



# Agrarpolitik in den OECD-Ländern

## MONITORING UND EVALUIERUNG





# **Agrarpolitik in den OECD-Ländern**

MONITORING UND EVALUIERUNG



# ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG

Die OECD ist ein in seiner Art einzigartiges Forum, in dem die Regierungen von 30 demokratischen Staaten gemeinsam an der Bewältigung von Herausforderungen der Globalisierung im Wirtschafts-, Sozial- und Umweltbereich arbeiten. Die OECD steht auch in vorderster Linie bei den Bemühungen um ein besseres Verständnis der neuen Entwicklungen und durch sie ausgelöster Befürchtungen, indem sie Untersuchungen zu Themen wie Corporate Governance, Informationswirtschaft oder Bevölkerungsalterung durchführt. Die Organisation bietet den Regierungen einen Rahmen, der es ihnen ermöglicht, ihre Politikerfahrungen auszutauschen, nach Lösungsansätzen für gemeinsame Probleme zu suchen, empfehlenswerte Praktiken aufzuzeigen und auf eine Koordinierung nationaler und internationaler Politiken hinzuarbeiten.

Die OECD-Mitgliedstaaten sind: Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, die Slowakische Republik, Spanien, die Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften nimmt an den Arbeiten der OECD teil.

OECD Publishing sorgt dafür, dass die Ergebnisse der statistischen Analysen und der Untersuchungen der Organisation zu wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Themen sowie die von den Mitgliedstaaten vereinbarten Übereinkommen, Leitlinien und Standards weite Verbreitung finden.

*Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der Organisation oder der Regierungen ihrer Mitgliedstaaten wider.*

ISBN 978-92-64-07693-8 (Print)  
ISBN 978-92-64-07694-5 (PDF)  
DOI 10.1787/9789264076945-de

Originaltitel: *Agricultural Policies in OECD Countries: Monitoring and Evaluation 2009*  
*Les politiques agricoles des pays de l'OCDE : Suivi et évaluation 2009.*  
Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

**Foto(s):** © Trutta - Fotolia.com.

Korrigenda zu OECD-Veröffentlichungen sind verfügbar unter: [www.oecd.org/publishing/corrigenda](http://www.oecd.org/publishing/corrigenda).

© OECD 2009

---

Die OECD gestattet das Kopieren, Herunterladen und Abdrucken von OECD-Inhalten für den eigenen Gebrauch sowie das Einfügen von Auszügen aus OECD-Veröffentlichungen, -Datenbanken und -Multimediaprodukten in eigene Dokumente, Präsentationen, Blogs, Websites und Lehrmaterialien, vorausgesetzt die OECD wird in geeigneter Weise als Quelle und Urheberrechtsinhaber genannt. Sämtliche Anfragen bezüglich Verwendung für öffentliche oder kommerzielle Zwecke bzw. Übersetzungsrechte sind zu richten an: [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Die Genehmigung zur Kopie von Teilen dieser Publikation für den öffentlichen oder kommerziellen Gebrauch ist direkt einzuholen beim Copyright Clearance Center (CCC) unter [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) oder beim Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) unter [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).

---

## Vorwort

**A**grarpolitik in den OECD-Ländern: Monitoring und Evaluierung 2009 ist die 19. Ausgabe einer bislang nur auf Englisch erschienenen Publikation, die im zweijährigen Wechsel mit der Kurzfassung *Agricultural Policies in OECD-Countries: At a Glance* veröffentlicht wird. Diese beiden Publikationsreihen analysieren die Agrarpolitik in den OECD-Ländern, womit dem Ersuchen des OECD-Ministerrats nachgekommen wird, die Umsetzung der Grundsätze der Agrarreform zu begleiten und zu beurteilen.

Die OECD verwendet ein umfassendes System zur Messung und Klassifizierung der Agrarstützung: das Erzeuger- und das Verbraucherstützungsmaß (PSE und CSE) sowie eine Reihe verwandter Indikatoren. Diese verschiedenen Indikatoren geben Einblick in die zunehmend komplexe Struktur der Agrarpolitik und dienen als Grundlage für die agrarpolitischen Monitoring- und Evaluierungsarbeiten der OECD.

Der vorliegende Bericht beginnt mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Teil I liefert einen Überblick über die agrarpolitischen Entwicklungen im OECD-Raum. Besonderes Augenmerk gilt in der diesjährigen Ausgabe den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Landwirtschaft und den in Reaktion darauf ergriffenen Politikmaßnahmen der Regierungen. Weitere wichtige Themen sind das 2008 verabschiedete neue Landwirtschaftsgesetz der Vereinigten Staaten, der „Gesundheitscheck“ der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union und der neue agrarpolitische Rahmen in Kanada, „Growing Forward“. Teil I befasst sich ferner mit den allgemeinen Trends der Agrarstützung im OECD-Raum und zieht daraus Schlüsse in Bezug auf die bei der Agrarreform erzielten Fortschritte. Er endet mit einem Überblick über Agrarumweltmaßnahmen in den OECD-Ländern. In Teil II sind die agrarpolitischen Entwicklungen in den einzelnen OECD-Ländern zusammengefasst (wobei die EU als ein Land behandelt wird), und Teil III enthält detaillierte Hintergrundtabellen zu den OECD-Indikatoren der Agrarstützung.

Die Verantwortung für die Zusammenfassung und Teil I der Veröffentlichung trägt der Landwirtschaftsausschuss der OECD. Für den Rest des Berichts zeichnet der Generalsekretär der OECD verantwortlich.

### Dank

Die vorliegende Publikation wurde von der Direktion Handel und Landwirtschaft der OECD unter aktiver Mitwirkung der Mitgliedsländer ausgearbeitet. An der Redaktion des Berichts waren folgende Mitarbeiter des OECD-Sekretariats beteiligt: Olga Melyukhina (Koordination), Jesús Antón, Ken Ash, Adeline Borot de Battisti, Carmel Cahill, Dimitris Diakosavvas, Hsin Huang, Joanna Komorowska, Shingo Kimura, Jussi Lankoski, Wilfrid Legg, Roger Martini, Alexandra de Matos Nunes, Catherine Moreddu, Kevin Parris, Véronique de Saint-Martin, Frank van Tongeren, Václav Vojtech und Dongjin Yoon. Alexandra de Matos Nunes koordinierte die Erstellung der wichtigsten Tabellen und Abbildungen. Für die Aufbereitung des statistischen Materials waren Joanna Komorowska, Véronique de Saint-Martin und Noura Takrouri-Jolly zuständig. Adeline Borot de Battisti, Alexandra de Matos Nunes, Catherine Moreddu, Michèle Patterson, Theresa Poincet, Véronique de Saint-Martin und Louise Schets kümmerten sich um die redaktionelle Aufbereitung. Françoise Bénicourt, Michèle Patterson und Louise Schets befassten sich mit den verwaltungstechnischen Aspekten der Publikation. Eric Espinasse und Frano Illicic sorgten für die notwendige technische Unterstützung und übernahmen die Programmierarbeiten im Zusammenhang mit der Erstellung der *PSE/CSE Database*. Weitere Mitarbeiter des OECD-Sekretariats steuerten nützliche Kommentare zur Ausarbeitung des Berichts bei.

In der deutschsprachigen Ausgabe sind die Abbildungen und die Übersichtstabellen in Teil III aus technischen Gründen in englischer Sprache enthalten.

### Dieser Bericht enthält ...



**StatLinks** 

**Ein Service für OECD-Veröffentlichungen, der es ermöglicht, Dateien im Excel-Format herunterzuladen.**

Suchen Sie die *StatLinks* rechts unter den in diesem Bericht wiedergegebenen Tabellen oder Abbildungen. Um die entsprechende Datei im Excel-Format herunterzuladen, genügt es, den jeweiligen Link, beginnend mit <http://dx.doi.org>, in den Internetbrowser einzugeben. Wenn Sie die elektronische PDF-Version online lesen, dann brauchen Sie nur den Link anzuklicken. Sie finden *StatLinks* in weiteren OECD-Publikationen.

## *Inhaltsverzeichnis*

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	11
<b>Zusammenfassung</b> .....	13

### *Teil I*

#### **Wichtigste Politikentwicklungen und Politikevaluierung**

<b>Kapitel 1 Evaluierung der jüngsten Entwicklungen im Bereich der Agrarpolitik und der Agrarstützung</b> .....	21
Wesentliche Wirtschafts- und Marktentwicklungen .....	22
Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise und Reaktionen der Agrarpolitik .....	24
Wesentliche Veränderungen in der Agrarpolitik .....	29
Entwicklungen im Bereich der Agrarstützung .....	40
Bewertung des Reformprozesses .....	55
Anmerkungen .....	60
Literaturverzeichnis .....	60
<i>Anhang 1.A</i> Politikgrundsätze und Anwendungskriterien .....	65
<i>Anhang 1.B</i> Definitionen der OECD-Indikatoren der Agrarstützung .....	67
<i>Anhang 1.C</i> Die PSE-Klassifizierung .....	70
<b>Kapitel 2 Agrarumweltmaßnahmen in den OECD-Ländern</b> .....	79
Ausrichtung der Maßnahmen auf die Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft .....	81
Politikinstrumente zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft .....	85
Agrarumweltzahlungen im Gesamtrahmen der Agrarpolitik .....	88
Zusammenfassung und Schlussbetrachtungen .....	97
Anmerkungen .....	99

### *Teil II*

#### **Länderkapitel**

<b>Kapitel 3 Australien</b> .....	102
<b>Kapitel 4 Europäische Union</b> .....	106
<b>Kapitel 5 Island</b> .....	137
<b>Kapitel 6 Japan</b> .....	141
<b>Kapitel 7 Kanada</b> .....	145
<b>Kapitel 8 Korea</b> .....	149
<b>Kapitel 9 Mexiko</b> .....	153
<b>Kapitel 10 Neuseeland</b> .....	157
<b>Kapitel 11 Norwegen</b> .....	161
<b>Kapitel 12 Schweiz</b> .....	165
<b>Kapitel 13 Türkei</b> .....	169
<b>Kapitel 14 Vereinigte Staaten</b> .....	173

### *Teil III*

<b>Übersichtstabellen zur Agrarstützung in den OECD-Ländern</b> .....	177
---	-----

**Kästen**

1.1	Der zeitliche Ablauf der Wirtschaftskrise und der drastische Umschwung bei den Preisen für Rohstoffe und Agrarprodukte .....	23
1.2	Auf einen Blick: Politikreformen in Kanada, der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten .....	30
A.1.A	Bis 2006 geltende Einteilung des PSE und verwandte Stützungsmaße .....	72
A.1.B	Seit 2007 geltende Einteilung des PSE .....	73
A.1.C	Definition der Kategorien der neuen PSE-Klassifizierung .....	74
2.1	Klassifizierung der Agrarumweltzahlungen im Inventory .....	89
2.2	Klassifizierung der Agrarumweltzahlungen im PSE .....	95
3.1	Australien: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	105
4.1	Europäische Union: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	110
4.2	Der „Gesundheitscheck“ der Gemeinsamen Agrarpolitik .....	114
4.3	Die Reform der gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse .....	116
4.4	Die Reform der gemeinsamen Marktorganisation für Wein .....	118
5.1	Island: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	140
6.1	Japan: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	144
7.1	Kanada: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	148
8.1	Korea: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	152
9.1	Mexiko: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	156
10.1	Neuseeland: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	160
11.1	Norwegen: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	164
12.1	Schweiz: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	168
13.1	Türkei: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	172
14.1	Vereinigte Staaten: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen .....	176

**Tabellen**

1.1	Kreditvergabe an landwirtschaftliche Betriebe .....	25
1.2	Einkommen und Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe in ausgewählten OECD-Ländern .....	27
1.3	OECD-Raum: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	42
1.4	OECD-Raum: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	43
1.5	Beitrag zu Veränderungen des Erzeugerstützungsmaßes (PSE) je Land, 2007-2008 .....	44
A.1.1	Ausgewählte Politikreaktionen auf Agrarpreisschwankungen und die Finanzkrise .....	61
A.1.2	Beitrag zur Veränderung der Marktpreisstützung nach Ländern, 2007-2008 .....	64
A.1.3	Beitrag zur Veränderung des Weltmarktpreises nach Ländern, 2007-2008 .....	64
2.1	Agrarumweltzahlungen insgesamt in ausgewählten OECD-Ländern, 1996-2008 .....	96
3.1	Australien: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	104
4.1	Europäische Union: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung (EU27) .....	108
4.2	Europäische Union: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung (EU25) .....	109
4.3	Wichtigste ergänzende einzelstaatliche Direktzahlungen in den neuen Mitgliedstaaten ..	120
A.4.1	Measures chosen by member states in RDPs for 2007-2013 .....	134
A.4.2	EU and National RDP funds by Axis and by member state, 2007-2013 .....	136
5.1	Island: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	139
6.1	Japan: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	143
7.1	Kanada: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	147
8.1	Korea: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	151
9.1	Mexiko: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	155
10.1	Neuseeland: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	159
11.1	Norwegen: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	163
12.1	Schweiz: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	167
13.1	Türkei: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	171
14.1	Vereinigte Staaten: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung .....	175
III.1	OECD: Producer Support Estimate by country .....	178
III.2	OECD: Consumer Support Estimate by country .....	180
III.3	OECD: General Services Support Estimate by country .....	182
III.4	OECD: Total Support Estimate by country .....	183
III.5	OECD: Composition of Producer Support Estimate by country .....	184
III.6	OECD: Characteristics of policy support by country .....	186



III.7	OECD: Composition of General Services Support Estimate .....	188
III.8	OECD: Producer Single Commodity Transfers (USD million) .....	190
III.9	OECD: Producer Single Commodity Transfers (EUR million) .....	191
III.10	Australia: Producer Single Commodity Transfers .....	192
III.11	Canada: Producer Single Commodity Transfers .....	193
III.12a	European Union: Producer Single Commodity Transfers (EU27) .....	194
III.12b	European Union: Producer Single Commodity Transfers (EU25) .....	195
III.13	Iceland: Producer Single Commodity Transfers .....	196
III.14	Japan: Producer Single Commodity Transfers .....	197
III.15	Korea: Producer Single Commodity Transfers .....	198
III.16	Mexico: Producer Single Commodity Transfers .....	199
III.17	New Zealand: Producer Single Commodity Transfers .....	200
III.18	Norway: Producer Single Commodity Transfers .....	201
III.19	Switzerland: Producer Single Commodity Transfers .....	202
III.20	Turkey: Producer Single Commodity Transfers .....	203
III.21	United States: Producer Single Commodity Transfers .....	204
III.22	OECD: Consumer Single Commodity Transfers (USD million) .....	205
III.23	OECD: Consumer Single Commodity Transfers (EUR million) .....	206
III.24	Australia: Consumer Single Commodity Transfers .....	207
III.25	Canada: Consumer Single Commodity Transfers .....	208
III.26a	European Union: Consumer Single Commodity Transfers (EU27) .....	209
III.26b	European Union: Consumer Single Commodity Transfers (EU25) .....	210
III.27	Iceland: Consumer Single Commodity Transfers .....	211
III.28	Japan: Consumer Single Commodity Transfers .....	212
III.29	Korea: Consumer Single Commodity Transfers .....	213
III.30	Mexico: Consumer Single Commodity Transfers .....	214
III.31	New Zealand: Consumer Single Commodity Transfers .....	215
III.32	Norway: Consumer Single Commodity Transfers .....	216
III.33	Switzerland: Consumer Single Commodity Transfers .....	217
III.34	Turkey: Consumer Single Commodity Transfers .....	218
III.35	United States: Consumer Single Commodity Transfers .....	219
III.36	Australia: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	220
III.37	Canada: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	221
III.38a	European Union: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income (EU27) .....	222
III.38b	European Union: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income EU25) .....	223
III.39	Iceland: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	224
III.40	Japan: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	225
III.41	Korea: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	226
III.42	Mexico: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	227
III.43	New Zealand: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	228
III.44	Norway: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	229
III.45	Switzerland: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	230
III.46	Turkey: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	231
III.47	United States: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income .....	232

## Abbildungen

1.1	Makroökonomische Indikatoren und Preisindikatoren für Agrarprodukte und Rohstoffe in den OECD-Ländern .....	23
1.2	Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft gegenüber der Finanz- und Wirtschaftskrise: sektorbezogene Beispiele .....	28
1.3	Entwicklung der OECD-Stützungsindikatoren, 1986-2008 .....	41
1.4	Erzeugerstützungsmaß nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	45
1.5	Verbraucherstützungsmaß nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	46
1.6	OECD-Raum: Zusammensetzung des Erzeugerstützungsmaßes, 1986-2008 .....	47
1.7	Zusammensetzung des Erzeugerstützungsmaßes nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	48
1.8	Nominaler Schutzkoeffizient auf der Erzeugerstufe nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	49

1.9	OECD-Raum: Für einzelne Produkte gewährte Transfers, 1986-1988 und 2006-2008 ....	50
1.10	Einsatz produktionsungebundener Zahlungen nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	51
1.11	An Auflagen für den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen, 1986-1988 und 2006-2008 .....	52
1.12	OECD-Raum: Zusammensetzung des Maßes der Förderung allgemeiner Dienstleistungen (für die Landwirtschaft) nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	54
1.13	Gesamtstützungsmaß nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008 .....	55
1.14	OECD-Raum: Veränderungen der Höhe und der Zusammensetzung der Erzeugerstützung .....	56
2.1	Struktur der Agrarumweltzahlungen in ausgewählten OECD-Ländern, 1996-1998 und 2006-2008 .....	95
3.1	Australien: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	102
3.2	Australien: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 ..	103
3.3	Australien: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	103
3.4	Australien: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	105
3.5	Australien: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	105
4.1	Europäische Union: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	106
4.2	Europäische Union: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	107
4.3	Europäische Union: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	107
4.4	Europäische Union: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	110
4.5	Europäische Union: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	111
4.6	Europäische Union: EGFL-Ausgaben und ELER-Ausgaben nach Mitgliedstaaten, 2008 .....	114
4.7	Verteilung der EU- und nationalen Mittel der Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums nach Achse und nach Mitgliedstaaten, 2007-2013 .....	122
4.8	Verteilung der ELER-Ausgaben nach Achse und Maßnahmen im Jahr 2008 .....	123
A.4.1	Mittel der Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums nach Achsen in den Mitgliedstaaten: EU- und nationale Beiträge, 2007-2013 .....	133
5.1	Island: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	137
5.2	Island: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	138
5.3	Island: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	138
5.4	Island: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	140
5.5	Island: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	140
6.1	Japan: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	141
6.2	Japan: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	142
6.3	Japan: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	142
6.4	Japan: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	144
6.5	Japan: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	144
7.1	Kanada: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	145
7.2	Kanada: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	146
7.3	Kanada: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	146
7.4	Kanada: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	148
7.5	Kanada: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	148
8.1	Korea: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	149
8.2	Korea: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	150
8.3	Korea: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	150
8.4	Korea: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	152
8.5	Korea: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	152
9.1	Mexiko: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	153
9.2	Mexiko: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1991-2008 .....	154
9.3	Mexiko: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	154
9.4	Mexiko: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1991-2008 .....	156
9.5	Mexiko: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1991-2008 .....	156
10.1	Neuseeland: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	157
10.2	Neuseeland: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008...	158
10.3	Neuseeland: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	158
10.4	Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	160
11.1	Norwegen: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	161
11.2	Norwegen: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 ..	162
11.3	Norwegen: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	162

11.4	Norwegen: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	164
11.5	Norwegen: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	164
12.1	Schweiz: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	165
12.2	Schweiz: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 ....	166
12.3	Schweiz: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	166
12.4	Schweiz: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	168
12.5	Schweiz: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	168
13.1	Türkei: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	169
13.2	Türkei: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	170
13.3	Türkei: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	170
13.4	Türkei: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	172
13.5	Türkei: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	172
14.1	Vereinigte Staaten: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008 .....	173
14.2	Vereinigte Staaten: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008 .....	174
14.3	Vereinigte Staaten: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008 .....	174
14.4	Vereinigte Staaten: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008 .....	176
14.5	Vereinigte Staaten: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008 .....	176



## *Abkürzungsverzeichnis*

ACT	Für alle Produkte gewährte Transfers ( <i>All Commodity Transfers</i> )
AKP	Afrika, Karibik und Pazifik
ASEAN	Vereinigung südostasiatischer Staaten
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CCP	Antizyklische Zahlungen ( <i>Counter-Cyclical Payments</i> )
CSE	Verbraucherstützungsmaß ( <i>Consumer Support Estimate</i> )
EFTA	Europäische Freihandelsassoziation
EGFL	Europäischer Garantiefonds für die Landwirtschaft
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
FAO	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GCT	Für Produktgruppen gewährte Transfers ( <i>Group Commodity Transfers</i> )
GMO	Gemeinsame Marktorganisation
GSSE	Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft ( <i>General Services Support Estimate</i> )
IPARD	Instrument für die Heranführungshilfe in der ländlichen Entwicklung
LDC	Am wenigsten entwickelte Länder
MPS	Marktpreisstützung
NAC	Nominaler Unterstützungskoeffizient ( <i>Nominal Assistance Coefficient</i> )
NAFTA	Nordamerikanisches Freihandelsabkommen
NPC	Nominaler Schutzkoeffizient ( <i>Nominal Protection Coefficient</i> )
OTP	Sonstige Transfers an die Erzeuger ( <i>Other Transfers to Producers</i> )
PEM	Politikevaluierungsmodell der OECD ( <i>Policy Evaluation Matrix</i> )
PSE	Erzeugerstützungsmaß ( <i>Producer Support Estimate</i> )
SAPS	Regelung für die einheitliche Flächenzahlung ( <i>Single Area Payment Scheme</i> )
SCT	Für einzelne Produkte gewährte Transfers ( <i>Single Commodity Transfers</i> )
SPS	Betriebsprämienregelung ( <i>Single Payment Scheme</i> )
TSE	Gesamtstützungsmaß ( <i>Total Support Estimate</i> )
WPA	Wirtschaftspartnerschaftsabkommen
WTO	Welthandelsorganisation



# Zusammenfassung

---

*Die Erzeugerstützung ist im OECD-Raum auf den tiefsten Stand seit 1986 gesunken ...*

---

Nach dem Erzeugerstützungsmaß (PSE) beliefen sich die Stützungsleistungen für Landwirte im OECD-Raum 2008 auf 182 Mrd. Euro. Dies entspricht 21% der Bruttogesamteinnahmen der OECD-Landwirte, gegenüber 22% im Jahr 2007 und 26% im Jahr 2006. Damit hat die Erzeugerstützung nunmehr das niedrigste Niveau seit 1986 erreicht.

---

*... was größtenteils auf starke Veränderungen der Weltmarktpreise zurückzuführen ist*

---

Der 2008 ebenso wie im Vorjahr verzeichnete Rückgang der Agrarstützung erklärt sich in erster Linie aus außergewöhnlich hohen Weltmarktpreisen für Agrarerzeugnisse und weniger aus in den einzelnen Ländern beschlossenen, expliziten Reformen der Agrarpolitik. Obwohl die Weltmarktpreise im zweiten Halbjahr 2008 gesunken sind, liegen sie insgesamt immer noch über ihren langfristigen Durchschnittswerten. Durch die hohen Weltmarktpreise verringerten sich die im Rahmen von Politikmaßnahmen zur Stützung der Inlandspreise und von antizyklischen Maßnahmen erfolgenden Transfers, so dass das Gesamtniveau der Erzeugerstützung zurückging. Die Erfahrungen der Vergangenheit sowie der jüngsten Zeit zeigen jedoch, dass der Außenschutz und die Preisstützungsmaßnahmen erneut zum Tragen kommen, sobald die Weltmarktpreise wieder gegenüber ihrem äußerst hohen Niveau nachzugeben beginnen.

---

*Die Weltwirtschaft wurde 2008 schwer von der Krise getroffen ...*

---

Der Betrachtungszeitraum war von außergewöhnlichen Entwicklungen in der Weltwirtschaft geprägt. Im zweiten Halbjahr 2008 kam es zu einer drastischen Verschlechterung der Lage an den Finanzmärkten. Das Geschäfts- und Konsumklima ebenso wie die Aktienkurse brachen weltweit ein, die Industrieproduktion und der Handel schrumpften, und die Arbeitslosigkeit schnellte in die Höhe. 2008 verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum im OECD-Raum deutlich, und in mehreren Ländern wurde im zweiten Halbjahr ein realer Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verzeichnet. Noch nie zuvor in den vergangenen sechzig Jahren war die Wirtschaft in so vielen Regionen gleichzeitig so tief eingebrochen.

---

*... während die Rohstoffpreise nach einem historischen Hoch wieder zu sinken begannen*

---

Die Finanzkrise setzte zu einem Zeitpunkt ein, als die nominalen Rohstoffpreise ein historisches Hoch erreicht hatten. Die Rohstoffpreise waren 2007 rasch gestiegen und hatten Mitte 2008 ein extrem hohes Niveau erreicht. Durch den steilen Preisanstieg wurden die sozialen Folgen von

Instabilitäten an den Rohstoffmärkten eklatant. Es kam zunehmende Besorgnis über die negativen Auswirkungen hoher Nahrungsmittelpreise auf die weltweite Ernährungssituation und das Armutsniveau auf. Mitte 2008 trat dann eine plötzliche Trendwende ein, und die Preise fielen wieder auf ihr Niveau von Anfang 2007.

---

*Die Landwirtschaft könnte in der Krise besser abschneiden als andere Sektoren*

---

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Landwirtschaft sind noch nicht klar. Welchen Einfluss die Krise auf die einzelnen Wirtschaftszweige hat, hängt in hohem Maß davon ab, wie stark diese von den strengeren Kreditbedingungen und der schrumpfenden Nachfrage betroffen sind. Demnach dürfte der Agrarsektor in den meisten OECD-Ländern angesichts seines vergleichsweise geringen Engagements auf den Finanzmärkten, einer weniger auf Einkommensrückgänge reagierenden Nachfrage, des bestehenden Katalogs an Stützungsmaßnahmen sowie der Ertragspolster, die während der Hochpreisperiode z.T. angelegt werden konnten, besser abschneiden als andere Bereiche. Trotz der wahrscheinlich größeren Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors dürfte der gesamtwirtschaftliche Anpassungsprozess und die gestiegene Preisvolatilität aber auch dort Korrekturen nach sich ziehen. Vermutlich stärkere Auswirkungen auf die ländliche Wirtschaft wird der Stellenabbau in anderen Wirtschaftszweigen haben, durch den sich die Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft und die Einkommenschancen für landwirtschaftliche und sonstige ländliche Haushalte verringern.

---

*Die Politik reagierte mit Ad-hoc-Maßnahmen auf die Marktinstabilität und die Wirtschaftskrise*

---

Die Regierungen der OECD-Länder reagierten auf die Rohstoffpreisvolatilität und die krisenbedingten finanziellen Belastungen mit verschiedenen Maßnahmen: Einige nahmen Zollsenkungen vor und führten Exportbeschränkungen für Agrarnahrungsmittel ein, um die Auswirkungen der hohen Weltmarktpreise auf die Verbraucher abzuschwächen; andere senkten auch die Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Vorleistungen, führten Subventionen für Vorleistungen ein oder unterstützten direkt bestimmte Bereiche innerhalb der Landwirtschaft. Viele Schwellen- und Entwicklungsländer ergriffen ähnliche Maßnahmen. Welche Auswirkungen diese Maßnahmen tatsächlich haben, ist indes unklar. In vielen Ländern zielten sie nicht speziell auf finanzschwache Verbraucher ab, und es wäre möglich, dass sie die Instabilität auf den Weltmärkten effektiv erhöhen. Ende 2008, als klar wurde, wie ernst die Lage auf den Finanzmärkten und in der Wirtschaft war, kündigten einige OECD-Länder spezielle Maßnahmen zur Verringerung der finanziellen Belastung der Landwirtschaft an, wie Kreditvergünstigungen, Steuerermäßigungen und zusätzliche Direktzahlungen, oder setzten diese bereits um.

---

*Mehrere OECD-Länder beschlossen wichtige Änderungen in der Agrarpolitik ...*

---

In einigen Ländern kam es auch zu wichtigen Änderungen im agrarpolitischen Rahmen. In der Europäischen Union wurde der „Gesundheitscheck“ der Gemeinsamen Agrarpolitik abgeschlossen, und es wurden Fortschritte bei der Reform einiger Sektorregelungen erzielt. In den Vereinigten Staaten wurde ein neues Landwirtschaftsgesetz für den Zeitraum 2008-2012 verabschiedet (*Food, Conservation and Energy Act*). In Kanada wurde eine Einigung über die Risikomanagementaspekte des agrarpolitischen Rahmens „Growing Forward“ für den Zeitraum 2008-2013 erreicht.

---

*... was in unterschiedlichem Umfang mit Fortschritten bei der Agrarreform verbunden war*

---

Die Europäische Union machte mit der Ausweitung der Betriebsprämienregelung (SPS) einen weiteren Schritt in Richtung der Entkopplung der Agrarstützung von der Produktion. Die einzelnen



Mitgliedstaaten erhielten dabei auch mehr Flexibilität bei der Verwendung nicht ausgegebener Mittel aus der Betriebsprämienregelung. Dies könnte die Zielausrichtung der Maßnahmen verbessern, stellt die Mitgliedstaaten aber auch vor neue Herausforderungen, was die Formulierung und Umsetzung stärker zielgerichteter Maßnahmen anbelangt. Das neue Landwirtschaftsgesetz in den Vereinigten Staaten stellt keine radikale Politikänderung dar. Vielmehr wurde mit ihm die Liste der Agrarerzeugnisse erweitert, bei denen Anspruch auf Unterstützung besteht; darüber hinaus wurden einige Kreditsätze sowie Richtpreise angehoben und ein zusätzliches, einkommensbezogenes antizyklisches Programm auf freiwilliger Basis eingeführt (ACRE). Da sowohl über die künftige Preisentwicklung als auch die Funktionsweise des ACRE-Programms Ungewissheit besteht, sind die Auswirkungen auf den Markt im gegenwärtigen Stadium noch unklar.

---

*Die Politik richtet besondere Aufmerksamkeit auf das Risikomanagement ...*

---

Die Europäische Union eröffnete die Möglichkeit einer kofinanzierten Förderung von Versicherungssystemen und Fonds auf Gegenseitigkeit, und einige neue EU-Mitgliedstaaten führten auf nationaler Ebene staatlich bezuschusste Versicherungsprogramme ein. Auch andere Länder verbesserten ihr Instrumentarium für das Risikomanagement. So wurden in den Vereinigten Staaten die antizyklischen Programme im Rahmen des neuen Landwirtschaftsgesetzes überarbeitet und ergänzt, während in Korea die Katastrophenversicherung ausgebaut wurde. Viele OECD-Länder, insbesondere Kanada, arbeiten an einem stabileren Rahmen für die Katastrophenhilfe, auch wenn einige Ad-hoc-Nothilfemaßnahmen bestehen bleiben. Die Effizienz der neuen Risikomanagementmaßnahmen muss systematisch und eingehend in Bezug auf die Häufigkeit ihres Einsatzes, die Höhe der Leistungen, die von ihnen ausgehenden produktionsverzerrenden Effekte sowie potenzielle Verdrängungseffekte auf andere Risikomanagementstrategien untersucht werden.

---

*... ebenso wie auf den Klimawandel und die ökologische Nachhaltigkeit der Landwirtschaft*

---

Klimawandel und Wasserversorgung sind Bereiche, die in den OECD-Ländern zunehmende Beachtung finden. Einige Länder erhöhten die öffentlichen Mittel für die Erforschung und Beobachtung des Klimawandels oder führten Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel ein. Trotz der Ungewissheit bezüglich der Auswirkungen auf die Rohstoffnachfrage, den Wasserverbrauch und die Treibhausgasemissionen setzen viele Länder nach wie vor ein breites Spektrum von Maßnahmen ein, um die Energiegewinnung aus Agrarrohstoffen zu fördern. Auch der Bodenschutz und die Landespflege gehören weiterhin zu den Prioritäten der Agrarpolitik. Einige neue Agrarumweltmaßnahmen zielen zudem auf die Verbesserung der Wasserbewirtschaftung, eine Verringerung der Umweltbelastungen, die Erhaltung der Artenvielfalt und den Landschaftsschutz ab.

---

*Viele Länder arbeiten an bilateralen und regionalen Abkommen*

---

Auch 2008 wurde im Rahmen der Verhandlungen zur Doha-Entwicklungsagenda der WTO weiter intensiv an den Modalitäten neuer Verpflichtungen im Bereich Landwirtschaft gefeilt. Bislang wurde noch kein multilaterales Abkommen geschlossen. Beim G20-Gipfel im März 2009 bekräftigten die Staats- und Regierungschefs der vertretenen Länder allerdings ihre Entschlossenheit, in der Doha-Entwicklungsagenda zu einem ehrgeizigen und ausgewogenen Abschluss zu gelangen. Angesichts des nur langsam voranschreitenden multilateralen Prozesses arbeiten viele OECD-Länder unterdessen an neuen bilateralen und regionalen Handelsabkommen.

---

*Die Gesamtbelastung durch die Agrarstützung hat in allen OECD-Ländern abgenommen ...*

---

Die Agrarstützung insgesamt, einschließlich Erzeugerstützung (PSE), Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft, wie Forschung, Infrastruktur, Inspektionswesen, Marketing sowie Absatzförderung, und Verbrauchersubventionen, belief sich Schätzungen zufolge im Zeitraum 2006-2008 auf 271 Mrd. Euro. Dies entspricht 0,9% des BIP des OECD-Raums, gegenüber 2,5% im Zeitraum 1986-1988. Dieser Rückgang der Belastung der Gesamtwirtschaft durch die Agrarstützung war in allen OECD-Mitgliedsländern festzustellen und erklärt sich in erster Linie aus der Verringerung des Anteils der Landwirtschaft an deren BIP.

---

*... der Anteil der produktionsgebundenen Agrarstützung hat sich verringert ...*

---

Neben dem Rückgang des relativen Stützungslevels ist auch eine Veränderung der Art und Weise festzustellen, wie die Landwirtschaft unterstützt wird. Die Agrarstützung ist immer weniger an die Produktion oder an den Einsatz variabler Vorleistungen gebunden, sondern orientiert sich stärker an anderen Parametern wie der landwirtschaftlichen Fläche oder dem Viehbestand, wobei historische oder feste Werte dieser Parameter zu Grunde gelegt werden. Die Abnahme der produktionsgebundenen Agrarstützung zeigt sich deutlich am Rückgang der Differenz zwischen den Inlands- und den Weltmarktpreisen, die von 50% im Zeitraum 1986-1988 auf 16% im Zeitraum 2006-2008 gesunken ist (OECD-Durchschnitt). Allerdings dürfte dabei in den letzten Jahren auch das hohe Niveau der Weltmarktpreise eine große Rolle gespielt haben.

---

*... und ein größerer Teil der Zahlungen lässt den Landwirten mehr Flexibilität, wobei z.T. auch keine Verpflichtung mehr zur Produktion besteht*

---

Einige neuere Programme gehen bei der Entkopplung der Agrarstützung von der Produktion sogar noch weiter. Die von den Landwirten bezogenen Zahlungen sind seltener an die Produktion eines bestimmten Agrarerzeugnisses gebunden, weil der Anspruch auf Stützungsleistungen bei der Produktion eines beliebigen Erzeugnisses aus einer bestimmten Gruppe von Produkten oder bei sämtlichen Erzeugnissen besteht. In den Jahren 2006-2008 entfiel zudem rund ein Viertel der Erzeugerstützung im OECD-Raum auf Maßnahmen, bei denen die Landwirte nicht verpflichtet sind, landwirtschaftliche Erzeugnisse zu produzieren, um Anspruch auf Stützungsleistungen zu haben, was insbesondere für die Direktzahlungen in den Vereinigten Staaten sowie die Betriebsprämien in der Europäischen Union der Fall ist. Bei Reis, Zucker und einigen Tierprodukten spielt die produktgebundene Agrarstützung allerdings eine wichtige Rolle. In der Reisproduktion machten solche Stützungsleistungen 60% der Gesamteinnahmen der Erzeuger im Zeitraum 2006-2008 aus.

---

*Bei den Stützungsmaßnahmen wird von den Landwirten immer häufiger verlangt, dass sie bestimmte Produktionsmethoden anwenden*

---

Die Stützungsleistungen werden zunehmend davon abhängig gemacht, dass die Landwirte bestimmte Auflagen hinsichtlich der Produktionsmethoden erfüllen, die auf allgemeinere Ziele ausgerichtet sind, wie z.B. den Umweltschutz, den Tierschutz oder die Nahrungsmittelsicherheit. Im Zeitraum 1986-1988 machten solche Zahlungen 4% der Gesamterzeugerstützung im OECD-Raum aus, 2006-2008 hatte sich ihr Anteil auf 32% erhöht. Der Großteil dieser Zahlungen entfällt derzeit auf die Europäische Union. In der Gruppe der OECD-Länder ist der Anteil der Zahlungen, die an Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz gebunden sind, in der Europäischen Union, in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz am höchsten (fast 50 Prozent).

---

*Trotz des verzeichneten Rückgangs dominieren weiterhin die Formen der Agrarstützung, von denen die stärksten verzerrenden Effekte ausgehen, und die Reformen wurden in den einzelnen Ländern mit unterschiedlichem Engagement vorangetrieben*

---

Trotz des deutlichen Rückgangs sowohl des Umfangs der Agrarstützung als auch des Anteils der potenziell am stärksten verzerrend wirkenden Maßnahmen dominieren in der Mehrzahl der OECD-Länder weiterhin die Stützungsmaßnahmen, von denen ein besonders verzerrender Effekt ausgeht. 2006-2008 machte die produktionsgebundene Agrarstützung (die auch Außenschutzmaßnahmen umfasst) zusammen mit den an den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundenen Zahlungen 56% des aggregierten PSE des OECD-Raums aus. Zudem wurden die Reformen mit unterschiedlichem Engagement vorangetrieben: Während einige Länder bei der Entkopplung der Agrarstützung von der Produktion bereits weit fortgeschritten sind, befinden sich andere erst ganz am Anfang dieses Prozesses. Der Anteil der Erzeugerstützung an den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft war im Zeitraum 2006-2008 in den OECD-Ländern sehr unterschiedlich: 1% in Neuseeland, 6% in Australien, 10% in den Vereinigten Staaten, 13% in Mexiko, 18% in Kanada, 21% in der Türkei, 27% in der Europäischen Union, 49% in Japan, 58% in Island, 60% in der Schweiz, 61% in Korea und 62% in Norwegen.

---

*Die gegenwärtigen Wirtschafts- und Marktbedingungen schaffen neue Herausforderungen ...*

---

Die Weltwirtschaftskrise, der verschärfte Wettbewerb um knappe Ressourcen, die gestiegene Preisvolatilität und die wachsende Besorgnis über die Ernährungssicherheit in aller Welt stellen die politischen Entscheidungsträger vor neue Herausforderungen. Zudem lasten die derzeitigen staatlichen Anstrengungen zur Belebung der Konjunktur schwer auf den Haushaltskapazitäten vieler Länder. Nach dem Ende der Rezession werden sich die Regierungen mit einer schwieriger gewordenen Haushaltssituation konfrontiert sehen, was wahrscheinlich dazu führen wird, dass die Sektorpolitiken in vielen Bereichen, einschließlich der Landwirtschaft, einer erneuten Überprüfung unterzogen werden.

---

*... ebenso wie neue Chancen für die Agrarreform*

---

Mit Blick auf die Zukunft könnten diese schwierigen Bedingungen eine Chance für die Regierungen sein, sicherzustellen, dass ihre Politikmaßnahmen den sich wandelnden wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Zielen gerecht werden.



## TEIL I

# **Wichtigste Politikentwicklungen und Politikevaluierung**



## TEIL I

### *Kapitel 1*

# **Evaluierung der jüngsten Entwicklungen im Bereich der Agrarpolitik und der Agrarstützung**

*In diesem Kapitel werden die wesentlichen Veränderungen der Agrarpolitiken sowie die jüngsten Entwicklungen im Bereich der Agrarstützung evaluiert. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie den Reaktionen des Agrarsektors auf die Veränderungen in der Weltwirtschaft. Bei der Entkopplung der Agrarstützung von der Produktion waren weitere Fortschritte zu beobachten, produktionsabhängige Stützungsmaßnahmen spielen jedoch nach wie vor eine wichtige Rolle. In Bezug auf Höhe und Zusammensetzung der Agrarstützung bestehen zwischen den einzelnen Ländern erhebliche Unterschiede.*

## Wesentliche Wirtschafts- und Marktentwicklungen

### *Die Weltwirtschaft geriet in den Sog der Finanz- und Wirtschaftskrise ...*

Das Wirtschaftswachstum im OECD-Raum verlangsamte sich 2008 erheblich, wobei das reale BIP in der zweiten Jahreshälfte in mehreren Ländern sank. Die Krise wurde ursprünglich durch die rückläufigen Wohnimmobilienpreise in einer Reihe von Ländern ausgelöst, insbesondere in den Vereinigten Staaten. Die Finanzmarkturbulenzen im dritten Quartal 2007 nahmen im September 2008 eine dramatische Wendung, was zu einer Lähmung des gesamten Kreditmarkts führte, die zu einer Bedrohung für die normale Funktionsweise der Realwirtschaft wurde. Diese Finanzmarktkrise war die wesentliche Kraft hinter dem schweren und stark synchron verlaufenden Abschwung der Weltwirtschaft; rechnerisch gesehen gerieten mehrere OECD-Länder in die Rezession, und in den aufstrebenden Volkswirtschaften war eine ernsthafte Verlangsamung zu beobachten (OECD, 2008b, 2009a). Die Krise schlug sich allmählich in allen Wirtschaftsindikatoren nieder: weltweiter Zusammenbruch der Aktienkurse und des Verbrauchervertrauens, Rückgang der Industrieproduktion, des BIP und des Handels, Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Wechselkursvolatilität. Trotz der außergewöhnlichen Maßnahmen der Zentralbanken auf der ganzen Welt, die ihre Geldpolitik lockerten, und der Regierungen, die in Schwierigkeiten geratene Privatbanken unterstützten, hielt der Liquiditätsmangel an. Die Liquiditätsengpässe und der Einbruch der weltweiten Nachfrage haben die Inflation während der letzten Monate des Jahres 2008 in mehreren OECD-Ländern in den negativen Bereich gedrückt und in einigen Ländern Befürchtungen im Hinblick auf Deflationsrisiken geschürt.

Es besteht weithin Übereinstimmung darüber, dass die derzeitige Wirtschaftskrise ihren Ursprung in der Finanzkrise hat und die Politikreaktionen darauf ausgerichtet sein sollten, die Finanzinstitute zu stärken und eine größere Abstimmung der makroökonomischen Politik zu erzielen, insbesondere der Geld- und Fiskalpolitik. In diesem Zusammenhang haben mehrere Regierungen Konjunkturpakete in beispiellosem Umfang zur Stützung der rasch sinkenden Gesamtnachfrage angekündigt und setzen diese derzeit um, wobei sozialpolitischen Maßnahmen angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit ebenfalls eine Rolle zukommt. Da sich der Schock nicht auf einen bestimmten Sektor konzentriert, scheint für wirtschaftliche Argumente zu Gunsten sektorspezifischer Politikreaktionen wenig Raum vorhanden zu sein.

### *... die zu einem Zeitpunkt einsetzte, als die Rohstoffpreise von ihren historischen Höchstständen zu sinken begannen*

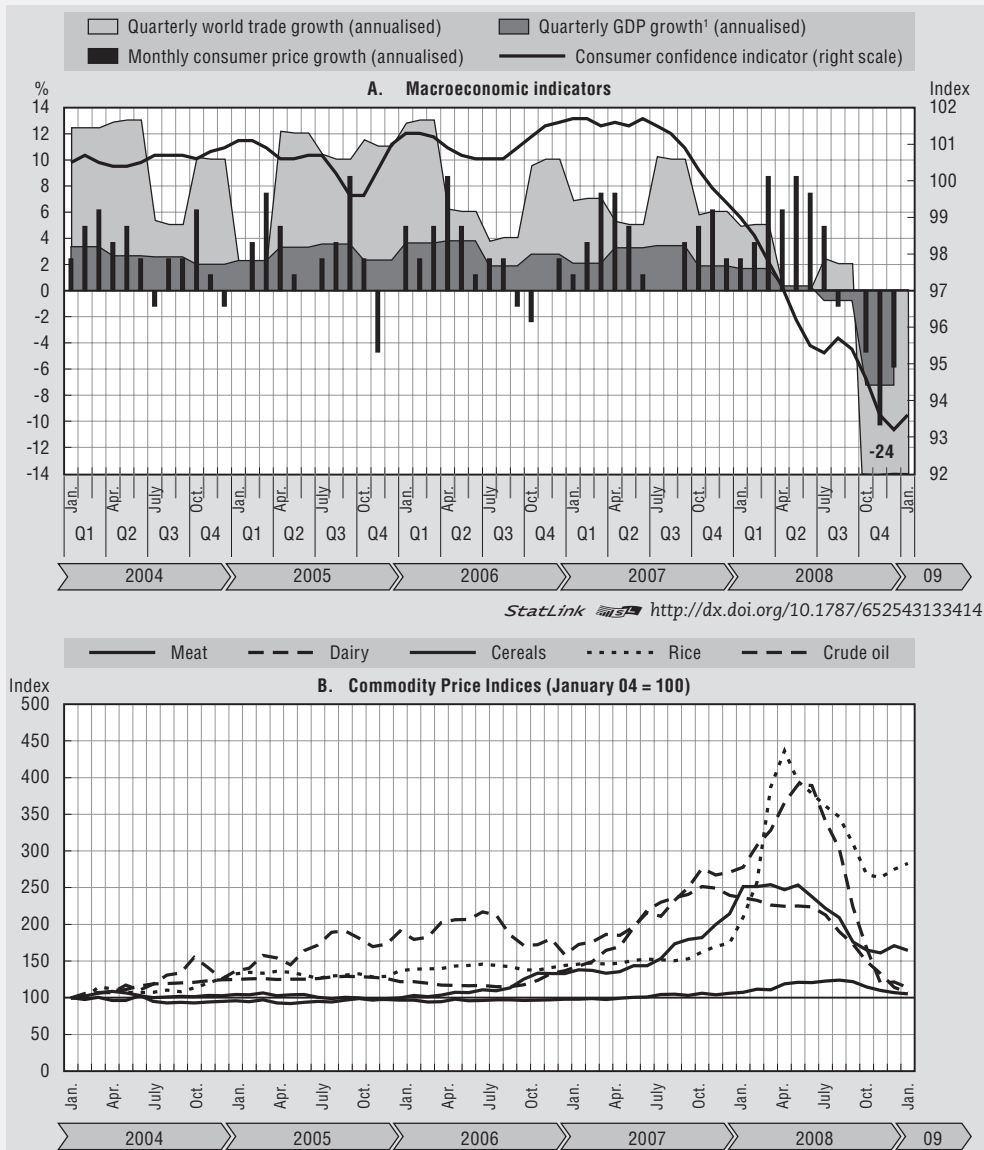
Kurz bevor die Finanzkrise einsetzte, waren die nominalen Rohstoffpreise auf einen historischen Höchststand gestiegen. Im Juli 2008 hatte der Rohölpreis einen Höchstwert erreicht, mit dem er sich innerhalb von weniger als zwei Jahren mehr als verdoppelt hatte. Gleichzeitig bzw. lediglich um wenige Monate zeitversetzt wurden Spitzenpreise für die wichtigsten Agrarerzeugnisse – außer Fleisch und Zucker – verzeichnet (Kasten 1.1). Im früheren Jahresverlauf 2008 hatten soziale Unruhen in mehreren Entwicklungsländern bereits große Besorgnis über die Auswirkungen der Nahrungsmittelpreiserhöhungen auf die ärmsten Bevölkerungsgruppen ausgelöst. Die Konferenz auf hoher Ebene über Welternährungssicherheit vom Juni 2008 trug zur allgemeinen Sensibilisierung für die negativen Auswirkungen bei, die hohe Nahrungsmittelpreise auf das Armutsniveau sowie im Hinblick auf die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele haben. Im Sommer 2008 – nur zwei Monate bevor das Ausmaß der Finanzkrise offenkundig wurde – begannen die Rohstoffpreise jedoch zu sinken, und Ende 2008 bewegten sie sich wieder auf dem Niveau von Anfang 2007. Die Jahresdurchschnittspreise blieben indessen relativ hoch und lagen in realer Rechnung nach wie vor über ihrem historischen Trendniveau.



### Kasten 1.1 Der zeitliche Ablauf der Wirtschaftskrise und der drastische Umschwung bei den Preisen für Rohstoffe und Agrarprodukte

Die Indikatoren, die den Ablauf der Finanzkrise, den darauffolgenden Wirtschaftsabschwung und die Entwicklung der (Agrar-)Rohstoffmärkte im Jahr 2008 beschreiben, umfassen sowohl makroökonomische Variablen als auch Preisindizes (Abb. 1.1). Das BIP-Wachstum erholte sich in der zweiten Jahreshälfte 2008 ein negatives Vorzeichen, insbesondere im vierten Quartal, der Indikator des Verbrauchervertrauens begann im dritten Quartal 2008 erneut zu sinken und erreichte im Januar 2009 ein Niveau,

Abbildung 1.1 Makroökonomische Indikatoren und Preisindikatoren für Agrarprodukte und Rohstoffe in den OECD-Ländern



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/652543133414>

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/652550533630>

(Fortsetzung nächste Seite)

1. Im vierteljährlichen BIP-Wachstum für das 4. Quartal 2008 sind sieben OECD-Mitgliedsländer berücksichtigt (Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten). Für 2009 liegen keine Daten vor.  
 Quelle: Die makroökonomischen Indikatoren sind OECD Stat, Key Economic Indicators, Quartals- und Monatsstatistik, 2009, entnommen. Die Preisindizes für Fleisch, Milchprodukte, Getreide und Reis stammen von der FAO (Food Price Indices, monatlicher Nahrungsmittelpreisindex, 2009). Der Rohölpreisindex wurde von der Energy Information Administration der Vereinigten Staaten (Official Energy Statistics, Monatspreise, 2009) übernommen.

(Fortsetzung)

das deutlich unter allen in den vergangenen dreißig Jahren erfassten Werten lag, und im letzten Quartal 2008 sanken die Verbraucherpreise um signifikante Raten und ging der Welthandel erheblich zurück. Die soziale Dimension der Krise ist in den OECD-Ländern bereits in Form steigender Arbeitslosigkeit zu Tage getreten. Zugleich ist der Rohölpreis, der sich im Juli 2008 im Vergleich zum Stand von Januar 2004 nahezu vervierfacht hatte, im Verlauf von sechs Monaten bis Januar 2009 wieder auf sein Niveau des Jahres 2004 zurückgegangen. Bei den Agrarprodukten war eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen, außer bei Fleisch, wo die Preise nur moderat angezogen hatten. Die Getreidepreise stiegen bis Mitte 2008 verglichen mit Anfang 2004 um 150%, gingen jedoch ab Juli 2008 rasch zurück, auch wenn die meisten Preise immer noch über ihrem Niveau von 2004 liegen. Besonders ausgeprägt und rasch erfolgte der Preisanstieg bei Reis (300%). Die Preise für Milchprodukte erreichten ihren Höchststand früher als die Getreidepreise und kehrten im Januar 2009 auf ihr Niveau von 2004 zurück.

Die Finanzkrise von 2008 und der darauffolgende Wirtschaftsabschwung fielen zeitlich mit den erheblichen Bewegungen der Rohstoff- und Agrarpreise zusammen, von den Höchstständen in der ersten Jahreshälfte bis zum raschen Preisverfall in der zweiten. Dieses zeitliche Zusammentreffen bedeutet nicht, dass ein kausaler Zusammenhang besteht, es hat jedoch Fragen bezüglich der Funktionsweise der Terminmärkte für (Agrar-)Rohstoffe und ihrer Verbindung mit den Finanz- und den Spotmärkten aufgeworfen (Abbott, 2009). Es bedeutet ferner, dass bei der Definition des Kontextes, in dem der Agrarnahrungsmittelsektor und die Agrarpolitik agieren, die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigt werden muss. Während der zwei Jahre vor der Krise profitierte der Agrarsektor von hohen Marktpreisen, die zu höheren Gewinnen und Investitionen im Sektor insgesamt führten, auch wenn gestiegene Kosten die Gewinne in einzelnen Teilsektoren u.U. begrenzt haben. Trotz der Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern und Teilsektoren tritt die Landwirtschaft im OECD-Raum der Wirtschaftskrise und den gegenwärtigen deflationären Tendenzen von einer Position aus entgegen, die durch sehr hohe Weltmarktpreise gekennzeichnet war.

Laut *OECD-FAO Agricultural Outlook 2009-18* (OECD, 2009d) werden die Preise für Agrarerzeugnisse in den meisten Fällen in realer Rechnung voraussichtlich unter dem Rekordniveau der jüngsten Zeit verharren und einem neuen Trend folgen, der leicht über dem langfristigen Niveau des Zehnjahreszeitraums vor den Spitzenjahren 2007-2008 liegen dürfte. Die weltweite Getreideproduktion wird 2009 nach dem Rekordjahr 2008 wahrscheinlich zurückgehen, mittelfristig wird jedoch von einem stetigen Anstieg infolge von Ertragssteigerungen ausgegangen. Nach einer starken Reaktion der Angebotsseite im Jahr 2008 wird sich das Wachstum der Milcherzeugung den Projektionen zufolge verlangsamen, während die Milchpreise unter dem Einfluss des Bevölkerungswachstums und der erwarteten Verbesserung der globalen Wirtschaftsaussichten gegenüber dem 2009 verzeichneten niedrigen Niveau wieder anziehen dürften. Das Wachstum der Nachfrage nach bestimmten Fleischarten, insbesondere Rindfleisch, dürfte infolge des allgemeinen Wirtschaftsabschwungs kurzfristig sinken, später allerdings zu seiner längerfristigen Trendrate zurückkehren; die Fleischpreise werden in nominaler Rechnung ihre steigende Tendenz fortsetzen, in realer Rechnung jedoch vermutlich sinken. Die gegenwärtigen Aussichten der Landwirtschaft sind auf Grund der außergewöhnlichen makroökonomischen Bedingungen und der Schwierigkeiten bei der Quantifizierung der Auswirkungen der Finanzkrise auf die Landwirtschaft besonders ungewiss. Angesichts dieser Ungewissheit wurden in die diesjährige Ausgabe des *Agricultural Outlook* Szenarien mit unterschiedlichen Ölpreisentwicklungen und BIP-Wachstumsraten aufgenommen.

## Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise und Reaktionen der Agrarpolitik

### *Die Folgen der Krise für die Landwirtschaft sind noch unklar ...*

Die Krise ist so ernst, dass sie erhebliche Auswirkungen auf den Agrarnahrungsmittelsektor haben könnte, wobei noch nicht abzusehen ist, ob diese Auswirkungen sich von denen in anderen Wirtschaftssektoren unterscheiden werden. Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die einzelnen Sektoren sind insbesondere davon abhängig, wie stark diese von dem Mangel an Krediten betroffen sind und wie sich ihre Nachfrageaussichten darstellen. Die wichtigsten verfügbaren Indikatoren zu

Umfang und Art der gegenwärtigen Krise ermöglichen es nicht, ein vollständiges Bild der Auswirkungen zu zeichnen, die diese letztlich auf den Agrarnahrungsmittelsektor haben wird. Trotz dieser Ungewissheit sprechen gute Gründe für die Annahme, dass der Agrarsektor in den meisten OECD-Ländern gute Voraussetzungen zur Bewältigung dieser Krise mitbringt, sowohl im Vergleich zur Vergangenheit als auch zu anderen Sektoren. Das geringere Engagement auf den Finanzmärkten, der nur begrenzte Rückgang der Nahrungsmittelnachfrage, die hohe Rentabilität der jüngsten Zeit – ebenso wie die bestehenden Stützungsmaßnahmen für den Agrarsektor – deuten darauf hin, dass die Landwirtschaft wahrscheinlich besser gerüstet ist, um der Krise standzuhalten, als viele andere Sektoren. Das Gewicht des landwirtschaftlichen Primärsektors in den Volkswirtschaften der OECD-Länder ist allerdings zu gering, als dass er eine wichtige Pufferrolle für die gesamte Wirtschaft spielen könnte, was in einigen aufstrebenden Volkswirtschaften und Entwicklungsländern hingegen durchaus der Fall sein könnte.

**... und obwohl auch der Agrarnahrungsmittelsektor von der eingeschränkten Kreditvergabe betroffen ist, könnte es der Landwirtschaft besser als anderen Sektoren ergehen**

Die Bilanzprobleme der Geschäftsbanken haben weltweit zu einer Verschärfung der Kreditstandards geführt, die sich sowohl auf die Kreditbedingungen als auch auf die Kreditvolumen auswirkt. Die Kreditknappheit dürfte die Kreditvolumen in allen Sektoren verringern, auch im Agrarnahrungsmittelsektor. Die verfügbaren Daten deuten jedoch darauf hin, dass die Finanzkrise die Kreditvergabe an die Landwirtschaft 2008 nicht gravierend beeinträchtigt hat. Die Rekordinnahmen, die die landwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren verzeichnen konnten, haben zu Investitionen in diesem Sektor geführt, und mehrere Banken in den OECD-Ländern haben 2008 einen Anstieg der Kreditvergabe an die Landwirtschaft (hauptsächlich für Maschinen) gegenüber 2007 festgestellt (Tabelle 1.1). Anfang 2009 wiesen einige Banken jedoch auf eine Wende bei den Kreditvergabeb Trends hin. Laut Featherstone (2009) waren in den **Vereinigten Staaten** „Kredite für die Pflanzsaison 2009 vorhanden“ und konnte der Agrarsektor angesichts seiner relativen Stärke dort von dem Mangel an Gelegenheiten zur Kreditvergabe an andere Sektoren der Wirtschaft profitieren; in den übrigen Ländern – insbesondere in den Nicht-OECD-Ländern – könnte sich die Lage jedoch anders darstellen (OECD, 2009b).

**Tabelle 1.1 Kreditvergabe an landwirtschaftliche Betriebe**

Indizes, 4. Quartal 2006 = 100

	4. Quartal 2007	4. Quartal 2008
<b>Neue Kredite</b>		
Credit Agricole	114	116
Federal Reserve	122	133
<b>Ausstehende Kredite</b>		
Reserve Bank of Australia	133	-
National Bank of Poland	119	157
Bank of England	105	111
Farm Credit Administration	116	131
Reserve Bank of New Zealand	114	140
Deutsche Bundesbank	102	107

*Quelle:* Credit Agricole (monatliche Neukreditvergabe an landwirtschaftliche Betriebe), Federal Reserve (vierteljährliche nichtimmobilienbezogene Bankkreditströme an Landwirte), Reserve Bank of Australia (ausstehende Kredite australischer Banken und anderer Finanzinstitute auf Quartalsbasis an Betriebe der Landwirtschaft, Fischereiwirtschaft usw.), National Bank of Poland (durchschnittlicher Bestand an Krediten und anderen Forderungen monetärer Finanzinstitute an Landwirte auf Dreimonatsbasis), Bank of England (ausstehende Kredite im Vereinigten Königreich ansässiger Banken, ohne Zentralbank, und Nettokreditvergabe der Bausparkassen in Pfund Sterling und allen ausländischen Währungen an landwirtschaftliche, Jagd- und Forstbetriebe auf Quartalsbasis), Farm Credit Administration (vierteljährliche Bruttokreditvolumen des Farm Credit Systems insgesamt), Reserve Bank of New Zealand (dreimonatliche durchschnittliche Kreditvergabe der registrierten Banken und Nichtbanken-Finanzinstitute an landwirtschaftliche Betriebe), Deutsche Bundesbank (vierteljährliche Bestände an Krediten aller Bankkategorien an Land-, Jagd- und Forstwirtschaft sowie Fischereiwirtschaft und Fischzucht).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655183173007>

Der Kreditfluss in die Landwirtschaft wird vom Verhalten und von der Finanzlage der in diesem Sektor jeweils engagierten Kreditgeber, etwa den Landwirtschafts- und Genossenschaftsbanken, abhängen sowie davon, wie sich die Geschäftsaussichten in den jeweiligen landwirtschaftlichen Teilsektoren im Vergleich zu denen anderer Wirtschaftssektoren darstellen. Grundsätzlich dürften die niedrigen Zinssätze und die wirtschaftliche Rezession in den OECD-Ländern jedoch zur Folge haben, dass Investitionen vorrangig in Sektoren getätigt werden, in denen die Erträge relativ niedrig, die Aussichten jedoch sicherer sind, wie z.B. in der Landwirtschaft. Landwirte, die eigenes Land besitzen, werden leichteren Zugang zu Krediten haben, während die gegenwärtig gewährten Investitionszuschüsse sowie die staatliche Unterstützung insgesamt zu einer weiteren Stärkung bestimmter landwirtschaftlicher Aktivitäten führen werden. Dies wird indessen eine Kontraktion der Kreditvergabe an den Agrarsektor u.U. nicht verhindern können, insbesondere im Falle einer langwierigen Finanzkrise mit weitreichenden Auswirkungen, die einen Rückgang des Preises landwirtschaftlicher Nutzflächen oder eine Erhöhung der Schuldenlast nach sich ziehen. Unabhängig von der Entwicklung des Kreditvolumens, das für den Agrarnahrungsmittelsektor bereitgestellt wird, werden die Kreditgeber voraussichtlich höhere Sicherheiten verlangen, wie dies für alle Kreditnehmer zu beobachten ist. Die Einschränkung der Kreditvergabe könnte in den stark exportorientierten Sektoren Nahrungsmittelverarbeitung sowie Nahrungsmittelgroß- und -einzelhandel wie auch bei vertikal integrierten Kooperativen stärker ausgeprägt sein. Diese Teile der Nahrungsmittelkette sind wesentlich mehr von Krediten abhängig, und einige leiden bereits unter einem eingeschränkten Kreditzugang. Die Kreditverknappung könnte auch auf Segmente des Agrarsektors ausstrahlen, die sich über Zahlungen nachgelagerter Unternehmen (d.h. nicht direkt über Bankkredite) finanzieren.

### ***Der Sektor hat 2008 Rekordeinnahmen verzeichnet, auch wenn einige Landwirte auf kurze Sicht u.U. unter Druck stehen***

Die Finanzkrise trat nach einer Phase äußerst hoher Preise für Agrarerzeugnisse ein, die zu einem Anstieg der Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Jahren 2007-2008 führten (Tabelle 1.2). Aus diesen Einnahmedaten lässt sich jedoch kein automatischer Effekt auf die Gewinnspannen der landwirtschaftlichen Betriebe ableiten, zumal bei verschiedenen Erzeugnissen starke Preisschwankungen zu beobachten waren und es auch zu erheblichen Wechselkursbewegungen gekommen ist. Die **Europäische Union** hat für 2008 bereits Rückgänge bei den Einkommen der landwirtschaftlichen Betriebe gemeldet, wobei die Lage sich von einem Mitgliedsland zum anderen unterscheidet. Die Diskrepanz zwischen den Preisschwankungen bei Vorleistungen und Enderzeugnissen könnte die kurzfristigen Gewinnspannen in einigen Teilsektoren geschmälert haben. Die Nutztierhalter haben möglicherweise unter dem kombinierten Effekt hoher Kosten für Futtermittel und sonstige Vorleistungen sowie weniger hoher Preise für ihre Erzeugnisse gelitten. Im Getreidesektor sind die Preise seit Sommer 2008 stark gesunken, während die Preise einiger Vorleistungen wie Düngemittel relativ hoch geblieben sind. In manchen Fällen wird die ländliche Wirtschaft wahrscheinlich stärker durch den Arbeitsplatzabbau in außerlandwirtschaftlichen Sektoren beeinträchtigt werden als durch Veränderungen im Agrarsektor (Featherstone, 2009, über die **Vereinigten Staaten**). Dies könnte für einige landwirtschaftliche Haushalte den Verlust von Nebenerwerbsmöglichkeiten bedeuten.

### ***Die Einkommenselastizität der Nahrungsmittelnachfrage insgesamt ist gering, der Nachfragerückgang wird jedoch in den einzelnen Sektoren unterschiedlich ausfallen ...***

Im Zuge der gegenwärtigen Rezession werden das weltweite BIP und der Welthandel 2009 in realer Rechnung voraussichtlich schrumpfen und die globale Nachfrage dürfte sich abschwächen (OECD, 2009a). Derzeit sind die Entwicklungen auf den Produktmärkten durch rückläufiges Verbrauchervertrauen geprägt, in näherer Zukunft wird jedoch eine unmittelbare Reaktion auf die Einkommenseinbußen erwartet. Das Ausmaß dieser Auswirkungen wird zum großen Teil von der Einkommenselastizität der Nachfrage abhängen. Teilsektoren mit hoher Einkommenselastizität wie der Zierpflanzenbau dürften stärker beeinträchtigt werden als Grundnahrungsmittelsektoren, in denen die Einkommenselastizität gering ist. Die Nahrungsmittelnachfrage insgesamt gilt normalerweise als wenig einkommenselastisch, bei den einzelnen Endprodukten kann diese Elastizität jedoch – je

Tabelle 1.2 **Einkommen und Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe in ausgewählten OECD-Ländern**

EU27	Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn (nominal in Euro, 2004 = 100)	Produktionswert (Mrd., in laufenden Euro)		
		Agrargüter insgesamt	Getreide	Viehzucht
2004	100	294	168	126
2005	84	286	157	128
2006	85	293	163	131
2007	90	323	185	138
2008	80	347	197	150
Kanada	Landwirtschaftliches monetäres Nettoeinkommen (nominal in kan\$, 2004 = 100)	Monetäre Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe (Mrd., in laufenden kan\$)		
		Insgesamt	Getreide	Viehzucht
2004	100	36	14	17
2005	95	37	13	18
2006	83	37	15	18
2007	103	41	18	18
2008	109	46	23	19
Vereinigte Staaten	Nettoeinkommen der landwirtschaftlichen Betriebe (nominal in US-\$, 2004 = 100)	Monetäre Einnahmen (Mrd., in laufenden US-\$)		
		Agrarsektor insgesamt	Getreide	Viehzucht
2004	100	237	114	124
2005	92	241	116	125
2006	68	241	123	118
2007	101	285	147	138
2008	104	324	181	143

Bei den Daten für 2008 handelt es sich um Schätzungen oder Projektionen.

Quelle: Eurostat (Economic Account for Agriculture), Statistics Canada (CANSIM) und USDA (Economic Research Services).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655187761508>

nach Mehrwert des betreffenden Produkts – variieren. Erhebliche Substitutionseffekte bei der Nachfrage, etwa zwischen Nahrungsmitteln von hoher Qualität bzw. mit hoher Wertschöpfung und Grundnahrungsmitteln, können ebenfalls auftreten. Zusätzlich sind stärker exportabhängige Sektoren auf Grund der höheren Abhängigkeit von Krediten bzw. der Effekte der gestiegenen Wechselkursvolatilität u.U. in höherem Maße vom Nachfrageeinbruch betroffen. Die Handelskontraktion dürfte insgesamt deutlich größer ausfallen als der globale Nachfragerückgang (WTO, 2009), was darauf hindeutet, dass die exportorientierten Sektoren besonders beeinträchtigt werden. Je nach ihrem Wechselkurssystem und ihrer Abhängigkeit von Krediten und Exporten zur Finanzierung ihres Handels werden Entwicklungsländer, die Nettoimporteure von Nahrungsmitteln sind, möglicherweise unter einem eingeschränkteren Zugang zu Nahrungsmittelimporten leiden. Die von der Nachfrage ausgehenden Effekte werden in der Nahrungsmittelkette u.U. nicht gleichmäßig weitergegeben, und die Verbraucher verändern möglicherweise ihre Konsumgewohnheiten, was die von ihnen bevorzugten Vertriebskanäle angeht. Je nach Marktstruktur ist es möglich, dass Nachfrageschocks in bestimmten Teilen der Nahrungsmittelkette durch zeitverzögerte Zweitrundeneffekte partiell auf den Primärsektor der Landwirtschaft übertragen werden.

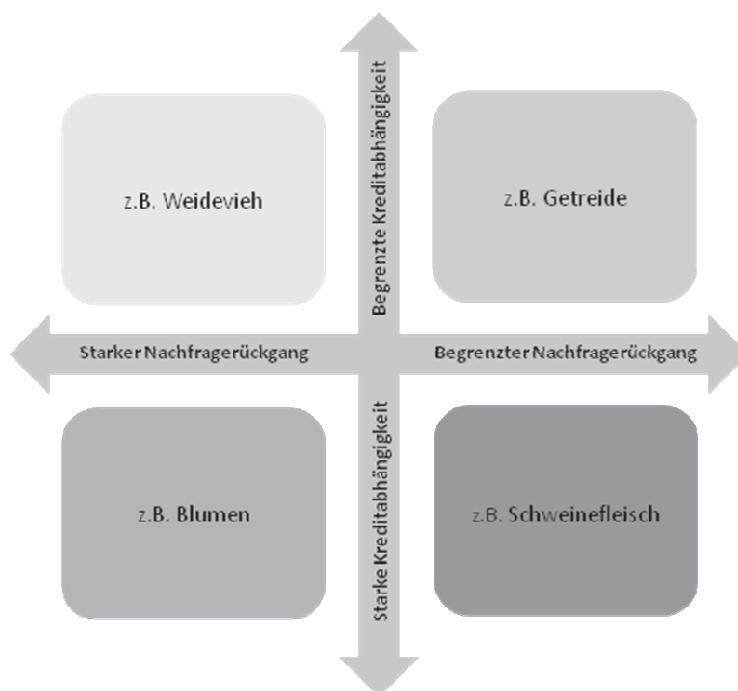
### ***... und die relative Wirtschaftsleistung wird über Umfang und Richtung der strukturellen Anpassungen entscheiden***

Um die Sektoren zu identifizieren, die die geringste Widerstandsfähigkeit gegenüber der Krise besitzen, müssen zwei miteinander verbundene Dimensionen der Krise betrachtet werden: Erstens die finanziellen Auswirkungen auf die Tragfähigkeit der Unternehmen und zweitens die wirtschaft-

lichen Auswirkungen, die über die Marktnachfrage nach den erzeugten Produkten zum Tragen kommen. Dies kann anhand von zwei summarischen Variablen, wie der Kreditabhängigkeit (gemessen an der Verschuldung) und dem Nachfragerückgang (bestimmt durch die Einkommenselastizität der Nachfrage), grafisch dargestellt werden. Die Widerstandsfähigkeit wird über Umfang und Richtung der gesamtwirtschaftlichen und sektorspezifischen Strukturanpassungen entscheiden, zu denen es im Gefolge der Krise kommt. Die Landwirtschaft dürfte sich angesichts ihrer relativ begrenzten Kreditabhängigkeit und des geringeren Nachfragerückgangs im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren und in der Volkswirtschaft insgesamt in einer relativ starken Position befinden.

Die Realität, der sich die einzelnen Sektoren, landwirtschaftlichen Betriebe bzw. Unternehmen gegenübersehen, wird von den Besonderheiten des betreffenden Landes und von den individuellen Gegebenheiten abhängen; die branchenspezifischen Beispiele in Abbildung 1.2 dienen daher lediglich zur Veranschaulichung. Die derzeitige schwere Wirtschaftskrise dürfte indessen auch in der Landwirtschaft zu Strukturanpassungen führen, was wohl mit einer Verlagerung von Ressourcen innerhalb der und zwischen den einzelnen Teilsektoren verbunden sein wird.

Abbildung 1.2 **Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft gegenüber der Finanz- und Wirtschaftskrise: sektorbezogene Beispiele**



Quelle: OECD, ABN-AMRO (2009), „Sektoren in Stress“ und *EU Farm Economics Overview* 2005.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652563274673>

### **Die Regierungen, insbesondere in Entwicklungsländern, haben auf die Preisschwankungen reagiert ...**

In der ersten Jahreshälfte 2008 trafen mehrere Entwicklungsländer Entscheidungen, mit denen sie versuchten, die Auswirkungen der hohen Nahrungsmittelpreise auf die Verbraucher abzuschwächen. Maßnahmen wie Zollsenkungen und Exportbeschränkungen wurden in über vierzig aufstrebenden Volkswirtschaften und Entwicklungsländern ergriffen (Anhangstabelle 1.1). Weitere inländische Maßnahmen waren u.a. Preiskontrollen und Nahrungsmittelsubventionen. Unter den OECD-Ländern leitete **Mexiko** Anfang 2008 ähnliche Maßnahmen ein, zusammen mit Vorzugskrediten für Kleinlandwirte und zusätzlichen Nahrungsmittelsubventionen für arme

Bevölkerungsgruppen. Grundsätzlich ist die gezielte Unterstützung armer Verbraucher diskretionären Maßnahmen an der Grenze vorzuziehen, die Marktpreisreaktionen verstärken und zu Verzerrungen führen können. Es ist schwierig zu beurteilen, inwieweit es mit den ergriffenen Maßnahmen gelang, die Nahrungsmittelversorgung der Verbraucher, insbesondere der Armen, wirkungsvoll sicherzustellen. Andere OECD-Länder haben ebenfalls auf die Preissteigerungen bei den Agrarprodukten reagiert. **Japan** verringerte den Steigerungssatz des staatlich kontrollierten Verkaufspreises für zum menschlichen Verzehr bestimmten importierten Weizen, während andere Länder bestimmte Gruppen von Landwirten unterstützten, die von hohen Kosten für Vorleistungen betroffen waren – insbesondere Nutztierhalter, die sich hohen Futtermittelpreisen gegenübersehen. Einige OECD-Länder senkten die Zölle auf diese Vorleistungen (z.B. die **Europäische Union** und **Mexiko** bei bestimmten Getreidesorten), und andere ergriffen inländische Maßnahmen zur Stützung bestimmter Sektoren (**Belgien, Frankreich, Japan, Mexiko** und **Norwegen**). In der zweiten Jahreshälfte reagierten einige OECD-Länder mit Politikmaßnahmen auf die rückläufigen Preise für Agrarerzeugnisse. Dazu zählten Maßnahmen an der Grenze wie Ausfuhrerstattungen für bestimmte Milcherzeugnisse in der **Europäischen Union** und inländische Maßnahmen wie die Unterstützung von Nutztierhaltern in der Provinz Saskatchewan in **Kanada**.

### *... und einige haben auf Grund der Finanzkrise Hilfspakete für die Landwirtschaft verabschiedet*

Mehrere OECD-Länder haben in Reaktion auf die Finanz- und Wirtschaftskrise Maßnahmen angekündigt bzw. umgesetzt, zu denen z.T. auch besondere Maßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft und des Agrarnahrungsmittelsektors zählen. In den **Vereinigten Staaten** wurde im Februar 2009 das *American Recovery and Reinvestment Act* erlassen, und dem Landwirtschaftsministerium wurden 28 Mrd. US-\$ (19 Mrd. Euro) zugewiesen, was 3,5% des Konjunkturpakets entspricht, hauptsächlich für inländische Lebensmittelhilfe, aber auch für Investitionen in den ländlichen Raum und für technische Unterstützung. In **Belgien** wird die flämische Region 2009 ein Hilfspaket für Milchviehhalter umsetzen. Die **Europäische Union** kündigte im Januar 2009 als Teil ihres Konjunkturprogramms zusätzliche Ausgaben in Höhe von rd. 1 Mrd. Euro für die Entwicklung des ländlichen Raums an. **Frankreich** stellte im November 2008 ein Paket im Umfang von 250 Mrd. Euro vor, das Einkommensstützungsmaßnahmen, Schuldenerleichterungen und Mineralölsteuerermäßigungen umfasste. **Spanien** richtete Anfang 2009 ein neues Programm für kleine und mittlere Unternehmen – darunter landwirtschaftliche Betriebe und Agrarnahrungsmittelunternehmen – ein, um den Zugang zu zinsvergünstigten Krediten zu erleichtern, **Portugal** führte im September 2008 neue Kreditlinien für die intensive Tierhaltung und im März 2009 für Agrarnahrungsmittelunternehmen ein, und **Polen** senkte die Zinssätze und verlängerte die Tilgungsfristen der für die Landwirtschaft bereitgestellten Kredite. Einige aufstrebende Volkswirtschaften kündigten ebenfalls Aktionspläne für die Landwirtschaft an (Anhangstabelle 1.1 und OECD, 2009b). In den OECD-Ländern tragen die bestehenden Stützungsmaßnahmen, insbesondere die nicht an die Weltmarktpreise gekoppelten Direktzahlungen, zur Abfederung der möglichen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die landwirtschaftlichen Haushalte bei. Eine bedeutende Folge der Krise ist, dass sie die Aufmerksamkeit darauf lenkt, inwieweit es mit den bestehenden agrarpolitischen Maßnahmen gelingt, Strukturanpassungen im Agrarnahrungsmittelsektor zu fördern anstatt zu behindern.

## **Wesentliche Veränderungen in der Agrarpolitik**

### *In mehreren OECD-Ländern wurden umfassende neue Politikrahmen vereinbart*

Drei Länder haben neue Agrargesetze bzw. agrarpolitische Rahmen angekündigt (Kasten 1.2). Die **Europäische Union** hat die Umsetzung zuvor vereinbarter Reformen fortgesetzt, darunter insbesondere die GAP-Reform von 2003 sowie die neue Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Programmplanungszeitraum 2007-2013, und gleichzeitig weitere Reformen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) – die Reform der Regelungen für Obst und Gemüse sowie für Wein im September 2007 bzw. im April 2008 und den GAP-Gesundheitscheck im November 2008 – beschlossen und umgesetzt. Im Juni 2008 wurde in den **Vereinigten Staaten** ein neues Agrargesetz

### Kasten 1.2 Auf einen Blick: Politikreformen in Kanada, der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten

**Europäische Union:** Der Gesundheitscheck der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde 2007 gestartet, um die GAP-Reformen von 2003 zu überprüfen und einen Beitrag zu den Erörterungen über die künftigen Prioritäten in der Landwirtschaft zu leisten. Die Reformvorschläge wurden im November 2008 angenommen und gelten seit Januar 2009.

- Die *Interventionskäufe* wurden eingeschränkt, für Schweinefleisch abgeschafft, für Gerste und Sorghum auf null festgesetzt und für Weizen, Butter und Magermilchpulver begrenzt.
- Die *Milchquoten* werden sich zwischen den Quotenjahren 2009/2010 und 2013/2014 jährlich um 1% erhöhen und 2015 dann auslaufen.
- Die obligatorische *Flächenstilllegung* wurde abgeschafft.
- Die *Betriebsprämienregelung* kann ab 2010 von den Mitgliedstaaten, die sich für die regionale Umsetzung entscheiden, flexibler gehandhabt werden, während die neuen EU-Mitgliedstaaten die Regelung für die einheitliche Flächenzahlung noch bis 2013 statt nur bis 2010 anwenden können. Zusätzlich haben die Mitgliedstaaten die Möglichkeit, die Betriebsprämien pauschaler zu gestalten.
- Die verbliebenen *produktbezogenen Zahlungen* wurden in die Betriebsprämienregelung eingegliedert, wobei in Bezug auf die Prämien für Mutterkühe, Schaf- und Ziegenfleisch sowie die Hilfen für Sektoren mit besonderen Problemen Ausnahmen bestehen; die produktbezogenen Direktzahlungen können auch für Maßnahmen im Bereich des Risikomanagements eingesetzt werden, z.B. für Versicherungsregelungen im Falle von Naturkatastrophen.
- Die *Modulationssätze* werden schrittweise von 5% im Jahr 2008 auf 10% im Jahr 2012 angehoben, und die Mittel können von den Mitgliedstaaten zur Aufstockung von Programmen in den Bereichen Klimawandel, erneuerbare Energien, Wassermanagement, Erhaltung der biologischen Vielfalt sowie für flankierende Maßnahmen im Milchsektor verwendet werden.
- Die *Cross-Compliance* wird durch Streichung bestimmter Standards, die nicht relevant sind oder nicht unter die Verantwortung der Betriebsinhaber fallen, vereinfacht, während neue Anforderungen aufgenommen wurden, um den Umweltnutzen der Flächenstilllegung zu erhalten und das Wassermanagement zu verbessern. Von den Ländern festgelegte Anforderungen werden für die einzelnen Zahlungen aufeinander abgestimmt.
- *Maßnahmen im Bereich des Risikomanagements* können auf der Ebene der Mitgliedstaaten mit Mitteln aus dem Finanzrahmen für Direktzahlungen finanziell gefördert werden.

**Vereinigte Staaten:** Das Food, Conservation and Energy Act trat 2008 in Kraft. Zwei Drittel der Mittel sind für das Food Stamp Program (Lebensmittelhilfe für Sozialschwache) vorgesehen, das in Supplemental Nutrition Assistance Program umbenannt wurde.

#### Stützungsprogramme

- Die *Direktzahlungen*, die antizyklischen Zahlungen (CCP) und die Leistungen aus dem Marketing Assistance Loan Program wurden beibehalten.
- Die *Kreditsätze und Richtpreise* bleiben 2009 auf dem Niveau von 2007, für den Zeitraum 2010-2012 wurden mehrere Sätze bzw. Preise angehoben, und die Liste der förderfähigen Agrarprodukte wurde erweitert.
- Ein neues Programm zur Stützung der Einnahmen, das *Average Crop Revenue Election Program* (ACRE), wird seit Anfang des Wirtschaftsjahrs 2009 als Alternative zum Bezug von Zahlungen aus dem CCP-Programm angeboten. Die Direktzahlungen und die Leistungen aus dem Marketing Assistance Loan Program werden für landwirtschaftliche Erzeuger, die sich für dieses Programm entscheiden, ebenfalls gekürzt.
- Die *Sätze für die Direktzahlungen* bleiben unverändert, die förderfähige Fläche wurde jedoch für den Zeitraum 2009-2011 von 85% auf 83% der Anbauflächen verringert. Die Programmteilnehmer müssen bestimmte Verpflichtungen im Naturschutzbereich einhalten.
- *Stützungsmaßnahmen für Milchprodukte* erfolgen über administrierte Preise für verarbeitete Produkte anstatt für Frischmilch, der Zahlungssatz und die förderfähigen Produktionsmengen werden im Rahmen des Milk Income Loss Contract Program erhöht und das Dairy Export Incentives Program wird erweitert.

(Fortsetzung nächste Seite)



(Fortsetzung)

### Andere Programme

- *Naturschutz*: Der Schwerpunkt wurde durch die Erhöhung der Mittel für das Environmental Quality Incentives Program und die Einführung des neuen Conservation Stewardship Program auf den Schutz landwirtschaftlich genutzter Flächen verlagert. Programme zur Wiederherstellung von Feuchtgebieten und zum Schutz landwirtschaftlicher Flächen wurden aufgestockt, während das Programm für die Stilllegung von Primärflächen zurückgeschraubt werden wird.
- *Entwicklung des ländlichen Raums*: Stärkere Konzentration auf landwirtschaftliche Aktivitäten mit höherer Wertschöpfung, darunter erneuerbare Energien sowie lokal und regional erzeugte Agrarprodukte.
- *Biologischer Anbau*: Die Mittel für Zertifizierungs-, Datenerhebungs- und Regulierungsaktivitäten wurden erhöht, und es wurden neue Programme eingerichtet, um die Naturschutzprogramme auf die Praktiken des biologischen Anbaus abzustimmen.
- *Viehzucht*: Die Berichtspflichten wurden ausgeweitet, und die Pflicht zur Angabe des Ursprungslands wurde beibehalten, wobei einige zusätzliche Tierprodukte ebenfalls in diese Regelung aufgenommen wurden.
- *Biokraftstoffe*: Erhöhung der Mittel für die Biokraftstoffforschung und -infrastruktur, Kürzung der Mittel für die Beimischung von Ethanol gewährten Steuergutschriften für Kraftstoffhersteller, Schaffung einer Steuergutschrift für zellulosebasierte Biokraftstoffe und Anhebung des Zolls auf zur Verwendung als Kraftstoff importiertes Ethanol.
- *Handel*: Die Exportkreditprogramme wurden reformiert und das Exportförderprogramm (Export Enhancement Program) wurde gestrichen.

**Kanada**: Der neue Politikrahmen *Growing Forward* baut auf dem vorherigen agrarpolitischen Rahmenkonzept auf. Die Ausgaben werden zwischen den Regierungen auf Bundes- und Provinzebene geteilt. Im Rahmen der neuen Vereinbarung sind vier wesentliche Programme im Bereich des Risikomanagements vorgesehen:

- Im Rahmen von *AgriInvest* wird eine staatliche Sparzulage für landwirtschaftliche Betriebe in Höhe von bis zu 1,5% des jährlichen Umsatzes gewährt. Die landwirtschaftlichen Erzeuger können die Mittel zum Ausgleich von Einkommensschwankungen (Nettoeinkommensrückgänge um maximal 15%) oder für Investitionen in den landwirtschaftlichen Betrieb, insbesondere zur Risikobegrenzung, verwenden.
- *AgriStability* dient zur Entschädigung der landwirtschaftlichen Erzeuger, wenn ihre Gewinnspanne (Einnahmen abzüglich Kosten) im Programmjahr über 15% unter ihrer Referenzspanne liegt, d.h. ihrer durchschnittlichen Gewinnspanne der vorangegangenen Jahre.
- Über *AgriInsurance* sind Produktionseinbußen und Schäden an betrieblichen Gütern infolge von Elementargefahren abgesichert. Gegen Entrichtung einer Prämie erhalten die landwirtschaftlichen Erzeuger Entschädigungszahlungen, wenn ihnen im Jahresverlauf Verluste entstehen.
- Im Rahmen von *AgriRecovery* erhalten die landwirtschaftlichen Erzeuger Entschädigungszahlungen im Falle von Naturkatastrophen, deren Auswirkungen nicht angemessen durch die anderen Programme abgesichert sind.

für 2008-2012 erlassen, das *Food, Conservation and Energy Act* (FCEA). In **Kanada** erzielten die Regierungen auf Bundes- und Provinzebene eine Einigung über die Risikomanagementelemente des agrarpolitischen Rahmens für 2008-2013, *Growing Forward*.

Die Reformen in der **Europäischen Union**, insbesondere der Gesundheitscheck und die Reformen der gemeinsamen Marktorganisationen für Obst und Gemüse sowie für Wein, sind umfassend und komplex. Sie beinhalten die Ausweitung der Betriebsprämienregelung unter Einbeziehung zuvor bestehender sektorspezifischer Zahlungen (Stützungszahlungen für verarbeitetes Obst und Gemüse, Zahlungen in den Bereichen Destillation und Weinbau sowie verschiedene verbleibende Zahlungen in den Bereichen Getreideanbau und Viehzucht) und die Ausdehnung der förderfähigen Flächen um für Obst- und Gemüse- sowie Weinbau genutztes Land. Durch weitere Reformen wie dem Auslaufen der Sonderregelungen, die den Anbau bestimmter Produkte (wie Obst und Gemüse) auf Flächen unmöglich machten, die im Rahmen der Betriebsprämienregelung gefördert werden, das

für 2016 vorgesehene Ende der Pflanzungsrechtregelung für Weinreben und die Abschaffung der obligatorischen Flächenstilllegung erhielten die Landwirte größere Freiheit bei der Verwendung ihrer Nutzflächen. Infolge der Abschaffung der Stützungszahlungen für verarbeitetes Obst und Gemüse sowie der Maßnahmen für die Weindestillation, des Auslaufens der Milchquoten im Jahr 2015 (nach einer Anhebung bis 2014) sowie der Einschränkung der Interventionsmechanismen für Schweinefleisch, Getreide und Milcherzeugnisse bedeuten die neuen Regelungen auch weniger staatliche Intervention auf den inländischen Märkten. Gleichzeitig wird durch bestimmte Entscheidungen größere Flexibilität bei der Verwendung europäischer Mittel in den verschiedenen Ländern geschaffen: Der jeweilige nationale Finanzrahmen für Wein kann nach Ermessen der Länder zu Werbezwecken, zur Umstrukturierung oder zum Krisenmanagement verwendet werden; die sogenannten „Artikel 68“-Maßnahmen, in deren Rahmen 10% der maximalen nationalen Budgets einbehalten werden können, um „Sektoren mit besonderen Problemen zu helfen“, werden für die Einbeziehung von Maßnahmen im Bereich des Risikomanagements geöffnet; und zusätzliche Mittel für Länder, die der Europäischen Union nach 2004 (EU12) beigetreten sind, können zusammen mit nicht ausgegebenen Mitteln für EU15-Länder ebenfalls für diese „Artikel 68“-Maßnahmen verwendet werden.

Die Abkehr von Marktinterventionen und von an die Erzeugung bestimmter Produkte gebundenen Zahlungen, die Einbeziehung letzterer in die Betriebsprämienregelung und die Abschaffung der Sonderregelungen für bestimmte Produkte sind Schritte, mit denen sich die Gemeinsame Agrarpolitik der **Europäischen Union** in Richtung produktionsunabhängiger Maßnahmen bewegt, die es den Landwirten erlauben, in stärkerem Maß auf Marktsignale zu reagieren. Durch die zusätzliche Modulation und die Stärkung der „Artikel 68“-Maßnahmen werden Mittel aus der Betriebsprämienregelung abgezogen und erhalten die EU-Mitgliedstaaten mehr Flexibilität bei der Verfolgung nationaler und regionaler Ziele. Damit wird den Mitgliedstaaten die Möglichkeit gegeben, diese Maßnahmen gezielt in Reaktion auf bestimmte Fälle von Marktversagen bzw. Einkommensengpässe einzusetzen. Eine Herausforderung besteht dabei darin sicherzustellen, dass diese Maßnahmen möglichst wenig verzerrend wirken und nicht die Notwendigkeit einer Ausweitung der nationalen und regionalen Ausgaben entstehen lassen.

Der Großteil der im Rahmen des neuen Agrargesetzes (FCEA) der **Vereinigten Staaten** bereitgestellten Mittel ist für inländische Nahrungsmittelhilfe und nicht für Erzeugerstützungsprogramme vorgesehen, wobei die in diesem Bereich geplanten Ausgaben gegenüber dem früheren Gesetz erhöht wurden. Die antizyklische Dimension der Programme für Agrarerzeugnisse wird durch höhere Kreditsätze für verschiedene Produkte im Rahmen des Marketing Assistance Loan Program (MAL) und durch höhere Richtpreise für die meisten Agrarprodukte im Rahmen des Counter-Cyclical Payments Program (CCP) verstärkt; zusätzlich wird 2009 das neue auf Freiwilligkeit beruhende, einnahmebezogene antizyklische Programm Average Crop Revenue Election (ACRE) als Alternative zu den CCP-Zahlungen eingeführt. Für landwirtschaftliche Erzeuger, die sich für ACRE entscheiden, verringern sich auch die Direktzahlungen und die Leistungen aus dem Marketing Assistance Loan Program werden. Die Sätze der festen Direktzahlungen für den Ackerbau bleiben konstant, die Beschränkung des Obst- und Gemüsebaus wird – abgesehen von einem in einigen Bundesstaaten gestarteten Pilotprogramm zur Flexibilisierung – aufrechterhalten, und die förderfähige Fläche wird von 85% auf 83,3% der Anbaufläche verringert. Die Preisstützungsprogramme für Milcherzeugnisse und Zucker werden beibehalten, allerdings anders verwaltet. Die Katastrophenhilfe erfolgt für den Ackerbau nunmehr im Rahmen eines ständigen Programms auf der Grundlage der Gesamteinnahmen der betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe (SURE), und es sind noch vier weitere kleinere Programme für andere Sektoren vorgesehen, um Ad-hoc-Maßnahmen weitmöglichst zu vermeiden. Das FCEA stärkt ferner Umweltschutzprogramme, wobei der Schwerpunkt von Flächenstilllegungen auf Umweltschutzmaßnahmen für landwirtschaftlich genutzte Flächen verlagert wird, die Ausgaben für das Environmental Quality Incentives Program (EQIP) sowie das Conservation Stewardship Program (CSP) erhöht werden und die maximale Stilllegungsfläche im Rahmen des Conservation Reserve Program verringert wird. Die Vorschrift zur Angabe des Ursprungslands (Country of Origin Labelling – COOL) wurde auf eine erweiterte Produktliste ausgedehnt. Das Exportförderprogramm wurde aufgehoben, und die Bürgerschaftsprogramme für Exportkredite wurden geändert, um sie stärker mit den Auflagen des WTO-Schiedsspruchs im Baumwollstreit in Einklang zu bringen.

Das neue Landwirtschaftsgesetz stellt keinen radikalen Wandel in der Agrarpolitik der **Ver-einigten Staaten** dar. Das FCEA sieht auch keine Erhöhung bzw. Verlagerung von Mitteln zu Gunsten des stärker entkoppelten Direct Payments Program vor, in dessen Rahmen keine Erzeugung erforderlich ist; bei diesen Direktzahlungen wurde auch nicht für mehr Flexibilität bei den Produktionsentscheidungen gesorgt, da die Sonderregelungen für bestimmte Produkte beibehalten wurden. Stattdessen wurden produktgebundene Stützungsprogramme fortgeführt, die sich antizyklisch zu den Preisen verhalten (MAL und CCP), wobei die Liste der förderfähigen Produkte ausgedehnt und ergänzend dazu das neue freiwillige, auf den Einnahmen basierende Programm ACRE eingerichtet wurde. Einnahmeorientierte Instrumente zielen besser auf die Risiken der Landwirte ab, und in der Regel sind sie mit geringeren zu erwartenden Zahlungen verbunden, inwieweit dies jedoch der Fall ist, hängt von den jeweiligen Politikparametern ab. Die Zielgenauigkeit der Maßnahmen ließe sich durch eine Orientierung der Zahlungen an den Gesamteinnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe verbessern, während sich die Reaktionsfähigkeit der Landwirte auf Marktsignale erhöhen dürfte, wenn sie bei ihren Entscheidungen nicht wie gegenwärtig mehrere komplexe, differenzierte Programme und Optionen berücksichtigen müssten.

**Kanadas** neuer agrarpolitischer Rahmen *Growing Forward* betrifft Politikmaßnahmen im Bereich des Risikomanagements, die die Hauptform der Stützungsleistungen für die Landwirtschaft in Kanada darstellen, und umfasst Elemente in den Bereichen Umwelt, Sektoranpassung, Innovation und Regulierung. In vier neuen staatlichen Programmen wird ein umfassender Katalog von Risiken auf unterschiedlichen Ebenen erfasst. Der wichtigste Parameter ist die errechnete „Gewinnspanne“ des landwirtschaftlichen Betriebs insgesamt. Das Programm *AgriInvest* kann bei geringen Rückgängen der Gewinnspannen und für Investitionen in den landwirtschaftlichen Betrieb herangezogen werden. Bei größeren, aber weniger oft vorkommenden Gewinneinbußen greifen die Zahlungen aus dem Programm *AgriStability*. Verluste infolge von Elementargefahren werden über das Programm *AgriInsurance* abgesichert. Diese drei Programme bedeuten keine weitreichenden Politikänderungen, da sie ähnliche Maßnahmen ersetzen, die im Rahmen des früheren *Canadian Agricultural Income Stabilization Program* (CAIS) sowie der Ernteversicherungsprogramme vorgesehen waren. Allerdings bietet *AgriRecovery* einen neuen stabilen Rahmen für Zahlungen im Fall von Naturkatastrophen, die nicht angemessen durch andere Programme abgedeckt sind. Mit diesem System können Ad-hoc-Zahlungen möglicherweise vermieden und dürfte eine rasche Reaktion im Katastrophenfall erleichtert werden, die Ergebnisse des Maßnahmenpakets insgesamt in Bezug auf Effizienz, Häufigkeit der Maßnahmen sowie potenzielle Verdrängungseffekte gegenüber anderen Risikomanagementstrategien müssen jedoch noch evaluiert werden.

**In Mexiko** wurde ein neues sektorspezifisches Programm für 2007-2012 verabschiedet, das Ziele in den Bereichen wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Raums, Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln, landwirtschaftliche Einkommen sowie ökologische und soziale Nachhaltigkeit vereint; auch wenn das Programm nicht zu wesentlichen Politikänderungen geführt hat, wurde durch den einheitlichen Katalog agrarpolitischer Regelungen die Transparenz verbessert. In der **Schweiz** wurde für den Zeitraum 2008-2011 ein neues Maßnahmenpaket (AP 2011) eingerichtet, dessen Ziel die Senkung der Haushaltsausgaben für die Marktpreisstützung um 30% und die Umlenkung dieser Mittel in die Landschaftspflege, den Tierschutz sowie in Ausgleichszahlungen für erschwerte Produktionsbedingungen ist.

### ***Die Marktinterventionen wurden leicht verringert bzw. angepasst ...***

In mehreren OECD-Ländern sind auf bestimmten Märkten nach wie vor erhebliche Marktinterventionen üblich, z.B. in Form von administrierten Preisen oder Quoten, einige Entscheidungen werden jedoch zu deren Verringerung beitragen. 2007 schaffte **Japan** die administrierten Preise für Weizen, Gerste, Zuckerrüben, Zuckerrohr und Stärkekartoffeln ab, behielt diejenigen für Schweinefleisch, Rindfleisch und Schlachtkälber jedoch bei. Die **Europäische Union** hat ihre Interventionsmechanismen für Getreide im Kontext des Gesundheitschecks verringert und die Interventionen für Schweinefleisch abgeschafft, das Auslaufen der Milchquoten bis 2015 angekündigt und die Senkung der Interventionspreise für Butter und Magermilchpulver gemäß den Vorgaben der GAP-Reform von 2003 umgesetzt. Durch die Reformen des Wein-, Obst- und Gemüse-sektors wurden die Interventionen und Zahlungen für die Destillation und Verarbeitung verringert bzw.

abgeschafft. Zuvor wurden die Milchquoten bereits in der **Schweiz** mit Wirkung ab Mai 2009 abgeschafft, beim Verkauf der Milch sind die Landwirte bis 2015 allerdings an die Bedingungen von mit den Abnehmern abzuschließenden Verträgen gebunden. Die Veränderungen der Preisstützungsmaßnahmen für Milcherzeugnisse und Zucker, zu denen es in den **Vereinigten Staaten** auf Grund des Agrargesetzes von 2008 kam, führen nicht zu einer Verringerung dieser Mechanismen; die Zuckerkäufe durch den Staat werden durch ein neues Programm zur Förderung der Ethanolherstellung aus Zucker garantiert, um möglichen Zuckerüberschüssen in den Vereinigten Staaten nach der Abschaffung der Zuckerzölle im Handel mit **Mexiko** entgegenzuwirken.

**... produkt- bzw. sektorspezifische Maßnahmen sind jedoch nach wie vor weit verbreitet ...**

Produkt- bzw. sektorspezifische Maßnahmen werden weiterhin in großem Maßstab eingesetzt, und in Reaktion auf besondere Umstände werden oftmals ad hoc neue Entscheidungen getroffen. So sah man sich im Oktober 2007 in **Japan** durch den Rückgang des inländischen Reispreises dazu veranlasst, Notfallmaßnahmen zu ergreifen: Die Regierung erhöhte die staatlichen Abnahme- und Bevorratungsmengen und subventionierte den Einsatz von Reis als Futtermittel, während die Präfekturen dazu aufgefordert wurden, die Produktionsquoten im Gegenzug für höhere Umstellungsprämien für Reisfelder zu senken. Die **Schweiz** erhöhte ihre Direktzahlungen pro Großvieheinheit an die Milcherzeuger, um den Effekt der Verringerung der Preisstützungsausgaben um 20% im Zeitraum 2007-2008 auszugleichen. In der **Türkei** wurden die von den Absatzorganisationen festgelegten Abnahmepreise für Getreide, Zucker und Tabak 2007 und 2008 angehoben. Darüber hinaus sind in mehreren Ländern produktionsabhängige und ausgleichsartige Zahlungen vorgesehen, die einen Rahmen für die Stabilisierung der inländischen Erzeugerpreise im Fall von Preisänderungen bei bestimmten Produkten schaffen. Die meisten dieser Mechanismen kamen in den vergangenen zwei Jahren in den OECD-Ländern nicht zum Tragen (dies gilt insbesondere für **Mexiko** und die **Vereinigten Staaten**), in einigen Ländern wurden jedoch zusätzliche produktionsabhängige Zahlungen gewährt: für Milch, Weizen und Tee in der **Türkei** und für Zucker und Milch in **Mexiko**.

**... und die Konzentration auf entkoppelte Direktzahlungen ist in den verschiedenen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt**

Während einige Länder, insbesondere diejenigen der **Europäischen Union**, ihre stärker entkoppelten Direktzahlungsprogramme ausweiten, behalten andere, z.B. die **Vereinigten Staaten** und **Mexiko**, ihre bestehende Programmstruktur unverändert bei; es gibt auch Beispiele von Ländern, die diese Art von Programmen beenden (**Türkei**) oder neue Programme initiieren (**Japan**). Im Rahmen der jüngsten Reformen der **Europäischen Union** wurde die Betriebsprämienregelung durch die Einbeziehung früherer sektorspezifischer Zahlungen, eine Ausweitung der förderfähigen Flächen, die Beseitigung der Sonderregelungen für bestimmte Produkte, die Abschaffung obligatorischer Flächenstilllegungen sowie die Schaffung von mehr Flexibilität bei der Umsetzung der Regelung auf regionaler Ebene ab 2010 ausgedehnt. Die Zahlungen werden 2012 um bis zu 10% gekürzt (verglichen mit bis zu 5% im Jahr 2008), und die dadurch freiwerdenden Mittel sollen in Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums fließen. In anderen Ländern mit ähnlichen, stärker entkoppelten Direktzahlungen (*Direct Payments* in den **Vereinigten Staaten** und PROCAMPO in **Mexiko**) gelten in Bezug auf Umfang und Umsetzung nach wie vor in etwa die Regelungen aus den 1990er Jahren. In **Japan** wurden 2007 für landwirtschaftliche Betriebe einer bestimmten Mindestgröße drei neue Direktzahlungen eingeführt, die spezifische produktionsabhängige Zahlungen ersetzen, die für Agrarprodukte galten, bei denen die administrierten Preise abgeschafft wurden. Eine dieser Zahlungen beruht auf Vergangenheitswerten der Anbauflächen und ist damit stärker von der Produktion entkoppelt, während die beiden anderen sich an den Einkommensverlusten bzw. den Produktionsmengen orientieren. In der **Türkei** wurde das 2001 eingeführte System der direkten Einkommensstützung in Form einer Pauschale pro Hektar (ARIP) bis 2008 verlängert, ab 2009 wird es jedoch keine Fortsetzung mehr geben.

Einige Länder versuchen, die Verteilung dieser Programme durch Zahlungskürzungen oder Zahlungsbeschränkungen zu verbessern. Die **Europäische Union** nimmt bei Empfängern, die im Rahmen der Betriebsprämienregelung mehr als 300 000 Euro erhalten, eine zusätzliche Kürzung der Zahlungen um 4% vor, wobei die freigesetzten Mittel in den Haushalt für die Entwicklung des

ländlichen Raums eingestellt werden; zugleich wurde eine Mindestzahlung aus der Betriebsprämienregelung je landwirtschaftlichen Betrieb bzw. je Hektar eingerichtet. Bei dem im Rahmen des Agrargesetzes der **Vereinigten Staaten** von 2008 vorgesehenen Programm wurden die Höchstbeträge pro Person sowie die Obergrenzen des anrechenbaren Einkommens für den Anspruch auf Direktzahlungen und auf antizyklische Zahlungen, einschließlich derjenigen aus dem neuen Programm ACRE, beibehalten; die Obergrenzen für die Zahlungen aus dem Marketing Assistance Loan Program wurden allerdings abgeschafft.

### ***Angesichts der starken Preisschwankungen, der Wirtschaftskrise und des Klimawandels treten risikomanagementbezogene Politikmaßnahmen stärker in den Vordergrund ...***

Die drei OECD-Länder, die wesentliche neue Gesetze bzw. Politikrahmen umgesetzt haben, bemühten sich um die Verstärkung der Maßnahmen für das Risikomanagement. In den **Vereinigten Staaten** werden die Richtpreise für die meisten Agrarprodukte durch das Agrargesetz von 2008 erhöht und wird den Landwirten die Möglichkeit geboten, in das einnahmeorientierte antizyklische Programm ACRE zu wechseln, womit der produktspezifische Ansatz im Hinblick auf das Risikomanagement bekräftigt wird, bei dem Preis- und Ertragsrisiko nunmehr in einem Programm kombiniert werden können. Die in **Kanada** agrarpolitischen Rahmen *Growing Forward* aufgenommenen Programme verfolgen einen Risikomanagementansatz, der auf den landwirtschaftlichen Betrieb insgesamt ausgerichtet ist und Maßnahmen umfasst, die Risiken auf unterschiedlichen Ebenen absichern, von geringen, häufiger vorkommenden Gewinneinbußen bis hin zu Katastrophenrisiken. Und durch den Gesundheitscheck der **Europäischen Union** wurden die Einsatzmöglichkeiten des Artikels 68 „Hilfen für Sektoren mit besonderen Problemen“ ausgeweitet, um auch eine kofinanzierte Förderung von Versicherungssystemen und Fonds auf Gegenseitigkeit zu gestatten.

**Mexiko** verfügt mit seinem Preisabsicherungsprogramm, in dessen Rahmen bis zu 100% des Preises der eingesetzten Optionsinstrumente subventioniert werden, über langjährige Erfahrung; mit diesem Programm wird versucht, die Agrarpreise mittels Terminverkäufen zu stabilisieren und den Landwirten durch Optionsverträge zugleich die Möglichkeit zu bieten, von höheren Preisen zu profitieren; die Ausgaben im Rahmen dieses Programms haben sich angesichts der hohen Preis-erwartungen im Jahr 2007 und in der ersten Jahreshälfte 2008 innerhalb von drei Jahren verdacht-facht. In den drei baltischen Staaten **Estland**, **Lettland** und **Litauen** wurden neue staatlich geförderte Versicherungssysteme eingeführt. Die Palette der Agrarprodukte, die von der 2001 in **Korea** geschaffenen Versicherung gegen Naturkatastrophen profitieren, wurde 2008 um 15 neue Obstsorten und Ackerfrüchte erweitert. Im Hinblick auf Maßnahmen an der Grenze versucht **Neuseeland** im Rahmen eines neuen Projekts, das Risikomanagement durch ein Grenzkontrollsystem zu verbessern, das zugleich Handel und Reisetätigkeit erleichtert, wobei darauf abgezielt wird, die größten Risiken einzudämmen und die Agrarbranche in die Verwaltung des Programms einzubeziehen.

In Anbetracht der hohen Weltmarktpreise kam es 2008 nur selten zu Interventionen in Form der in einigen Ländern vorgesehenen antizyklischen Zahlungen. Dies trifft insbesondere auf die **Vereinigten Staaten** und auf **Korea** zu, wo der variable Teil der Direktzahlungen für Reis 2008 zum ersten Mal seit seiner Einrichtung im Jahr 2005 nicht in Anspruch genommen wurde. In **Norwegen** einigte man sich 2008 im Zuge der jährlichen Vereinbarungen mit den Landwirten auf die Möglichkeit einer Neuaushandlung der Richtpreise im Falle hoher Kosten für Dünge- und Futtermittel; diese Klausel kam im Januar 2009 zum Tragen, und in der neuen Vereinbarung wurden die Richtpreise angehoben.

### ***... und es laufen Bemühungen, die Katastrophenhilfe in einen stabileren Rahmen einzubinden ...***

Mehrere Änderungen der Politikrahmen der OECD-Länder zielten darauf ab, eine stabilere und klarer definierte Katastrophenhilfe einzuführen, wodurch sich der Rückgriff auf Ad-hoc-Programme verringern könnte. In den **Vereinigten Staaten** wurde mit SURE ein ständiges, an den Gesamteinnahmen der jeweiligen landwirtschaftlichen Betriebe orientiertes Programm eingeführt, das weitere Programme für andere Sektoren ergänzt, während in **Kanada** das Programm AgriRecovery beschlossen wurde, das einen Mechanismus zur Erleichterung der Auszahlungen bei Naturkatastrophen

schaft. Andere OECD-Länder sind ebenfalls dabei, ihre Katastrophenhilfe zu reformieren: Im Juli 2007 führte **Neuseeland** ein Programm ein, das über in jeder Region eingerichtete *Rural Support Trusts* den Aufbau von Kapazitäten im ländlichen Raum zur Reaktion auf ungünstig wirkende Ereignisse fördern soll, wobei hervorgehoben wird, dass das Risikomanagement in der Verantwortung der einzelnen Betriebe liegt; **Australien** hat eine umfassende nationale Prüfung der Politikmaßnahmen bei Dürre (*Comprehensive National Review of Drought Policy*) initiiert; in **Korea** wurde im Januar 2009 ein neues Gesetz erlassen, mit dem ein umfassendes System geschaffen werden soll, das die Ernteversicherung mit einer Absicherung der Einkommen der Landwirte im Fall von Tierseuchen oder Naturkatastrophen verbindet.

Neben diesen Versuchen, die Katastrophenhilfe in stabile Rahmen einzubetten, wurden Ad-hoc-Krisenmaßnahmen in Reaktion auf Naturkatastrophen oder Tierseuchen umgesetzt. Beispiele hierfür sind die Finanzhilfen für Landwirtschaftsfamilien in **Polen**, die von der Dürre und dem schweren Sturm im Jahr 2008 betroffen waren, die Ausweitung der Quoten für Milcherzeuger, bei denen die Blauzungenepidemie ausgebrochen war, in **Frankreich**, Mittel der **Europäischen Union** für Landwirte, die 2008 von besagter Epidemie betroffen waren, von der Europäischen Union kofinanzierte Entschädigungszahlungen für Eierproduzenten in **Estland** wegen der Tötung von Geflügel nach einem Ausbruch der Newcastle-Krankheit sowie ein Stützungspaket für Landwirte, die den 2007 zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eingeführten Verbringungsbeschränkungen unterlagen, im **Vereinigten Königreich**.

### ***... während die Bekämpfung von Tierseuchen verstärkt wird***

Einige OECD-Länder haben Initiativen zur Verstärkung der Bekämpfung von Tierseuchen ergriffen. In **Neuseeland** wurde 2007 eine Forschungsstrategie im Bereich biologische Sicherheit eingeführt, um formale Mechanismen zur Festlegung der Forschungsprioritäten in diesem Bereich zu schaffen. In **Island** nahm 2008 die Ernährungs- und Veterinärbehörde (MAST) ihre Arbeit auf, die mit einem umfassenden Mandat in den Bereichen Nahrungsmittelsicherheit sowie Tier- und Pflanzengesundheit ausgestattet ist. In der **Türkei** wurden mehrere Projekte zur Harmonisierung der Nahrungsmittelsicherheits-, Qualitäts- und sonstigen Standards mit denen der **Europäischen Union** umgesetzt, und 2007 wurde eine neue landwirtschaftliche Quarantäneverordnung veröffentlicht. In mehreren OECD-Ländern wurden Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung und Impfung ergriffen: In **Kanada** wurden Schweine gegen das Porcine Circovirus geimpft; in mehreren Ländern der **Europäischen Union** (**Belgien, Niederlande, Spanien, Dänemark, Deutschland und Frankreich**) wurden mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union Blauzungenimpfungen durchgeführt; in **Irland** wurde nach dem Fund von Dioxin in Schweinefleisch die Vermarktung von Schweinefleisch ausgesetzt, was mit Beihilfen für die Lagerhaltung verbunden war; in **Polen** wurde ein Programm zur Bekämpfung der Aujeszky'schen Krankheit bei Schweinen eingeführt, und in **Polen, Estland** sowie **Bulgarien** wurden Programme gegen Varroatose bei Bienen eingerichtet.

### ***Es wird versucht, auf den Klimawandel zu reagieren, und die Agrarumweltprogramme werden ausgebaut ...***

Einige OECD-Länder haben Programme umgesetzt, mit denen sie sich um die Bewältigung einiger der Herausforderungen bemühen, denen sich die Landwirtschaft infolge des Klimawandels gegenüber sieht. **Australien** führte ein neues Hilfspaket in Form von Ausstiegsprämien für das von Dürren und Klimaveränderungen betroffene Murray-Darling-Becken ein. Ein Forschungsprogramm zu Kohlenstoff im Boden, zu Stickoxid und zur Verringerung der Emissionen der Tierhaltung aus Mitteln des Climate Change Research Programme wurde ebenfalls eingerichtet, ebenso wie ein Programm zur Ausstattung der Landwirte mit den nötigen Instrumenten und Informationen für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel („*Farming Future*“). Im Rahmen des Gesundheitschecks der **Europäischen Union** wurde vorgeschrieben, dass die zusätzlichen „Modulationsmittel“ für bestimmte vorrangige Aktivitäten verwendet werden, allen voran die Anpassung an den Klimawandel sowie den Klimaschutz. **Slowenien** machte den Klimawandel 2008 zu einem Schwerpunktthema, indem es eine Strategie zur Anpassung der Landwirtschaft einrichtete.

Zusätzlich zu den auf die Anpassung an den Klimawandel und den Klimaschutz ausgerichteten Maßnahmen haben alle Länder Agrarumweltprogramme umgesetzt, ausgeweitet oder geändert. Im Rahmen des Agrargesetzes der **Vereinigten Staaten** von 2008 wurden nahezu alle zuvor bestehenden Umweltschutzprogramme verlängert, wobei eine weitere Schwerpunktverlagerung von der Flächenstilllegung auf Umweltschutzmaßnahmen für landwirtschaftlich genutzte Flächen erfolgte. Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums der **Europäischen Union** für 2007-2013 wurde der größte Anteil an Mitteln (46%) für die Schwerpunktachse 2 gewährt, die Agrarumweltzahlungen umfasst; die Auflagenbindung („Cross-Compliance“) der Betriebsprämienregelung wurde beibehalten und auf Gartenbauflächen ausgeweitet, im Rahmen des Gesundheitschecks der Gemeinsamen Agrarpolitik jedoch vereinfacht, und im Hinblick auf Stilllegungsflächen und die Verbesserung der Wasserbewirtschaftung wurden neue Auflagen eingeführt. Das **Vereinigte Königreich** prüfte seine Zahlungssätze, um eine faire Vergütung zu gewährleisten, nutzte die fakultative Modulation (Verringerung der Direktzahlungen) für kofinanzierte Agrarumweltprogramme und setzte 2009 eine neue Verordnung zur Vermeidung von Verunreinigungen durch Nitrate um. 2008 initiierte **Frankreich** einen Plan (Ecophyto), um den Einsatz von Pestiziden innerhalb von zehn Jahren nach Möglichkeit um 50% zu senken. **Korea** hat seinen Etat für Direktzahlungen im Bereich des Landschaftsschutzes seit 2005 (wenn auch von einem niedrigen Niveau aus) vervierfacht, wobei Kollektivverträge zwischen Kommunen und Landwirten zum Einsatz kamen. **Mexiko** hat zuvor bereits bestehende Programme in einem neuen Boden- und Wasserschutzprogramm zusammengeführt, um Infrastrukturinvestitionen zur Verbesserung der Effizienz der Wasserbewirtschaftung in den landwirtschaftlichen Betrieben zu finanzieren. **Neuseeland** hat 2009 als ersten Schritt zu einer umfassenderen Überprüfung der Politikmaßnahmen in den Bereichen Wasserbewirtschaftung und Ressourcenallokation sein Gesetz über die Ressourcenbewirtschaftung geändert. In der **Schweiz** wurde 2008 im Rahmen der AP 2011 ein Programm für die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen eingeführt, mit dem von nachgeordneten Gebietskörperschaften entwickelte Projekte finanziell unterstützt werden. Viele OECD-Länder subventionieren weiterhin den Wasserverbrauch und die Wasserentnahme der Landwirtschaft, u.a. indem sie im Verhältnis zu den Kosten von Investitionen und Instandhaltung zu geringe Gebühren bei den Landwirten erheben; es setzt sich jedoch immer stärker die Erkenntnis durch, dass einige Grundwasserleiter überbeansprucht sind.

### ***... und Initiativen zur Förderung der Produktion von Biokraftstoffen fortgesetzt werden***

Viele OECD-Länder haben als Teil ihrer Strategien für den Klimaschutz und die Diversifizierung der Energieträger Maßnahmen zur Förderung von Biokraftstoffen eingeführt. In diesem Zusammenhang vereinbarte die **Europäische Union** 2008 die Einführung eines verbindlichen Anteils von 10% erneuerbarer Energieträger am Kraftstoffmix des Verkehrssektors bis 2020. Die EU-Länder setzen daher derzeit Programme zur Förderung der Produktion von Biokraftstoffen und Bioenergie um: **Estland** verabschiedete 2007 einen Plan zur Entwicklung von Biomasse und Bioenergie, der Rechtsvorschriften, Steuervergünstigungen und Stützungsmaßnahmen zur Förderung der Produktion von Bioenergie umfasst, während im **Vereinigten Königreich** ein Infrastrukturprogramm für Bioenergie eingeleitet wurde, das die Wärme- und Stromerzeugung aus Biomasse unterstützen soll. **Kanada** startete die Initiative Eco-Agriculture Bio-Fuels Capital für den Bau von Anlagen zur Produktion von Biokraftstoffen. **Japan** kündigte im Februar 2007 einen Aktionsplan zur Steigerung der inländischen Biokraftstoffproduktion an und führte Krediterleichterungen sowie Steuervergünstigungen für Produzenten von Biokraftstoffen ein. In den **Vereinigten Staaten** sieht das Agrargesetz von 2008 unter bestimmten Bedingungen eine Förderung des Kaufs von im Inland erzeugten Zucker für die Biokraftstoffproduktion im Rahmen des Programms zur Stützung des Zuckerpreises vor.

### ***Weitere Politikinitiativen zielen auf die Entwicklung des ländlichen Raums, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und die Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe ab ...***

Andere Politikinitiativen beziehen sich auf die allgemeine wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung des ländlichen Raums. In der **Europäischen Union** sind diese Maßnahmen in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums integriert, in der ein Ansatz der strategischen Programmplanung verfolgt wird. Gestaltung, Umsetzung und Überprüfung der Programme zur

Entwicklung des ländlichen Raums in den verschiedenen EU-Regionen und -Ländern sind mit großen institutionellen Herausforderungen verbunden. Die Umsetzung für den Planungszeitraum 2007-2013 begann mit der Billigung aller nationalen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums bis November 2008. Neben den Agrarumweltzahlungen von Achse 2 sind im Rahmen von Schwerpunktachse 1 Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Forstwirtschaft vorgesehen, auf die 34% der Finanzmittel entfallen. 12% sind für die Achse 3 bestimmt, die auf die Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und die wirtschaftliche Diversifizierung abzielt. Die verbleibenden 8% der Mittel fließen in die horizontale Achse, den Schwerpunkt LEADER, sowie in die technische Unterstützung. Allerdings sind die Mittel zwischen den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich verteilt. Für Kroatien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und die **Türkei** wurden Heranführungsprogramme für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (IPARD) eingerichtet.

Nicht alle Länder verfügen über formelle Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums, alle setzen jedoch Politikmaßnahmen um, die auf die Entwicklung ländlicher Gebiete abzielen, wobei mittels einer Kombination aus unterschiedlichen Maßnahmen auf die Ergebnisse des Landwirtschaftssektors oder auf allgemeinere Wirtschaftsaktivitäten sowie die Entwicklung des ländlichen Raums insgesamt eingegangen wird. Im Dezember 2008 kündigte **Japan** einen Plan zur Reform der Landpolitik mit dem Ziel der Wahrung des Bestands an landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie der Förderung von Landverpachtungstransaktionen zur Flurbereinigung an; strengere Regelungen im Bereich des Landschaftsschutzes und der Nutzflächenaufteilung, langfristige Pachtverträge sowie eine Lockerung der Bedingungen für den Erwerb von Nutzflächen sind ebenfalls geplant. **Korea** kündigte Anfang 2009 einen Plan an, um nicht im Agrarbereich tätige Unternehmen zu Investitionen in den Agrarnahrungsmittelsektor zu ermutigen; außerdem gestaltete es seine Frühverrentungsprogramme großzügiger und öffnete sie für sämtliche Landwirte, nicht mehr nur für diejenigen, die Reisfelder bestellen.

Einige Länder haben Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe sozial benachteiligter Landwirte Vorrang eingeräumt. In **Mexiko** wurden in einem neuen Programm zur Förderung des Erwerbs von Produktionsmitteln mehrere zuvor bereits existierende Programme zusammengefasst und ausgebaut, über die Investitionsprojekte in landwirtschaftlichen Betrieben finanziell unterstützt wurden; der Anteil der staatlichen Kofinanzierung ist nunmehr von klarer definierten Kriterien abhängig, um ärmeren Landwirten größeren Nutzen zu bringen. In den **Vereinigten Staaten** beinhaltet die im Rahmen des Agrargesetzes von 2008 eingerichtete Kreditpolitik eine Anhebung der Kreditobergrenzen pro Erzeuger sowie eine Vorzugsbehandlung von Landwirten und Viehzüchtern, die neu im Geschäft oder sozial benachteiligt sind.

### *... im Hinblick auf die Angabe des Ursprungslands wurden neue Rechtsvorschriften erlassen ...*

Drei OECD-Länder haben Rechtsetzungsinitiativen umgesetzt, die die Angabe des Ursprungslands bei Nahrungsmittelerzeugnissen vorschreiben. Wo bei diesen Maßnahmen das richtige Verhältnis zwischen dem Informationsanspruch der Verbraucher und den Handelsinteressen liegt, ist manchmal Gegenstand von Kontroversen. Das Agrargesetz der **Vereinigten Staaten** von 2008 schreibt die verpflichtende Angabe des Ursprungslands (COOL) für eine erweiterte Liste von Agrarerzeugnissen vor, worauf **Mexiko** und **Kanada** mit der Einreichung eines Konsultationsersuchens im Rahmen der WTO reagiert haben. Die **Europäische Union** hat eine neue Verordnung erlassen, die die Herkunftsangabe für natives Olivenöl und natives Olivenöl extra auf den Produktetiketten ab Juli 2009 verpflichtend vorschreibt. Die Wiederaufnahme der Einfuhren von Rindfleisch aus den Vereinigten Staaten im Jahr 2008 war in **Korea** umstritten und brachte die Regierung dazu, eine landesweite Kennzeichnungspflicht einzuführen, der zufolge alle Restaurants das Ursprungsland des von ihnen angebotenen Fleisches angeben müssen.

### *... und einige Verfahren wurden vereinfacht*

Die Entwicklung neuer Programme beinhaltet nicht immer die vollständige Aufgabe der bisherigen. Einige OECD-Länder sehen sich einem zunehmend komplexen Geflecht von Politikmaß-



nahmen und Vorschriften im Bereich der Landwirtschaft gegenüber, das die Entscheidungsfindung der Landwirte erschweren kann, weshalb einige Länder Initiativen zur Vereinfachung ergriffen haben. In der **Europäischen Union** wurde 2008 eine einheitliche gemeinsame Marktorganisation (GMO) eingeführt, die 21 verschiedene GMO ersetzte. Weitere Maßnahmen, die in der **Europäischen Union** zur Vereinfachung der Rechtsvorschriften eingeleitet wurden, betrafen die Milchregelung und die Etikettierungsvorschriften für Wein. **Frankreich** schuf 2008 eine zentrale Zahlstelle und führte mehrere für die Landwirtschaft zuständige nachgeordnete Ämter in einer zentralen Behörde namens FranceAgriMer zusammen. **Mexiko** hat 2008 die Durchführungsverordnungen für die meisten vom Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht, ländliche Entwicklung, Fischerei und Ernährung (SAGARPA) verwalteten Programme in einer einzigen jährlich herauszugebenden Durchführungsverordnung zusammengefasst.

### ***Die Handelspolitik wurde davon überschattet, dass keine Einigung über die Modalitäten der Doha-Entwicklungsagenda erzielt werden konnte ...***

Die WTO-Verhandlungen über die Doha-Entwicklungsagenda wurden 2007 und 2008 intensiviert. Der Vorsitzende der Agrarverhandlungsgruppe legte im Juli 2007 einen überarbeiteten Entwurf für die Modalitäten vor, und zwischen November 2007 und Januar 2008 wurden 16 Arbeitsdokumente zu einzelnen Themen erstellt. Zwischen Februar und Dezember 2008 wurden verschiedene aufeinanderfolgende Entwürfe für die Modalitäten verbreitet. Eine Einigung über die Modalitäten wurde 2008 jedoch nicht erzielt, und die Verhandlungen setzen sich fort, wobei die Staats- und Regierungschefs der G20-Staaten ihre Entschlossenheit zur Erzielung einer Einigung bekräftigt haben.

### ***... und viele OECD-Länder schlossen weitere bilaterale Handelsabkommen ...***

Die Zahl der bilateralen bzw. regionalen Handelsabkommen nimmt unter Beteiligung aller OECD-Länder weiter zu. 2007 und 2008 wurden mehrere neue regionale bzw. bilaterale Handelsabkommen abgeschlossen oder umgesetzt, die sich auf den Handel mit Agrarnahrungsmitteln auswirken. Im Februar 2009 wurde ein neues Freihandelsabkommen zwischen **Australien**, **Neuseeland** und der ASEAN (AANZFTA) geschlossen. Ein Freihandelsabkommen zwischen **Korea** und der ASEAN trat im Juni 2007 in Kraft. Das Freihandelsabkommen zwischen **Korea** und den **Vereinigten Staaten** befindet sich derzeit in der Phase der parlamentarischen Ratifizierung. Als Mitglieder der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) setzten Island, Norwegen und die **Schweiz** 2008 ein Abkommen mit der Südafrikanischen Zollunion um. **Norwegen** unterzeichnete ein neues Handelsabkommen mit Kolumbien. **Japan** hat in den vergangenen Jahren mit vielen Handelspartnern Präferenzabkommen geschlossen, darunter auch mit der ASEAN und mit Indonesien. Die **Europäische Union** gelangte 2008 zu vorläufigen Einigungen über die Liberalisierung des Agrarhandels mit Ägypten und Israel. Ebenfalls 2008 wurden im Rahmen von Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA) zwischen der **Europäischen Union** und der Karibischen Gemeinschaft sowie von Interimsabkommen mit sieben Gruppen von Ländern in Afrika, im karibischen Raum und im Pazifischen Ozean (AKP-Staaten) Handelspräferenzen durch gegenseitige Freihandelsabkommen ersetzt. Die **Europäische Union** und die **Schweiz** verhandeln gegenwärtig über ein umfassendes Freihandelsabkommen im Agrar- und Lebensmittelbereich. **Kanada** führt derzeit Handelsverhandlungen mit einer langen Liste von Ländern. **Korea** verhandelt im Rahmen eines mehrgliedrigen Ansatzes mit mehreren Ländern über Freihandelsabkommen, darunter **Japan**, **Kanada**, **Mexiko**, Indien, die **Europäische Union**, **Australien** und **Neuseeland**. Unterdessen endete die Übergangsfrist einiger älterer regionaler Freihandelsabkommen, so z.B. im Jahr 2008 die der NAFTA, was vollständigen Freihandel für alle Agrarerzeugnisse zwischen den **Vereinigten Staaten** und **Mexiko** bedeutet, wobei für **Kanada** für einige Erzeugnisse Ausnahmen bestehen bleiben.

### ***... Zollsenkungen wurden angekündigt, viele davon jedoch in Reaktion auf kurzfristige Marktbedingungen ...***

Verschiedene Zollsenkungen wurden von den OECD-Ländern angekündigt: Der Außenschutz für Käse zwischen der **Europäischen Union** und der **Schweiz** wurde 2007 abgeschafft; in der **Schweiz** wurde 2007 darüber hinaus der Schwellenpreis für importierte Futtermittel gesenkt, und ab

Mitte 2009 fallen dort alle auf Agrareinfuhren aus den am wenigsten entwickelten Ländern erhobenen Zölle weg. Andere Zollsenkungen wurden als kurzfristige Entscheidungen in Reaktion auf hohe Marktpreise angekündigt und wurden inzwischen rückgängig gemacht oder könnten rückgängig gemacht werden: In der **Europäischen Union** wurde die Erhebung von Einfuhrzöllen auf verschiedene Getreidesorten von Dezember 2007 bis Oktober 2008 ausgesetzt, **Mexiko** verringerte im Mai 2008 die Zölle auf die Einfuhren vieler Agrarerzeugnisse und Düngemittel, und die **Türkei** weitete ihr zollfreies Kontingent für Weizen- und Maisimporte im Februar 2008 aus und senkte die Zölle auf Futtermittel.

***... einige Exportsubventionen wurden verringert oder abgeschafft, andere wurden wieder eingeführt***

Auf Grund der hohen Weltmarktpreise und im Gefolge der Reformen des Zucker-, Wein- und Milchsektors wurden die Exportsubventionen in der **Europäischen Union** im Vergleich zum Stand von 2006 im Jahr 2007 um über 40% und 2008 um 60% gekürzt. Die Europäische Union schaffte ferner alle Ausfuhrerstattungen für Obst und Gemüse ab. Die **Schweiz** wird alle verbliebenen Exportsubventionen bis 2010 beseitigen. Die **Vereinigten Staaten** strichen ihr Exportförderprogramm im Rahmen des Agrargesetzes von 2008. Die amerikanischen Bürgerschaftsprogramme für Exportkredite wurden geändert, um sie mit den Auflagen des WTO-Schiedspruchs im Baumwollstreit in Einklang zu bringen. Einige Länder verwenden allerdings weiterhin Exportsubventionen: In Reaktion auf die rückläufigen Weltmarktpreise wurden in der **Europäischen Union** im Januar 2009 wieder Ausfuhrerstattungen für bestimmte Milcherzeugnisse eingeführt (unter Einhaltung der von der WTO festgelegten Grenzen), und in der **Türkei** wurden 2008 für 16 Agrarproduktgruppen Exportsubventionen gewährt.

## Entwicklungen im Bereich der Agrarstützung

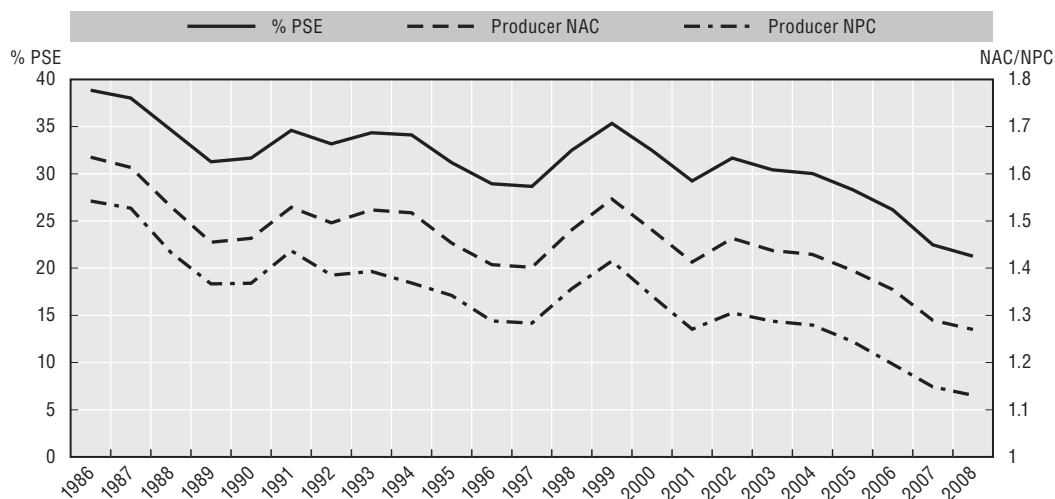
Dieser Überblick über die Entwicklungen im Bereich der Agrarstützung beginnt mit einer Untersuchung der anhand der OECD-Indikatoren der Agrarstützung gemessenen Stützungs-niveaus im OECD-Raum insgesamt. Danach wird auf die Hauptursachen der Entwicklung der Stützungs-niveaus zwischen 2007 und 2008 eingegangen. Es folgt eine Analyse der Stützungsmodalitäten (d.h. die Zusammensetzung der Stützung), wobei zunächst die Situation im OECD-Raum insgesamt und dann in einzelnen Ländern betrachtet wird. Schließlich werden die in den OECD-Ländern bei der Umsetzung von Politikreformen auf lange Sicht erzielten Fortschritte anhand der Entwicklung der Stützungs-niveaus und -modalitäten evaluiert<sup>1</sup>.

***Die Erzeugerstützung ist im OECD-Raum weiter zurückgegangen, allerdings in moderaterem Tempo***

Das in Prozent ausgedrückte Erzeugerstützungsmaß (prozentuales PSE – %PSE) ist der Indikator, der am häufigsten zur Messung der Erzeugerstützung verwendet wird. Es drückt den monetären Wert der Transfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger in Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft aus. Das prozentuale PSE betrug 2008 für den OECD-Raum 21%, was bedeutet, dass die Stützungsmaßnahmen in diesen Ländern etwa ein Fünftel des Produktionswerts der Landwirtschaft ausmachten. 2008 ist dieser Stützungsindikator im sechsten aufeinanderfolgenden Jahr gesunken und liegt gegenwärtig um 10 Prozentpunkte unter seinem jüngsten Höchststand von 31% im Jahr 2002 (Abb. 1.3 sowie Tabellen 1.3 und 1.4).

Der anhaltende Rückgang der Erzeugerstützung schlägt sich auch in anderen Indikatoren nieder, die das prozentuale PSE ergänzen. Der Nominale Stützungskoeffizient (NAC) ist die Höhe der Bruttoagrareinnahmen einschließlich Agrarstützung im Verhältnis zu den Bruttoagrareinnahmen in Weltmarktpreisen. Im Jahr 2008 lag der NAC für den OECD-Raum bei 1,27, d.h. die Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe fielen um 27% höher aus als ohne Stützung, er war also im Vergleich zu den 1,29 im Jahr 2007 und 1,36 im Jahr 2006 weiter rückläufig. Der Nominale Schutzkoeffizient (NPC) setzt spezifischer beim Preisschutz an: Es handelt sich um das Verhältnis zwischen dem Erzeugerpreis (einschließlich Zahlungen je produzierter Einheit) und dem Weltmarktpreis und veranschaulicht, inwieweit die Preise durch Agrarstützungsmaßnahmen erhöht werden. Für

Abbildung 1.3 Entwicklung der OECD-Stützungsindikatoren, 1986-2008



%PSE: Prozentuales Erzeugerstützungsmaß (linke Ordinate)

Producer NPC: Nominaler Schutzkoeffizient auf der Erzeugerstufe (rechte Ordinate)

Producer NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient auf der Erzeugerstufe (rechte Ordinate)

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652685865048>

den OECD-Raum belief sich der NPC im Jahr 2008 auf 1,13, was bedeutet, dass die Landwirte in den OECD-Ländern Preise erhielten, die im Durchschnitt um 13% über dem Weltmarktniveau lagen (2007 waren es 15%, 2006 20%).

Im Vergleich zum Referenzzeitraum 1986-1988 ist das prozentuale PSE von 37% auf 23% im Zeitraum 2006-2008 gefallen. Der NAC betrug 2006-2008 durchschnittlich 1,31, gegenüber 1,59 in den Jahren 1986-1988. Am deutlichsten gesunken war der NPC, von 1,50 im Zeitraum 1986-1988 (als die Landwirte in den OECD-Ländern Preise bezogen, die um 50% über den Weltmarktpreisen lagen) auf durchschnittlich 1,16 im Zeitraum 2006-2008, was einer Reduzierung um 34 Prozentpunkte entspricht. Daher war in diesem Zeitraum der Rückgang bei den über die Erzeugerpreise erfolgten Transfers, wie z.B. der Marktpreisstützung (MPS), ausgeprägter als bei den Haushaltszahlungen insgesamt.

### **Die Entwicklung der Weltmarktpreise und Wechselkursbewegungen haben 2008 Veränderungen des Stützungs niveaus bewirkt**

In vielen OECD-Ländern tendiert das Stützungs niveau sowohl in nominaler Rechnung (monetärer Wert des PSE) als auch in Bezug auf relative Anteile der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft (das prozentuale PSE) deutlich abwärts (Tabelle III.1 in Teil III). Schwankungen der Marktpreisstützung waren 2008 sowohl in den Ländern mit steigendem PSE (z.B. **Japan, Norwegen, Schweiz und Türkei**) als auch in den Ländern mit sinkendem PSE (z.B. **Kanada, Island, Korea, Neuseeland und die Vereinigten Staaten**) die Hauptursache für die Veränderungen des monetären Werts des PSE (Tabelle 1.5). **Mexiko** stellt insofern eine Ausnahme dar, als die höheren Haushaltszahlungen den MPS-Rückgang mehr als wettmachten, so dass der Gesamtumfang der Stützungsmaßnahmen im Endeffekt nur eine geringfügige Veränderung (Zunahme) erfuhr. Ein anderer Fall ist **Australien**, wo die Veränderung (Abnahme) des PSE vollständig der Tatsache zuzuschreiben ist, dass die für 2008 geschätzten Haushaltsbewilligungen im Verhältnis zu den tatsächlichen Ausgaben im vergangenen Jahr, in dem mehr Dürrehilfe bereitgestellt wurde, geringer ausfallen. In mehreren anderen Ländern fielen Veränderungen bei den Haushaltszahlungen, ohne die Hauptursache der PSE-Schwankungen zu sein, ebenfalls relativ stark ins Gewicht. In der **Europäischen Union** war die Erhöhung der Haushaltszuschüsse durch die progressive Einführung der Zahlungen in den neuen Mitgliedsländern bedingt; in **Japan** wurden neue Direktzahlungen eingeführt, während in **Kanada** ein signifikanter Rückgang verzeichnet wurde.

Tabelle 1.3 OECD-Raum: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen US-Dollar

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>591 827</b>	<b>995 974</b>	<b>859 454</b>	<b>1 023 701</b>	<b>1 104 766</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	72	68	67	69	69
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>557 761</b>	<b>965 467</b>	<b>833 331</b>	<b>985 335</b>	<b>1 077 736</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>239 921</b>	<b>261 222</b>	<b>258 185</b>	<b>259 995</b>	<b>265 487</b>
Produktionsgebundene Stützung	197 104	133 152	140 148	131 754	127 555
<i>Marktpreisstützung</i>	184 702	127 285	132 278	126 980	122 596
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	12 401	5 867	7 870	4 774	4 959
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	20 172	32 360	29 524	32 654	34 903
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	9 745	12 756	12 269	12 618	13 380
<i>mit Auflagen</i>	739	512	518	502	517
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	6 863	11 083	9 629	11 409	12 210
<i>mit Auflagen</i>	1 235	1 829	1 694	1 669	2 124
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	3 563	8 521	7 625	8 626	9 312
<i>mit Auflagen</i>	439	1 081	1 107	1 055	1 082
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	18 744	32 036	29 521	30 733	35 856
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	2 058	3 737	3 873	3 132	4 206
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	16 686	28 299	25 647	27 601	31 649
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	3 719	22 173	20 751	21 056	24 712
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	533	1 052	819	1 414	923
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	2 080	57 379	53 402	57 799	60 936
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	181	1 378	2 119	1 686	328
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	900	1 604	1 011	84
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	1 899	56 001	51 283	56 113	60 607
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	1 561	31 417	32 812	34 632	26 808
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	1 077	5 234	4 992	5 574	5 137
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	1 076	4 274	4 155	4 635	4 033
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	1	790	686	792	893
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	170	151	147	211
Sonstige Zahlungen	211	9	-220	67	178
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>37</b>	<b>23</b>	<b>26</b>	<b>22</b>	<b>21</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.50</b>	<b>1.16</b>	<b>1.20</b>	<b>1.15</b>	<b>1.13</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.59</b>	<b>1.31</b>	<b>1.36</b>	<b>1.29</b>	<b>1.27</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>40 023</b>	<b>76 665</b>	<b>76 043</b>	<b>74 416</b>	<b>79 536</b>
Forschung und Entwicklung	3 551	7 856	7 170	8 113	8 284
Aus- und Weiterbildung	842	2 131	1 679	2 467	2 247
Inspektionswesen	1 045	3 207	3 077	3 251	3 292
Infrastruktur	13 963	21 991	22 473	20 726	22 774
Marketing und Absatzförderung	13 164	37 808	38 021	36 032	39 371
Öffentliche Lagerhaltung	5 872	1 066	1 160	1 181	856
Verschiedenes	1 587	2 607	2 462	2 647	2 712
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>13</b>	<b>21</b>	<b>21</b>	<b>20</b>	<b>21</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-160 828</b>	<b>-116 712</b>	<b>-123 909</b>	<b>-118 240</b>	<b>-107 989</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-171 210	-125 568	-130 313	-126 515	-119 877
Andere Transfers von den Verbrauchern	-22 187	-22 846	-23 765	-24 620	-20 154
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	19 674	29 951	29 019	29 903	30 929
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	12 894	1 751	1 150	2 992	1 112
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-30</b>	<b>-13</b>	<b>-15</b>	<b>-12</b>	<b>-10</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.54</b>	<b>1.19</b>	<b>1.23</b>	<b>1.18</b>	<b>1.15</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.43</b>	<b>1.15</b>	<b>1.18</b>	<b>1.14</b>	<b>1.12</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>299 618</b>	<b>367 838</b>	<b>363 247</b>	<b>364 314</b>	<b>375 953</b>
Transfers von den Verbrauchern	193 397	148 414	154 078	151 135	140 030
Transfers von den Steuerzahlern	128 408	242 270	232 934	237 800	256 076
Haushaltseinnahmen	-22 187	-22 846	-23 765	-24 620	-20 154
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)<sup>2</sup></b>	<b>2.48</b>	<b>0.89</b>	<b>0.96</b>	<b>0.88</b>	<b>0.84</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen). Marktpreisstützung (MPS) abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten. Produkte mit MPS: vgl. Anmerkungen zu den einzelnen Tabellen in Teil II.

2. Im TSE als Anteil am BIP im Zeitraum 1986-1988 sind Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn nicht berücksichtigt, da für diesen Zeitraum keine Daten zu ihrem BIP vorliegen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655231557826>

Tabelle 1.4 OECD-Raum: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen Euro

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>536 113</b>	<b>729 388</b>	<b>684 725</b>	<b>747 799</b>	<b>755 640</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	72	68	67	69	69
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>504 857</b>	<b>706 946</b>	<b>663 912</b>	<b>719 773</b>	<b>737 152</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>218 064</b>	<b>192 402</b>	<b>205 695</b>	<b>189 922</b>	<b>181 589</b>
Produktionsgebundene Stützung	179 139	98 382	111 655	96 244	87 245
<i>Marktpreisstützung</i>	167 836	93 999	105 385	92 757	83 854
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	11 303	4 383	6 270	3 487	3 392
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	18 270	23 749	23 521	23 853	23 873
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	8 847	9 381	9 775	9 217	9 152
<i>mit Auflagen</i>	679	378	413	367	354
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	6 207	8 119	7 672	8 334	8 352
<i>mit Auflagen</i>	1 124	1 341	1 350	1 219	1 453
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	3 217	6 249	6 075	6 301	6 369
<i>mit Auflagen</i>	397	798	882	771	740
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	17 110	23 498	23 519	22 450	24 525
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	1 912	2 750	3 086	2 288	2 877
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	15 197	20 748	20 433	20 162	21 648
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	3 300	16 272	16 532	15 381	16 903
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	505	772	652	1 033	631
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	1 900	42 148	42 545	42 221	41 679
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	161	1 048	1 688	1 232	225
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	691	1 278	739	57
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	1 739	41 100	40 857	40 990	41 454
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	1 417	23 258	26 141	25 298	18 336
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	942	3 854	3 977	4 072	3 514
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	941	3 152	3 311	3 386	2 758
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	1	578	546	578	611
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	124	120	108	144
Sonstige Zahlungen	198	-1	-175	49	122
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>37</b>	<b>23</b>	<b>26</b>	<b>22</b>	<b>21</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.50</b>	<b>1.16</b>	<b>1.20</b>	<b>1.15</b>	<b>1.13</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.59</b>	<b>1.31</b>	<b>1.36</b>	<b>1.29</b>	<b>1.27</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>36 284</b>	<b>56 448</b>	<b>60 583</b>	<b>54 360</b>	<b>54 401</b>
Forschung und Entwicklung	3 216	5 768	5 712	5 926	5 666
Aus- und Weiterbildung	762	1 559	1 338	1 802	1 537
Inspektionswesen	946	2 359	2 451	2 375	2 252
Infrastruktur	12 670	16 207	17 904	15 140	15 577
Marketing und Absatzförderung	11 959	27 847	30 291	26 321	26 929
Öffentliche Lagerhaltung	5 294	791	924	863	585
Verschiedenes	1 438	1 917	1 962	1 933	1 855
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>13</b>	<b>21</b>	<b>21</b>	<b>20</b>	<b>21</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-145 937</b>	<b>-86 317</b>	<b>-98 718</b>	<b>-86 372</b>	<b>-73 862</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-155 545	-92 744	-103 820	-92 417	-81 993
Andere Transfers von den Verbrauchern	-20 033	-16 901	-18 933	-17 985	-13 785
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	17 852	22 039	23 119	21 844	21 155
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	11 790	1 288	916	2 186	761
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-30</b>	<b>-13</b>	<b>-15</b>	<b>-12</b>	<b>-10</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.54</b>	<b>1.19</b>	<b>1.23</b>	<b>1.18</b>	<b>1.15</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.43</b>	<b>1.15</b>	<b>1.18</b>	<b>1.14</b>	<b>1.12</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>272 200</b>	<b>270 890</b>	<b>289 398</b>	<b>266 126</b>	<b>257 145</b>
Transfers von den Verbrauchern	175 578	109 644	122 753	110 402	95 778
Transfers von den Steuerzahlern	116 655	178 146	185 578	173 709	175 152
Haushaltseinnahmen	-20 033	-16 901	-18 933	-17 985	-13 785
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)<sup>2</sup></b>	<b>2.48</b>	<b>0.89</b>	<b>0.96</b>	<b>0.88</b>	<b>0.84</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen). Marktpreisstützung (MPS) abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten. Produkte mit MPS: vgl. Anmerkungen zu den einzelnen Tabellen in Teil II.

2. Im TSE als Anteil am BIP im Zeitraum 1986-1988 sind Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn nicht berücksichtigt, da für diesen Zeitraum keine Daten zu ihrem BIP vorliegen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655232366335>

Tabelle 1.5 Beitrag zu Veränderungen des Erzeugerstützungsmaßes (PSE) je Land, 2007-2008

Erzeugerstützungsmaß (PSE)			Beitrag des/der		Beitrag der Haushaltszahlungen (BP) auf der Basis nachstehender Elemente:						
			MPS	BP	Lfd. Produktion	Vorleistungseinsatz	Aktuelle A/An/R/I, produktionsabhängig	Langfristige A/An/R/I, produktionsabhängig	Langfristige A/An/R/I, produktionsunabhängig	Nicht produktbezogene Kriterien	Sonstige
Mio. US-\$, 2008	Prozentuale Veränderungen <sup>1</sup>	Prozentuale Veränderungen des PSE unter der Annahme, dass alle anderen Variablen konstant gehalten werden									
Australien	2 213	-10.9	0.0	-10.9	0.0	-3.8	0.0	0.0	-7.4	0.4	0.0
Europ. Union <sup>2</sup>	150 445	4.3	2.1	2.1	0.1	0.2	0.5	0.0	2.2	-0.8	0.1
Island	166	-3.8	-6.7	2.9	-0.1	-0.1	0.1	2.5	0.0	0.6	0.0
Japan	41 622	2.7	1.9	0.8	-0.2	-0.2	1.2	0.0	0.0	0.0	0.0
Kanada	5 532	-25.8	-15.4	-10.4	0.0	-1.8	9.6	-6.5	-11.8	0.0	0.1
Korea	18 354	-16.4	-16.8	0.5	0.0	0.1	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0
Mexiko	6 339	0.5	-12.1	12.6	-0.3	12.5	1.0	-0.6	0.0	0.0	0.0
Neuseeland	92	-16.3	-16.7	0.3	0.0	0.2	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0
Norwegen	3 742	13.8	10.4	3.4	1.4	0.7	0.9	0.3	0.0	0.0	0.0
Schweiz	5 640	8.8	10.7	-1.9	0.1	-0.6	0.0	0.0	-1.7	0.2	0.1
Türkei	16 347	38.3	38.9	-0.6	0.8	-0.3	2.2	0.0	-3.3	0.0	0.0
Ver. Staaten	23 259	-31.5	-34.3	2.7	-0.5	0.2	4.9	0.0	-2.8	0.9	0.0
OECD <sup>3</sup>	265 487	-2.1	-3.5	1.5	0.0	0.3	1.5	-0.2	0.1	-0.3	0.0

1. Prozentuale Veränderungen in Landeswährung.

2. EU27.

3. Durchschnitt der prozentualen Veränderungen des PSE einzelner Länder in Landeswährungen, gewichtet mit den Anteilen der jeweiligen Länder-PSE am Gesamt-PSE des OECD-Raums im Vorjahr; entspricht nicht der Veränderung des PSE für den OECD-Raum in einer gemeinsamen Währung.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655361877436>

Weitere Analysen der Veränderungen der Marktpreisstützung bestätigen, dass die Schwankungen bei den auf US-Dollar lautenden Weltmarktpreisen die Hauptursache für die Veränderungen waren (Anhangstabellen 1.2 und 1.3). Die 2007 beobachtete spektakuläre Hausse der Rohstoffpreise, die in jenem Jahr so maßgeblich für die Senkung des Stützungslevels verantwortlich war, setzte sich im ersten Halbjahr 2008 fort, bevor sie sich im zweiten Halbjahr wieder zurückbildete. Dennoch verharrten die Preise über ihrem langfristigen Durchschnitt, was 2008 einen Abwärtsdruck auf das gemessene Stützungslevel zur Folge hatte. Im Kontext der Finanzkrise sahen sich viele Länder 2008 auch starken Wechselkursbewegungen im Verhältnis zum US-Dollar gegenüber, die die Effekte der Hausse bei den Weltmarktpreisen auf die gemessenen Stützungslevels entweder verstärkten oder abschwächten.

Der Effekt höherer Rohstoffpreise an den Weltmärkten war in **Korea** am deutlichsten spürbar, wo die drastisch anziehenden Reispreise 2008 der Hauptgrund für den deutlichen Rückgang der Stützung waren. Dieser Effekt wurde durch die Abwertung des koreanischen Won noch verstärkt. In **Island** sind die Weltmarktpreise ebenfalls stark gestiegen, was sich in diesem konkreten Fall aber in erster Linie durch die Abwertung der Landeswährung erklärt. Auch in Ländern mit anti-zyklischer Politik, wie die **Vereinigten Staaten** und **Kanada**, trugen höhere Preise deutlich zum Abwärtsdruck auf das Stützungslevel bei. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass in mehreren Ländern (**Japan**, **Schweiz**, **Norwegen** und **die Europäische Union**) die Aufwertung der Landeswährungen den Effekt der höheren Weltmarktpreise auf die gemessene Stützung im Wesentlichen kompensiert hat.

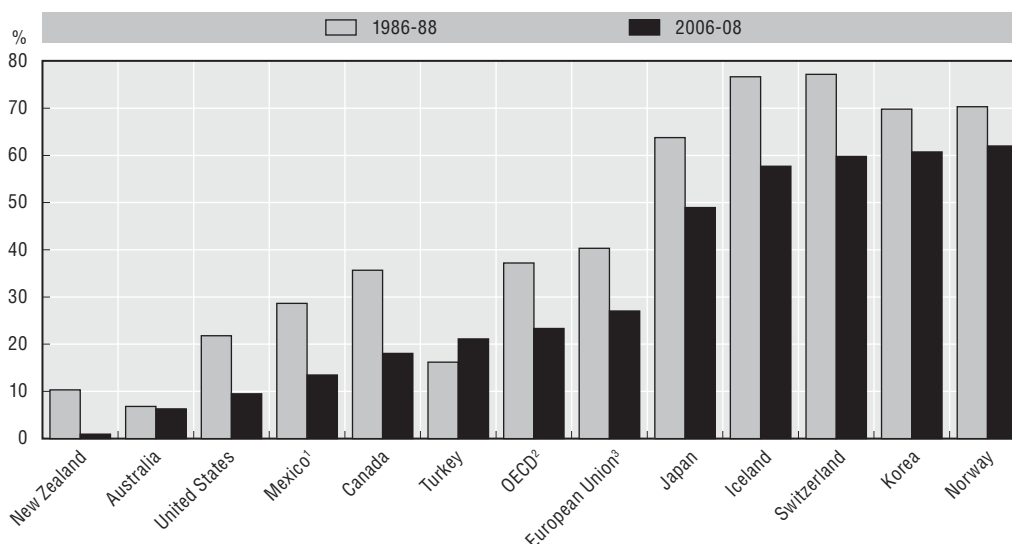
Die **Türkei** unterscheidet sich insofern von anderen OECD-Ländern, als die Erhöhung der Marktpreisstützung größtenteils durch inländische Faktoren bedingt war, da die von den Agrarmarketing-Agenturen vorgegebenen Kaufpreise 2008 drastisch angehoben wurden und größere Produktmengen Stützung erhielten.

### **Die Stützungs niveaus sind in den OECD-Ländern nach wie vor sehr unterschiedlich**

Der stärkste Rückgang des monetären Werts des PSE wurde 2008 in **Kanada, Island, Korea** und den **Vereinigten Staaten** beobachtet, wodurch auch die relativen Stützungs niveaus (%PSE) gesunken sind. Demgegenüber nahm die nominale Stützung in der **Europäischen Union, Japan** und **Mexiko** zu. Dieser Anstieg hat das prozentuale PSE in diesen Ländern aber nicht erhöht, da die Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft ebenfalls gestiegen sind (in **Mexiko** ging der Anteil der Stützung an den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft sogar leicht zurück). In **Norwegen**, der **Schweiz** und der **Türkei** fiel die Stützung 2008 in absoluter wie auch relativer Rechnung höher aus.

Seit dem Zeitraum 1986-1988 ist das anhand des prozentualen PSE gemessene Stützungs niveau in allen Ländern, außer der **Türkei**, gesunken (Tabelle III.1 in Teil III). Trotz dieses Fortschritts verharrt die Stützung in vielen OECD-Ländern auf hohem Niveau und weist signifikante Allokationsunterschiede auf (Abb. 1.4). **Neuseeland** und **Australien** verzeichnen konsistent das niedrigste prozentuale PSE, wengleich jüngste Reduzierungen des Stützungs niveaus in den **Vereinigten Staaten** und **Mexiko** sowie in geringerem Maße auch **Kanada** die beim prozentualen PSE zwischen diesen Ländern bestehenden Differenzen deutlich verringert haben. Die **Europäische Union** hat ihr Stützungs niveau gesenkt, das aber weiterhin geringfügig über dem Durchschnitt des OECD-Raums liegt. Relativ hoch bleibt die Stützung in **Norwegen, Korea**, der **Schweiz, Island** und **Japan**, wo die Marktpreisstützung das wichtigste Politikinstrument darstellt.

Abbildung 1.4 **Erzeugerstützungsmaß nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008**  
In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



Die Länder sind nach der Höhe des PSE im Zeitraum 2006-2008 geordnet.

1. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.
2. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 2004 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt.
3. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

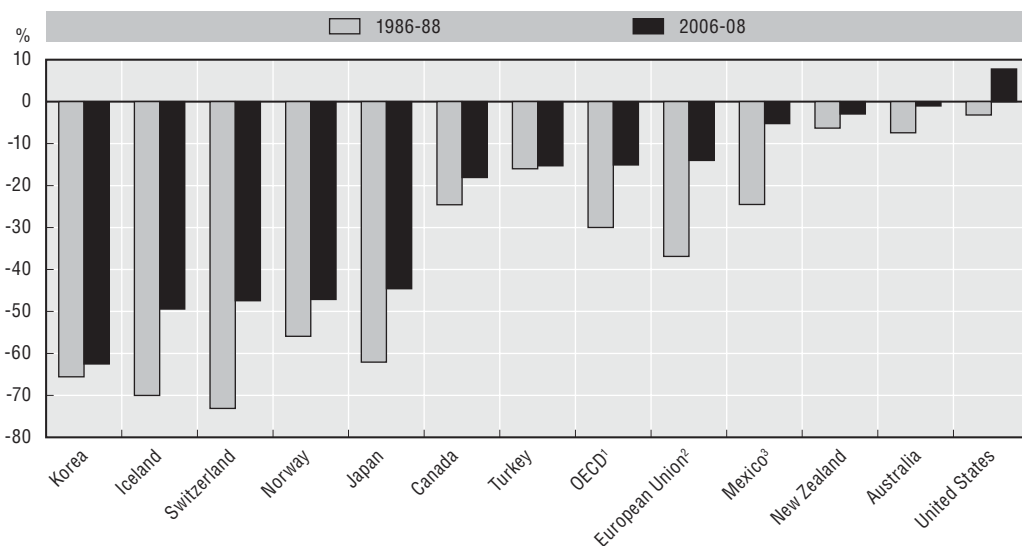
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652704777543>

### Die von den Verbrauchern zu tragenden Kosten der Maßnahmen richten sich nach den Veränderungen im MPS-Niveau

Die Kosten der Agrarstützung für den Verbraucher entstehen größtenteils durch die Marktpreisstützung, bei der es sich um einen Transfer von den Verbrauchern an die landwirtschaftlichen Erzeuger handelt. Das Verbraucherstützungsmaß (CSE) misst den monetären Wert dieser Kosten, der unter Verwendung des prozentualen CSE auch als Prozentsatz der Verbraucherausgaben (auf der Erzeugerstufe) ausgedrückt werden kann. Ein negativer Wert des CSE oder des prozentualen CSE bedeutet, dass den Verbrauchern durch die Agrarpolitik zur Stützung der Inlandspreise eine implizite Steuer auferlegt wird. Das prozentuale PSE ist in allen Ländern, außer den **Vereinigten Staaten**, negativ und deutet für alle Länder darauf hin, dass die von den Verbrauchern zu tragende implizite Steuer seit 1986-1988 gesunken ist (Abb. 1.5 und Tabelle III.2 in Teil III). Im Fall der **Vereinigten Staaten** machten die Ausgaben für inländische Nahrungsmittelhilfe die Kosten, die den Verbrauchern durch die Marktpreisstützung entstehen, mehr als wett, so dass sie sich in Nettotransfers an die Verbraucher niederschlugen.

Abbildung 1.5 Verbraucherstützungsmaß nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008  
In Prozent der Verbraucherausgaben auf der Erzeugerstufe



Die Länder sind nach der Höhe des CSE im Zeitraum 2006-2008 angeordnet. Ein negatives prozentuales CSE stellt eine implizite Konsumsteuer dar.

1. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Daten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 2004 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt.

2. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

3. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652736267326>

Seit 1986-1988 ist das prozentuale CSE im OECD-Raum insgesamt drastisch gesunken, und die implizite Steuer ist von 30% auf 13% im Zeitraum 2006-2008 gefallen. **Australien**, **Mexiko**, die **Europäische Union** und **Neuseeland** verzeichneten den stärksten Rückgang des prozentualen CSE. Die **Türkei** bleibt das Land, in dem sich der auf den Verbrauchern lastende implizite Steuersatz am langsamsten verändert.

Ein sinkendes CSE oder prozentuales CSE schlägt sich nicht direkt in niedrigeren Nahrungsmittelkosten für die Verbraucher nieder, wie die jüngsten Nahrungsmittelpreissteigerungen verdeutlichen. Vielmehr ist es ein Hinweis darauf, dass der Erstkäufer von Agrarrohstoffen einen

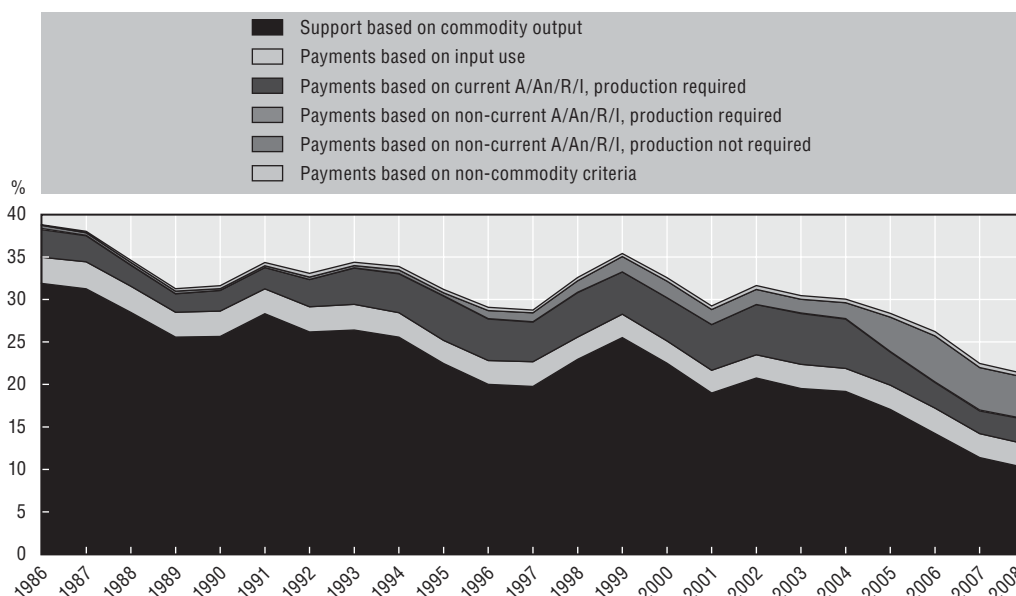


Preis zahlt, der näher am Weltmarktpreis liegt. Wie weiter oben dargelegt wurde, ist es in der Tat der jüngste Anstieg der Agrarrohstoffpreise, der den Rückgang dieser vom Verbraucher getragenen impliziten Steuer ausgelöst hat, doch sind die Endverbraucherpreise in vielen Fällen gestiegen.

### ***Der Anteil der produktionsgebundenen Agrarstützung nimmt im OECD-Raum derzeit ab ...***

Die höheren Rohstoffpreise haben nicht nur einen starken Einfluss auf das PSE-Niveau ausgeübt, ihr Effekt auf die Zusammensetzung der Stützung war ebenso bedeutend. Die auf der Rohstoffherzeugung basierenden Stützungsleistungen (Marktpreisstützung sowie produktionsgebundene Zahlungen), die in Bezug auf Produktion und Handel als die am stärksten verzerrenden Formen der Stützung gelten, machten lange Zeit den größten Teil der am PSE gemessenen Stützung aus. Im Jahr 2008 entfiel auf diese Form der Stützung erstmals seit Messung dieses Indikators weniger als die Hälfte des PSE (Abb. 1.6 und Tabelle III.5 in Teil III). In einer längerfristigen Perspektive bleibt die produktionsgebundene Agrarstützung die mit Abstand größte Stützungs-kategorie und vereinnahmte in den Jahren 2006-2008 im OECD-Raum 51% des Gesamt-PSE, gegenüber 82% im Zeitraum 1986-1988. Am anderen Ende des Spektrums stehen Zahlungen, die an Bezugsgrößen wie Anbaufläche, Zahl der gehaltenen Tiere, Einkünfte oder Einnahmen (langfristige Werte) sowie an nichtproduktbezogenen Kriterien orientiert sind. Sie haben sich von einem nahezu unbedeutenden PSE-Anteil im Zeitraum 1986-1988 zur zweitgrößten Stützungs-kategorie im Jahr 2008 entwickelt. Diese Form der Stützung zählt zu den stärker entkoppelten Zahlungen, die Produktion und Handel am wenigsten verzerren, da die Empfänger den Umfang der Zahlungen nicht durch Änderungen ihrer Produktionsstrukturen beeinflussen können.

Abbildung 1.6 **OECD-Raum: Zusammensetzung des Erzeugerstützungsmaßes, 1986-2008**  
In Prozent des PSE



Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

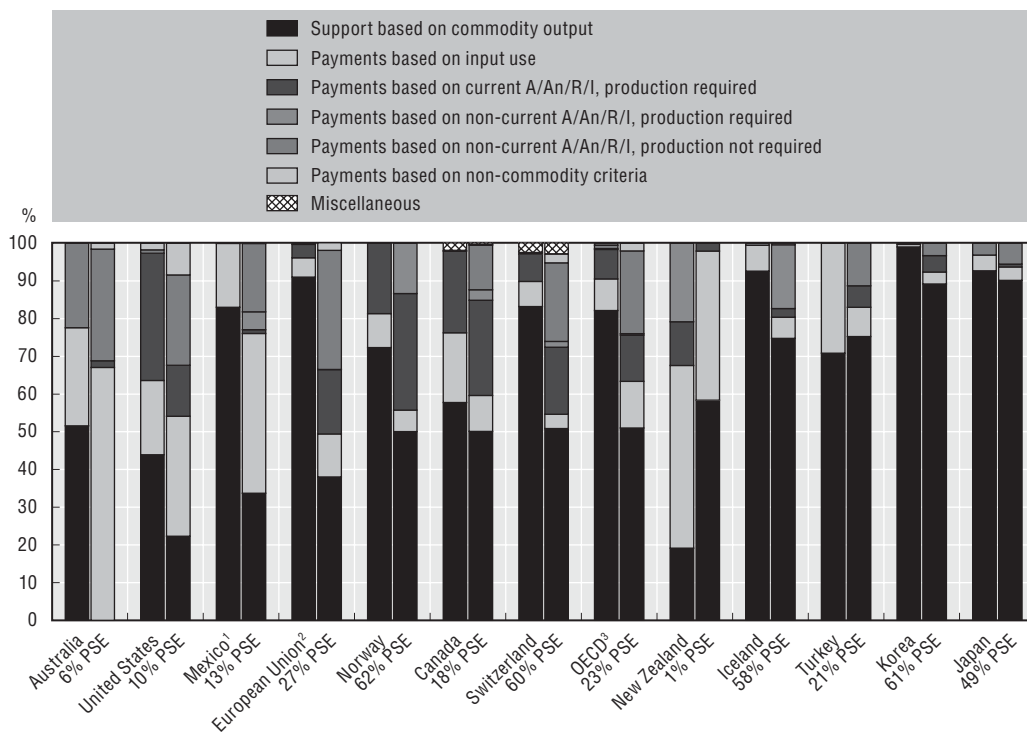
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652767132300>

### ***... doch verläuft die Abkehr von verzerrenden Stützungsformen in den Ländern uneinheitlich***

Die im OECD-Raum insgesamt beobachtete Trendentwicklung bei den verschiedenen Stützungsformen ist nicht in allen Ländern klar ersichtlich. So hat sich insbesondere die Marktpreisstützung als eine Form der Stützung erwiesen, die Reformen häufig widersteht, was vielleicht daran liegt,

dass der Transfer implizit ist, wenn er vom Verbraucher gezahlt wird, anstatt auf expliziten Budgetzahlungen zu beruhen. Die größten Fortschritte bei der Reduzierung des Anteils der an die Produktion von Agrargütern gebundenen Stützung an der Gesamtstützung wurden in **Australien** durch die Reformen der australischen Milchwirtschaft, in **Mexiko** durch die Einführung der PROCAMPO-Zahlungen und in der **Europäischen Union** durch die Einführung der Betriebsprämienregelung (SPS) erzielt, obgleich in **Mexiko** die Erhöhung der Zahlungen für Vorleistungen ebenfalls ein wichtiger Bestimmungsfaktor ist (Abb. 1.7 und Tabelle III.5 in Teil III).

Abbildung 1.7 **Zusammensetzung des Erzeugerstützungsmaßes nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008**  
In Prozent des PSE



Die Länder sind nach ihrem Anteil der produktionsgebundenen Stützung am PSE im Zeitraum 2006-2008 angeordnet. Die linke Säule zeigt den Zeitraum 1986-1988 und die rechte Säule den Zeitraum 2006-2008.

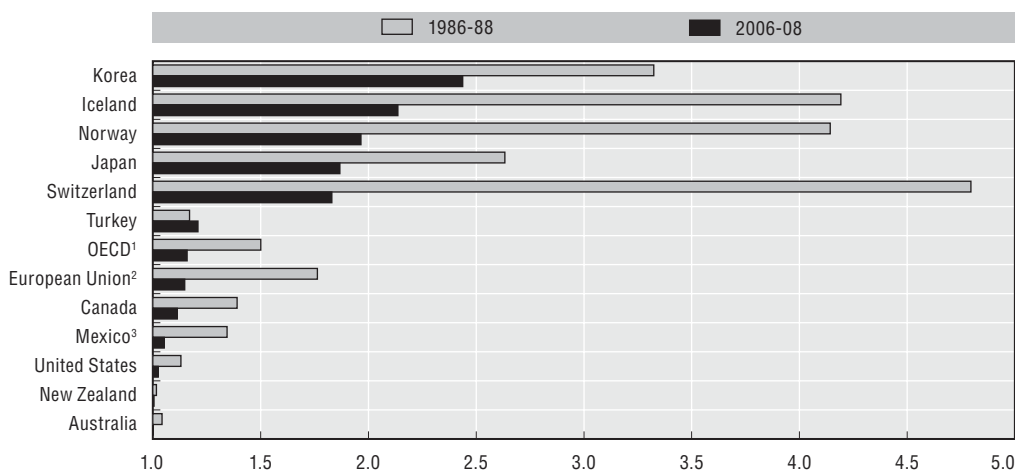
1. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.
2. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.
3. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 2004 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652803024647>

### ***Insgesamt ist das Preisschutzniveau rückläufig ...***

Die Abkehr von der produktionsgebundenen Stützung wird vom Erzeuger-NPC sehr gut erfasst (Abb. 1.8 und Tabelle III.1 in Teil III). Das Ausmaß des Marktschutzes ist in Ländern, in denen dieser Schutz bis Mitte der 1980er Jahre hoch war, merklich gesunken (**Schweiz, Island, Norwegen, Korea und Japan**), selbst wenn die Zusammensetzung der Stützung und/oder das anhand des prozentualen PSE gemessene Niveau der Stützung darauf hindeutet, dass in diesen Ländern nach wie vor Potenzial für weitere Reformen vorhanden ist. In der Tat ist der Marktschutz in allen Ländern deutlich zurückgegangen. Ausnahmen bilden die **Türkei**, wo der Anstieg des Stützungslevels durch

Abbildung 1.8 **Nominaler Schutzkoeffizient auf der Erzeugerstufe nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008**

Die Länder sind nach dem Niveau von 2006-2008 angeordnet.

1. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 2004 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt.

2. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

3. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652820152165>

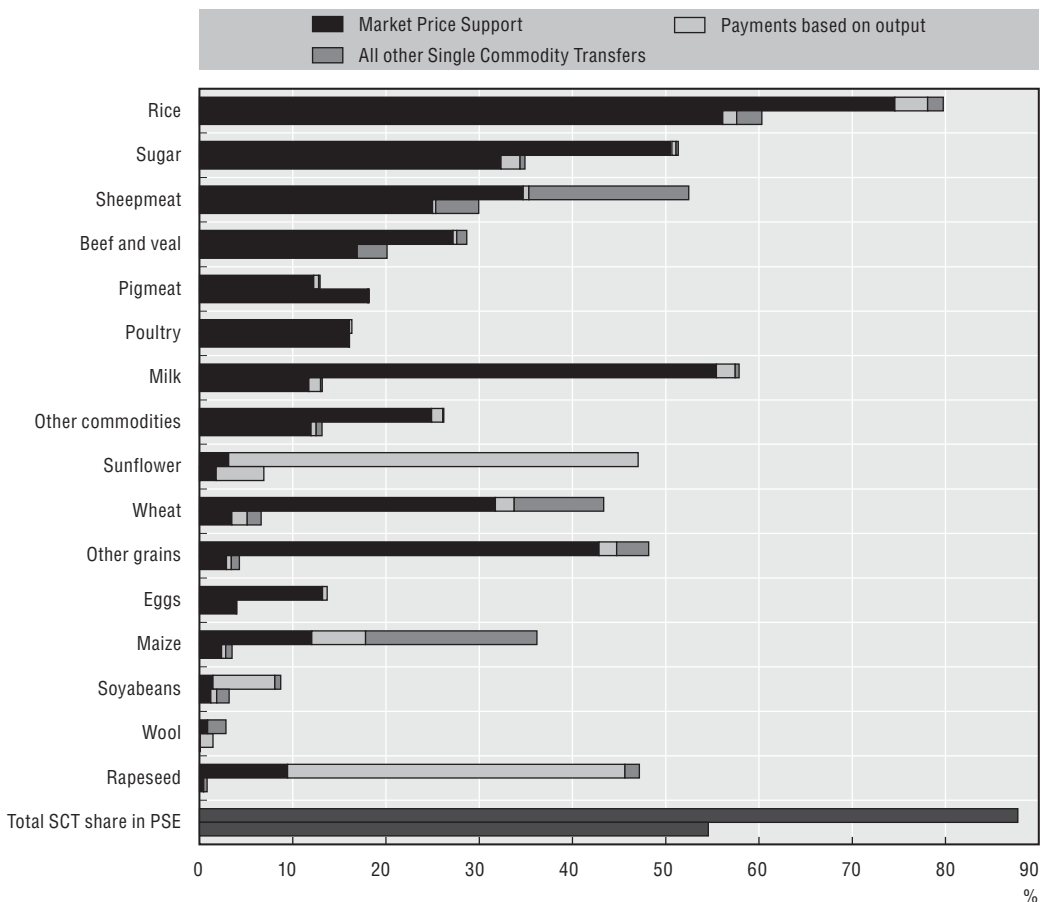
die höhere Preisstützung bedingt ist, sowie **Australien** und **Neuseeland**, wo der Marktschutz immer niedrig war. Das Ausmaß des Marktschutzes war in **Korea** am höchsten, in diesem Land lagen die Inlandspreise im Zeitraum 2006-2008 um das 2,4-Fache über den Weltmarktpreisen. Den größten Rückgang verzeichnete die **Schweiz**, wo die Inlandspreise in den Jahren 1986-1988 nahezu fünfmal so hoch waren wie die Weltmarktpreise, im Zeitraum 2006-2008 aber nur noch um 83% über den Weltmarktpreisen lagen, was immer noch einem signifikanten Schutzniveau entspricht.

### **... viele Produkte erhalten aber weiterhin spezifische Stützung**

Die für einzelne Produkte gewährten Transfers (Single Commodity Transfers – SCT) haben in den OECD-Ländern seit 1986-1988 signifikant nachgelassen; von diesem Rückgang waren alle Produkte betroffen, bei denen die Stützung gemessen wird, außer Schweinefleisch (Abb. 1.9 und Tabellen III.8-III.21 in Teil III). Im OECD-Raum insgesamt war der Rückgang der an die Erzeugung eines spezifischen Produkts gebundenen Stützung bei Getreidekulturen und Ölsaaten am größten. Ölsaaten, wie Raps und Sonnenblumen, erhielten im Referenzzeitraum 1986-1988 massive produktionsgebundene Zahlungen. Zurückzuführen war diese Entwicklung größtenteils auf die Reformen, die in der **Europäischen Union** in den vergangenen zwanzig Jahren stattgefunden haben. Demgegenüber wird Reis-, Zucker- und Nutztierprodukten nach wie vor ein hohes Maß an spezifischer Stützung zuteil. Bei Reis belief sich das prozentuale SCT im Zeitraum 2006-2008 im OECD-Raum insgesamt auf über 60%. Die über Zahlungen je Produktionseinheit für einzelne Produkte erfolgten Transfers haben an Bedeutung verloren, so dass die Marktpreisstützung zum Hauptvergabemechanismus der SCT-Stützung wurde. Der in den letzten Jahren beobachtete starke Rückgang der Marktpreisstützung für Milch ist auf die drastische Hausse der Weltmarktpreise für Milchprodukte zurückzuführen; die SCT für Milchprodukte betragen im Zeitraum 2003-2005 über 40%, in den Jahren 2006-2008 indessen nur 13%.

Abbildung 1.9 OECD-Raum: Für einzelne Produkte gewährte Transfers, 1986-1988 und 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen für jedes Produkt



Die Produkte sind nach dem Niveau von 2006-2008 angeordnet. Der obere Balken entspricht dem Zeitraum 1986-1988, der untere den Jahren 2006-2008.

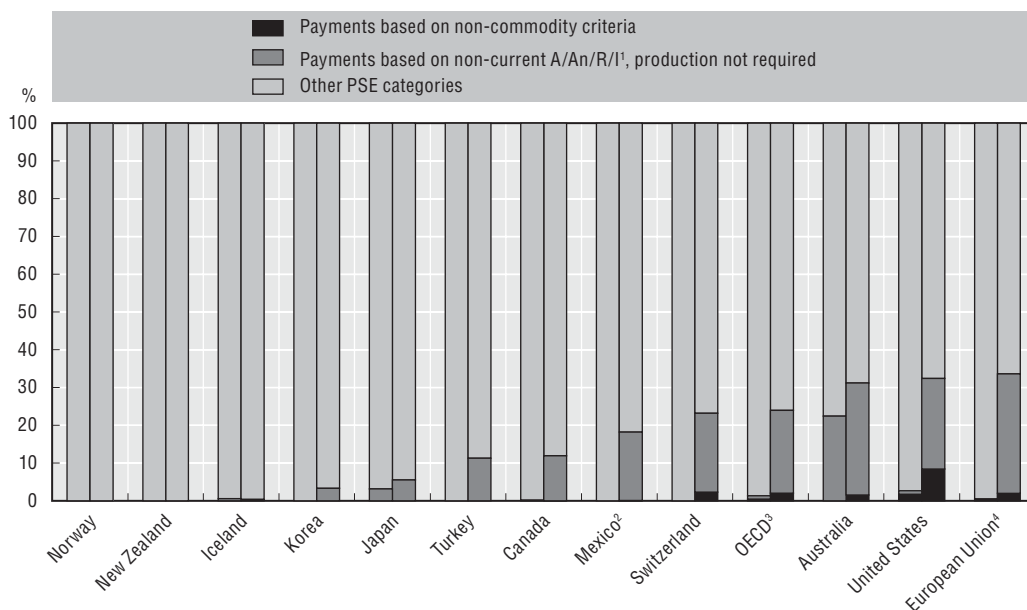
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652825751227>

### *Die produktionsungebundene, entkoppelte Stützung hat zugenommen ...*

In einer längerfristigen Perspektive betrachtet, erklärt sich die Entwicklung der Zusammensetzung der Stützungsleistungen nicht nur aus den Schwankungen der Rohstoffpreise an den Weltmärkten, sondern auch durch eine Reihe von Reformen, die in vielen OECD-Ländern stattgefunden haben. Ihren Niederschlag findet dies in der Zunahme der produktionsungebundenen, entkoppelten Zahlungen, die hauptsächlich auf die Einführung und den Ausbau der Betriebsprämienregelung in der **Europäischen Union** sowie die zunehmende Bedeutung von Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Parameter zurückzuführen ist, vor allem in den **Vereinigten Staaten** und **Mexiko**. Die produktionsungebundene Stützung machte in der **Schweiz**, der **Europäischen Union**, den **Vereinigten Staaten** und **Australien** im Zeitraum 2006-2008 mehr als 20% der Gesamtstützung aus (Abb. 1.10 und Tabelle III.6 in Teil III). Diese Form der Stützung wird derzeit in nahezu allen OECD-Ländern gewährt, mit Ausnahme von **Neuseeland** und **Norwegen** (wo ein kleines Programm dieser Art nur in den 1990er Jahren in Kraft war). Sie umfasst Zahlungen, die sich an langfristigen Produktionsparametern orientieren, mit dem Ziel, landwirtschaftliche Einkommen zu stützen, sowie Zahlungen, die auf nichtproduktbezogenen Kriterien fußen, wozu auch von landwirtschaftlichen Tätigkeiten abgeleitete Dienste für die Umwelt zählen. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener

Abbildung 1.10 Einsatz produktionsungebundener Zahlungen nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008  
In Prozent des PSE



Die Länder sind nach dem Niveau im Zeitraum 2006-2008 angeordnet. Der linke Balken entspricht dem Zeitraum 1986-1988, der rechte den Jahren 2006-2008.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen)

2. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.

3. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 2004 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt.

4. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

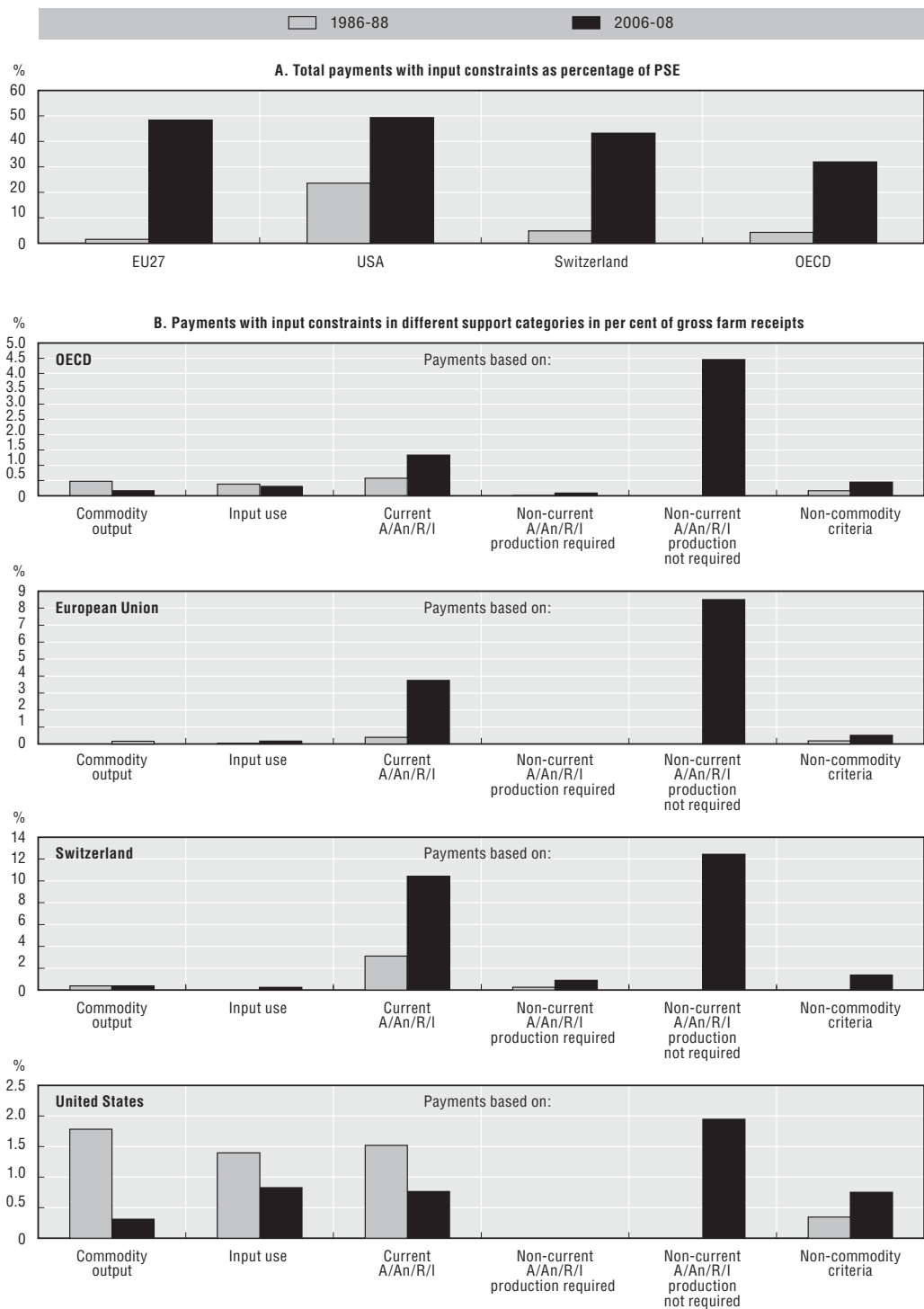
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/652846457331>

Kriterien sind derzeit verhältnismäßig niedrig und nur in den **Vereinigten Staaten**, der **Schweiz** und der **Europäischen Union** von nennenswerter Bedeutung. Die Zahlungen ohne Produktionsauflagen nehmen insbesondere im Hinblick auf ihre spezifischen Umsetzungsmerkmale in den einzelnen OECD-Ländern recht unterschiedliche Formen an. So können diese Zahlungen beispielsweise zu festen oder variablen Sätzen erfolgen, die von bestimmten Parametern abhängen, wie z.B. den aktuellen Marktpreisen; trotz ihres produktionsunabhängigen Charakters können die Zahlungen an die Erzeugung bestimmter Agrarprodukte gebunden sein. Nähere Einzelheiten zu dieser Stützungskategorie finden sich in den einzelnen Länderkapiteln in Teil II.

### ... und die Agrarpolitik macht den Erzeugern die verschiedensten Auflagen

Die Landwirte müssen immer mehr Bewirtschaftungsauflagen genügen, wie extensive Beweidung, Minimalbodenbearbeitung, Mindestkäfiggröße für Tiere, um Stützungsleistungen zu erhalten. Mit diesen Auflagen werden weitgehendere gesellschaftliche Ziele verfolgt, wie Umwelterhaltung, Tierschutz oder Nahrungsmittelsicherheit; sie gehen generell mit bestimmten Auflagen für den Einsatz landwirtschaftlicher Vorleistungen einher. An Auflagen für den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen machten im Zeitraum 1986-1988 nur 4% des Gesamt-PSE im OECD-Raum aus, ihr Anteil ist bis 2006-2008 auf 32% gestiegen, wobei der Großteil dieser Zahlungen auf die **Europäische Union** entfällt (Abb. 1.11, Teil A und Tabelle III.6 in Teil III).

Abbildung 1.11 An Auflagen für den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen, 1986-1988 und 2006-2008



Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/652883875448>

Unter den OECD-Ländern sind es die **Vereinigten Staaten**, die **Europäische Union** und die **Schweiz**, die die größte Zahl an Programmen mit Auflagenbindung umsetzen. Die im Rahmen dieser Programme erfolgten Zahlungen machten in diesen Ländern im Zeitraum 2006-2008 nahezu die Hälfte der Gesamtstützung an die landwirtschaftlichen Erzeuger aus, wobei etwa 50% dieser Zahlungen auf langfristigen Parametern basierten. Im Zeitraum 1986-1988 hingegen entfielen auf diese Programme größtenteils Stützungsleistungen, die an aktuellen Produktionsparametern orientiert waren (wie produzierte Erzeugnisse, eingesetzte Vorleistungen, Anbaufläche, Zahl der gehaltenen Tiere); umgesetzt wurden diese Programme hauptsächlich in den **Vereinigten Staaten** (Abb. 1.11, Teil B).

Im OECD-Raum insgesamt beruhen im Zeitraum 2006-2008 über 70% der an Auflagen gebundenen Stützungsleistungen auf obligatorischen Auflagen, die sich aus der jeweils gültigen Gesetzgebung ergaben. In diesem Kontext ist jedoch zu beachten, dass Ausmaß und Rigidität dieser einschränkenden Bedingungen von Land zu Land unterschiedlich sind. In der **Europäischen Union** erfolgen die meisten Direktzahlungen auf Cross-Compliance-Basis. Bei diesem Konzept verliert der Landwirt einen Teil oder die Gesamtheit der Zahlungen, wenn er die gesetzlich vorgesehenen obligatorischen Standards nicht einhält und die Agrarflächen nicht in gutem landwirtschaftlichem und ökologischem Zustand hält. Die obligatorischen Standards in der Cross-Compliance-Regelung der Europäischen Union beziehen sich auf verschiedene Bereiche, wie Umweltschutz, Tier- und Pflanzengesundheit, öffentliche Gesundheit sowie Tierschutz. Die Mehrzahl der Programme mit „Auflagenbindung“ in den **Vereinigten Staaten** koppeln die Stützung ebenfalls an die Einhaltung gewisser obligatorischer, größtenteils umweltrelevanter Verpflichtungen. Das gilt für alle produktionsgebundenen Zahlungen (Absatzkredite und Deficiency Payments) ebenso wie periodische Ausgleichszahlungen und Direktzahlungen. Der Cross-Compliance-Ansatz ist auch in der **Schweiz** sehr präsent, wo Landwirte nur dann Anspruch auf Direktzahlungen haben, wenn ihre Produktionsmethoden grundlegenden Umweltstandards und Bewirtschaftungsauflagen genügen (sog. „integrierte Produktion“).

Außerdem existieren in allen drei Ländern Programme, die freiwillige Aktionen seitens der landwirtschaftlichen Erzeuger voraussetzen, bei denen die Vergabe der Stützungsleistungen davon abhängig gemacht wird, dass die Landwirte die obligatorischen Standards übertreffen. Ein großes Programm dieser Art ist das Environmental Quality Incentives Programme (EQIP) (Programm zur Förderung der Umweltqualität) in den **Vereinigten Staaten**, das die landwirtschaftlichen Erzeuger zur Annahme neuer Umweltschutzpraktiken auf Kostenteilungsbasis ermutigt. Die meisten landwirtschaftsbezogenen Umweltzahlungen in der **Europäischen Union**, wie beispielsweise zu Gunsten der Einführung umweltfreundlicher Praktiken, extensiver Grünlandnutzung sowie Unterstützung benachteiligter Gebiete, setzen die freiwillige Teilnahme der Landwirte voraus, denen diese Zahlungen zugute kommen. In der **Schweiz** liegt der Schwerpunkt des größten Programms mit freiwilliger Teilnahme auf dem Tierschutz, wo Nutztierhaltern, die ihre Tiere für einen bestimmten Zeitraum im Freien halten, Sonderzahlungen angeboten werden. All jene, die diese Bedingung nicht erfüllen, haben demgemäß keinen Anspruch auf diese Zahlungen.

Der Rückgriff auf das Instrument der „an Auflagen geknüpften“ Stützung ist in anderen OECD-Ländern entweder eine Randerscheinung oder sehr viel weniger stark ausgeprägt (was das Ausmaß der Programme und die Höhe der Stützungstransfers betrifft). Der Anteil der an Auflagen für den Vorleistungseinsatz gebundenen Zahlungen am Gesamt-PSE reicht von null in **Neuseeland** bzw. nahezu null in der **Türkei** bis hin zu 11% in **Norwegen**. In den meisten Fällen beziehen sich die Auflagen auf Umweltaspekte, wie beispielsweise die Einführung des ökologischen Landbaus (z.B. **Japan**, **Korea**, **Norwegen**), das Abfallmanagement in Agrarbetrieben (z.B. **Kanada**, **Korea**), die Einhaltung der Obergrenzen für die Besatzdichte (**Mexiko**), Naturschutz (**Türkei**) und Landschaftspflege (**Norwegen**).

### ***Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft hat an Gewicht gewonnen ...***

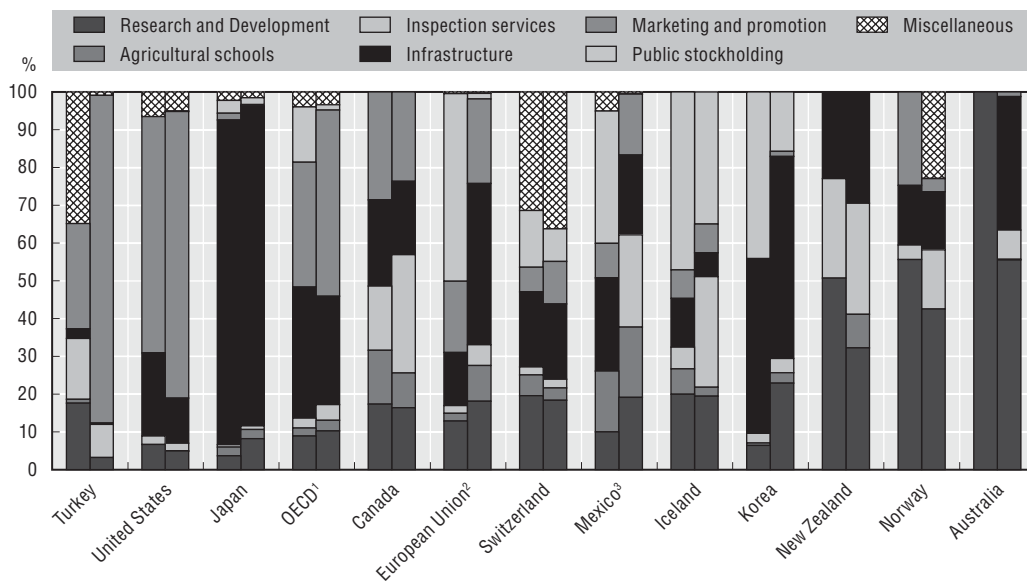
Die dem Sektor insgesamt und nicht einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugern zugute kommende Stützung wird anhand des Maßes der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirt-

schaft (GSSE) gemessen. Diese Stützung soll dem Agrarsektor generell zugute kommen und umfasst Politikbereiche wie Forschung und Entwicklung, Infrastruktur, Marketing und Verkaufsförderung von Agrarprodukten, öffentliche Lagerkosten, landwirtschaftliche Weiterbildung sowie Kontrollaufgaben. Die GSSE-Stützung für den Agrarsektor hat an Bedeutung zugenommen. Im Zeitraum 2006-2008 machten die GSSE-Transfers etwas mehr als 20% der Gesamtstützung für die Landwirtschaft aus, gegenüber 13% im Zeitraum 1986-1988 (Tabellen 1.3 und 1.4 sowie Tabelle III.3 in Teil III). Obwohl sich die Ausgaben für alle GSSE-Komponenten, außer den öffentlichen Lagerkosten, erhöht haben, ist die Expansion des GSSE im Bereich Marketing und Verkaufsförderung am augenfälligsten, der im Zeitraum 2006-2008 im OECD-Raum nahezu die Hälfte der GSSE-Ausgaben auf sich vereinte, gefolgt vom Bereich Infrastrukturentwicklung mit einem Anteil von 29% (Tabelle III.7 in Teil III).

Die Konzepte zur Bestimmung des Maßes der Förderung allgemeiner Dienstleistungen sind im OECD-Raum indessen weiterhin stark unterschiedlich (Abb. 1.12). In **Australien** und **Norwegen** steht der Bereich Forschung und Entwicklung im Mittelpunkt, während in **Japan** und **Korea** die Infrastruktur den größten Platz einnimmt. Der Großteil der allgemeinen Unterstützung für den Sektor konzentriert sich in den **Vereinigten Staaten** und der **Türkei** auf Marketing und Verkaufsförderung. Demgegenüber sind die Ausgaben in **Kanada**, **Mexiko**, **Island** und **Neuseeland** gleichmäßiger auf die verschiedenen Bereiche verteilt. Die zunehmende Bedeutung der Förderung von Kontrollaufgaben in Bezug auf Lebensmittelqualität und -sicherheit, was die immer größere Besorgnis um Nahrungsmittelsicherheit unterstreicht, welche ihrerseits durch die in den letzten Jahren aufgekommene Furcht vor Tierkrankheiten mit ausgelöst wurde, zeichnet nahezu alle OECD-Länder aus. Beachtlich ist in diesem Kontext auch der Rückgang des Anteils der Ausgaben

Abbildung 1.12 OECD-Raum: Zusammensetzung des Maßes der Förderung allgemeiner Dienstleistungen (für die Landwirtschaft) nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008

In Prozent des GSSE



Die Länder sind nach dem prozentualen Anteil der Forschung und Entwicklung im Zeitraum 2006-2008 angeordnet. Der linke Balken entspricht dem Zeitraum 1986-1988, der rechte den Jahren 2006-2008.

1. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 2004 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt.

2. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

3. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653001662357>

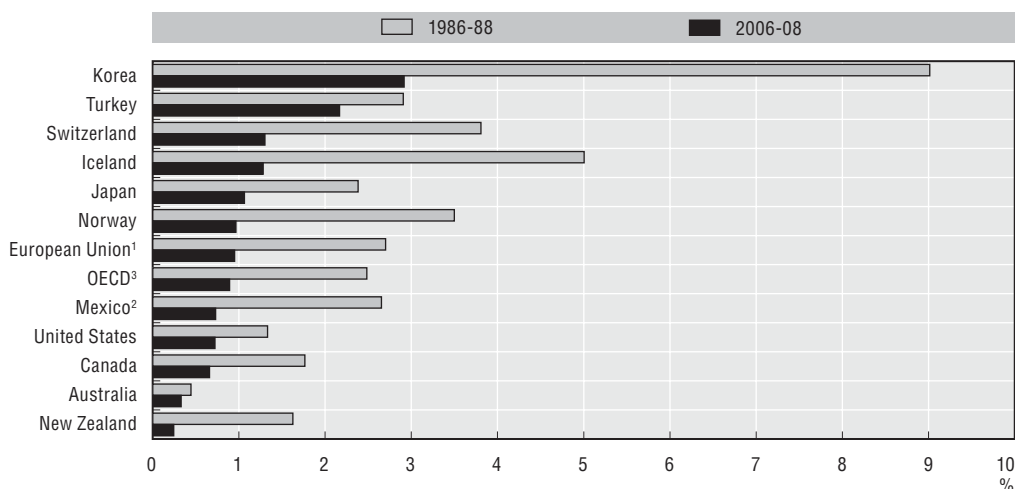


für die Viehzucht in allen Ländern, in denen diese einen bedeutenden Platz einnimmt (**Europäische Union, Schweiz, Island und Korea**), woran sich zeigt, dass die Preisinterventionen in den letzten Jahren an Bedeutung verloren haben und explizite Anstrengungen unternommen worden sind, um von derartigen Maßnahmen Abstand zu nehmen.

### *... und die Gesamtlast der Agrarstützung ist in den OECD-Ländern geringer geworden*

Die Gesamtstützung für den Agrarsektor (Gesamtstützungsmaß – TSE) ist der am weitesten gefasste Stützungsindikator; er bildet die Summe aus PSE, GSSE und direkten Haushaltstransfers an die Verbraucher. Die Trendentwicklung des Gesamtstützungsmaßes lässt sich klarer evaluieren, wenn das TSE in absoluter Rechnung als Teil des Gesamt-BIP ausgedrückt wird. Das prozentuale TSE ist um über die Hälfte gesunken, von 2,5% des BIP in den Jahren 1986-1988 auf 0,9% des BIP im Zeitraum 2006-2008 (Abb. 1.13 und Tabelle III.4 in Teil III). Dieser Anteil ist in allen OECD-Ländern in der letzten Zeit kontinuierlich gefallen, was nicht allein auf Politikreformen zurückzuführen ist, sondern auch auf die schrumpfende Bedeutung des Agrarsektors in der Gesamtwirtschaft. Besonders deutlich wird dies in Korea, wo die Nicht-Agrarsektoren der Wirtschaft ein sehr starkes Wachstum verzeichnen und das TSE in Prozent des BIP von 9% auf etwas weniger als 3%, d.h. um einen Faktor von 3, gesunken ist.

Abbildung 1.13 **Gesamtstützungsmaß nach Ländern, 1986-1988 und 2006-2008**  
In Prozent des BIP



Die Länder sind nach der Höhe des %TSE im Zeitraum 2006-2008 angeordnet.

1. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

2. Finnland, Österreich und Schweden sind in den OECD-Gesamtwerten für alle Jahre und in den Daten für die Europäische Union ab 1995 berücksichtigt. In den OECD-Gesamtwerten bleiben die nicht der OECD angehörenden EU-Länder unberücksichtigt. Im Anteil des TSE am BIP für den OECD-Raum insgesamt im Zeitraum 1986-1988 sind Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn nicht berücksichtigt, da für sie keine BIP-Daten für diesen Zeitraum verfügbar sind.

3. Für Mexiko wird 1986-1988 durch 1991-1993 ersetzt.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653003471735>

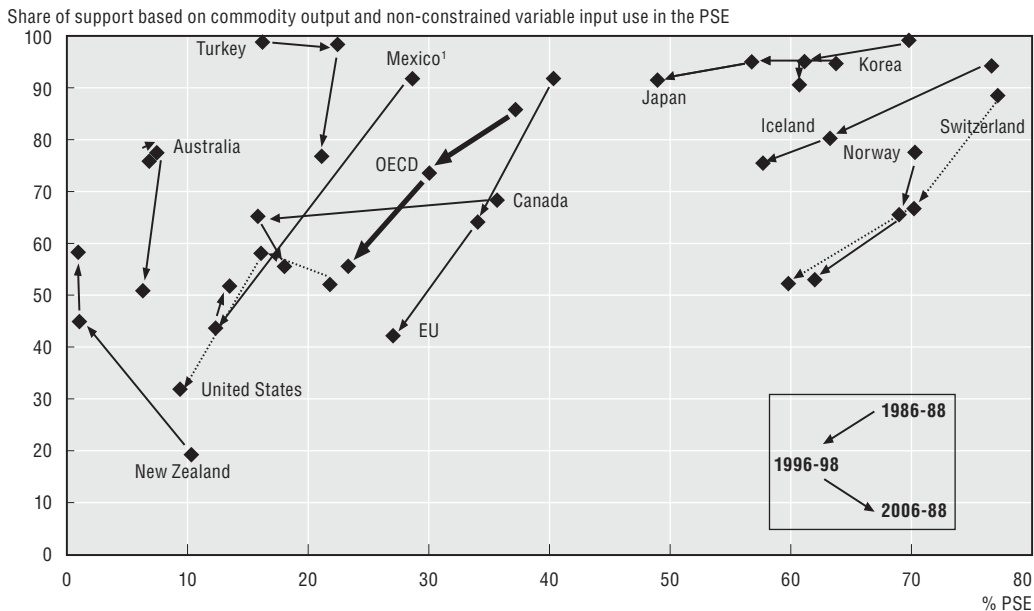
## Bewertung des Reformprozesses

### *Der Gesamttrend zu weniger produktions- und handelsverzerrenden Maßnahmen setzte sich fort ...*

Die seit 1986-1988 bei Bemühungen um weniger produktions- und handelsverzerrende Maßnahmen erzielten Fortschritte werden im Hinblick auf die Frage bewertet, wie viel Stützung gewährt wird (Stützungs niveau) und in welcher Form sie erfolgt (Zusammensetzung der Stützung). Diese beiden Dimensionen der Stützung lassen sich anhand der PSE-Indikatoren veranschaulichen,

die das Stützungs niveau am prozentualen PSE messen und die Zusammensetzung der Stützungsmaßnahmen durch den PSE-Anteil der am meisten produktions- und handelsverzerrenden Formen charakterisieren. Letztere wird dargestellt durch die Summe der produktionsgebundenen PSE-Transfers (Marktpreisstützung und produktionsgebundene Zahlungen) und der Zahlungen auf der Grundlage des uneingeschränkten Einsatzes variabler Vorleistungen. Abbildung 1.14 stellt diese beiden Dimensionen des PSE gegenüber und zeigt die Entwicklung im Zeitverlauf, wobei zwei Zehnjahreszeiträume, von 1986-1988 bis 1996-1998 und von da an bis 2006-2008 betrachtet werden.

Abbildung 1.14 OECD-Raum: Veränderungen der Höhe und der Zusammensetzung der Erzeugerstützung



1. Für Mexiko wurden die Veränderungen zwischen 1991-1993, 1996-1998 und 2006-2008 gemessen.

Quelle: OECD, PSE/CSE-Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653074586228>

Fortschritte wurden seit 1986-1988 im OECD-Raum insgesamt bei beiden Dimensionen der Reform erzielt. Das prozentuale PSE sank in beiden Zehnjahreszeiträumen in etwa gleichen Schritten: von 37% auf 30% im ersten Zehnjahreszeitraum und auf 23% im zweiten. Der Anteil der am meisten produktions- und handelsverzerrenden Stützungsmaßnahmen nahm ebenfalls ab, insbesondere im letzten Zehnjahreszeitraum: von 86% des Gesamt-PSE auf 74% und dann auf 56%. Während in den meisten OECD-Ländern Fortschritte in beiden Dimensionen erzielt wurden, waren das Ausmaß und das Tempo der Reform uneinheitlich.

**Australien:** Das Stützungs niveau ist das zweitniedrigste der OECD-Länder; die Reformen schritten im letzten Zehnjahreszeitraum voran, und es kam zu einer wesentlichen Verringerung der am meisten produktions- und handelsverzerrenden Maßnahmen. In einem Umfeld lang anhaltender Dürreperioden wurden innovative Forschungs- und Entwicklungsansätze zum Klimawandel eingesetzt, doch obwohl bei der Änderung der Maßnahmen im Bereich der Wasserpolitik wesentliche Fortschritte erzielt wurden, besteht weiterer Handlungsbedarf.

**Kanada:** Im ersten Zehnjahreszeitraum erfolgte eine deutliche Reduzierung des Stützungs niveaus, während in den letzten zehn Jahren vor allem eine Neuorientierung der Stützungsinstrumente stattfand. Das Stützungs niveau liegt 5 Prozentpunkte unter dem OECD-Durchschnitt, die Fortschritte sind jedoch je nach Sektor unterschiedlich, und das allgemein höhere Preisniveau bietet jetzt die Möglichkeit, insbesondere die fortbestehende Preisstützung in den Sektoren Milch, Geflügel und Eier zu reformieren.

**Europäische Union:** Bei beiden Reformdimensionen – dem Niveau und der Zusammensetzung der Stützungsmaßnahmen – wurde in beiden Zehnjahreszeiträumen eine gewisse Dynamik erzielt. Zu bedeutenden Fortschritten kam es bei den Bemühungen um eine Entkopplung der Stützung von der Produktion nach der vollständigen Umsetzung der Betriebsprämienregelung, und die Reform wurde auf eine größere Anzahl von Produktsektoren ausgedehnt. Es wurden Schritte für eine Verbesserung der nachhaltigen Bodenbewirtschaftung unternommen. Das Erzeugerstützungs-niveau liegt über dem OECD-Durchschnitt, der Anteil der am meisten produktionsverzerrenden Stützungsmaßnahmen dagegen darunter. Für eine stärkere Marktöffnung ist in mehreren Sektoren noch Potenzial vorhanden.

**Island:** Das Stützungs-niveau und der Anteil der am meisten produktionsverzerrenden Stützungsmaßnahmen wurden etwas verringert, was jedoch hauptsächlich durch die derzeit hohen Preise und eine starke Abwertung der Landeswährung bedingt war. Sowohl das Niveau als auch die Zusammensetzung der Stützungsmaßnahmen gehören mit zu den höchsten im OECD-Raum, die Abkehr von der Stützung einzelner Produkte hält sich in Grenzen, und es ist erhebliches Potenzial für weitere Reformmaßnahmen vorhanden.

**Japan:** Die Fortschritte bei der Senkung des Erzeugerstützungs-niveaus halten sich in Grenzen, und es liegt immer noch doppelt so hoch wie der OECD-Durchschnitt. Die jüngsten Bemühungen um eine Abkehr von der Stützung einzelner Produkte haben den Anteil der am meisten produktionsverzerrenden Stützungsmaßnahmen nicht wesentlich verringert, der zurzeit der höchste unter den OECD-Ländern ist. Die jüngsten Reformen, mit denen einige administrativ geregelte Preise abgeschafft werden, könnten die Funktionsweise der Inlandsmärkte verbessern und sollten fortgesetzt werden, doch ist das Niveau des Außenschutzes nach wie vor hoch. Die jüngsten Reformbemühungen müssen beschleunigt werden.

**Korea:** Das Stützungs-niveau und der Anteil der am meisten produktionsverzerrenden Maßnahmen sind die zweithöchsten im OECD-Raum. Bei beiden Stützungsdimensionen wurden nur relativ geringe Fortschritte erzielt, mit Ausnahme einer Verringerung der Preisstützung für Reis im Jahr 2008. Gewisse Fortschritte in Bezug auf die Entkopplung der Stützungszahlungen für einzelne Produkte wurden jedoch unlängst dank der Einführung von Direktzahlungen erreicht, die besser auf das Einkommen der Landwirtschaft abgestellt sind. Für weitere Reformen ist erheblicher Spielraum vorhanden.

**Mexiko:** Eine wesentliche Reduzierung des Stützungs-niveaus und bedeutende Fortschritte bei der Abkehr von den am meisten produktionsverzerrenden Stützungsmaßnahmen wurden erzielt, insbesondere im ersten Zehnjahreszeitraum. Das Stützungs-niveau liegt zurzeit 10 Prozentpunkte unter dem OECD-Durchschnitt. Im letzten Zehnjahreszeitraum haben sich die an den Einsatz von Vorleistungen gebundenen Zahlungen erhöht, die meisten davon sind an Anlageinvestitionen gebunden. Die Marktpreisstützung ging in den letzten Jahren infolge der höheren Weltmarktpreise und des Endes der NAFTA-Übergangsperiode stark zurück. Weitere Bemühungen um Fortschritte bei der Durchführung von Reformen mit stärkerem Schwergewicht der Maßnahmen auf Investitionen für Entwicklung, Armutsbekämpfung und Umweltschutz sind möglich.

**Neuseeland:** Das Stützungs-niveau war bereits im ersten Zehnjahreszeitraum das niedrigste im OECD-Raum, und ist es auch heute noch. Reformen der gesetzlich vorgesehenen Erzeugerorganisationen haben mit Ausnahme des Kiwifrüchtesektors in fast allen Bereichen zur Deregulierung geführt. Neuseeland ist das einzige OECD-Land, wo die Stützung überwiegend in Form allgemeiner Dienstleistungen erfolgt. Marktorientierte Ansätze in der Wasserwirtschaft könnten eine Verbesserung der Umweltergebnisse der Landwirtschaft ermöglichen.

**Norwegen:** Das Stützungs-niveau und der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsarten sind seit 1986-1988 zurückgegangen, insbesondere in den letzten zehn Jahren. Es wurden Schritte eingeleitet, um die Zielorientierung der Politikmaßnahmen zu verbessern, z.B. mittels individueller Pläne für eine umweltverträgliche Landwirtschaft. Das Stützungs-niveau ist dennoch nach wie vor das höchste im OECD-Raum, und für weitere Reformen ist erheblicher Spielraum vorhanden.

**Schweiz:** Das Stützungs-niveau ist gesunken, bleibt aber weiterhin eines der höchsten im OECD-Raum. Fortschritte wurden in Bezug auf die Abkehr von den am meisten verzerrenden

Stützungsarten und Stützungsmaßnahmen für einzelne Produkte erzielt, wohingegen sich die Stützung erhöht hat, für die keine Produktion erforderlich ist. Die Abschaffung der Milchquoten und der Ausfuhrerstattungen wird die Marktorientierung des Sektors und seine wirtschaftliche Effizienz verbessern. Für weitere Reformen ist Potenzial vorhanden.

**Türkei:** Das Erzeugerstützungsniveau liegt zwar unter dem OECD-Durchschnitt, hat sich aber mit der Zeit erhöht. Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen hat sich etwas verringert. Infolge häufiger Kurswechsel in der Agrarpolitik in einem Umfeld hoher Inflation wurden bei der Durchführung von Politikreformen insgesamt uneinheitliche Ergebnisse erzielt. Auf Grund der wichtigen Bedeutung der Landwirtschaft für die türkische Wirtschaft ist die durch die Agrarstützungsmaßnahmen entstehende gesamtwirtschaftliche Belastung (wie am prozentualen TSE deutlich wird) unter den OECD-Ländern in der Türkei am höchsten; für eine bessere Ausrichtung der Maßnahmen auf die wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Raums ist erhebliches Potenzial vorhanden.

**Vereinigte Staaten:** Die Erzeugerstützung ist zurzeit die drittniedrigste im OECD-Raum, sie beträgt weniger als die Hälfte des OECD-Durchschnitts. Eine Reduzierung des Stützungslevels erfolgte in beiden Zehnjahreszeiträumen, doch sank der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen erst in den letzten zehn Jahren. Die Tatsache, dass mehrere Maßnahmen zur Marktpreisentwicklung antizyklisch angelegt sind, hat in den letzten Jahren zu einer Reduzierung der Stützung und einer Verbesserung der Modalitäten ihrer Gewährung beigetragen, vor allem im Vergleich zu 1998-2001, als Zahlungen durch ein niedrigeres Weltmarktpreisniveau ausgelöst wurden. Das neue Agrargesetz (Farm Act 2008) sieht keine Reformen im Milch- und Zuckersektor vor, so dass diese Sektoren weiterhin eine hohe Preisstützung erhalten. Für Reformen und eine Vereinfachung der Produktprogramme ist Potenzial vorhanden.

### ***Der Trend zu Entkopplung und zielgerichteten Maßnahmen nimmt bei den Reformen zwar eine Schlüsselstellung ein ...***

Der Einsatz stärker entkoppelter Politikinstrumente hat im Reformprozess der OECD-Länder eine sehr wichtige Rolle gespielt. Damit wurde eine Verringerung der am meisten produktionsverzerrenden Stützungsformen bei gleichzeitiger Kompensation durch Stützungsmaßnahmen ermöglicht, die den Erzeugern mehr Entscheidungsfreiheit lassen, um auf Marktsignale reagieren zu können. Eine bessere Ausrichtung der Maßnahmen auf spezifische Einkommensziele oder Fehlfunktionen des Markts stellt bei den derzeit in den OECD-Ländern durchgeführten Politikreformen nach wie vor eine große Herausforderung dar. Entkopplung und Zielorientierung gehören zu den Politikgrundsätzen, die sich als effektivitäts-, effizienz- und gerechtigkeitsverbessernd erwiesen haben und an denen sich die künftige Politikgestaltung weiter orientieren sollte<sup>2</sup>.

### ***... doch ist die jüngste Verringerung der politikbedingten Verzerrungen teilweise durch die hohen Preise bedingt***

2007 und 2008 ging im OECD-Raum insgesamt sowohl das Stützungslevel als auch der Anteil der am meisten produktionsverzerrenden Stützungsmaßnahmen zurück. Ein erheblicher Teil dieses Rückgangs war jedoch auf das hohe Niveau der Weltmarktpreise zurückzuführen. Der in den Jahren 2007 und 2008 in allen OECD-Ländern beobachtete Anstieg der Weltmarktpreise wurde nicht überall vollständig an den Inlandsmarkt weitergegeben. Dies spiegelt sich im gesamten OECD-Raum in einer Verringerung der produktionsgebundenen Stützungsmaßnahmen wider<sup>3</sup>. Einige der produktionsgebundenen Zahlungen – Ausgleichszahlungen – kamen daher nicht automatisch zur Anwendung. Ein wesentlicher Teil der Verringerung der Stützung kam in mehreren Ländern also ohne irgendeine explizit von Seiten der Regierung beschlossene Politikänderung zustande. Das bedeutet, dass wenn die Preise wieder zu ihrem niedrigeren Trendniveau zurückkehren, sich das Stützungslevel in den betreffenden Ländern wieder erhöhen wird.

Zudem war auch ein verstärkter Rückgriff auf diskretionäre Außenmaßnahmen als Reaktion auf die jüngsten Schwankungen der Weltmarktpreise zu beobachten, wenn auch hauptsächlich in Nicht-OECD-Ländern. Hierzu gehören auch Ad-hoc-Ausfuhrbeschränkungen und -Ausfuhr-

erstattungen, die zudem bei besonders hohen oder niedrigen Weltmarktpreisen die Transmissionen der von diesen ausgehenden Signalen an die Inlandsmärkte beeinträchtigen. Sowohl diskretionäre als auch nichtdiskretionäre Maßnahmen, die eine vollständige angebots- und nachfrageseitige Reaktion behindern, verstärken die Weltmarktpreisschwankungen und kaschieren die Marktpreissignale an Erzeuger und Verbraucher. Inwieweit solche Politikmaßnahmen zur Volatilität der Weltmarktpreise beitragen, ist jedoch schwer mit Genauigkeit zu schätzen.

### ***Rezession und Preisspitzen waren 2008 nicht die wichtigsten Bestimmungsfaktoren der neuen agrarpolitischen Rahmenkonzepte ...***

Einige Länder – insbesondere **Kanada**, die **Europäische Union** und die **Vereinigten Staaten** – änderten 2008 ihre agrarpolitischen Gesetze oder Rahmenkonzepte. Diese Änderungen stellen insofern keine Reaktion auf die jüngsten Preisspitzen und die derzeitige Wirtschaftsrezession dar, als sie im Rahmen von Prozessen beschlossen wurden, die lange vor diesen jüngsten Ereignissen begannen. Die Reichweite dieser Reformen ist je nach den institutionellen Arbeitsabläufen und Entscheidungsprozessen von Land zu Land unterschiedlich: Die Reformen in der **Europäischen Union** – insbesondere der Gesundheitscheck – beziehen sich in erster Linie auf Produktprogramme und Direktzahlungen der ersten Säule der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) und einige Änderungen in Bezug auf die zweite Säule, wohingegen das US-Agrargesetz von 2008 den umfassendsten Politikrahmen darstellt und Risikomanagementprogramme im Mittelpunkt der in **Kanada** getroffenen Vereinbarung stehen. Mit jedem Maßnahmenpaket werden die vorherigen wichtigsten Politikorientierungen des betreffenden Landes weiterentwickelt, was in den Schätzungen der Stützungsmaßnahmen 2008 nicht in vollem Maße zum Ausdruck kommt.

Die Ausweitung der Betriebsprämienregelung (SPS) ist der Grundstein der langfristigen Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der **Europäischen Union**, und sie verstärkt den Grundsatz der Entkopplung als Haupttriebfeder bei der weiteren Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik. Einige Entwicklungen führen zu einer Reduzierung der SPS-Zahlungen oder ermöglichen ihre Reduzierung, um Mittel zu Gunsten der ländlichen Entwicklung und anderer Maßnahmen freizusetzen und den EU-Ländern in Bezug auf die jeweilige Art der angewendeten Maßnahmen mehr Entscheidungsspielraum zu lassen. Die letztgenannten Maßnahmen folgen dem Subsidiaritätsprinzip und sollten sicherstellen, dass sie gut auf unterschiedliche nationale oder regionale Ziele abgestimmt sind. Die **Vereinigten Staaten** halten ihre wichtigsten Produktprogramme aufrecht und betonen deren antizyklische Dimension mit dem neuen fakultativen ACRE-Programm; diese Maßnahme erhöht für die Landwirte die Komplexität des Entscheidungsprozesses und trägt nicht zur Marktorientierung der Erzeuger bei. Die neuen Risikomanagementprogramme in **Kanada** beziehen sich in erster Linie auf die Entwicklung eines umfassenderen Rahmenkonzepts, u.a. ein dauerhaftes Programm für Katastrophenhilfe, doch wird die Frage zu prüfen sein, ob es in der Lage ist, einen effizienten Auslösemechanismus zu gewährleisten.

### ***... dürften aber im Hinblick auf den Reformprozess kaum neutral wirken***

Die Finanz- und Wirtschaftskrise dürfte auf den Primärsektor der Agrarwirtschaft im OECD-Raum kaum so starke Auswirkungen haben, wie dies in einigen anderen Sektoren zu beobachten war, und spezifische agrarpolitische Reaktionen hielten sich bisher in Grenzen. Indessen wird davon ausgegangen, dass sowohl die Rezession als auch die Preisschwankungen ein beispielloses Ausmaß erreichen und weltweite wirtschaftliche und soziale Auswirkungen haben werden. Sie dürften ferner für den Agrarreformprozess im OECD-Raum kaum neutral wirken.

Die weltweite Rezession und Preisvolatilität haben schwere negative Folgen für die ärmsten Teile der Weltbevölkerung, die bereits vor dem Eintreten dieser Entwicklungen nicht in der Lage waren, sich einen angemessenen Zugang zu Nahrungsmitteln zu sichern. Der Frage der weltweiten Ernährungsunsicherheit gilt immer größere Aufmerksamkeit von Seiten nationaler Regierungen und internationaler Organisationen, wenn die Implikationen für die Agrar-(und Entwicklungs-)politik auch bislang noch unklar sind.

Die weltweite Wirtschaftskrise wird einen Strukturanpassungsprozess auslösen, bei dem sich die Ressourcenverteilung innerhalb aller Wirtschaftssektoren und zwischen ihnen verschieben wird. Trotz seiner wahrscheinlich etwas größeren Widerstandsfähigkeit wird der Agrarsektor hier keine Ausnahme bilden und im Kontext der sich in der ganzen Wirtschaft vollziehenden Korrekturen und erhöhter Produktpreisschwankungen ebenfalls einen Anpassungsprozess durchlaufen. Diese Entwicklungen dürften die Fortschritte, die bei den schrittweise durchgeführten Politikreformen der letzten zwei Jahrzehnte erzielt wurden, nicht in Frage stellen, sondern vielmehr eine Chance bieten, Strukturanpassungen zu erleichtern und zugleich der Verwirklichung anderer Politikziele Rechnung zu tragen.

In dem Maße schließlich, wie die Länder die Wirtschaftskrise überwinden und die Regierungen mit schwierigeren Haushaltssituationen konfrontiert sein werden, könnte der Wettlauf um knappe Haushaltsmittel in mehreren Bereichen, einschließlich des Agrarsektors, zu einer genaueren und kritischeren Überprüfung der sektorspezifischen Stützung führen. Diese könnte den Regierungen eine Chance bieten, sicherzustellen, dass ihre Politikmaßnahmen optimal auf ihre sich wandelnden wirtschafts-, sozial- und umweltpolitischen Zielsetzungen abgestimmt sind.

Natürlich gibt es eine ganze Reihe wichtiger Variablen, die im OECD-Raum und andernorts das Umfeld für die Fortsetzung der Politikreform bestimmen wird. Wie im nächsten Kapitel weiter ausgeführt, wird auch Umweltüberlegungen eine wichtige Rolle zukommen müssen.

### **Anmerkungen**

1. Anhang 1.A zu diesem Kapitel enthält die von den OECD-Agrarministern 1998 verabschiedeten Politikgrundsätze und Anwendungskriterien; Anhang 1.B enthält ausführliche Definitionen der OECD-Indikatoren der Agrarstützung und Anhang 1.C eine Beschreibung der OECD-Methode zur Messung der Agrarstützung (auch verfügbar unter [www.oecd.org/tad/support/PSECSE](http://www.oecd.org/tad/support/PSECSE)).
2. Diese Grundsätze wurden 1998 von den Agrarministern der OECD-Länder vereinbart (Anhang 1.A). Vgl. auch OECD (2008a).
3. Für 2007 vgl. Tabelle A1 in OECD (2009c), und für 2008 vgl. Anhangstabellen 1.2 und 1.3 in diesem Kapitel.

### **Literaturverzeichnis**

- Abbott, Ph. (2009): "Development Dimensions of High Food Prices", extern für die OECD verfasstes Dokument, Paris.
- ABN-AMRO (2009), "Sektoren in Stress", Februar.
- Europäische Kommission (2005), *EU Farm Economics Overview*, Report 2005.
- Featherstone, A. (2009), "Impacts of the Financial Crisis on the Agricultural Sector", extern für die OECD verfasstes Dokument, Paris.
- OECD (2008a), *Agricultural Policy Design and Implementation: A Synthesis*, Paris.
- OECD (2008b), *OECD-Wirtschaftsausblick*, Ausgabe 2008/2, Nr. 84, Dezember, Paris.
- OECD (2008c), *OECD's Producer Support Estimate and Related Indicators of Agricultural Support: Concepts, Calculation, Interpretation and Use* (PSE Manual), Paris.
- OECD (2009a), *OECD-Wirtschaftsausblick*, Zwischenausgabe, März, Paris.
- OECD (2009b), *Agricultural Policies in Emerging Economies: Monitoring and Evaluation*, Paris.
- OECD (2009c), *Risk management in Agriculture: A Holistic Conceptual Framework*, Paris.
- OECD-FAO (2009d), *OECD-FAO Agricultural Outlook 2009-18*, Paris.
- WTO (2009), *World Trade 2008, Prospects for 2009*, Pressemitteilung, 24. März 2009, Paris.

Anhangstabelle 1.1 **Ausgewählte Politikreaktionen auf Agrarpreisschwankungen und die Finanzkrise**

<b>a) Reaktionen bei Anstieg der Agrarprodukt- und Vorleistungspreise</b>	
<b>Belgien</b>	<p>Im <b>Juni 2008</b> kündigte die flämische Regierung zusätzliche kurzfristige Maßnahmen an, um Landwirte bei der Anpassung an die steigenden Kosten zu unterstützen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 14 Mio. Euro zur Unterstützung bei Energiesparinvestitionen in land- und gartenbauwirtschaftlichen Betrieben;</li> <li>• 150 000 Euro sollen für die Absatzförderung bereitgestellt werden.</li> </ul>
<b>Bulgarien</b>	<p>42,2 Mio. BGN (31,6 Mio. US-\$) wurden <b>2008</b> ausgegeben, um die Milcherzeuger für die hohen Futtermittelpreise zu entschädigen.</p>
<b>Europäische Union</b>	<p>Handelsmaßnahmen als Reaktion auf Futtermittelpreisschwankungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Ende 2007 wiedereingeführten Ausfuhrerstattungen für Schweinefrischfleisch wurden im <b>August 2008</b> wieder ausgesetzt;</li> <li>• Die Importabgaben auf alle Getreidearten, außer Hafer, Buchweizen und Hirse wurden zwischen Ende Dezember 2007 und Oktober 2008 ausgesetzt und als Reaktion auf den Preisanstieg wieder eingeführt.</li> </ul>
<b>Frankreich</b>	<p>Zur Unterstützung der Erzeuger im besonders von den hohen Energiepreisen getroffenen Treibhaussektor wurden im <b>März 2008</b> folgende Maßnahmen ergriffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung von 1,5 Mio. Euro für kurzfristige Hilfen und für die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge der Landwirte;</li> <li>• Bereitstellung von Investitionshilfen in Höhe von 2,5 Mio. Euro für die Verbesserung der Energieeffizienz.</li> </ul>
<b>Japan</b>	<p>Zur Abschwächung der negativen Effekte der hohen Lebensmittelpreise für die Verbraucher halbierte die japanische Regierung zwischen <b>Oktober 2008</b> und <b>März 2009</b> die Anstiegsrate des staatlichen Absatzpreises für importierten Weizen.</p> <p>Als Reaktion auf die hohen Vorleistungskosten, insbesondere von Kraftstoff und Futtermitteln, setzte die Regierung zur Unterstützung der Erzeuger zwischen <b>2007</b> und <b>2008</b> folgende Maßnahmen um:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierung der Einführung energiesparender Technologien, z.B. in Form neuer landwirtschaftlicher Maschinen;</li> <li>• Anhebung der administrativ geregelten Preise und der Beihilfesätze für tierische Erzeugnisse wie Kälber, Prozessmilch, Schweine- und Rindfleisch und einige zusätzliche Zahlungen an die betreffenden Tierhaltungsbetriebe.</li> </ul>
<b>Korea</b>	<p>Zwischen <b>April</b> und <b>Juli 2008</b> senkte die Regierung die Importabgaben für die Vermahlung von Weizen von 4,5% auf 0%; für Mais von 1,8% auf 0%; für Sojabohnen und Futtermais von 5% auf 0%.</p>
<b>Mexiko</b>	<p>Um gegen die Auswirkungen der Hochpreiskonjunktur vorzugehen, kündigte Präsident Calderón im <b>Mai 2008</b> folgende Maßnahmen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Senkung der Zolltarife für Lebensmittel und Düngemittel;</li> <li>• Zinsvergünstigte Kredite an kleinere Landwirtschaftsbetriebe, Düngemittelbeihilfen und Stärkung landwirtschaftlicher Investitionsprogramme;</li> <li>• Mittelaufstockung für Lebensmittelbeihilfen an die Armen (DICONSA).</li> </ul>
<b>Norwegen</b>	<p>Im <b>Mai 2008</b> kamen die Regierung und die landwirtschaftlichen Erzeugerorganisationen infolge der gestiegenen Dünge- und Futtermittelkosten überein, die Vereinbarung neu auszuhandeln, wenn dieser Kostenanstieg über einen bestimmten zeitlichen Rahmen hinaus fort dauert. Die Klausel kam im <b>Januar 2009</b> zur Anwendung; das Ergebnis war eine weitere Anhebung der Richtpreise um 500 Mio. NOK (89 Mio. US-\$) gegenüber der ursprünglichen Vereinbarung ab dem 1. Januar 2009.</p>
<b>Österreich</b>	<p>Erhöhung der Steuerrückvergütung für die Nutzung von Dieselmotoren in der Landwirtschaft von 19,9 Eurocent auf 24,9 Eurocent pro Liter im <b>Juli 2007</b>, was zu einem Anstieg der Budgetausgaben für diese Maßnahme von 39 Mio. Euro auf 44 Mio. Euro führte.</p>
<b>Portugal</b>	<p>Im September 2008 eine Kreditlinie mit Sonderregelungen für Intensivtierhaltung und im März 2009 eine weitere Kreditlinie zur Unterstützung von Agrarunternehmen, landwirtschaftlichen Betrieben und Verarbeitungsbetrieben.</p>

### Anhangstabelle 1.1 (Forts.) Ausgewählte Politikreaktionen auf Agrarpreisschwankungen und die Finanzkrise

<b>Aufstrebende Volkswirtschaften</b>	<p>Um den Effekt der höheren Lebensmittelpreise zu reduzieren, wurde Ende <b>2007</b> und <b>2008</b> von Brasilien, China, Indien, Indonesien, Russland und Südafrika eine Reihe von Maßnahmen ergriffen (OECD, 2009b):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Senkung oder Abschaffung der Importzölle für ausgewählte Agrarprodukte und Nahrungsmittel (in allen sechs Ländern);</li> <li>• Einführung von Preiskontrollen für einige Nahrungsmittelerzeugnisse (China, Indien, Russland);</li> <li>• Verhängung von Ausfuhrsteuern für Getreide (China, Indien, Russland) und Exportmengenkontrollen, u.a. durch Lizenzen (China) und Verbote (Indien, Russland);</li> <li>• Erhöhung der Nahrungsmittelbeihilfen (Chile, Indien, Südafrika) und Freigabe von Getreidevorräten (Brasilien, China, Russland);</li> <li>• Erhöhung der Vorleistungsbeihilfen (China, Indien, Russland);</li> <li>• Erhöhung der Erzeugermindestpreise (Brasilien, China, Indien).</li> </ul>
<b>Andere Länder</b>	<p>Um die Inlandsmärkte im Jahresverlauf <b>2008</b> vor einer Nahrungsmittelpreisinflation zu schützen, haben die Regierungen vieler Nicht-OECD-Länder Maßnahmen für Agrarprodukte eingeführt, insbesondere für Getreide und Ölsaaten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zollsenkung oder -abschaffung (Argentinien, Aserbajdschan, Bahamas, Belize, Benin, Bolivien, Burkina Faso, Burundi, Côte d'Ivoire, Dschibuti, Ecuador, El Salvador, Gambia, Ghana, Guatemala, Guinea, Honduras, Iran, Jemen, Jordanien, Kambodscha, Kamerun, Kap Verde, Kenia, Libanon, Liberia, Libyen, Madagaskar, Marokko, Mauretanien, Nicaragua, Niger, Nigeria, Pakistan, Peru, Philippinen, Ruanda, Saudi-Arabien, Senegal, Trinidad und Tobago);</li> <li>• Ausfuhrbeschränkungen (Ägypten, Argentinien, Äthiopien, Bangladesch, Bolivien, Brasilien, Dschibuti, Ecuador, Gambia, Guinea, Iran, Jordanien, Kambodscha, Kamerun, Kasachstan, Kenia, Laos, Libanon, Madagaskar, Malawi, Malaysia, Myanmar, Nepal, Pakistan, Philippinen, Sambia, Syrien, Tansania, Thailand, Ukraine, Vietnam);</li> <li>• Preiskontrollen (Äthiopien, Bangladesch, Belize, Benin, Costa Rica, Côte d'Ivoire, Dschibuti, El Salvador, Jordanien, Kap Verde, Kenia, Malawi, Malaysia, Marokko, Pakistan, St. Lucia, Senegal, Simbabwe, Sri Lanka, Sudan, Tadschikistan, Togo);</li> <li>• Nahrungsmittelbeihilfen, Steuersenkung und Verteilung/Freigabe von Vorräten (Ägypten, Algerien, Aserbajdschan, Äthiopien, Bangladesch, Benin, Bolivien, Burkina Faso, Costa Rica, Côte d'Ivoire, Dschibuti, Dominik. Rep., Ecuador, Eritrea, Guatemala, Guayana, Honduras, Irak, Jemen, Jordanien, Kambodscha, Kamerun, Kenia, Kongo, Libanon, Lesotho, Madagaskar, Malaysia, Malawi, Marokko, Mauretanien, Mongolei, Mosambik, Myanmar, Nepal, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Senegal, Sierra Leone, Sudan, Suriname, Tadschikistan, Thailand, Togo, Uganda, Vietnam);</li> <li>• Errichtung von Getreidevorratslagern (ein Fünftel der Entwicklungsländer);</li> <li>• qualitative Verbesserung der existierenden zielgerichteten Programme, wie z.B. an Auflagen geknüpfte Finanztransfers (Ecuador, Paraguay, Haiti);</li> <li>• Maßnahmenpakete zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit mit Unterstützung von Seiten der Entwicklungszusammenarbeit, Vorleistungsbeihilfen oder Verteilung (Benin, Burundi, Ghana, Liberia, Madagaskar, Mosambik, Pakistan, Sambia, Senegal, Somalia), Bau von Vorratslagern (Mosambik), technische Unterstützung (Benin, Madagaskar, Mosambik).</li> </ul>
<b>b) Reaktionen bei Sinken der Agrarprodukt- und -vorleistungspreise</b>	
<b>Europäische Union</b>	<p>Als Reaktion auf die sinkenden Erzeugerpreise nutzte die EU im <b>Januar 2009</b> das vorhandene Instrumentarium, um die Inlandsmärkte für bestimmte Erzeugnisse zu stabilisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausfuhrerstattungen für Milch und Milchprodukte (innerhalb der von der Welthandelsorganisation gesetzten Grenzen);</li> <li>• privatwirtschaftliche Vorratssysteme für Butter und Magermilchpulver;</li> <li>• Erhebung von Einfuhrzöllen für Weizen.</li> </ul>
<b>Kanada</b>	<p>Im <b>Februar 2009</b> kündigte die Regierung von Saskatchewan ein Provinzförderprogramm im Wert von 71 Mio. kan\$ für Rinder- und Schweinezüchter an, die auf Grund niedriger Erzeugerpreise, gestiegener Vorleistungskosten und beschränkten Marktzugangs geringe Erträge zu verzeichnen haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 40 kan\$ Pro-Kopf-Zahlung für jede Rinderzuchtkuh und gezüchtete Färsen, die am 1. Januar 2009 Eigentum des Züchters ist;</li> <li>• 20 kan\$ für jedes auf dem Markt abgesetzte Mastschwein;</li> <li>• 10 kan\$ pro Kopf für alle Absatzferkel, Saugferkel und Mastschweine, die vom 1. Juli 2008 bis 31. Januar 2009 produziert wurden.</li> </ul>



### Anhangstabelle 1.1 (Forts.) Ausgewählte Politikreaktionen auf Agrarpreisschwankungen und die Finanzkrise

#### c) Reaktionen auf die Finanzkrise

<b>Belgien</b>	<p>Die flämische Region plant als Reaktion auf den Konjunkturabschwung ein Hilfspaket im Wert von 20 Mio. Euro für die Landwirte im Milchsektor vorzuziehen (eine Reihe von Maßnahmen wird vom Flämischen Landwirtschaftsinvestitionsfonds (VLIF) ausgehen):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzhilfen in einer Gesamthöhe von 7,5 Mio. Euro werden auf März vorgezogen;</li> <li>• Beihilfen für Agrarmanagementvereinbarungen (8 Mio. Euro) und Mutterkuhprämien werden früher als zuvor geplant ausbezahlt.</li> </ul>
<b>Europäische Union</b>	<p>Im <b>Januar 2009</b> schlug die Kommission im Rahmen des Europäischen Konjunkturprogramms (European Economic Recovery Programme) eine Zusatzfinanzierung von 1 Mrd. Euro für Vorhaben der ländlichen Entwicklung vor. Finanziert werden sollen der Hochgeschwindigkeits-Internetzugang in ländlichen Gemeinden sowie Maßnahmen in den Bereichen Energie, biologische Vielfalt, Klimawandel, Wasserwirtschaft und Milchwirtschaft.</p>
<b>Frankreich</b>	<p>Ziel des im <b>November 2008</b> vom französischen Ministerium für Landwirtschaft und Fischereiwirtschaft vorgelegten Nothilfeplans in Höhe von 250 Mio. Euro ist die Konsolidierung des Agrarnahrungsmittelsektors im Umfeld der Finanzkrise. Der Plan setzt sich folgendermaßen zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stützung der Agrareinkommen im Bereich Schafzucht (50 Mio. Euro, zur Hälfte über die EU-Betriebsprämienregelung);</li> <li>• Schuldenerlass und Senkung der Sozialversicherungsbeiträge für Tierhaltungsbetriebe in schwieriger Situation (75 Mio. Euro);</li> <li>• Fortschreibung der Befreiung von der Sozialversicherungsbeitragspflicht für Junglandwirte (5 Mio. Euro);</li> <li>• Kraftstoffsteuerrückvergütung (75 Mio. Euro).</li> </ul>
<b>Polen</b>	<p>Neben der Senkung des Mindestsatzes für zinsvergünstigte Kredite von 3,5% auf 2% und der Verlängerung der Rückzahlungsdauer um 2-3 Jahre beriet das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung <b>Anfang 2009</b> über eine Reihe weiterer Maßnahmen.</p>
<b>Spanien</b>	<p>Als Reaktion auf die Finanzkrise richtete die Regierung im <b>März 2009</b> eine neue Kreditlinie zu günstigen Bedingungen für Unternehmen im Agrarnahrungsmittelsektor, einschl. landwirtschaftlicher Betriebe, ein.</p>
<b>Vereinigte Staaten</b>	<p>Das US-Konjunkturprogramm (American Recovery and Reinvestment Act) von 2009 wurde am 17. Februar 2009 vom Präsidenten unterzeichnet. Dem Landwirtschaftsministerium (USDA) wurden aus diesem Konjunkturpaket Mittel in Höhe von 28 Mrd. US-\$ (3,5%) zugewiesen. Insbesondere werden durch das Gesetz 19,7 Mrd. US-\$ für die Erhöhung des monatlichen Betrags der Nahrungsmittelhilfefzahlungen an 31,8 Mio. Bedürftige bereitgestellt; es beinhaltet eine Ausweitung der Vergabe von Breitbandanschluss-Krediten und -Beihilfen an ländliche Gemeinden, erweitert die Finanzierungsmöglichkeiten für den Ausbau der ländlichen Wasser- und Abwasseranlagen, enthält Finanzierungsmittel für Schutz und Bestandserhaltung nationaler Wälder und landwirtschaftlicher Anbauflächen und bietet den von den negativen Effekten des Importwettbewerbs betroffenen Erzeugern von Agrarrohstoffen sowie Fischereibetrieben unentgeltliche technische Unterstützung bei der Erarbeitung von Strukturanpassungsplänen.</p>
<b>Aufstrebende Volkswirtschaften</b>	<p>Im <b>Dezember 2008</b> legte <b>Indonesien</b> als Reaktion auf Nahrungsmittel-, Energie- und Finanzkrise einen nationalen Aktionsplan vor. Dieser sieht u.a. vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kurzfristige Maßnahmen wie Lebensmittelbeihilfen, Bargeldtransfers, Senkung der Importzölle sowie der Mehrwertsteuer für importierte und exportierte Produkte, Subventionierung der Sojabohnenpreise für Mikro- und Kleinverarbeitungsbetriebe;</li> <li>• mittelfristige Maßnahmen, insbesondere Subventionierung von Düngemitteln, zinsvergünstigte Agrarkredite, garantierte Erzeugerpreise, inländische Lebensmittelvorräte.</li> </ul> <p><b>Anfang 2009</b> verabschiedete <b>Russland</b> eine Reihe von Maßnahmen, die den Zufluss von Finanzierungsmitteln in den Agrarsektor erleichtern sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuweisung von Haushaltsmitteln für die Kapitalisierung der zwei größten Agrarkreditvergabebanken;</li> <li>• Aufstockung der föderalen Finanzierungsmittel für zinsvergünstigte Agrarkredite;</li> <li>• Verlängerung der Laufzeiten für bestimmte Arten zinsvergünstigter Kredite;</li> <li>• Agrarunternehmen, die sich auf der Liste der wichtigsten nationalen Unternehmen befinden, wurde die Möglichkeit eingeräumt, für ihre Kreditaufnahme eine staatliche Bürgschaft zu erhalten.</li> </ul> <p><b>Brasilien</b> verabschiedete Bestimmungen zur Ausweitung des ländlichen Kreditangebots:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung des vorgeschriebenen Anteils der Sichteinlagen im Banken- und ländlichen Sparkassensystem, der ausschließlich der Vergabe von Agrarkrediten vorbehalten ist;</li> <li>• Erhöhung der Haushaltszuweisungen für zinsvergünstigte Agrarkredite.</li> </ul>

Quelle: Pressemitteilung, Informationen vor Ort und Veröffentlichungen der OECD, WEP, Weltbank, USDA und FAO.

Anhangstabelle 1.2 Beitrag zur Veränderung der Marktpreisstützung nach Ländern, 2007-2008

	Marktpreisstützung (MPS)	Beitrag zur prozentualen Veränderung der MPS:	
		Menge	MPS-Einheiten
	Prozentuale Veränderung <sup>1</sup>	wenn alle übrigen Variablen konstant gehalten werden	
Australien	366.5	337.8	28.7
Europäische Union <sup>2</sup>	6.0	0.5	5.5
Island	-14.8	-8.1	-6.7
Japan	2.3	2.3	-0.1
Kanada	-32.1	0.4	-32.5
Korea	-18.7	-2.1	-16.6
Mexiko	-36.3	1.5	-37.8
Neuseeland	-26.5	1.5	-28.0
Norwegen	26.2	5.5	20.7
Schweiz	26.3	-5.6	31.9
Türkei	65.0	42.2	22.8
Vereinigte Staaten	-93.4	0.0	-93.8
OECD <sup>3</sup>	-7.1	2.7	-9.8

1. Die prozentuale Veränderung der Gesamt-MPS eines Landes ist der Durchschnitt der prozentualen Veränderung der MPS für die einzelnen Produkte in Landeswährung, gewichtet mit dem MPS-Anteil der einzelnen Produkte an der Gesamt-MPS des betreffenden Landes im Vorjahr.

2. EU27.

3. Durchschnitt der prozentualen Veränderung der MPS der einzelnen Länder, gewichtet mit dem Anteil der MPS der Länder an der Gesamt-MPS des OECD-Raums im Vorjahr; entspricht nicht der Veränderung der MPS des OECD-Raums in einer gemeinsamen Währung.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655382174517>

Anhangstabelle 1.3 Beitrag zur Veränderung des Weltmarktpreises nach Ländern, 2007-2008

	Weltmarktpreis	Beitrag zur prozentualen Veränderung des Weltmarktpreises <sup>1</sup> :	
		Wechselkurs	Weltmarktpreis
	Prozentuale Veränderung <sup>2</sup>	wenn alle übrigen Variablen konstant gehalten werden	
Australien	28.7	0.2	28.5
Europäische Union <sup>3</sup>	8.4	-6.8	15.1
Island	46.4	38.6	7.9
Japan	0.6	-13.1	13.7
Kanada	31.6	-0.7	32.4
Korea	55.3	21.3	34.0
Mexiko	8.7	2.1	6.6
Neuseeland	14.2	5.0	9.3
Norwegen	10.2	-3.9	14.0
Schweiz	6.8	-10.6	17.4
Türkei	5.9	-0.1	6.0
Vereinigte Staaten	23.9	0.0	23.9
OECD <sup>4</sup>	17.4	-1.9	19.3

1. Weltmarktpreis auf Erzeugerstufe, d.h. Preis abzüglich Vertriebsmarge zwischen Weltmarktpreis und Erzeugerpreis.

2. Durchschnitt der prozentualen Veränderung der Weltmarktpreise der einzelnen Produkte in Landeswährung, gewichtet mit dem Anteil der MPS der einzelnen Produkte an der Gesamt-MPS im Vorjahr.

3. EU27.

4. Durchschnitt der prozentualen Veränderung der Weltmarktpreise für die einzelnen Länder, gewichtet mit dem Anteil der MPS der Länder an der Gesamt-MPS des OECD-Raums im Vorjahr.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655400608545>

## ANHANG 1.A

### *Politikgrundsätze und Anwendungskriterien*

Die zuständigen Ministerinnen und Minister für Landwirtschaft der OECD-Länder haben 1998 eine Reihe von Politikgrundsätzen verabschiedet, die auf den Prinzipien für die Reform der Agrarpolitik aufbauten, auf die sich die Ministerinnen und Minister 1987 geeinigt hatten<sup>1</sup>. In diesen Grundsätzen wird die Bedeutung folgender Elemente unterstrichen:

- Fortsetzung der Reform der Agrarpolitik in Einklang mit Artikel 20 des im Rahmen der Uruguay-Runde geschlossenen Übereinkommens über die Landwirtschaft, der Verpflichtung zur Einleitung weiterer Verhandlungen, wie dies in besagtem Artikel vorgesehen ist, sowie mit dem langfristigen Ziel, durch inländische und internationale Politikreformen dafür zu sorgen, dass Marktsignale größeren Einfluss ausüben können.
- Behandlung des Problems zusätzlicher Handelshemmnisse, neu aufkommender Handelsfragen sowie der Disziplinen für Ausfuhrbeschränkungen und Exportkredite.
- Stärkung der Welternährungssicherheit.
- Förderung innovativer Maßnahmen, die die Anpassungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeuger an die Marktbedingungen verbessern.
- Erleichterung von Strukturverbesserungen im Agrar- und Agrarnahrungsmittelsektor.
- Stärkung des Beitrags des Agrarnahrungsmittelsektors zur Lebensfähigkeit der ländlichen Wirtschaft.
- Einleitung von Maßnahmen für den Schutz der Umwelt und eine nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen in der Landwirtschaft.
- Berücksichtigung der Anliegen der Verbraucher.
- Förderung verstärkter Innovation, wirtschaftlicher Effizienz und nachhaltiger Agrarnahrungsmittelsysteme.
- Wahrung und Stärkung des multifunktionalen Charakters der Landwirtschaft.

1998 einigten sich die für Landwirtschaft zuständigen Ministerinnen und Minister der OECD-Länder darauf, dass die Politikmaßnahmen eine Reihe sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene anzuwendender operationeller Kriterien erfüllen sollten; dabei handelt es sich um:

- **Transparenz:** Politikziele, Kosten, Nutzen und Nutznießer sollten leicht identifizierbar sein;
- **Zielgenauigkeit:** Die Maßnahmen sollten auf spezifische Ergebnisse ausgerichtet und soweit wie möglich entkoppelt sein;

---

1. Der Volltext der fraglichen Ministerratskommuniqués ist unter [www.oecd.org/agr/ministerial](http://www.oecd.org/agr/ministerial) verfügbar (auf Englisch).

- Angemessenheit: Die jeweiligen Transferleistungen sollten das für die Erreichung klar definierter Ergebnisse erforderliche Maß nicht überschreiten;
- Flexibilität: Die Maßnahmen sollten die Vielfalt der Situationen im Agrarsektor widerspiegeln, anpassungsfähig sein, um wechselnden Zielsetzungen und Prioritäten gerecht zu werden, und über den gesamten Zeitraum anwendbar sein, der für die Erreichung des jeweiligen spezifischen Ergebnisses notwendig ist.
- Gerechtigkeit: Bei den Stützungsmaßnahmen müssen die Verteilungseffekte auf Sektoren, Landwirte und Regionen berücksichtigt werden.

## ANHANG 1.B

## *Definitionen der OECD-Indikatoren der Agrarstützung*

### In diesem Bericht verwendete nominale Indikatoren

**Erzeugerstützungsmaß** (*Producer Support Estimate – PSE*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus der Politik der Agrarstützung resultieren, und zwar unabhängig von der Natur, den Zielen oder den Auswirkungen dieser Transfers auf Agrarproduktion oder -einkommen. Zu diesen Transfers gehören: Marktpreisstützung, Haushaltszahlungen und entgangene Haushaltseinnahmen, d.h. Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger im Rahmen von Maßnahmen, die an der laufenden Produktion, am Einsatz von Vorleistungen, an Bezugsgrößen wie Anbaufläche, Zahl der gehaltenen Tiere, Einkünfte oder Einnahmen (aktuelle oder langfristige Werte) sowie an nichtproduktbezogenen Kriterien orientiert sind.

**Marktpreisstützung (MPS)**: Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Transfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die zu einer Differenz zwischen den inländischen Marktpreisen und den Weltmarktpreisen für ein bestimmtes Agrarerzeugnis führen. Die MPS kann nach Produkten aufgeschlüsselt werden.

**Für einzelne Produkte gewährte Transfers an die Erzeuger** (*Producer Single Commodity Transfers – Erzeuger-SCT*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die an die Produktion eines bestimmten Erzeugnisses geknüpft sind, was heißt, dass die Landwirte das jeweilige Erzeugnis produzieren müssen, um Anspruch auf die Zahlungen zu erhalten. Dazu gehören auch allgemeinere Maßnahmen, bei denen die Transferzahlungen auf Produktbasis festgelegt sind. Die Erzeuger-SCT können nach Produkten aufgeschlüsselt werden.

**Für Produktgruppen gewährte Transfers** (*Group Commodity Transfers – GCT*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, die sich aus Maßnahmen ergeben, bei denen die Zahlungen an die Produktion eines oder mehrerer Erzeugnisse aus einer festgelegten Gruppe von Produkten geknüpft sind, was heißt, dass die Landwirte zwischen der Produktion einer Reihe von Erzeugnissen wählen können und diese Entscheidung keinen Einfluss auf die Höhe der bezogenen Leistung hat.

**Für alle Produkte gewährte Transfers** (*All Commodity Transfers – ACT*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, die sich aus Maßnahmen ergeben, bei denen keine Einschränkungen in Bezug auf die Art der Erzeugnisse gelten, die aber voraussetzen, dass der Leistungsempfänger das eine oder andere Agrarprodukt erzeugt.

**Sonstige Transfers an die Erzeuger** (*Other Transfers to Producers – OTP*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die keine Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse voraussetzen.

**Für einzelne Produkte gewährte Transfers an die Verbraucher** (*Consumer Single Commodity Transfers – Verbraucher-SCT*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von den bzw. an die Verbraucher landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die an die Produktion eines bestimmten Erzeugnisses geknüpft sind. Die Verbraucher-SCT können nach Produkten aufgeschlüsselt werden.

**Verbraucherstützungsmaß** (*Consumer Support Estimate – CSE*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von den bzw. an die Verbraucher landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie sie aus der Politik der Agrarstützung resultieren, und zwar unabhängig von der Natur, den Zielen oder den Auswirkungen der Transfers auf den Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Negative CSE-Werte bedeuten, dass die Last (implizite Steuer), die die Verbraucher infolge der Marktpreisstützung (die sich in höheren Preisen niederschlägt) zu tragen haben, den Effekt der Verbrauchersubventionen übersteigt, durch die sich die von den Verbrauchern gezahlten Preise verringern.

**Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft** (*General Services Support Estimate – GSSE*): Jährlicher monetärer Wert der Bruttotransfers für allgemeine Dienstleistungen, die für die landwirtschaftlichen Erzeuger insgesamt erbracht werden (z.B. Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Inspektionswesen, Marketing und Absatzförderung) und die aus der Politik der Agrarstützung resultieren, und zwar unabhängig von der Natur, den Zielen oder den Auswirkungen der Transfers auf die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Einkommen in der Landwirtschaft oder den Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Zahlungen an einzelne Landwirte sind im GSSE nicht inbegriffen.

**Gesamtstützungsmaß** (*Total Support Estimate – TSE*): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert sämtlicher Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern, wie sie aus der Politik der Agrarstützung resultieren, abzüglich der damit verbundenen Haushaltseinnahmen und unabhängig von den Zielen oder den Auswirkungen der Transfers auf die landwirtschaftliche Produktion, die Einkommen in der Landwirtschaft oder den Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

## Verhältniszahlen und prozentuale Indikatoren

**Prozentuales PSE (%PSE)**: PSE-Transfers ausgedrückt als Anteil an den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft (einschließlich Agrarstützung).

**Prozentuale SCT (%SCT)**: Für einzelne Produkte gewährte Transfers ausgedrückt als Anteil an den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft aus den jeweiligen Produkten (einschließlich Agrarstützung).

**Anteil der SCT am PSE insgesamt (%)**: Anteil der für einzelne Produkte gewährten Transfers am PSE insgesamt. Dieser Indikator kann nach Produkten aufgeschlüsselt werden.

**Nominaler Schutzkoeffizient auf der Erzeugerstufe** (*Producer Nominal Protection Coefficient – Erzeuger-NPC*): Durchschnittlicher vom Erzeuger erhaltener Preis (auf der Erzeugerstufe), einschließlich Zahlungen je Tonne laufende Produktion, im Verhältnis zum Weltmarktpreis (auf der Erzeugerstufe). Der Erzeuger-NPC kann nach Produkten aufgeschlüsselt werden.

**Nominaler Unterstützungskoeffizient auf der Erzeugerstufe** (*Producer Nominal Assistance Coefficient, Erzeuger-NAC*): Höhe der Bruttoagareinnahmen einschließlich Agrarstützung (auf der Erzeugerstufe) im Verhältnis zu den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft in Weltmarktpreisen (auf der Erzeugerstufe).

**Prozentuales CSE (%CSE):** CSE-Transfers ausgedrückt als Anteil an den Verbraucherausgaben für Agrarerzeugnisse (auf der Erzeugerstufe), abzüglich der Transfers der Steuerzahler an die Verbraucher. Das prozentuale CSE misst die Höhe der impliziten Steuer (bzw. Subvention im Falle positiver Werte), die den Verbrauchern durch die Agrarpreispolitik auferlegt wird (bzw. zugute kommt).

**Nominaler Schutzkoeffizient auf der Verbraucherstufe** (*Consumer Nominal Protection Coefficient* – Verbraucher-NPC): Durchschnittlicher vom Verbraucher gezahlter Preis (auf der Erzeugerstufe) im Verhältnis zum Weltmarktpreis (auf der Erzeugerstufe). Der Verbraucher-NPC kann nach Produkten aufgeschlüsselt werden.

**Nominaler Unterstützungskoeffizient auf der Verbraucherstufe** (*Consumer Nominal Assistance Coefficient* – Verbraucher-NAC): Höhe der Verbraucherausgaben für Agrarerzeugnisse (auf der Erzeugerstufe) im Verhältnis zum Wert dieser Ausgaben in Weltmarktpreisen (auf der Erzeugerstufe).

**Prozentuales TSE (%TSE):** TSE-Transfers in Prozent des BIP.

**Prozentuales GSSE (%GSSE):** Anteil der Ausgaben für allgemeine Dienstleistungen am Gesamtstützungsmaß (TSE).

## ANHANG 1.C

### *Die PSE-Klassifizierung<sup>1</sup>*

#### **Einführung**

Seit Mitte der 1980er Jahre misst die OECD alljährlich, unter Anwendung einer Standardmethode, die im Rahmen der Agrarpolitik erfolgenden monetären Transfers (Stützungszahlungen) in OECD-Ländern (sowie zunehmend auch in Nicht-OECD-Ländern). Zu diesem Zweck hat sie mehrere Transferindikatoren entwickelt, unter denen der wichtigste und zentralste das Erzeugerstützungsmaß (PSE) ist. Die Ergebnisse dieser Messungen, die jedes Jahr von der OECD veröffentlicht werden, stellen die einzig verfügbare Quelle international vergleichbarer und transparenter Informationen über das Stützungsniveau im Agrarbereich dar. Die Stützungsmaße haben einen wichtigen Beitrag zum internationalen Politikdialog über Landwirtschaft und Handel geleistet.

Die grundlegenden Methoden der Messung sind im Lauf der Jahre unverändert geblieben, wohingegen sich bei den Politikmaßnahmen eine Entwicklung vollzogen hat. Dies zeigte sich z.T. an den Komponenten des Gesamt-PSE, die zur Verbesserung der Evaluierung der Politikreform und für die Zwecke der Politikanalyse in Kategorien eingeteilt sind. Angesichts der Weiterentwicklung der Agrarpolitik haben sich die OECD-Länder, nach zweijährigen Diskussionen zwischen Fachleuten, dazu entschlossen, signifikante Veränderungen in der Klassifizierung der allgemeinen Maßnahmenkategorien des PSE vorzunehmen, die Messung der produktbezogenen Agrarstützung zu verändern und die Darstellung der einschlägigen Indikatoren zu verbessern. Diese Veränderungen spiegeln die Entwicklung der Agrarpolitik im OECD-Raum wider. Erstmals angewandt wurden sie in der Ausgabe 2007 von *Agricultural Policies in OECD Countries: Monitoring and Evaluation*. Im vorliegenden Kapitel wird die neue Einteilung des PSE erläutert und erklärt, wie die Daten und Indikatoren zur Beobachtung von Politikentwicklungen eingesetzt werden können.

#### **Messung der Agrarstützung**

Das Erzeugerstützungsmaß (PSE) ermöglicht eine Schätzung des Umfangs der jährlichen monetären Transfers an die Landwirte, die im Rahmen von drei großen Kategorien von Politikmaßnahmen erfolgen, und zwar:

- Maßnahmen, die dafür sorgen, dass die Inlandspreise für Agrarerzeugnisse auf einem höheren (gelegentlich auch niedrigeren) Niveau angesiedelt sind als die Weltmarktpreise (Marktpreisstützungsmaß – MPS);
- Maßnahmen, in deren Rahmen Zahlungen an Landwirte erfolgen, die sich z.B. an der produzierten Menge eines bestimmten Erzeugnisses, der Menge der eingesetzten Vorleistungen, der Zahl der gehaltenen Tiere, der Größe der Anbauflächen, einem historischen (festgelegten) Bezugszeitraum oder den Einnahmen bzw. Einkommen der Landwirte (Haushaltszahlungen) orientieren;

1. Wegen einer kompletten Beschreibung der angewandten Methoden, vgl. „PSE Manual“ (*OECD's Producer Support Estimate and Related Indicators of Agricultural Support: Concepts, Calculation, Interpretation and Use*), verfügbar unter [www.oecd.org/tad/support/psecse](http://www.oecd.org/tad/support/psecse).



- Maßnahmen, mit denen über Steuer- und Gebührenerleichterungen, durch die sich die Vorleistungskosten der Landwirte verringern – z.B. für Investitionskredite, Energie und Wasser –, implizite Haushaltszuschüsse gewährt werden (Schätzung der entgangenen Haushaltseinnahmen).

Besonders zu betonen gilt es dabei, dass das Stützungsmaß nicht nur die Haushaltszahlungen umfasst, die in den staatlichen Konten erscheinen (wie häufig angenommen wird), sondern auch Schätzungen der entgangenen Haushaltseinnahmen sowie der Differenz zwischen den Inlands- und den Weltmarktpreisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse (Marktpreisstützung).

Die PSE-Indikatoren werden sowohl in effektiver monetärer Rechnung (in Landeswährung, US-Dollar und Euro) als auch in relativer Rechnung ausgedrückt, im Fall des prozentualen PSE (%PSE) im Verhältnis zu den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft (einschließlich Stützungszahlungen) in den Ländern, für die die Schätzungen jeweils angestellt werden. Das %PSE gibt in einer Weise über die Höhe der den Landwirten gewährten Unterstützung Aufschluss, bei der der Einfluss der Struktur des Sektors und der Inflationsrate des jeweiligen Landes ausgeschlossen werden kann, was dieses Maß zum allgemein üblichsten und zweckmäßigsten Indikator für die Beobachtung des Stützungs niveaus im Ländervergleich sowie im Zeitverlauf macht.

Vom PSE werden weitere Indikatoren abgeleitet, wie der Nominale Unterstützungskoeffizient und der Nominale Schutzkoeffizient, jeweils auf der Erzeugerstufe (Erzeuger-NAC und Erzeuger-NPC). Beim Erzeuger-NAC handelt es sich um die Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft (einschließlich aller gemessenen Formen der Agrarstützung) im Verhältnis zu den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft zu Weltmarktpreisen (d.h. ohne Stützungsleistungen). Der Erzeuger-NPC ist definiert als der durchschnittliche vom Erzeuger erhaltene Preis (einschließlich produktionsbezogener Zahlungen) im Verhältnis zum Weltmarktpreis. Die gesamte Reihe der OECD-Stützungsmaße ist in Anhang I.B beschrieben.

Der Hauptzweck der Berechnungen besteht darin, alljährlich die geschätzte Höhe und die Zusammensetzung der Agrarstützung aufzuzeigen und die verschiedenen Trends im Ländervergleich und im Zeitverlauf gegenüberzustellen, um so die Fortschritte zu beobachten und zu evaluieren, die die OECD-Länder bei den Politikreformen erzielen, zu denen sie sich alle verpflichtet haben. Die PSE-Daten (verschiedene Stützungsindikatoren) werden auch als Inputs in Modellen verwendet, die die OECD zur Analyse der Effekte verschiedener Politikinstrumente auf Produktion, Handel, landwirtschaftliche Einkommen und Umwelt einsetzt (PEM, GTAP, SAPIM).

## 2007 erfolgte Änderungen in der PSE-Methodik

Im Rahmen ihrer Arbeiten im Bereich des Monitoring und der Evaluierung agrarpolitischer Entwicklungen hat sich die OECD von Anfang an nicht auf die Messung des Gesamtstützungsniveaus beschränkt, sondern auch aufgezeigt, aus welchen verschiedenen Kategorien agrarpolitischer Maßnahmen sich diese Stützung zusammensetzt. Die Einteilung der im PSE zusammengefassten Stützungsmaßnahmen in verschiedene Kategorien orientiert sich an der effektiven Umsetzung der fraglichen Politikmaßnahmen und nicht etwa an deren Zielen oder Auswirkungen. Veränderungen in der Zusammensetzung der Agrarstützung wurden im Lauf der Zeit zu einem zunehmend wichtigen Element für die Beurteilung der bei den Agrarreformen erzielten Fortschritte. Da sich die Agrarpolitik jedoch weiter entwickelt, müssen auch die zu ihrer Klassifizierung verwendeten Kategorien angepasst werden. Aus diesem Grund wurden die im PSE zusammengefassten Politikategorien inzwischen überarbeitet, wie im Nachstehenden beschrieben wird. Es gilt darauf hinzuweisen, dass sich die vorgenommenen Änderungen nur auf die Zahl und die Definition der Politikategorien des PSE und folglich die Aufschlüsselung der Agrarstützung in ihre Bestandteile bezieht – die Gesamthöhe des PSE wird durch sie nicht beeinflusst.

### *Vorherige Einteilung des PSE und verwandte Indikatoren*

Die PSE-Einteilung, die vor 2007 (und somit noch bis zur Ausgabe 2006 von *Agricultural Policies in OECD Countries: At a Glance*) verwendet wurde, ist in Anhangskasten 1.A dargestellt.

**Anhangskasten 1.A Bis 2006 geltende Einteilung des PSE und verwandte Stützungsmaße****Erzeugerstützungsmaß (PSE) (A-H)**

- A. Marktpreisstützungsmaß (MPS), davon produktbezogene MPS
- B. Produktionsgebundene Zahlungen
- C. Flächen- und tierzahlgebundene Zahlungen
- D. Zahlungen auf der Grundlage historischer Ansprüche
- E. An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen
- F. An Auflagen für den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen
- G. An das landwirtschaftliche Gesamteinkommen gebundene Zahlungen
- H. Sonstige Zahlungen

Prozentuales PSE (PSE in % der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft)

Nominaler Schutzkoeffizient auf der Erzeugerstufe (NPC)

Nominaler Unterstützungskoeffizient auf der Erzeugerstufe (NAC)

**Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)****Verbraucherstützungsmaß (CSE)**

*Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger*

*Sonstige Transfers der Verbraucher*

*Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher*

*Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten*

Prozentuales CSE (CSE in % des auf der Erzeugerstufe gemessenen Werts des Verbrauchs)

Verbraucher-NPC

Verbraucher-NAC

**Gesamtstützungsmaß (TSE)**

*Transfers der Verbraucher*

*Transfers der Steuerzahler*

*Haushaltseinnahmen*

Prozentuales TSE (ausgedrückt als Anteil am BIP)

**Neue Einteilung des PSE und verwandte Indikatoren**

In den letzten Jahren haben sich die Politikmaßnahmen in vielen OECD-Ländern im Zuge des Reformprozesses – in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlicher Geschwindigkeit – in Richtung einer Agrarstützung entwickelt, die weniger an die Produktion bestimmter Erzeugnisse gekoppelt ist. Die Maßnahmen der Agrarstützung orientieren sich auch zunehmend an den Anbauflächen oder an historischen (festgelegten) Kriterien, bei denen es sich z.B. um die Fläche, die Zahl der gehaltenen Tiere oder das Einkommen handeln kann. In einigen Fällen wird dabei landwirtschaftliche Produktion vorausgesetzt (jedoch ohne Auflagen in Bezug auf die zu produzierenden bzw. in der Vergangenheit produzierten Erzeugnisse), in anderen Fällen ist keine Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erforderlich bzw. werden die Stützungszahlungen für die Produktion anderer Leistungen gewährt. In vielen Fällen müssen die Landwirte zusätzlich noch andere Kriterien erfüllen, um Anspruch auf Stützung zu haben, z.B. Auflagen in Bezug auf den Einsatz von Vorleistungen erfüllen oder Land brach liegen lassen, es dabei aber in „gutem agronomischen oder ökologischem Zustand“ erhalten.

Bei vielen der Politikänderungen ging es darum, eine Entkopplung der Agrarstützung von der Produktion bestimmter Erzeugnisse zu ermöglichen und die Stützungszahlungen stattdessen an anderen Kriterien auszurichten. Während sich die Flexibilität der Landwirte in Bezug auf das, was sie produzieren müssen, um Anspruch auf Stützung zu haben, zunehmend erhöhte, hat sich ihre Flexibilität im Hinblick darauf, wie sie ihren Betrieb bewirtschaften, verringert, da mehr

Regulierungsaufgaben und -kriterien erfüllt werden müssen. Dies hat zur Folge, dass die Politikmaßnahmen vielfältiger und komplexer geworden sind, womit es auch schwieriger wurde, sie gemäß der vorherigen Einteilung des PSE in einer Weise einzuordnen, die eine genaue Beobachtung und Evaluierung der Politikreformen ermöglichen und sich für quantitative Politikanalysen eignen würde.

Unter dem Eindruck dieser Politikentwicklungen wurde eine neue PSE-Klassifizierung ausgearbeitet und vereinbart, die in Anhangskasten 1.B und 1.C dargelegt ist. Das grundlegende Kriterium der neuen ebenso wie der alten Einteilung ist, dass die Politikmaßnahmen entsprechend der Art ihrer Umsetzung eingeordnet werden. Die vorgeschlagenen Kategorien unterscheiden sich je nachdem:

- auf welcher Grundlage die Transfers beruhen: Produktion (Kategorie A), Vorleistungen (Kategorie B), Anbauflächen/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen (Kategorien C, D und E) oder nichtproduktbezogene Kriterien (Kategorie F);

#### Anhangskasten 1.B Seit 2007 geltende Einteilung des PSE

##### **A. Produktionsgebundene Agrarstützung**

- A.1 Marktpreisstützung (MPS)
- A.2 Produktionsgebundene Zahlungen

##### **B. An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen**

- B.1 Für den Einsatz variabler Vorleistungen, mit Auflagen
- B.2 Für Anlageinvestitionen, mit Auflagen
- B.3 Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe, mit Auflagen

##### **C. Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen (A/An/R/I) – Produktion erforderlich**

- C.1 Auf der Grundlage der aktuellen Einnahmen/Einkommen
- C.2 Auf der Grundlage der aktuellen Fläche/Tierzahl, mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz

##### **D. Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen (A/An/R/I) – Produktion erforderlich**

##### **E. Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen (A/An/R/I) – Produktion nicht erforderlich**

- E.1 Variable Sätze, mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte
- E.2 Feste Sätze, mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte

##### **F. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien**

- F.1 Langfristige Stilllegung von Ressourcen
- F.2 Produktion spezifischer Leistungen (keine Agrarerzeugnisse)
- F.3 Sonstige nichtproduktbezogene Kriterien

##### **G. Sonstige Zahlungen**

Kennzeichnungen für Programme der obigen Maßnahmenkategorien

- Mit/ohne L (mit oder ohne Limits in Bezug auf die laufende Produktion und/oder die Höhe der Zahlungen)
- Mit V/F-Sätzen (mit variablen oder festen Zahlungssätzen)
- Mit/ohne Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz (mit verbindlichen/freiwilligen/ohne Auflagen für den Vorleistungseinsatz)
- Mit/ohne E (mit oder ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte)
- Auf der Grundlage von A/An/R/I (Anbaufläche, Tierzahl, Einnahmen oder Einkommen)
- Auf der Grundlage von SG/GC/AC (bezogen auf ein Produkt, eine Produktgruppe oder alle Produkte)

- ob sich die Stützungszahlungen auf aktuelle Werte (Kategorien A, B, C, F) oder historische (festgelegte) Werte (Kategorie D und E sowie F in Abhängigkeit von den Umsetzungsbedingungen) gründen;
- ob die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Leistungsanspruch erforderlich ist (Kategorie C und D) oder nicht (Kategorie E).

Zusätzlich zu den genannten Kategorien sieht die neue PSE-Einteilung auch Kennzeichnungen vor, die genauere Informationen über die Art und Weise liefern, wie die einzelnen Maßnahmen umgesetzt werden: mit oder ohne Produktionslimits oder Auflagen bezüglich des Vorleistungseinsatzes oder mit festen oder variablen Sätzen (Anhangskasten 1.C). Diese Kennzeichnungen sind der PSE-Datenbank zu entnehmen. Alternativ dazu können die Kennzeichnungen je nach Bedarf auch als zusätzliche Unterkategorien der Einteilung verwendet werden, sei es in den Standardaufstellungen oder für bestimmte Zwecke (z.B. für die Erstellung ergänzender Tabellen oder die Verwendung in eingehenderen quantitativen oder empirischen Analysen).

Die Definitionen der Kategorien und Kennzeichnungen der neuen PSE-Einteilung sind Anhangskasten 1.C zu entnehmen.

### Anhangskasten 1.C **Definition der Kategorien der neuen PSE-Klassifizierung**

#### **Definition der Kategorien**

**Marktpreisstützung (MPS):** Transfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Politikmaßnahmen resultieren, die zu einer Differenz zwischen den inländischen Marktpreisen und den Weltmarktpreisen für ein bestimmtes Agrarerzeugnis führen (auf der Erzeugerstufe gemessen).

**Produktionsgebundene Zahlungen:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die sich an der laufenden Produktion bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse orientieren.

**An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die sich am Einsatz von Vorleistungen in den landwirtschaftlichen Betrieben orientieren:

- **Für den Einsatz variabler Vorleistungen:** Zahlungen, durch die sich die Kosten spezifischer variabler Vorleistungen bzw. Kombinationen variabler Vorleistungen für die landwirtschaftlichen Betriebe reduzieren.
- **Für Anlageinvestitionen:** Zahlungen, durch die sich die Investitionskosten der landwirtschaftlichen Betriebe für landwirtschaftliche Gebäude, Ausrüstungen, Pflanzungen, Bewässerungs- und Entwässerungssystemen sowie die Bodenamelioration verringern.
- **Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe:** Zahlungen, durch die sich die Kosten technischer, buchhalterischer, kommerzieller, gesundheits- und pflanzenschutzbezogener Dienste sowie von Schulungen für die einzelnen Landwirte verringern.

**Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen (A/An/R/I) – Produktion erforderlich:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Politikmaßnahmen resultieren, die sich an den aktuellen Zahlen zu Anbaufläche, Viehbestand, Einnahmen oder Einkommen orientieren und Produktion voraussetzen.

**Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen – Produktion erforderlich:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Politikmaßnahmen resultieren, die sich an langfristigen Zahlen (Vergangenheits- oder festgelegten Werten) zu Anbaufläche, Viehbestand, Einnahmen oder Einkommen orientieren und Produktion voraussetzen.

**Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen – Produktion nicht erforderlich:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Politikmaßnahmen resultieren, die sich an langfristigen Zahlen (Vergangenheits- oder festgelegten Werten) zu Anbaufläche, Viehbestand, Einnahmen oder Einkommen orientieren, wobei keine tatsächliche Produktion vorausgesetzt wird, aber optional möglich ist.

*(Fortsetzung nächste Seite)*

(Fortsetzung)

**Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Politikmaßnahmen resultieren, die sich an folgenden Kriterien orientieren:

- **Langfristige Stilllegung von Ressourcen:** Transfers für die langfristige Stilllegung von zuvor für die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse genutzten Produktionsfaktoren. Die im Rahmen dieser Unterkategorie erfolgenden Zahlungen sind von denen für kurzfristige Stilllegungen von Ressourcen zu unterscheiden, die sich an produktbezogenen Kriterien orientieren.
- **Spezifische nichtproduktbezogene Leistungen:** Transfers für die Nutzung landwirtschaftlicher Ressourcen zur Produktion anderer Güter und Dienstleistungen (keine Agrarerzeugnisse), die nicht Gegenstand von Vorschriften sind.
- **Sonstige nichtproduktbezogene Kriterien:** Allen Landwirten in gleichem Maße zukommende Leistungen, z.B. Pauschalzahlungen.

**Sonstige Zahlungen:** Transfers von Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, zu denen nicht genügend Informationen vorliegen, um eine Zuordnung zu geeigneten Kategorien zu ermöglichen.

#### Definition der Kennzeichnungen

**Mit oder ohne Limits in Bezug auf die Produktionsmengen und/oder die Höhe der Zahlungen:** Definiert, ob im Zusammenhang mit einer Transfermaßnahme für die Landwirtschaft ein spezifisches Limit für die laufende Produktion eines bestimmten Erzeugnisses oder die Höhe der Zahlungen (in Form von Begrenzungen der Anbaufläche oder der Zahl der Tiere, für die Anspruch auf Zahlungen besteht) vorgesehen ist. Gilt für die Kategorien A-F.

**Mit variablen oder festen Zahlungssätzen:** Als Zahlungen mit variablen Sätzen gelten solche, bei denen die Formel zur Bestimmung ihrer Höhe auf Veränderungen von Preis, Ertrag, Nettoeinnahmen bzw. -einkommen oder Veränderungen der Produktionskosten reagiert. Gilt für die Kategorien A-E.

**Mit oder ohne Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz:** Definiert, ob im Zusammenhang mit dem jeweiligen Programm spezifische Auflagen für die landwirtschaftlichen Praktiken gelten, die z.B. eine Verringerung des Einsatzes, den Ersatz oder den Verzicht auf bestimmte Vorleistungen verlangen oder bestimmte landwirtschaftliche Praktiken untersagen. Gilt für die Kategorien A-F. Zahlungen mit Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz sind weiter aufgeschlüsselt in:

- von der Einhaltung bestimmter grundlegender, verbindlicher Auflagen abhängige Zahlungen (*mit verbindlichen Auflagen*);
- an bestimmte freiwillige, über die grundlegenden Vorschriften hinausgehende Praktiken gebundene Zahlungen (*mit freiwilligen Auflagen*).

**Mit oder ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte:** Definiert, ob der Anspruch auf Zahlungen, die an langfristigen Werten zu Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen orientiert sind, an ein Verbot der Produktion bestimmter Erzeugnisse geknüpft ist. Gilt für Kategorie E.

**Auf der Grundlage von Anbaufläche, Tierzahl, Einnahmen oder Einkommen:** Definiert, an welchem Faktor (z.B. Anbaufläche, Tierzahl, Einnahmen oder Einkommen) sich die Zahlungen orientieren. Gilt für die Kategorien C-E.

**Auf der Grundlage eines bestimmten Produkts, einer Produktgruppe oder aller Produkte:** Definiert, ob die Zahlungen für die Produktion eines bestimmten Erzeugnisses, einer Gruppe von Erzeugnissen oder aller Erzeugnisse gewährt werden. Gilt für die Kategorien A-D.

### ***Veränderungen der im Zusammenhang mit dem PSE und dem CSE verwendeten produktbezogenen Indikatoren***

Bis zur Ausgabe 2005 von *Agricultural Policies in OECD Countries: Monitoring and Evaluation* wurden die Daten zum PSE und zu den verwandten Indikatoren zusätzlich nach Produkten aufgeschlüsselt und in monetären Werten sowie Prozentsätzen (bzw. als Verhältniszahlen) angegeben. Zur Ermittlung dieser produktbezogenen Daten wurde das Stützungs niveau für das jeweilige Erzeugnis (Marktpreisstützung und von der Produktion dieses Erzeugnisses abhängige Zahlungen) mit dem Niveau der aus allen anderen Maßnahmen resultierenden produktbezogenen Stützung addiert, das nach verschiedenen Methoden aufgeschlüsselt wurde

(z.B. auf der Basis des Anteils des jeweiligen Erzeugnisses am Wert der Gesamtproduktion bzw. der Produktion pflanzlicher oder tierischer Erzeugnisse, je nachdem auf welche Erzeugnisse sich die fraglichen Maßnahmen bezogen).

Um der Entwicklung der Politikmaßnahmen Rechnung zu tragen, bei denen eine allmähliche Abkehr von direkten produktbezogenen Stützungsleistungen festzustellen ist, wird das **Gesamt-PSE** nicht mehr nach Produktkategorien aufgeschlüsselt. Stattdessen wird es in vier Kategorien aufgliedert, die sich am Grad der Flexibilität orientieren, über die die Landwirte bei den einzelnen Maßnahmen in Bezug auf ihre Produktionsentscheidungen verfügen.

- **Für einzelne Produkte gewährte Transfers** (*Single Commodity Transfers* – SCT): Jährlicher monetärer Wert der Bruttotransfers, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die an die Produktion eines bestimmten Erzeugnisses geknüpft sind, was heißt, dass die Landwirte das jeweilige Produkt herstellen müssen, um Anspruch auf die Zahlungen zu erhalten. Dazu gehören auch allgemeinere Maßnahmen, bei denen die Transferzahlungen auf Produktbasis festgelegt sind.
- **Für Produktgruppen gewährte Transfers** (*Group Commodity Transfers* – GCT): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, die sich aus Maßnahmen ergeben, bei denen die Zahlungen an die Produktion eines oder mehrerer Erzeugnisse aus einer festgelegten Gruppe von Produkten geknüpft sind, was heißt, dass die Landwirte zwischen der Produktion einer Reihe von Erzeugnissen wählen können und diese Entscheidung keinen Einfluss auf die Höhe der bezogenen Leistungen hat.
- **Für alle Produkte gewährte Transfers** (*All Commodity Transfers* – ACT): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, die sich aus Maßnahmen ergeben, bei denen keine Einschränkungen in Bezug auf die Art der Erzeugnisse gelten, die aber voraussetzen, dass der Leistungsempfänger das eine oder andere Agrarprodukt erzeugt.
- **Sonstige Transfers an die Erzeuger** (*Other Transfers to Producers* – OTP): Jährlicher auf der Erzeugerstufe gemessener monetärer Wert der Bruttotransfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an landwirtschaftliche Erzeuger, wie sie aus Maßnahmen resultieren, die keine Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse voraussetzen.

Diese vier Unterkategorien des PSE schließen sich gegenseitig insofern aus, als die in einer Kategorie aufgeführten Zahlungen nicht in anderen Kategorien auftauchen können (ausschließlich für die Weizenproduktion bestimmte Transfers der Kategorie SCT sind z.B. nicht in den Transfers für Getreide als Gruppe insgesamt der Kategorie GCT enthalten). So kann es nicht zu Überschneidungen zwischen den Kategorien kommen, die zusammengerechnet das Gesamt-PSE ergeben.

In den für Produktgruppen gewährten Transfers sind die Transfers für bestimmte Gruppen von Erzeugnissen zusammengefasst; die PSE-Datenbank liefert Informationen über diese Transfers. Die Transfers für verschiedene Produktgruppen innerhalb der Kategorie GCT schließen sich ebenfalls insofern gegenseitig aus, als die mit einer Gruppe erfassten Zahlungen nicht in einer anderen auftauchen können (die Transferzahlungen für die Getreideproduktion werden z.B. nicht unter den Transferzahlungen für Getreide und Ölsaaten erfasst). Die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen unterscheidet sich je nach Land in Abhängigkeit vom Aufbau der dortigen Programme.

## Für die Politikanalyse verwendete Indikatoren

### *Indikatoren des Gesamtstützungsniveaus*

Die neue Einteilung des PSE hat keinen Einfluss auf die Höhe des PSE insgesamt. Geändert hat sich nur seine Aufschlüsselung, bei der neue Kategorien Anwendung finden, die sich auf anerkannte Umsetzungskriterien stützen (Anhangskasten 1.C). Die relativen Indikatoren, die vom Gesamt-PSE abgeleitet sind (%PSE, Erzeuger-NPC und Erzeuger-NAC), ebenso wie diejenigen, die an das Gesamt-CSE geknüpft sind (%CSE, Verbraucher-NPC und Verbraucher-NAC) werden wie bisher berechnet. Das GSSE wird weiterhin als Anteil am TSE ausgedrückt, und das %TSE wird nach wie vor im Verhältnis zum BIP dargestellt. Die Definitionen dieser Indikatoren finden sich in Anhang 1.B.

### ***Produktspezifische Indikatoren***

Die vorgenommenen Veränderungen bei den angewandten Methoden machen eine Aufschlüsselung des Gesamt-PSE nach Produkten unmöglich. Daher werden das produktbezogene %PSE und der produktbezogene Erzeuger-NAC im Gegensatz zum Erzeuger- und zum Verbraucher-NPC nicht mehr berechnet.

Das Maß der für einzelne Produkte gewährten Transfers an die Erzeuger (Erzeuger-SCT) kann definitionsgemäß nach Erzeugnissen aufgeschlüsselt werden, ebenso wie der davon abgeleitete relative Indikator der %SCT. Wie bereits erwähnt, handelt es sich beim SCT-Wert um die Summe der Transfers, die die Erzeuger im Rahmen von Maßnahmen zu Gunsten bestimmter Produkte erhalten, wobei das wichtigste Element im Allgemeinen die Marktpreisstützung ist. Bei den %SCT handelt es sich um die SCT für ein bestimmtes Erzeugnis im Verhältnis zu den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft aus dem jeweiligen Erzeugnis. Im Vergleich zu dem zuvor verwendeten produktbezogenen %PSE (in dem alle Unterkategorien des PSE enthalten waren) ist in den %SCT nur die Stützung durch produktspezifische Maßnahmen erfasst.

Beim CSE handelt es sich, falls es nicht zu Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher kommt (wie dies zumeist der Fall ist), gewissermaßen um das Spiegelbild der MPS, was heißt, dass es per definitionem produktbezogen ist. Da hier dasselbe Prinzip Anwendung findet, d.h. nicht mehr auf Verteilungsschlüssel zur Zuordnung der von den Steuerzahlern an die Verbraucher gehenden Transfers zu bestimmten Produktkategorien zurückgegriffen wird, können das %CSE und der Verbraucher-NAC nicht mehr nach Produkten berechnet werden. In den meisten Fällen deckt sich der Verbraucher-NPC jedoch mit dem produktbezogenen Verbraucher-NAC und erfasst alle Transfers an (von) Verbraucher(n). Der Verbraucher-NPC ist daher das wichtigste Instrument zur Analyse der produktbezogenen Verbrauchsstützung.

### ***Die Verwendung von Kennzeichnungen in der PSE-Datenbank***

Die Verwendung von Kennzeichnungen sorgt für ein großes Maß an Flexibilität bei der Aufschlüsselung des PSE insgesamt in Kategorien, die jeweils über die besonderen Merkmale der Maßnahmen Aufschluss geben (d.h. darüber, ob die Maßnahmen an Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz geknüpft sind oder nicht, ob sie mit oder ohne Produktionslimits angewandt werden usw., vgl. Definitionen der Kennzeichnungen in Anhangskasten I.C). Wo dies gewünscht wird, können die Kennzeichnungen in der Datenbank alternativ dazu auch als zusätzliche Unterkategorien der Hauptklassifizierung verwendet werden. Gegenwärtig werden die Kennzeichnungen in der Kategorie E auf diese Weise als Unterkategorien eingesetzt.

Die Kennzeichnungen in der Datenbank können dazu dienen, spezifische Zahlungsarten für die Tabellen dieser Berichtsreihe zusammenzufassen, um ein bestimmtes Umsetzungskriterium der fraglichen Maßnahmen besonders hervorzuheben. Die Kennzeichnungen können auch in quantitativen, auf die PSE-Datenbank gestützten Analysen Einsatz finden, z.B. bei Arbeiten am PEM oder bei Studien, die sich mit den Zusammenhängen zwischen bestimmten Maßnahmen und Umweltfragen befassen (SAPIM).

## **Die Verwendung der neuen Einteilung und verwandter Indikatoren in Politikanalysen**

Mit der neuen Einteilung der Politikmaßnahmen in verschiedene Kategorien, die sich wie zuvor an der Umsetzung der Maßnahmen orientiert, kann aufgezeigt werden, über wie viel Flexibilität die Landwirte bei ihren Produktionsentscheidungen verfügen und folglich wie sich die verschiedenen Maßnahmen auf die Entscheidungen der Landwirte in Bezug auf die Produktion bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie anderer Güter und Dienstleistungen, bei der landwirtschaftliche Ressourcen zum Einsatz kommen, auswirken.

Bei manchen Politikmaßnahmen ist die Stützung direkt an die produzierte Menge eines bestimmten Erzeugnisses (Marktpreisstützung und produktbezogene Zahlungen) oder an den Einsatz variabler Vorleistungen geknüpft. Wie die Ergebnisse des Politikevaluierungsmodells (PEM) zur

Entkopplung deutlich machen, sind dies die Maßnahmen, die potenziell (ex ante) den stärksten Einfluss auf die Anreize für die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse haben, wengleich dieser Einfluss in Ländern, in denen Auflagen für die produzierten Erzeugnisse oder die eingesetzten Vorleistungen vorgesehen sind, abgeschwächt ist. Maßnahmen, die so gestaltet sind, dass sich die Stützung an aktuellen Parametern orientiert, wie der Anbaufläche oder der Zahl der gehaltenen Tiere, und die die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse voraussetzen, haben potenziell einen etwas geringeren Einfluss auf die Produktionsanreize. Bei Politikmaßnahmen, bei denen die Stützung an historischen Werten ausgerichtet ist, wie der landwirtschaftlichen Gesamtfläche oder der Einkommenssituation des Landwirts, dürfte der Einfluss auf die Produktionsanreize wesentlich geringer sein. Am geringsten ist der Einfluss auf die Produktionsanreize wahrscheinlich bei Maßnahmen, die sich auf nichtproduktbezogene Kriterien gründen (wie das Vorhandensein von Bäumen, Steinmauern und Hecken). Die tatsächlichen Effekte (ex post) hängen natürlich von einer Vielzahl von Faktoren ab, die insgesamt über den Grad der Reaktionsfähigkeit und -bereitschaft der Landwirte gegenüber Politikänderungen, einschließlich jeglicher Produktionsauflagen, entscheiden. Weder das Gesamt-PSE noch seine Aufschlüsselung in verschiedene Maßnahmenkategorien können daher als Indikatoren für den tatsächlichen Effekt der Agrarpolitik auf Produktion und Märkte betrachtet werden. Auf der Zusammensetzung der Agrarstützung beruhende Politikanalysen können nur Informationen über den potenziellen Einfluss liefern, den manche Maßnahmenkategorien (Kategorie A, ein Teil von Kategorie B) auf die Produktionsentscheidungen der Landwirte ausüben können, wohingegen dieses Potenzial im Fall anderer Kategorien (C) weniger eindeutig bestimmt werden kann, da in ihnen heterogenere Maßnahmen zusammengefasst sind. Nur mit Hilfe modellgestützter Analysen (z.B. mit dem PEM der OECD) oder empirischer Studien sowie durch die Anwendung von Kennzeichnungen ist es möglich, genauere Schlüsse über die Produktions- und Markteffekte bestimmter Politikmaßnahmen zu ziehen.

Vor diesem Hintergrund wird es die neue Einteilung der Politikmaßnahmen und die Verwendung von Kennzeichnungen gestatten, die Entwicklung des Policy Mix besser darzustellen. Dadurch wird es möglich, die Politikreformen nicht nur in Bezug auf die Trends beim Gesamtstützungsniveau zu evaluieren, sondern auch im Hinblick darauf, ob die Entwicklung in Richtung von Maßnahmen geht, von denen ein potenziell weniger verzerrender Effekt auf die Produktion von und den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgeht. Durch die Identifizierung von Maßnahmen, bei denen sich die Stützung an einer Kombination aus aktuellen und historischen Produktionsvariablen orientiert, sowie von Maßnahmen, bei denen die Stützung nicht auf der Grundlage der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erfolgt, können wertvolle Daten gewonnen werden, die eine Evaluierung der bei der Reform der Agrarpolitik erzielten Fortschritte ermöglichen. Zudem kann die Datenbank so organisiert werden, dass sie Aufschluss über Entwicklungen in Bereichen geben kann, denen in einzelnen Ländern oder im Ländervergleich besonderes Interesse gilt.

Die Einteilung der Maßnahmenkategorien im PSE richtet sich nach den Aspekten, auf deren Grundlage die Stützung gewährt wird (Umsetzungskriterien), und nicht nach den Zielen oder Effekten der Maßnahmen. Die neue PSE-Datenbank wird eine Fülle von Material liefern, um modellgestützte Analysen der Effekte verschiedener Politikinstrumente in Bezug auf Variablen wie Produktion, Handel und Umwelt anzustellen. Die Länder interessieren sich zunehmend dafür, inwieweit einzelne Maßnahmen auf die Verwirklichung einer Reihe von Politikzielen hinwirken (Wirksamkeit), wie sich die Kosten und Nutzeffekte dieser Anstrengungen darstellen (Effizienz) und welche Konsequenzen sie für die Einkommensverteilung haben (Verteilungsgerechtigkeit). Bei der Behandlung dieser Fragen ist zu berücksichtigen, dass das PSE mit anderen Daten sowie mit Informationen über den Policy Mix insgesamt kombiniert werden muss. Auch darf nicht vergessen werden, dass bei der Anwendung und Interpretation des PSE sowie ähnlicher Indikatoren im Ländervergleich und in Zeitverlaufstudien Vorsicht geboten ist.



## TEIL I

### *Kapitel 2*

# **Agrarumweltmaßnahmen in den OECD-Ländern**

*Dieses Kapitel beschreibt die verschiedenen Politikmaßnahmen, die umgesetzt werden, um Agrarumweltproblemen in den OECD-Ländern zu begegnen, und insbesondere die Maßnahmen, durch die Transfers für Landwirte bereitgestellt werden. Es liefert einen Überblick über die Fragen, die mit der Nutzung natürlicher Ressourcen in der Landwirtschaft zusammenhängen, die Ziele der Agrarumweltmaßnahmen und die spezifischen Politikinstrumente, die zur Erreichung dieser Ziele eingesetzt werden. Das Kapitel schließt mit einer Analyse der Trends bei Agrarumweltzahlungen.*

Die Agrarproduktion wirkt sich auf die Wasser-, Luft- und Bodenqualität aus, beeinflusst die Ökosysteme und die Biodiversität und gestaltet die rurale Landschaft. Viele dieser Umwelteffekte – die in den einzelnen OECD-Ländern sehr unterschiedlich sind – können entweder als negative bzw. positive Externalitäten oder als öffentliche Güter betrachtet werden, für die private Märkte entweder nicht angemessen funktionieren oder nicht existieren. Auch wenn es eine Vielzahl von Faktoren gibt, die die Wahl der erzeugten Produkte und der Produktionsverfahren erklären können, haben wirtschaftliche Anreize einen großen Einfluss auf das individuelle und kollektive Verhalten der Landwirte. In der Tat reagiert die Agrarproduktion in hohem Maße auf Marktsignale, da die Landwirte versuchen, ihre Einnahmen zu erhöhen und ihre Kosten zu senken. Wenn die Marktsignale für Umweltgüter schwach oder nicht vorhanden sind, kann dies dazu führen, dass die individuellen Aktivitäten zusammengenommen die Umweltbelastungen nicht hinreichend verringern oder nicht ausreichend ökologische Nutzeffekte liefern. Es muss jedoch eingeräumt werden, dass einige Landwirte motiviert sind, Bewirtschaftungsverfahren anzuwenden, die der Umwelt und dem Ressourcenschutz zugute kommen.

Daher besteht die wesentliche Funktion von Agrarumweltmaßnahmen im Prinzip darin, Anreizfehler zu beseitigen, die auf Grund fehlender Märkte für den Schutz und die Verbesserung der Umwelt entstehen. Die OECD-Länder haben viele verschiedene Ansätze gewählt, um die optimalen Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels zu finden.

In den letzten Jahrzehnten waren im Agrarsektor der OECD-Länder große technologische und wirtschaftliche Entwicklungen sowie eine engere Integration der Landwirtschaft in das globale Agrar- und Ernährungssystem zu beobachten, was eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und Produktion zur Folge hatte. Die zunehmende Sensibilisierung der Öffentlichkeit hat zusammen mit der breiteren Verfügbarkeit von Informationen<sup>1</sup> in der Gesellschaft zu der Forderung, die Umwelleistung der Landwirtschaft zu verbessern, und seitens der Landwirte zu mehr Aufgeschlossenheit geführt. Darüber hinaus haben Investitionen in die Verbesserung der Erfassung der Umwelleistungen der Landwirtschaft dazu beigetragen, Umweltprobleme zu identifizieren, die u.U. auf landwirtschaftliche Aktivitäten zurückzuführen sind, und die Effekte der verschiedenen agrarpolitischen Maßnahmen auf die Umwelt besser zu verstehen.

Die Landwirtschaft ist ein Sektor, in dem in den meisten OECD-Ländern die Politik eine entscheidende Rolle spielt. Im Rahmen der Agrarpolitik werden Finanztransfers gewährt, die die Wahl des Erzeugnisses, die Produktionsmenge, den Standort und die Bedingungen der Produktion – direkt oder indirekt und in unterschiedlichem Maße – beeinflussen. Das schafft für die Landwirte in Kombination mit Umweltauflagen, die voraussetzen, dass sie – entweder auf eigene Kosten oder mit Hilfe von Subventionen – gewisse Praktiken annehmen oder bestimmte Ergebnisse erzielen, ein komplexes Netz positiver und negativer Anreize, dessen Umweltauswirkungen insgesamt möglicherweise nicht klar sind.

Die wichtigsten Formen der Agrarstützung waren in den OECD-Ländern während der letzten vierzig Jahre entweder eng an die Produktion von Agrarerzeugnissen oder den Einsatz von Vorleistungen gebunden. Die an die Landwirte im OECD-Raum gewährte Stützung (%PSE) machte in den Jahren 2006-2008 im Durchschnitt rd. 23% der Gesamteinnahmen der Landwirtschaft aus (im Vergleich zu durchschnittlich 37% in den Jahren 1986-1988), wovon der Großteil (56%) nach wie vor an die Produktion und den Vorleistungseinsatz geknüpft ist, was indessen gegenüber 86% in den Jahren 1986-1988 einen Rückgang darstellt. Die an die Produktion und den uneingeschränkten Vorleistungseinsatz gebundenen Maßnahmen haben den Erzeugern u.U. Anreize geboten, die Produktionsintensität zu erhöhen (was zu einem höheren Einsatz variabler Vorleistungen je Hektar geführt hat) und den Landbau auf ökologisch sensiblen Flächen auszuweiten, was zu den derzeitigen

Umweltproblemen wie Wasser-, Boden- und Luftverschmutzung und der Überbeanspruchung knapper Ressourcen – insbesondere Wasser – beigetragen hat (OECD, 2001). In einer Reihe von OECD-Ländern waren Agrarstützungsmaßnahmen jedoch auch hilfreich, um gewisse landwirtschaftliche Produktionsaktivitäten aufrechtzuerhalten – wie die Bewirtschaftung von Wiesen, Grünlandflächen, Berggebieten und Terrassen –, die mit ökologischen Nutzeffekten wie biologische Vielfalt, Hochwasser- und Dürreschutz einhergehen.

Um diese Externalitäten oder öffentlichen Güter zu korrigieren (bzw. zu berücksichtigen), wurde in den OECD-Ländern eine Reihe von Agrarumweltmaßnahmen entwickelt, deren Umfang und Bedeutung im Zeitverlauf zugenommen haben. Neben den zur Erreichung von Umweltzielen an die Erzeuger gewährten Transfers beinhalten die angewandten Maßnahmen auch Verordnungen und Richtlinien, Steuern, Emissions-/Verbrauchsquoten und Auflagen, wie z.B. die Erhaltung eines guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands der Flächen gemäß den Cross-Compliance-Vorschriften. Das von der OECD in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsländern entwickelte *Inventory of policies addressing environmental issues in agriculture (Inventory)* liefert einen detaillierten Überblick über dieses breite Maßnahmenspektrum; dabei liegt der Schwerpunkt nicht nur auf Agrarmaßnahmen, die auf Umweltfragen abzielen (Agrarumweltmaßnahmen), sondern auch auf Umweltschutzmaßnahmen (z.B. Regulierungsaufgaben), die die Produktion und die Praktiken in der Landwirtschaft beeinflussen.

Ziel der hier vorgelegten Analyse ist es, die verschiedenen Kombinationen der angewandten Politikmaßnahmen zu beschreiben und nähere Informationen über die Politikmaßnahmen zu liefern, die der Bewältigung von Agrarumweltproblemen dienen und in deren Rahmen Transfers an die Landwirte gewährt werden. Im ersten Abschnitt werden die Zielsetzungen der umweltpolitischen Maßnahmen dargelegt. Der nachfolgende Abschnitt enthält einen allgemeineren Überblick über die Maßnahmen zur Bewältigung von Problemen im Hinblick auf Umwelt und Ressourcennutzung in der Landwirtschaft, und der dritte Abschnitt geht detaillierter auf die Agrarumweltmaßnahmen ein, die in der Monitoring- und Evaluierungsanalyse behandelt werden (Agrarumweltzahlungen). Die meisten Informationen in diesem Kapitel stammen aus dem OECD *Inventory* sowie der *PSE/CSE-Database* und der dazu gehörigen Dokumentation. Obgleich sich *Monitoring und Evaluierung 2009* hauptsächlich mit den Entwicklungen in den Jahren 2007 und 2008 beschäftigt, erstreckt sich das vorliegende Kapitel auch auf die längerfristige Entwicklung von Agrarumweltmaßnahmen.

## **Ausrichtung der Maßnahmen auf die Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft**

Häufig lassen sich die Ziele der Agrarumweltpolitik in allgemeiner Form einfach darlegen, wohingegen ihre Definition und genaue Messung schwierig ist. Darüber hinaus werden mit manchen Maßnahmen mehrere Ziele gleichzeitig verfolgt, entweder weil die Ziele miteinander verknüpft sind oder weil eine Veränderung der landwirtschaftlichen Aktivität verschiedene Konsequenzen haben kann. In diesem Abschnitt wird versucht, einige dieser Fragen durch eine Erörterung der Hauptziele der Agrarumweltpolitik zu klären.

Die Landwirtschaft ist in den meisten OECD-Ländern der größte Verbraucher von Land und Wasser. Infolgedessen werden im Rahmen vieler Maßnahmen Zahlungen gewährt, die für bestimmte Bewirtschaftungspraktiken auf landwirtschaftlichen Flächen (Vorleistungseinsatz, Technologie), spezifische Flächennutzung (Umwandlung von Ackerflächen in Grünland, extensive Weideflächen, Vegetationsdecken) oder für Flächenstilllegungen (langfristige ökologische Flächenstilllegung, Landschaftspflege, Aufforstung landwirtschaftlich genutzter Flächen) bestimmt sind. Die Ziele derartiger Maßnahmen können z.B. in der Verbesserung der Boden- und Wasserqualität, der Biodiversität und der Kulturlandschaft bestehen. Dabei hängt es oft von den lokalen Bedingungen ab, welche Ziele besonders wichtig und relevant sind. Die Erreichung dieser Ziele stellt entweder im Hinblick auf die gewährten Zahlungen oder auf die im Programm enthaltene Landfläche den wichtigsten Aspekt der Agrarumweltmaßnahmen dar.

Manche Maßnahmen sind auf bestimmte Gebiete ausgerichtet, um spezifischen Umweltproblemen zu begegnen (räumliche Ausrichtung). Das trifft z.B. auf wasserabhängige Ökosysteme in Australien (im Murray-Darling-Becken), in den Vereinigten Staaten (in der Region der Großen Seen) oder in der Europäischen Union zu, wo in Gebieten mit hoher Nitratverschmutzung und in Gebieten von hohem Wert für biologische Vielfalt, Landschaft und Umwelt, die in den EU-Mitgliedstaaten im Rahmen des Projekts Natura 2000 ermittelt wurden, die EU-Nitratrichtlinie Anwendung findet. In zunehmendem Maße werden Agrarumweltprogramme innerhalb eines übergeordneten Rahmens (z.B. auf nationaler oder EU-Ebene) angewandt, der die wichtigsten Leitlinien festsetzt, wobei die spezifischen Politikmaßnahmen auf nachgeordneten Verwaltungsebenen (auf Ebene der Bundesstaaten oder Provinzen) definiert und durchgeführt werden. Dies ist in **Australien, Kanada** und den **Vereinigten Staaten** der Fall. In der **EU** werden die Maßnahmen auf der Ebene der Mitgliedstaaten (entsprechend dem übergeordneten EU-Rahmen) und in manchen Staaten auf noch niedrigeren Verwaltungsebenen (wie Provinzen, Regionen bzw. Bundesländer oder selbst auf lokaler Ebene) umgesetzt. Das trifft z.B. auf **Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Spanien** und das **Vereinigte Königreich** zu.

Regulierungen und einige andere Politikmaßnahmen, wie handelbare Emissionsrechte, sind in der Regel auf ein spezifisches **Umweltproblem** (Ressourcennutzung) ausgerichtet, z.B. Boden- bzw. Wasserqualität oder Biodiversität.

Die Umweltziele (und -ergebnisse) sind nur für eine begrenzte Anzahl von Programmen, die Agrarumweltzahlungen gewähren, genau festgelegt und messbar. Der Großteil dieser Zahlungen entfällt auf spezifische (gut definierte und kontrollierte) Bewirtschaftungsverfahren, die über einem Referenzwert (z.B. das Mindestniveau der Umwelleistung, das in Regulierungen festgesetzt ist, oder „gute landwirtschaftliche Praktiken“) liegende Umweltergebnisse liefern sollen. In den meisten Fällen werden die Ergebnisse dieser Programme durch die Anbaufläche bestimmt, auf der ein bestimmtes Bewirtschaftungsverfahren angewandt wird, diese ist in Bezug darauf, ob der Parameter der Umweltqualität erreicht ist, u.U. ein etwas grober Indikator.

### ***Bodenschutz/Bodenqualität***

Das Hauptproblem des Bodenschutzes ist das Risiko der **Bodenerosion**. Das Bodenerosionsrisiko geht von natürlichen Kräften (Wassererosion, Winderosion) und Bodenbewirtschaftungspraktiken (Bewirtschaftung fragiler Böden, Überweidung, schwache Akzeptanz der Bodenschutzmaßnahmen bei den Landwirten usw.) aus. Das Hauptproblem der Bodenqualität ist der Gehalt an organischer Bodensubstanz und die Bodenkontamination, die durch den übermäßigen oder unangemessenen Einsatz von Chemikalien in der Landwirtschaft und industriebedingte Schadstoffeinträge in die Böden verursacht wird – wie z.B. Kontamination durch Schwermetalle (der letztgenannte Fall sprengt indessen den Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen und ist Gegenstand der Umweltgesetzgebung).

Die Bodenerosion wird hauptsächlich in den grundlegenden Umweltbestimmungen zum Schutz der Böden behandelt, insbesondere als Teil der **guten landwirtschaftlichen Praktiken**<sup>2</sup>, die von den meisten OECD-Ländern aufgestellt wurden. Viele OECD-Mitgliedsländer haben auch Programme zur Förderung von Praktiken entwickelt, die speziell auf die Reduzierung des Bodenerosionsrisikos ausgerichtet sind. Im Einzelnen handelt es sich bei den wichtigsten Bewirtschaftungspraktiken, die zur Verringerung des Bodenerosionsrisikos gefördert werden, um die Umwandlung von Ackerflächen in Grünland, die extensive Nutzung von Weideflächen, Vegetationsdecken (hauptsächlich im Winter) oder reduzierte bzw. Nullbodenbearbeitung. Einige Länder setzen Programme zu Gunsten der langfristigen Stilllegung gefährdeter landwirtschaftlicher Flächen ein. Die Aufforstung landwirtschaftlich genutzter Flächen wird in manchen OECD-Ländern unterstützt. Im Hinblick auf die umgewandelten Flächen ist die Aufforstung jedoch nur von geringer (oder lokaler) Bedeutung. Das Conservation Reserve Program (CRP) ist in den Vereinigten Staaten in Bezug auf staatliche Ausgaben und Fläche das umfassendste Agrarumweltprogramm. Hauptziel des CRP war ursprünglich die Bekämpfung der Bodenerosion, im Zuge seiner Durchführung kamen aber andere Ziele hinzu, wie die Verbesserung von Lebensraum und Wasserqualität, die Kohlenstoffsequestrierung und die Verbesserung der Luftqualität.

Andere Bodendegradationsprozesse (Verdichtung, Versauerung, Kontamination, Natriumsättigung und Versalzung) betreffen im Wesentlichen bestimmte Regionen in manchen Ländern und werden sowohl durch Regulierungsaufgaben als auch durch Maßnahmen in Angriff genommen, die auf regionalen (lokalen) Ebenen konzipiert und umgesetzt werden. Neben den finanziellen Anreizen für landwirtschaftliche Betriebe werden den Erzeugern auch staatliche Stützungszahlungen zur Finanzierung von technischer Unterstützung im Hinblick auf die Bewältigung von Boden-erosionsproblemen gewährt.

### ***Wasserqualität/Wasserschutz (einschließlich Verringerung der Verschmutzung)***

In allen OECD-Ländern betrifft eine Vielzahl von Maßnahmen zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft die Wasserqualität und die Wasserverfügbarkeit. Das Problem der Wasserqualität wird in einem breiten Spektrum von Regulierungen behandelt. Diese Regulierungen beziehen sich nicht nur auf den Wasserverbrauch und die Bewirtschaftung von Wasserressourcen, sondern auch auf strenge Vorschriften zum Einsatz potenziell umweltschädlicher Vorleistungen, wie Pestizide, Industriedünger und Wirtschaftsdünger (Lagerung, Management und Ausbringung), sowie Bodennutzungsmaßnahmen, um zu verhindern, dass die Schadstoffe in die Oberflächengewässer und/oder das Grundwasser eingetragen werden.

Die Wasserqualität und die Verringerung der Wasserverschmutzung sind in den meisten OECD-Ländern ein großes Problem. Neben den oben genannten Regulierungsaufgaben wird eine Reihe von Politikmaßnahmen eingesetzt, um diesem Problem zu begegnen. Am häufigsten sind Zahlungen zu Gunsten einer Agrarproduktion, bei der wenig (oder keine) Pestizide und Düngemittel eingesetzt (wie extensive Produktion, integrierte Produktion, ökologischer Anbau) und Vegetationsdecken sowie Schonstreifen gefördert werden. Diese Maßnahmen werden vor allem in den europäischen Ländern und in jüngerer Zeit auch in Japan und Korea angewandt.

Die Nitratrichtlinie der EU definiert in den Mitgliedstaaten Gebiete, die gegenüber Nitratverunreinigung anfällig sind, und setzt Leitlinien fest, um die höchstzulässige Nitratkonzentration in Gewässern zu bestimmen. Darüber hinaus legen die zur Umsetzung der Richtlinie entwickelten Aktionsprogramme die erforderlichen Maßnahmen fest, um sicherzustellen, dass der Nitratgehalt im Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft 170 kg je Hektar Land nicht übersteigt. Die Landwirte müssen auch gewährleisten, dass der Düngemiteleintrag so ausgewogen ist, dass der Bedarf der Kulturpflanzen erfüllt wird. Die EU-Mitgliedstaaten haben einige Agrarumweltmaßnahmen konzipiert und eingeführt, um den Nitratreintrag in Gewässer über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus weiter zu reduzieren. Verminderter Einsatz von Düngemitteln, Umwandlung von Ackerflächen in extensive Grünlandflächen (Weideflächen), Vegetationsdecken und Fruchtfolge sind die wichtigsten Instrumente, die von den Mitgliedsländern zur Verringerung des Nitratgehalts in Gewässern eingesetzt werden. Darüber hinaus schreibt die Wasserrahmenrichtlinie das Ziel vor, bis 2015 einen guten Zustand der Gewässer zu erreichen.

Auch in Gebieten von höherem ökologischem Wert (wie Trinkwassereinzugsgebiete, Naturreservate) oder ökologisch anfälligen Gebieten (ökologisch sensible Gebiete) wenden viele OECD-Mitgliedstaaten strengere Vorschriften im Hinblick auf den Einsatz landwirtschaftlicher Vorleistungen und die Bewirtschaftungsmethoden an. Einige Länder gewähren den Erzeugern in diesen Gebieten Ausgleichszahlungen (für Einkommensverluste). Wie oben erwähnt, können viele der zur Behebung des Problems der Wasserqualität und Wasserverschmutzung ergriffenen Politikmaßnahmen auch positive Effekte auf die Bodenqualität, die Biodiversität und die Landschaft haben.

In vielen OECD-Ländern bestehen Bestimmungen über die Wassermenge, die zur Beregnung (Landwirtschaft) zur Verfügung steht und die für Umweltschutzzwecke einbehalten werden muss. Neben den Regulierungsaufgaben wird in Bezug auf Wasser in den OECD-Ländern ein breites Spektrum von Politikinstrumenten eingesetzt. Der Großteil des Wasserverbrauchs dient in den meisten OECD-Ländern Bewässerungszwecken, und die übermäßige Grundwasserentnahme ist in vielen Gebieten, insbesondere in den trockeneren Regionen Australiens, in Südeuropa und in Teilen der Vereinigten Staaten, ein Grund zu Besorgnis. Einige Länder (z.B. **Australien** und manche Bundesstaaten in den **Vereinigten Staaten**) unterhalten ein System der Wasserentnahmerechte und ein System handelbarer Quoten und Rechte für den Wasserverbrauch.

## **Biodiversität**

Die biologische Vielfalt (Biodiversität) ist die Variabilität lebender Organismen und der ökologischen Komplexe zu denen sie gehören; dies umfasst die Vielfalt innerhalb der Arten, zwischen den Arten und der Ökosysteme. Diese Variabilität ist die natürliche Folge der Entwicklung lebender Organismen im Kontext der biotischen und abiotischen Faktoren in ihrer Umwelt. Menschliche Eingriffe können einen großen Effekt auf die Biodiversität haben.

In Ländern wie **Australien**, **Neuseeland** und Nordamerika werden als wertvoll betrachtete Lebensräume vorwiegend mit Naturgebieten in Verbindung gebracht, zu denen Grünland, Feuchtgebiete, urwüchsige Wälder und Buschgebiete zählen. In manchen Fällen sind solche Gebiete durch die Entwicklung der Landwirtschaft gefährdet. In den **Vereinigten Staaten** wird z.B. davon ausgegangen, dass die Umwandlung von Grünland und Feuchtgebieten in landwirtschaftliche Anbauflächen zum Schwund einer Reihe seltener Arten beigetragen hat. Einige der gegenwärtig angewandten Maßnahmen sollen diesen Trend korrigieren und werden hauptsächlich an bestimmten Standorten eingesetzt.

Die Agrarbiodiversität wird im Wesentlichen durch eine Reihe von Anbausystemen geschaffen, erhalten und gesteuert. Die OECD-Länder nutzen eine Vielfalt von Maßnahmen und Ansätzen, um der Notwendigkeit der Agrarproduktion gerecht zu werden und dennoch schädliche Effekte auf die Biodiversität, insbesondere auf wild lebende Arten und Habitate, zu verringern, indem sie sich pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen bedienen.

In den europäischen Ländern nehmen Maßnahmen, die auf Ziele wie die Vielfalt wild lebender Arten und die Diversität der Ökosysteme eingehen, einen hohen Stellenwert ein. In der Tat sind in Europa viele der wegen ihrer Pflanzen- und Tierwelt als besonders wertvoll betrachteten Gebiete in der Regel naturnahe Lebensräume, in denen sich die Arten über viele Jahrhunderte hinweg zusammen mit den traditionellen landwirtschaftlichen Praktiken entwickelt haben. Diese Lebensräume sind infolge von Änderungen bei den Bewirtschaftungsmethoden – insbesondere zunehmende Feldgröße, reduzierte Fruchtfolgen sowie höhere Düngemittel- und Pestizideinsatz oder Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzflächen – wachsenden Belastungen ausgesetzt.

Die zur Verbesserung oder Erhaltung der landwirtschaftlichen Biodiversität eingesetzten Maßnahmen lassen sich den drei Ebenen der Agrarbiodiversität zuordnen: *a)* genetische Vielfalt, *b)* Artenvielfalt und *c)* Ökosystemvielfalt.

**Genetische Vielfalt** – Die meisten OECD-Länder führen Aktivitäten zur Erhaltung pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen entweder in Form von In-situ- (im landwirtschaftlichen Betrieb, auf dem Feld) oder Ex-situ-Erhaltung (Genbank) durch. Im Rahmen der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums gewähren die meisten EU-Mitgliedstaaten Zahlungen für die Erhaltung bedrohter Kulturpflanzen- und Nutztierarten oder pro Kopf der gefährdeten Nutztierart. In den Vereinigten Staaten ist die In-situ-Erhaltung vor allem eine Aktivität des privaten Sektors und wird nicht mit öffentlichen Mitteln gefördert.

**Artenvielfalt** – Die Maßnahmen in diesem Bereich sind in der Regel auf wild lebende Arten ausgerichtet, die das Agrarland als Hauptlebensraum nutzen – z.B. Populationen bestimmter Vogelarten, die für ihren Nistplatz und ihre Fortpflanzung von den landwirtschaftlichen Nutzflächen abhängig sind. Die Landwirte erhalten eine Vergütung für die freiwillige Annahme von Bewirtschaftungspraktiken, die zur Erhaltung der auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen wild lebenden Arten beitragen (wie verminderter Einsatz von Chemikalien, extensive Bewirtschaftung des Grünlands mit Spätschnitt, Anlage und Erhaltung von Feldstreifen, Hecken, Sträuchern).

**Ökosystemvielfalt** – Die Maßnahmen, die auf die Erreichung der Ziele im Hinblick auf die Ökosystemvielfalt ausgerichtet sind, fördern ein spezifisches Landnutzungsmuster (in den meisten Fällen extensive Grünlandnutzung). Einige dieser Maßnahmen sehen die Umwandlung landwirtschaftlicher Nutzflächen für andere Zwecke vor (wie die Umwandlung von Ackerflächen in Grünland oder die Anlage von Feuchtgebieten und Teichen), während andere Maßnahmen die Schaffung naturnaher Lebensräume auf landwirtschaftlichen Nutzflächen (wie Bauernwälder, Brachland) begünstigen. Es wird davon ausgegangen, dass diese Aktivitäten auch einen Beitrag zur Erreichung landschaftsbezogener Ziele leisten.

## **Landschaft**

Die Landschaftsziele können von standortspezifischen bis zu sehr allgemeinen Zielsetzungen reichen und sind Gegenstand verschiedener Maßnahmenkataloge. Sie werden hauptsächlich in den europäischen Ländern, in **Japan** und **Korea** umgesetzt, wo die Kulturlandschaft über viele Jahrhunderte durch die Landwirtschaft gestaltet wurde. Die EU-Mitgliedstaaten und die **Schweiz** gewähren Zahlungen, um bestimmte (feste) Landschaftselemente wie Bäume (Einzelbäume oder Baumreihen), Hecken, Steinmauern, Teiche und Sümpfe anzulegen, zu verbessern und/oder zu erhalten. In den meisten Fällen tragen diese Elemente auch zu anderen Umweltzielen wie Boden- und Wasserschutz und Biodiversität bei.

Landschaftsziele gehen ebenfalls mit Stützungszahlungen für Veränderungen bei der Landnutzung entweder in Form der Stilllegung landwirtschaftlich genutzter Flächen (Aufforstung, Bauernwälder, Anlage bzw. Wiederherstellung von Feuchtgebieten und Teichen) oder von Veränderungen bei der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen (Umwandlung von Ackerflächen in extensiv genutztes Grünland, Grünstreifen und Blühstreifen) einher. In Norwegen ist das Landschaftsziel mit einer allgemeinen Zahlung für sämtliche landwirtschaftlichen Nutzflächen verbunden, vorausgesetzt, die Landwirte halten die guten landwirtschaftlichen Praktiken ein.

## **Klimawandel – Luftverschmutzung**

Landwirtschaftliche Aktivitäten waren im Zeitraum 2002-2004 im OECD-Raum für rund ein Viertel der Emissionen säurebildender Stoffe, 8% des Einsatzes potenziell ozonschichtzerstörender Substanzen und 8% der Treibhausgase verantwortlich (OECD, 2008a). Bei spezifischen Luftschadstoffen sind die Anteile höher: 90% der anthropogenen Ammoniakemissionen, nahezu 75% der Methylbromidemissionen und bei den Treibhausgasen rd. 70% der Stickstoffoxid- und über 40% der Methanemissionen. Der Beitrag der Landwirtschaft zu den Treibhausgasemissionen variiert zwischen den einzelnen OECD-Ländern erheblich; in **Neuseeland** sind fast 50% der landesweiten Treibhausgasemissionen der Weidewirtschaft zuzuschreiben.

Viele Länder führen Maßnahmen ein, um die Landwirte zu motivieren, ihre Bewirtschaftungspraktiken umzustellen, etwa durch Änderung der Methoden zur Entsorgung tierischer Abgänge und der Bodenbearbeitungsverfahren, was die Treibhausgasemissionen je Einheit Produktionsvolumen verringert und zudem durch die Reduzierung der Ammoniakemissionen und die Erhöhung der Kohlendioxidspeicher im Boden einen Zusatznutzen bringen kann. Die Umsetzung dieser Praktiken wird in einigen Fällen durch Regulierungen durchgesetzt und durch Investitionshilfen unterstützt (Dunglagerung und -management) oder anhand landwirtschaftlicher Beratungsdienste durch den Staat und Stützungszahlungen an die Landwirte gefördert. Andererseits können diese Praktiken auch den Pestizideinsatz erhöhen, was negative Umwelteffekte hat.

Programme, die Anreize für eine weniger intensive Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen sowie einen verminderten und besser gesteuerten Einsatz von Düngemitteln (siehe oben) bieten, tragen auch zur Verringerung der Luftverschmutzung sowie Ammoniak- und Treibhausgasemissionen bei. Dasselbe gilt für die Programme zur Stilllegung landwirtschaftlich genutzter Flächen (Aufforstung, Landschaftspflegeprogramme, extensive Grünlandnutzung). Letztere leisten ferner einen Beitrag zur Kohlenstoffsequestrierung.

## **Politikinstrumente zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft**

Die verschiedenen Kombinationen aus Politikinstrumenten, die in den OECD-Ländern zur Erreichung der unterschiedlichen Umweltziele eingesetzt werden, spiegeln den allgemeinen Politikansatz für diesen Sektor, die spezifischen Umweltprobleme und ihre anerkannte Verknüpfung mit den landwirtschaftlichen Aktivitäten, die Art der Eigentumsrechte im Hinblick auf die Nutzung natürlicher Ressourcen (Land, Wasser und Vegetation) sowie gesellschaftliche Belange in Bezug auf Umweltprobleme wider. Darüber hinaus sollen „Überzeugungsmaßnahmen“ durch die Erhöhung des Umweltbewusstseins und des Verantwortungsgefühls die Einstellungen und Prioritäten innerhalb des Entscheidungsrahmens der Landwirte verändern. Derartige Maßnahmen können in Form

von Schulungen oder Wissens- und Informationsaustausch ebenso wie in Form von „moralischer Überzeugungsarbeit“, etwa sozialem Druck, Verhandlungen, Androhung von Regulierungsmaßnahmen oder negativen Reaktionen seitens der Kunden oder der Gesellschaft im Allgemeinen, erbracht werden. Sie können daher die landwirtschaftlichen Betriebe ermutigen, freiwillige Verhaltenskodizes zu entwickeln und zu befolgen.

### **Regulierungsauflagen**

Auch wenn die Umweltbestimmungen (Regulierungsauflagen) in der Politikanalyse und Politikdebatte weniger deutlich zu Tage treten, stehen sie im Mittelpunkt der Maßnahmen zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft. Alle OECD-Länder verfolgen Politik- und/oder Regulierungsmaßnahmen, um negative Effekte der Landwirtschaft auf die Umwelt zu vermeiden. Die meisten dieser Regulierungen betreffen den Einsatz (Lagerung, Handhabung, Anwendung bei Pflanzen und Tieren) von landwirtschaftlichen Vorleistungen (Pestizide, Industriedünger, Wirtschaftsdünger), die negative Umwelteffekte (Boden-, Wasser- und Luftverschmutzung) verursachen können. Diese Regulierungsaufgaben reichen von ausdrücklichen Verboten bis hin zu Vorleistungsstandards und Bestimmungen hinsichtlich der Ressourcennutzung. Die Mehrheit dieser Regulierungen wird im ganzen Agrarsektor angewandt. In Gebieten von höherem ökologischem Wert (Naturschutzgebiete), Trinkwassereinzugsgebieten, ökologisch sensiblen Gebieten oder Gebieten nahe dicht besiedelten Regionen finden jedoch u.U. zusätzliche Vorschriften Anwendung. Im Zeitverlauf wurden diese Regulierungsaufgaben in der Regel immer umfassender eingesetzt, und sie sind angesichts des zunehmenden Risikobewusstseins auch strenger geworden.

Alle OECD-Länder sind übereingekommen, das Verursacherprinzip umzusetzen. Dieses Prinzip, das 1972 von den OECD-Ländern entwickelt und angenommen wurde, soll Verzerrungen im internationalen Handel und bei grenzüberschreitenden Investitionen verhindern sowie für die Allokation der Kosten von Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung von Umweltbelastungen sorgen, um zu einer rationellen Nutzung knapper Umweltressourcen zu ermutigen. Einige Länder gewähren den Landwirten Stützungszahlungen (in der Regel in Form von Investitionshilfen), um ihnen dabei zu helfen, die strengeren Umweltauflagen einzuhalten, sofern dies mit der Allokation von Eigentumsrechten zwischen Landwirten und Gesellschaft im Einklang steht. Im Rahmen der übergeordneten nationalen Regulierungsmaßnahmen und Gesetze resultiert eine zunehmende Zahl der Regulierungsaufgaben auch aus Maßnahmen, die auf der Ebene der Bundesstaaten, Provinzen, Regionen oder lokalen Gebietskörperschaften ergriffen wurden, um die lokale Natur vieler Umweltbelange zu berücksichtigen.

Einige OECD-Länder (**Australien, Neuseeland**) stützen sich hauptsächlich auf Regulierungsaufgaben, um Umweltprobleme in der Landwirtschaft zu begegnen. Neben den Regulierungen sind spezifische Umweltprobleme vor allem Gegenstand von Umweltprogrammen, die auf bestimmte Gebiete ausgerichtet sind. In vielen Fällen sind Landwirte und Landbesitzer (die sich in lokalen Initiativen zusammengeschlossen haben) an diesen Programmen beteiligt, die u.U. durch kurzfristige Zahlungen unterstützt werden, um Gruppenaktivitäten zur Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit und der Eigenständigkeit des Agrarsektors zu erleichtern. Stützungszahlungen können auch in Form von technischer Hilfe und Beratungsdiensten gewährt werden, wobei ein Teil der Stützung auf Infrastrukturinvestitionen und betriebliche Investitionen entfällt. Abgesehen von Regulierungsaufgaben setzt **Kanada** ebenfalls in erster Linie auf Beratungsdienste und Maßnahmen auf Ebene der lokalen Gemeinschaften und in jüngerer Zeit auf recht begrenzte Zahlungen für spezifische Bewirtschaftungsverfahren.

### **Agrarumweltzahlungen**

Andere Länder (**EU-Mitgliedstaaten, Norwegen, Schweiz und Vereinigte Staaten**) haben auch ein breites Spektrum von freiwilligen Programmen entwickelt, die Landwirten im Gegenzug zur Annahme spezifischer Bewirtschaftungsmethoden Agrarumweltzahlungen gewähren, was auf die Sicherung positiver Umwelteffekte und/oder die Bereitstellung öffentlicher Güter (wie Landschaft, Biodiversität, Hochwasserschutz) abzielt, die über den landesweiten „Referenzwert“ hinausgehen. Obgleich diese Programme eine breite Palette von Maßnahmen umfassen, betrifft der



Großteil der Agrarumweltzahlungen die Stützung extensiver Bewirtschaftungsformen, wie die nachhaltige Extensivierung von Grünland oder Weideflächen.

Die meisten OECD-Länder unterstützen den ökologischen Landbau. Ökologische Produktionsmethoden können zur Verbesserung der Umweltleistung der Landwirtschaft beitragen, insbesondere durch den geringen (oder überhaupt keinen) Einsatz von Chemikalien, wobei die Erträge allerdings häufig niedriger ausfallen als bei konventionellen Anbausystemen. Während sich in einigen Ländern die Stützung auf die Entwicklung von Bestimmungen zur ökologischen Erzeugung und die Einrichtung von Zertifizierungsinstituten beschränkt, gewähren andere Länder Landwirten auch in der Übergangszeit vom konventionellen zum ökologischen Landbau finanzielle Stützung.

Programme, die Zahlungen für die Stilllegung landwirtschaftlicher Nutzflächen und deren Umwandlung für Umweltzwecke vorsehen, werden ebenfalls in einer Reihe von Ländern (Australien, EU-Mitgliedstaaten, Vereinigte Staaten) durchgeführt. Diese Programme gewähren hauptsächlich Zahlungen für die Umwandlung von Agrarland in Feuchtgebiete und Wälder und die langfristige ökologische Flächenstilllegung. In den meisten Ländern kommt diesen Programmen jedoch eine eher begrenzte Bedeutung zu, außer in den **Vereinigten Staaten**, wo die Zahlungen für die Stilllegung landwirtschaftlich genutzter Flächen (wie das Conservation Reserve Program) den größten Anteil der Agrarumweltzahlungen ausmachen.

In manchen OECD-Ländern scheint der Einsatz von Agrarumweltzahlungen keinen hohen Stellenwert einzunehmen. In **Japan** und **Korea** wurden Agrarumweltzahlungen erst vor kurzem eingeführt und machen einen sehr geringen Anteil der Agrarstützung insgesamt aus. In **Mexiko** und der **Türkei** ist der Anteil der Landwirtschaft an der nationalen Wirtschaftsleistung und der Beschäftigung verhältnismäßig groß; diese Länder haben u.U. andere Prioritäten für die begrenzten Haushaltsmittel, die der Landwirtschaft zukommen.

### *Umweltsteuern*

Umweltsteuern und -abgaben werden in einer recht geringen Zahl von Ländern auf den Verkauf von Vorleistungen erhoben, die als potenziell umweltschädlich eingestuft werden. Steuern und Abgaben werden derzeit in **Dänemark, Frankreich, Italien, Norwegen** und **Schweden** auf Pestizide erhoben, wohingegen in **Italien, Schweden** und einigen Bundesstaaten der **Vereinigten Staaten** Düngemittel mit Abgaben belastet werden.

### *Handelbare Rechte und Quoten*

Andere wirtschaftliche Instrumente, wie handelbare Rechte und Quoten, werden in einer geringen Zahl von Ländern eingesetzt. Dazu gehören die handelbaren Rechte für die Anlage von Feuchtgebieten in den **Vereinigten Staaten** und die handelbaren Wasserentnahmerechte (Umsetzung auf staatlicher/regionaler Ebene in den Vereinigten Staaten), die in den einzelnen Staaten und Regionen **Australiens** gültig sind. Handelbare Rechte, die auf Umweltquoten, -genehmigungen und -beschränkungen basieren, scheinen bislang in der Agrarumweltpolitik trotz des zunehmenden Einsatzes solcher Maßnahmen bei der Gestaltung der Umweltpolitik in anderen Sektoren noch keine bedeutende Rolle zu spielen. Ein Bereich, in dem einige OECD-Länder die Anwendung handelbarer Rechte in Erwägung ziehen, betrifft die Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft, bisher wurde aber noch kein entsprechendes Emissionshandelssystem in Betrieb genommen<sup>3</sup>.

### *Umweltschutzaufgaben (Cross-Compliance-Vorschriften)*

Umweltschutzaufgaben – die Maßnahmen umfassen, bei denen Mindestumweltstandards mit Agrarstützungsprogrammen verknüpft sind, werden in den **Vereinigten Staaten**, der **Europäischen Union** und der **Schweiz** eingesetzt und wurden in jüngerer Zeit in **Korea** eingeführt. Einige EU-Mitgliedstaaten (z.B. das **Vereinigte Königreich**) wenden derartige Umweltschutzaufgaben seit den 1990er Jahren an. Seit 2005 ist die Anwendung der Cross Compliance (einschließlich der Umweltkomponenten) in den **EU15-Ländern** vorgeschrieben. In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU12) werden diese Umweltschutzaufgaben bereits teilweise angewandt, und die vollständigen Cross-Compliance-Vorschriften werden zwischen 2009 und 2013 eingeführt.

### ***Ansätze auf der Ebene lokaler Gemeinschaften***

Einige Länder, darunter **Australien, Kanada und Neuseeland**, legen bei der Bewältigung von Umweltproblemen den Schwerpunkt auf Ansätze auf der Ebene der lokalen Gemeinschaften, indem sie kollektive Aktionen unterstützen, um der Umweltdegradation (z.B. Umweltverschmutzung ebenso wie direkte Effekte durch Beseitigung/Degradation von Lebensräumen) zu begegnen. Diese Ansätze sind in der Regel auf das Eigeninteresse der Landwirte im Hinblick auf den Umweltschutz in einem Einzugsgebiet ausgerichtet, und bei der Lösung von Umweltproblemen wird das auf lokaler Ebene vorhandene Fachwissen genutzt.

### ***Forschung und Beratung***

In den letzten zwanzig Jahren haben die meisten OECD-Länder der Verbesserung der Wissensbasis in Bezug auf Umweltfragen in der Landwirtschaft größere Aufmerksamkeit beigemessen und mithin die Ausgaben für die agrarökologische Forschung erhöht, die häufig in Zusammenarbeit mit Akteuren des privaten Sektors durchgeführt wird. Ein bemerkenswerter Trend in diesem Bereich ist in einigen OECD-Ländern die Entwicklung von Agrarumweltindikatoren zur Erfassung der Umweltleistung.

Größeres Schwergewicht liegt auch ganz allgemein auf der Vermittlung von Informationen über Umweltfragen an die Landwirte mittels technischer Hilfe und Beratung, um freiwillige Änderungen bei den Bewirtschaftungspraktiken und bessere Umweltergebnisse herbeizuführen. Die entsprechenden Maßnahmen bieten eine immer umfassendere Menge an Informationen, und inzwischen wird auf ein breites Spektrum an Kommunikationsinstrumenten, wie das Internet, zurückgegriffen.

Mehr Aufmerksamkeit gilt auch der Bereitstellung von Verbraucherinformationen über die Umwelteigenschaften von Produkten, um den Anforderungen einer immer besser informierten und anspruchsvollen Öffentlichkeit gerecht zu werden. Insbesondere wurde in den letzten zwanzig Jahren in den OECD-Ländern eine Reihe von Ökokennzeichnungsstandards und Zertifizierungsverfahren angewandt, hauptsächlich in Bezug auf ökologische oder integrierte Produktionsverfahren, was indirekt die Produktionsmethoden auf der Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe beeinflusst.

## **Agrarumweltzahlungen im Gesamtrahmen der Agrarpolitik**

In vielen OECD-Ländern sind die heutigen Umweltbedingungen und -anliegen gewissermaßen das Ergebnis der bisherigen und gegenwärtigen Agrarpolitik, in deren Rahmen umfangreiche produktionsgebundene Stützung gewährt wird, was folglich die landwirtschaftliche Produktion erhöht sowie die Ressourcennutzung, die Bewirtschaftungspraktiken und die Umweltqualität beeinflusst hat. Die Verbesserung der Umweltergebnisse der Landwirtschaft ist daher eng mit der Reform der Agrarpolitik verbunden. Die Politikmaßnahmen zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft müssen als Teil des ganzen Komplexes agrarpolitischer Maßnahmen betrachtet werden, die im allgemeinen Kontext der Reform der Agrarpolitik angewandt und evaluiert werden. Dieser Abschnitt liefert ausführlichere Informationen über die in den OECD-Ländern eingesetzten Programme, die Agrarumweltzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe vorsehen.

### ***Agrarumweltzahlungen in den OECD-Ländern***

Was die Beschreibung der Politik angeht, enthält das *Inventory of Policies Addressing Environmental Issues in Agriculture (Inventory)* detaillierte Informationen über die in den OECD-Mitgliedsländern angewandten Maßnahmen. In dem Inventory sind die Agrarumweltzahlungen in drei Kategorien eingeteilt: a) Zahlungen auf der Grundlage von Bewirtschaftungspraktiken, b) Zahlungen auf der Grundlage von Flächenstilllegungen und c) Zahlungen auf der Grundlage von betrieblichen Anlagegütern (Kasten 2.1).

### Kasten 2.1 Klassifizierung der Agrarumweltzahlungen im Inventory

**Zahlungen auf der Grundlage von Bewirtschaftungspraktiken** sind Politikmaßnahmen, in deren Rahmen Landwirten jährliche monetäre Transfers (einschließlich impliziter Transfers wie Steuervorteile und Krediterleichterungen) gewährt werden. Die Zahlungen kommen Landwirten zugute, wenn diese umweltfreundlichere Bewirtschaftungspraktiken umsetzen, die über die regulierungsbedingt obligatorischen Praktiken und/oder als „gute landwirtschaftliche Praktiken“ definierten Verfahrensweisen hinausgehen.

**Zahlungen auf der Grundlage von Flächenstilllegungen** – Programme, die unter diese Kategorie fallen, sehen Zahlungen für die Stilllegung landwirtschaftlich genutzter Flächen oder anderer Produktionsfaktoren für Umweltzwecke (Ressourcenschutz) vor.

**Zahlungen auf der Grundlage von betrieblichen Anlagegütern** sind Politikmaßnahmen, in deren Rahmen Landwirten monetäre Transfers (einschließlich impliziter Transfers wie Steuervorteile und Krediterleichterungen) gewährt werden, um einen Ausgleich für die mit der Einführung umweltfreundlicherer Bewirtschaftungspraktiken verbundenen Investitionskosten bei Anpassungen von Struktur oder Ausrüstung landwirtschaftlicher Betriebe zu schaffen.

#### *Zahlungen auf der Grundlage von Bewirtschaftungspraktiken*

An den Bewirtschaftungspraktiken orientierte Zahlungen wurden während der letzten Jahrzehnte zunehmend in den meisten europäischen OECD-Ländern (EU-Mitgliedstaaten, Norwegen und Schweiz) und auch in den Vereinigten Staaten eingesetzt. In jüngerer Zeit wurden solche Zahlungen in Japan und Korea eingeführt.

Die **Europäische Union** finanziert zusammen mit den EU-Mitgliedstaaten innerhalb eines übergeordneten Rahmens von EG-Verordnungen ein breites Spektrum von Programmen hinsichtlich Agrarumweltzahlungen auf der Grundlage von Bewirtschaftungspraktiken<sup>4</sup>. Unter diesen Maßnahmen genießen Zahlungen zur Unterstützung der Einführung weniger vorleistungsintensiver Bewirtschaftungspraktiken einen hohen Stellenwert. Die EU-Mitgliedsländer setzen auch eine Vielfalt von Programmen ein, durch die Zahlungen zur Vergütung anderer Formen weniger vorleistungsintensiver und/oder umweltfreundlicherer Bewirtschaftungspraktiken bereitgestellt werden. Dazu gehören z.B. der ökologische Landbau, die integrierte Produktion sowie Programme zur Förderung des extensiven Ackerbaus (geringe Einbringung von Düngemitteln und Pestiziden) und der Extensivierung von Grünland (Beweidung mit beschränktem Einsatz von Düngemitteln und geringer Dichte des Viehbesatzes, extensive Wiesen mit eingeschränktem Wiesenschnitt). Die meisten EU-Mitgliedstaaten bieten ferner an den Bewirtschaftungspraktiken orientierte Agrarumweltzahlungen zur Verwirklichung von Zielen bezüglich Biodiversität und Kulturlandschaft. Durch zahlreiche Programme werden (in den meisten EU-Mitgliedstaaten) Zahlungen für Bewirtschaftungspraktiken bereitgestellt, die zur Erhaltung bestimmter Kulturlandschaften (z.B. **Portugal, Schweden, Italien**), seltener (bedrohter) Tierrassen/Pflanzensorten oder anderer Elemente der Pflanzen- und Tierwelt beitragen. Um Bodenerosion zu vermeiden, unterstützen manche Länder (z.B. **Spanien**) die Umwandlung von Ackerflächen in extensiv genutztes Grünland (Weideflächen oder Wiesen). Andere Länder (**Belgien, Frankreich, Finnland, Italien, Spanien und Schweden**) gewähren Zahlungen für Zwischenfrüchte oder Vegetations-/Winterdecken.

In den meisten EU-Mitgliedsländern stehen die Programme, durch die an bestimmten Bewirtschaftungspraktiken orientierte Zahlungen bereitgestellt werden, den Landwirten, die die Möglichkeit haben, eine geeignete Kombination entsprechender Praktiken auszuwählen, um einen Zahlungsanspruch zu begründen, auf freiwilliger Basis zur Verfügung. Manche Länder (z.B. **Finnland, Irland**) haben jedoch Grundprogramme festgelegt, nach denen die Landwirte verpflichtet sind, eine Reihe der in diesen Programmen vorgesehenen Praktiken einzuhalten (fünf grundlegende Maßnahmen plus eine freiwillige Maßnahme in **Finnland**, 11 Maßnahmen in **Irland**), um in den Genuss der Zahlung zu kommen.

Bei den oben genannten Maßnahmen handelt es sich in erster Linie um Agrarumweltmaßnahmen im Rahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums, die im Zeitraum 2000-2006 durchgeführt wurden. Im Jahr 2007 hat die Umsetzung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007-2013 begonnen (obwohl Zahlungen für Programme bereitgestellt wurden, die im vorherigen Zeitraum beschlossen wurden), und alle Entwicklungspläne für den ländlichen Raum (EPLR) wurden bis November 2008 verabschiedet. Programme zur Gewährung von Agrarumweltzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe (gemäß Schwerpunktachse 2 der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums) wurden in allen EU-Mitgliedstaaten ausgearbeitet, wobei sich der Umfang der Agrarumweltzahlungen in den EPLR allerdings zwischen den einzelnen Ländern unterscheidet (wegen näherer Informationen vgl. Kapitel 4 über Politikentwicklungen in der EU, Abb. 4.8). Die EU-Mitgliedsländer entwickeln die im vorherigen Programmzeitraum eingesetzten Maßnahmen weiter und führen neue Maßnahmen ein, was insbesondere auf die neuen Mitgliedstaaten zutrifft, wo Agrarumweltmaßnahmen im Zeitraum 2004-2006 nicht obligatorisch waren. Neben Agrarumweltzahlungen an sich bietet Schwerpunktachse 2 auch spezifische Mittel für die Kofinanzierung der Natura-2000-Maßnahmen, die darauf abzielen, die Biodiversität in besonders wertvollen und gefährdeten Gebieten zu erhalten, und der Maßnahmen in Bezug auf die Wasserrahmenrichtlinie (Richtlinie 2000/60/EG) ebenso wie Stützungszahlungen für nichtproduktive Investitionen zur Verbesserung der Umwelt und des ländlichen Lebensraums.

An den Bewirtschaftungspraktiken orientierte Zahlungen wurden auch in anderen europäischen Ländern eingeführt. In der **Schweiz** sieht das 1998 angenommene Bundesgesetz über die Landwirtschaft (das regelmäßig alle vier Jahre novelliert wurde) eine Reihe von Zahlungen vor, die auf verschiedenen Standards der landwirtschaftlichen Praktiken basieren. Der Großteil dieser Zahlungen wird auch weiterhin in der Agrarpolitik für den Zeitraum 2008-2011 eingesetzt. Im Rahmen freiwilliger Programme werden den Landwirten Zahlungen für bestimmte Biotoparten gewährt, wie extensive Grünlandflächen, Blühstreifen, Hochstammobstbäume und Hecken. Zahlungen werden auch für die Unterstützung der extensiven Kultivierung von Getreide und Ölsaaten wie auch für den ökologischen Landbau bereitgestellt. **Norwegen** führte 1991 Zahlungen zur Stützung des ökologischen Landbaus ein und bietet derzeit für die Umstellung auf ökologischen Landbau eine Zahlung je Hektar sowie dauerhafte flächen- und tierbezogene Zahlungen für Biobauern. Im Zeitraum 1994-2001 wurden zudem Zahlungen zur Stützung der Milchviehhaltung in Berggebieten gewährt, um durch die Beweidung der Berggebiete im Sommer zur Erhaltung der Kulturlandschaft beizutragen. Seit 1994 ist im Rahmen der Zahlungen für den Schutz veränderter Böden eine Zahlung je Hektar erosionsgefährdeter Böden vorgesehen, die im Herbst nicht kultiviert werden, sowie für die Anpflanzung von Deckfrüchten auf Getreidefeldern und Grünstreifen entlang von Wasserläufen. Im Jahr 2004 führte Norwegen eine allgemeine landschaftsbezogene Zahlung ein, in deren Rahmen ein fester Satz je Hektar Agrarland gezahlt wird, vorausgesetzt die Landwirte befolgen gute landwirtschaftliche Praktiken. In **Island** erhalten Landwirte Zahlungen, die sich an Bodenschutz- und forstwirtschaftlichen Programmen zur Vermeidung von Wüstenbildung und Bodenerosion (Verwindung) sowie zur Wiederherstellung geschädigter Flächen beteiligen.

Die **Vereinigten Staaten** stellen durch ein breites Spektrum von Programmen Zahlungen zur Förderung von freiwillig angenommenen, umweltfreundlichen Bewirtschaftungspraktiken bereit, die auf Kostenteilung und Anreizelementen basieren. Einige dieser Programme werden im ganzen Land durchgeführt, wohingegen andere auf bestimmte Gebiete ausgerichtet sind, in denen spezifische Umweltanliegen oder Probleme in Bezug auf natürliche Ressourcen bestehen. Die meisten dieser Programme finanzieren ferner die technische Unterstützung, die notwendig ist, damit die landwirtschaftlichen Betriebe diese Programme ausarbeiten und umsetzen können. Das Environmental Quality Incentives Program (EQIP) wurde im Rahmen des Landwirtschaftsgesetzes (*Farm Act*) von 1996 (das durch das FSRI Act von 2002 novelliert und das FCEA Act von 2008 fortgeschrieben wurde) zur Gewährung finanzieller und technischer Hilfe an Landwirte eingerichtet, um die Annahme umweltfreundlicher Praktiken in ökologisch sensiblen Gebieten zu fördern, vor allem im Blick auf die Minderung von Problemen bei Boden- und Wasserressourcen. Das EQIP-Programm sieht Stützungszahlungen bis zu 75% (in der Regel aber 50%) der Kosten bestimmter Schutzmaßnahmen vor, wie Nährstoffmanagement, Dungmanagement, integrierte Schädlingsbekämpfung,

Bewässerungsmanagement und Lebensraummanagement im Hinblick auf wild lebende Arten (60% des Programmbudgets entfallen auf Belange in Zusammenhang mit der Tierhaltung). Die Verträge mit den Landwirten haben eine Laufzeit von 1-10 Jahren. Das Conservation Security Program (CSP) (Teil des FSRI Act von 2002) wird seit 2004 umgesetzt. Dieses freiwillige Programm gewährt Erzeugern Zahlungen für die Einführung bzw. die Beibehaltung eines breiten Spektrums von Bewirtschaftungspraktiken, die auf einen oder mehrere Problembereiche eingehen, wie Boden, Wasser oder Lebensraum wild lebender Arten. Es bietet allen Erzeugern, unabhängig von der Größe ihres Betriebs, der Produktionsmenge oder des geografischen Standorts einen gleichberechtigten Zugang zu Leistungen. Im Gegensatz zu anderen Umweltschutzprogrammen ist das CSP auf Aktivitäten ausgerichtet, durch die bereits Umweltprobleme bewältigt wurden, während die Flächen weiterhin für Produktionszwecke genutzt wurden. Bis 2008 sah das Programm drei verschiedene Teilnahmestufen vor, die sich nach Vertragslänge und Höhe der Gesamtzahlungen unterschieden, was vom Umfang der Eingriffe und der eingebrachten Fläche des Betriebs abhängig war. Die Zahlungsobergrenzen je Betrieb variieren entsprechend den drei Stufen. Andere Programme, durch die Zahlungen für Bewirtschaftungspraktiken bereitgestellt werden, sind das Ground and Surface Water Program (GSWP), das Farmland Protection Program (FPP) und das Grassland Reserve Program (GRP).

Das Landwirtschaftsgesetz von 2008 (FCEA) gewährleistet die weitere Umsetzung von **Umweltschutzprogrammen**, die im Rahmen des Landwirtschaftsgesetzes von 1985 lanciert worden waren. Durch das Landwirtschaftsgesetz von 2008 werden fast alle Umweltschutzprogramme des Landwirtschaftsgesetzes von 2002 wieder zugelassen, die Ausgaben um nahezu 8 Mrd. US-\$ erhöht, mehrere Programme verändert und verschiedene neue Umweltschutzprogramme ins Leben gerufen. Beim FCEA von 2008 wird der Schwerpunkt der Umweltschutzmaßnahmen weiter von der Flächenstilllegung auf den Schutz landwirtschaftlich genutzter Flächen (Anbauflächen) verlagert, indem die Mittel für das Environmental Quality Incentives Program (EQIP) und das neue Conservation Stewardship Program (CSP) (Nachfolgeprogramm des Conservation Security Program) aufgestockt werden. Kapitel 14 über die **Vereinigten Staaten** liefert detailliertere Informationen über diese Politikänderungen.

In **Kanada** werden die wichtigsten Agrarumweltprogramme innerhalb des Agricultural Policy Framework (APF) durchgeführt, der für den Zeitraum 2003-2008 galt. Diese Programme werden durch den Bundeshaushalt finanziert (oder kofinanziert), der Abwicklungsmechanismus wird aber durch die Provinzen ausgearbeitet und umgesetzt. Das National Farm Stewardship Program bietet Zahlungen auf der Grundlage bestimmter Bewirtschaftungspraktiken und technischer Unterstützung. Im Jahr 2008 beliefen sich die jährlichen Ausgaben auf 112 Mio. kan\$, und es wurden rd. 44 000 Verträge für Beneficial Management Practices (BMPs) unterzeichnet. Durch das Programm Green Cover Canada stehen den Landwirten ebenfalls finanzielle und technische Unterstützung zur Verfügung, das Hauptaugenmerk gilt hier der Flächenumwandlung, kritischen Gebieten und Windschutzstreifen (die Ausgaben stiegen von 4 Mio. kan\$ 2003/2004 auf 29 Mio. kan\$ 2007/2008). Das National Water Supply Expansion Program gewährt kanadischen Erzeugern technische und finanzielle Unterstützung (in Form von Einmal- oder Übergangszahlungen), um Entwicklung, Schutz und Verbesserung der langfristigen landwirtschaftlichen Wasserversorgung zu fördern (die Ausgaben stiegen von 5 Mio. kan\$ 2003/2004 auf 28 Mio. kan\$ 2007/2008). Darüber hinaus ist es erforderlich, einen vollständigen und genehmigten Environmental Farm Plan vorzuweisen, um Anspruch auf Zahlungen durch das National Farm Stewardship Program zu erhalten.

In **Mexiko** sieht ein Programm für nachhaltige Landwirtschaft und Produktionsumstellung in Gebieten, die regelmäßig von Naturkatastrophen betroffen sind, flächen- und tierbezogene Zahlungen für Landwirte vor, die ein nachhaltiges Entwicklungsprojekt für den ländlichen Raum und/oder ein Projekt der Produktionsumstellung vorlegen. Im Jahr 1999 führte **Korea** Direktzahlungen an Landwirte ein, die in Trinkwasserschutzgebieten auf den Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden verzichten oder ihn beschränken. Das Programm wurde 2002 überarbeitet, um die Vergabe der Anreizzahlungen auf das ganze Land auszuweiten. Drei grundlegende Verfahren stehen den Landwirten zur Verfügung, die freiwillig an diesem Programm teilnehmen (ökologischer Landbau: Verzicht auf Pestizide und chemische Düngemittel; pestizidfreie Landwirtschaft: Verzicht auf Pestizide, begrenzter Einsatz chemischer Düngemittel; Landwirtschaft mit geringem Einsatz von

Agrochemikalien: begrenzter Einsatz von Pestiziden und chemischen Düngemitteln). Im Jahr 2004 führte Korea zur Unterstützung der umweltfreundlichen Tierhaltung Zahlungen für Landwirte ein, die spezifische Dungmanagementmethoden anwenden und die Dichte des Viehbesatzes begrenzen. Zusätzliche Zahlungen je Betrieb werden Landwirten gewährt, die die (Elemente der) Landschaftsarchitektur um die Stallanlagen angemessen gestalten. **Japan** führte 2007 Direktzahlungen für den umweltfreundlichen Landbau ein, die Landwirten zugute kommen, die sich dazu verpflichten, in der Region den Einsatz von chemischen Düngemitteln und Pestiziden auf die Hälfte der bei konventionellen Bewirtschaftungspraktiken verwendeten Mengen zu reduzieren.

In **Australien** wurden die Aktivitäten des National Heritage Trust von 2002-2003 bis 2006-2007 verlängert, und die zuvor 23 Programme des Trusts wurden vereinfacht und in vier übergeordnete Programme zusammengefasst: *a)* Landcare Program – Beendigung der Landdegradation und Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft, *b)* Bushcare Program – Schutz und Wiederherstellung von Lebensraum für Australiens einzigartige einheimische Pflanzen- und Tierwelt, die für die Gesundheit der Landschaft unerlässlich ist, *c)* Rivercare Program – Verbesserung der Wasserqualität und der Umweltbedingungen in Australiens Flusssystemen und Feuchtgebieten und *d)* Coastcare Program – Schutz der Küsteneinzugsgebiete, der küstennahen Ökosysteme und der Meeresumwelt. Die Programme Landcare, Bushcare und Rivercare umfassten Maßnahmen zur Förderung der Einführung nachhaltiger Bewirtschaftungspraktiken, die durch lokale Gemeinschaften umgesetzt werden. Diese Programme endeten im Juni 2008 und wurden durch eine neue dauerhafte Regierungsinitiative, Caring for our Country, ersetzt, die darauf abzielt, eine gesündere, besser geschützte, besser bewirtschaftete und widerstandsfähigere Umwelt zu erreichen, die im Kontext des Klimawandels grundlegende Ökosystemleistungen erbringt. Bei Caring for our Country handelt es sich um ein ganzheitliches Programm, dessen Ziel darin besteht, im Hinblick auf Investitionen einen geschäftsmäßigen Ansatz, klar definierte Ergebnisse und Prioritäten sowie eine bessere Rechenschaftspflicht zu fördern. Eine anfängliche Investition in Höhe von 2,25 Mrd. \$A wurde für die ersten fünf Jahre der Initiative (1. Juli 2008 – 30. Juni 2013) bereitgestellt. Die strategischen Ergebnisse sind an sechs nationalen Prioritätsbereichen ausgerichtet: *a)* System der nationalen Naturschutzgebiete, *b)* biologische Vielfalt und natürliche Schätze, *c)* Küstenumwelt und wichtige aquatische Lebensräume, *d)* nachhaltige Bewirtschaftungspraktiken, *e)* Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen in entlegenen Regionen und Nordaustralien sowie *f)* Kompetenzen, Wissen und Engagement seitens der lokalen Gemeinschaften.

### *Zahlungen auf der Grundlage von Flächenstilllegungen*

Die Programme, die in diese Kategorie fallen, sehen Anreizzahlungen für die Stilllegung von landwirtschaftlich genutzten Flächen und deren Umwandlung für Umweltzwecke vor. Derartige Programme machen in den **Vereinigten Staaten** seit Mitte der 1980er Jahre den Großteil der Ausgaben für Agrarumweltmaßnahmen aus. Das umfassendste Flächenstilllegungsprogramm ist das Conservation Reserve Program (CRP), das im Rahmen des Food Security Act von 1985 eingeführt wurde. Das CRP bietet den Landwirten, die 10- bis 15-jährige Verträge zur Flächenstilllegung unterzeichnen, eine jährliche Pachtzahlung. Seit 1996 haben die CRP-Pachtzahlungen im Durchschnitt über 1,5 Mrd. US-\$ pro Jahr bzw. rd. 95% der Gesamtausgaben für Flächenstilllegungen erreicht. Im Rahmen des FSRI Act von 2002 wurde die maximale Fläche für CRP-Zahlungen von 14,7 Mio. Hektar auf 15,8 Mio. Hektar erhöht. Das Wetland Reserve Program in den **Vereinigten Staaten** gewährt den Erzeugern für die Umsetzung eines genehmigten Plans zur Wiederherstellung und Erhaltung von Feuchtgebieten sowie die Bereitstellung dauerhafter oder langfristiger Dienstbarkeiten jährliche kostenanteilige oder pauschale Zahlungen und technische Unterstützung. Im Rahmen des FCEA von 2008 werden die Flächenstilllegungsprogramme fortgesetzt, wobei ein besonderes Schwergewicht auf Feuchtgebieten liegt. Die maximale Fläche für Flächenstilllegungen wird im Rahmen des Conservation Reserve Program, das im Hinblick auf seine jährliche Finanzausstattung das größte Schutzprogramm ist, ab 2010 von 15,9 Mio. Hektar auf 12,9 Mio. Hektar reduziert. Indessen wird die maximale Fläche, die im Rahmen des Wetland Reserve Program eingebracht werden kann, von 0,3 Mio. Hektar auf über 1,2 Mio. Hektar erhöht.

1993 führte die **Schweiz** im Rahmen ihrer Grün- und Blühstreifenprogramme Zahlungen für Flächenstilllegungen ein, um die biologische Vielfalt und den Schutz von Lebensräumen zu fördern.

Agrarumweltzahlungen für Flächenstilllegungen existieren auch in der **Europäischen Union**. Die meisten EU-Mitgliedstaaten verfügen entsprechend der Agrarumweltverordnung (Nr. 078/92) und der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (Nr. 1257/99 und Nr. 1698/2005) über verschiedene Flächenstilllegungsprogramme, um diversen Umweltschutzziele gerecht zu werden – insbesondere dem Schutz der Wasserversorgung und von Biotopreservaten. Als Teil der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums haben mehrere EU-Mitgliedstaaten z.B. eine Reihe von Zahlungen für Flächenstilllegungen eingeführt, die auf eine Vielzahl von Umweltzielen eingehen, u.a. die Wiederherstellung von Feuchtgebieten, die langfristige ökologische Flächenstilllegung usw.

Im Jahr 1992 führte die **Europäische Union** zudem Aufforstungsmaßnahmen (Verordnung des Rates Nr. 2080/92) ein, die später in die Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (Nr. 1257/1999) einbezogen und in der Folge in der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007-2013 (Nr. 1698/2005) weiterentwickelt wurden, durch die Stützungszahlungen für die Anpflanzungskosten der Aufforstung landwirtschaftlich genutzter Flächen gewährt werden. Stützungszahlungen zu Gunsten der Aufforstung landwirtschaftlich genutzter Flächen wurden auch in anderen OECD-Ländern, wie **Island, Mexiko, Japan** und den **Vereinigten Staaten**, bereitgestellt.

#### *Zahlungen auf der Grundlage von betrieblichen Anlagegütern*

In den **Vereinigten Staaten** deckt das Environmental Quality Incentives Program bis zu 75% der Investitionskosten des Baus von Anlagen oder der Durchführung von strukturellen Änderungen, um die Erreichung von Umweltzielen zu fördern; dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Bewältigung von Umweltproblemen, die mit dem Tierhaltungssektor zusammenhängen – z.B. Bau von Anlagen für die Behandlung tierischer Abgänge und Anlage von Filterstreifen an den Feldgrenzen. Im Jahr 2000 wurde die Agricultural Management Assistance (AMA) auch in 15 Bundesstaaten verfügbar gemacht, um es den Landwirten durch Zuzahlungen zu ermöglichen, Aktivitäten zur Bewältigung von Umweltproblemen durchzuführen, insbesondere die Errichtung oder Verbesserung von Wasserbewirtschaftungs- und Bewässerungsstrukturen, die Anpflanzung von Bäumen zur Anlage von Windschutzstreifen oder die Verbesserung der Wasserqualität.

Mehrere Programme zur Gewährung von Strukturzahlungen wurden auch in der **Europäischen Union** im Rahmen der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (Nr. 1257/99 und Nr. 1698/2005) eingeführt. Nahezu alle Mitgliedsländer haben Programme umgesetzt, die eine finanzielle Förderung von Investitionen in die Lagerungs-, Bearbeitungs- und Ausbringungskapazitäten von Wirtschaftsdünger vorsehen. In vielen Fällen wurden diese Investitionsmittel gewährt, um den Landwirten die Einhaltung der strengeren Umweltbestimmungen zu ermöglichen, die darauf abzielen, die Umweltfolgen der Tierhaltung zu mindern. Dies trifft insbesondere auf die neuen EU-Mitgliedsländer zu. Für das neue Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2007-2013 wurden die erwarteten Umweltfolgen der Investitionen bereits im Vorfeld bewertet, um negative Effekte auf die Umwelt zu vermeiden. Darüber hinaus wurden Stützungszahlungen für Investitionen in Bewässerungsstrukturen nur gewährt, wenn alte Vorrichtungen durch neue wassersparende Systeme ersetzt wurden. Mehrere genehmigte Investitionsprojekte haben zum Ziel, die Ammoniakemissionen von Stallungen zu reduzieren und eine rasche Ausbringung des Wirtschaftsdüngers auf das Ackerland zu fördern, um diese Emissionen zu begrenzen.

Steuervorteile und Kreditleichterungen werden gelegentlich eingesetzt, um die Investitionskosten für die Anpassung der Struktur oder der Ausrüstung von landwirtschaftlichen Betrieben auszugleichen und mithin Umweltverbesserungen zu fördern. Seit 1999 gewährt **Japan** Landwirten für Investitionsausgaben zu Gunsten einer ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft z.B. Kredite zu vergünstigten Bedingungen. Unterstützte Projekte werden von der zuständigen Präfektur verwaltet und umfassen die Anschaffung von Landmaschinen (wie Anlagen für Kompostlagerung und Kompoststreuer) und Infrastrukturverbesserungen (wie Anlagen für die Lagerung von Wirtschaftsdünger). In **Australien** führte die Regierung in den 1980er Jahren Steuervorteile ein, um die Erreichung einer Reihe von Umweltzielen zu fördern, darunter die Vermeidung von Landdegradation und

Wasserschutz. Einige Länder haben auch Sachleistungen eingeführt. In **Kanada** werden z.B. im Rahmen des Shelterbelt Program Bäume und Sträucher für die Anlage von Windschutzstreifen in Agrargebieten (kostenlos) an qualifizierte Landbesitzer in den Prärieprovinzen verteilt, um die ökologische Nachhaltigkeit und biologische Vielfalt zu verbessern. Dieses Programm wurde 2001 als Teil von Kanadas Aktionsplan 2000 zum Klimawandel durch die Einführung des Shelterbelt Enhancement Program ergänzt, dessen Ziel in der Verbesserung der Erfolgsquote der Anlage von Windschutzstreifen besteht, um die Sequestrierung von Treibhausgasemissionen zu begünstigen.

Eine andere Entwicklung war die Einführung von Strukturprogrammen, die auf Kostenteilung beruhen und deren Ziel insbesondere darin besteht, den Landwirten dabei zu helfen, die Kosten von Umweltauflagen zu bestreiten. Im Jahr 2000 führten die **Vereinigten Staaten** z.B. die Soil und Water Conservation Assistance ein, um die Landbesitzer dabei zu unterstützen, die Umweltgesetze auf Bundes- und Staatsebene zu erfüllen und nutzbringende, kosteneffiziente Änderungen im Hinblick auf die Anbausysteme, die Weidebewirtschaftung, das Nährstoffmanagement und die Bewässerung vorzunehmen.

### ***Agrarumweltzahlungen in der PSE-Klassifizierung***

In diesem Abschnitt basiert die Analyse auf Informationen aus dem Inventory und auf Informationen über Zahlungen im Rahmen bestimmter Programme, die in der PSE/CSE-Database der OECD und der zugehörigen Dokumentation enthalten sind. Die Programme, durch die Agrarumweltzahlungen bereitgestellt werden, sind zwar Teil der PSE-Database (in der sich Informationen über ihre Entwicklung im Zeitverlauf und ihre Umsetzung finden), sie sind aber nicht explizit identifiziert<sup>5</sup>. Die im Inventory identifizierten Agrarumweltzahlungen werden für die **Europäische Union**<sup>6</sup>, **Norwegen**, die **Schweiz** und die **Vereinigten Staaten** vorgestellt (Tabelle 2.1). Diese Länder wurden ausgewählt, weil sie das breiteste Spektrum an Programmen, in deren Rahmen den Landwirten Agrarumweltzahlungen gewährt werden, entwickelt und über einen längeren Zeitraum angewandt haben. Einige andere Länder (**Japan**, **Mexiko** und **Türkei**) haben erst vor kurzem damit begonnen, Agrarumweltzahlungen einzuführen, und/oder das Niveau dieser Zahlungen an der Gesamtstützung ist dort äußerst niedrig. **Australien**, **Kanada** und **Neuseeland** führen seit längerer Zeit Agrarumweltprojekte durch, setzen aber Zahlungen an landwirtschaftliche Betriebe nur in begrenztem Maße ein (und wenn Zahlungen gewährt werden, dann in Form von Einmal- oder Übergangszahlungen), und die Stützungszahlungen zu Gunsten von Agrarumweltprogrammen erfolgen dort hauptsächlich durch allgemeine Dienstleistungen.

In diesem Abschnitt stehen die Agrarumweltmaßnahmen im Mittelpunkt, in deren Rahmen Zahlungen an Landwirte gewährt werden und die folglich im Erzeugerstützungsmaß (PSE) berücksichtigt sind. Im PSE sind die Zahlungen an landwirtschaftliche Betriebe jedoch nach *Umsetzungskriterien* und nicht nach *Zielen* oder *Effekten* eingeteilt. Kasten 2.2 liefert eine Erklärung über die Klassifizierung der Agrarumweltzahlungen im PSE. Wie in Abschnitt 2 dieses Kapitels veranschaulicht, existieren mehr Kombinationen aus Politikinstrumenten, die zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft eingesetzt werden, als Agrarumweltzahlungen, und die jeweilige Kombination ist von Land zu Land unterschiedlich. In Ländern wie **Norwegen** und der **Schweiz** bestehen signifikante Regulierungsaufgaben, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Das bedeutet, dass das Niveau der Agrarumweltzahlungen an sich nicht die Gesamtheit der Anstrengungen der Länder zur Erreichung von Umweltzielen im Hinblick auf die Landwirtschaft erfasst. Es gilt auch zu erwähnen, dass landwirtschaftliche Stützungszahlungen in Bezug auf Umweltschutzaufgaben sowie Zahlungen an benachteiligte Gebiete nicht in den Agrarumweltzahlungen berücksichtigt wurden, wie sie in diesem Kapitel definiert sind (Diskussionen darüber, welche Zahlungen an benachteiligte Gebiete als Agrarumweltzahlungen betrachtet werden können, finden derzeit auf OECD-Ebene im Kontext des Inventory-Projekts statt).

Ein Teil der Haushaltsausgaben zur Bewältigung von Umweltproblemen dient der Finanzierung allgemeiner Dienstleistungen für den Sektor. Auf Grund fehlender detaillierter Informationen über die Ausgaben für allgemeine Dienstleistungen (GSSE) können die Transfers im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen nicht separat von den Gesamtzahlen dargestellt werden (wie Ausgaben für Forschung, Entwicklung, Beratung oder Infrastruktur).



### Kasten 2.2 Klassifizierung der Agrarumweltzahlungen im PSE

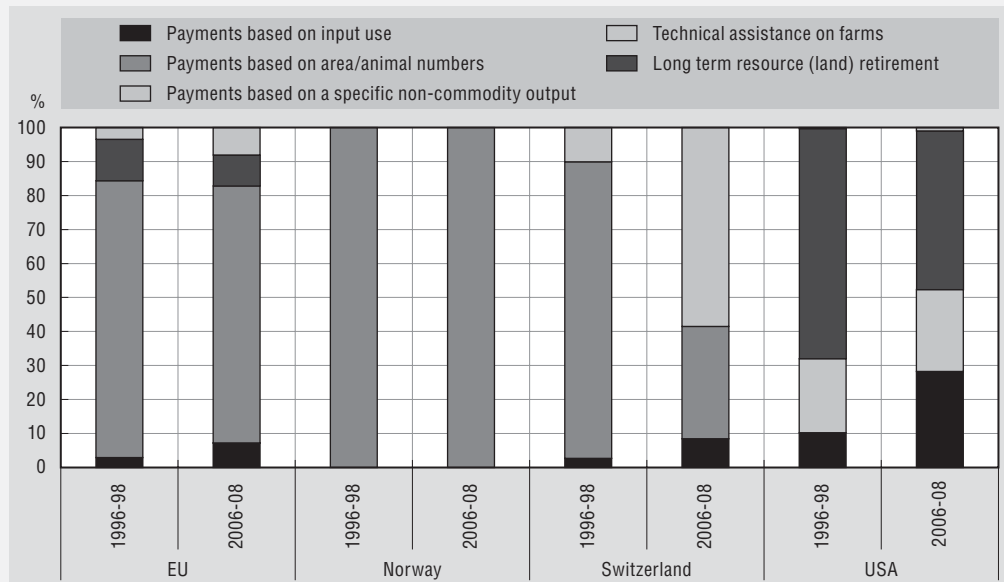
Die PSE-Klassifizierung beruht auf Umsetzungskriterien (vgl. Anhang 1.C). Das bedeutet z.B., dass die Kategorie „Zahlungen auf der Grundlage der Produktion anderer Leistungen“ nur die Agrarumweltmaßnahmen umfasst, bei denen die Zahlungen direkt mit der Bereitstellung spezifischer nicht-produktbezogener Leistungen zusammenhängen (bzw. darauf basieren). Maßnahmen, die an die Anbaufläche, die Tierzahl oder andere Umsetzungskriterien gebunden sind, werden jedoch nach der primären Grundlage eingeteilt, auf der die Maßnahmen durchgeführt werden, obwohl sie u.U. mit dem Ziel der Verbesserung der Umwelleistung umgesetzt werden. Solche Maßnahmen werden derzeit als „Zahlungen auf der Grundlage von Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen“ oder, wenn die Zahlungen zur Finanzierung von Investitionen dienen, als „Zahlungen auf der Grundlage des Vorleistungseinsatzes“ klassifiziert. In diesen Fällen werden weitere Informationen über die Art der Maßnahmen durch die Verwendung von Kennzeichnungen geliefert.

Was die Agrarumweltprogramme anbelangt, ist die Kennzeichnung auf der Grundlage von Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz (freiwillig oder verbindlich) am besten geeignet, da diese Maßnahmen die Landwirte dazu verpflichten, den Vorleistungseinsatz zu reduzieren oder bestimmte Bewirtschaftungspraktiken anzuwenden. Arbeiten zur weiteren Verfeinerung der neuen Klassifizierung sind im Gange, um umfassendere Informationen über den Inhalt dieser Kategorien und Unterkategorien zur Verfügung zu stellen, in denen derzeit u.U. ziemlich heterogene Maßnahmen zusammengefasst sind (die Kennzeichnung freiwilliger Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz wird auch für andere Politikmaßnahmen verwendet, z.B. Tierschutzmaßnahmen). So dürfte es in der Zukunft möglich sein, das Augenmerk auf die Tatsache zu richten, dass ein großer Teil der Stützung mit Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz hinsichtlich Umwelt, Tierschutz oder anderer Probleme einhergeht, je nach Sachlage.

Im Rahmen der in diesem Bericht, *Monitoring und Evaluierung*, verwendeten Klassifizierung sind die Agrarumweltzahlungen in folgende Kategorien eingeteilt:

**1. Zahlungen auf der Grundlage des Vorleistungseinsatzes – mit Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz:** Diese Kategorie umfasst hauptsächlich Zahlungen für Investitionen, um die Umweltauswirkungen der Landwirtschaft zu reduzieren oder zu verbessern. Die Kennzeichnung der

Abbildung 2.1 Struktur der Agrarumweltzahlungen in ausgewählten OECD-Ländern, 1996-1998 und 2006-2008



EU15 für 1996-1998 und EU27 für 2006-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE-Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653080707673>

(Fortsetzung nächste Seite)

*(Fortsetzung)*

Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz unterscheidet auch, ob die Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz auf freiwilliger Basis angewandt werden oder ob sie (durch Regulierungen) verbindlich sind.

**2. Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für Anbaufläche/Tierzahl – mit Auflagen in Bezug auf den Vorleistungseinsatz:** Diese Kategorie umfasst Zahlungen für bestimmte freiwillige Bewirtschaftungspraktiken, die auf aktuellen Werten für Anbaufläche oder Tierzahl basieren.

**3. Technische Unterstützung/Beratung in landwirtschaftlichen Betrieben:** Zahlungen für Dienste in landwirtschaftlichen Betrieben, wie technische Unterstützung und Beratung im Hinblick auf die Umsetzung von Agrarumweltprogrammen.

**4. Zahlungen auf der Grundlage der langfristigen Stilllegung von Ressourcen:** Zahlungen für die langfristige Stilllegung von Ressourcen (insbesondere von landwirtschaftlich genutzten Flächen) zum Schutz von Umwelt und Ressourcen.

**5. Zahlungen auf der Grundlage spezifischer nichtproduktbezogener Leistungen:** Zahlungen auf der Grundlage bestimmter Umweltleistungen (z.B. Verringerung von Umweltbelastungen, Ergebnisse im Hinblick auf die Biodiversität usw.) oder bestimmter Landschaftsattribute, die nicht mit der Produktion zusammenhängen (z.B. Steinmauern, Hecken, einzelne Landschaftselemente).

Tabelle 2.1 zeigt die Trends bei den indexierten nominalen Agrarumweltzahlungen in der Europäischen Union, in Norwegen, der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Es ist darauf hinzuweisen, dass diese Daten nur die Agrarumweltmaßnahmen umfassen, die Zahlungen an landwirtschaftliche Betriebe vorsehen. Da sich der Mix der Politikinstrumente zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft zwischen den einzelnen Ländern unterscheidet, sollte die Analyse des Niveaus und der Struktur der Agrarumweltzahlungen in dieser breiteren Perspektive gesehen werden.

Tabelle 2.1 **Agrarumweltzahlungen<sup>1</sup> insgesamt in ausgewählten OECD-Ländern, 1996-2008**

		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
EU <sup>2</sup>	Mio. EUR	3 004	3 817	3 931	4 390	5 623	5 828	5 250	5 133	5 527	6 118	6 525	5 620	6 809
	1996=100	100	127	131	146	187	194	175	171	184	204	217	187	227
Norwegen	Mio. NOK	923	922	994	1 043	1 071	1 001	1 198	683	695	712	874	966	998
	1996=100	100	100	108	113	116	108	130	74	75	77	95	105	108
Schweiz <sup>3</sup>	Mio. CHF	605	721	689	177	184	193	203	213	224	231	233	239	245
	1996=100	100	119	114	29	30	32	34	35	37	38	39	40	40
Ver. Staaten	Mio. USD	2 690	2 731	3 030	2 676	2 751	2 964	3 501	4 093	4 550	4 911	4 946	4 524	4 876
	1996=100	100	102	113	99	102	110	130	152	169	183	184	168	181

1. Die in dieser Tabelle ausgewiesenen Agrarumweltzahlungen dienen der Stützung von Landwirten, die Bewirtschaftungspraktiken zur Erreichung bestimmter Umweltziele umsetzen, die über die Anforderungen regulierungsbedingter Umweltauflagen hinausgehen. Landwirtschaftliche Stützung in Bezug auf die Einhaltung von Umweltauflagen (Cross-Compliance-Vorschriften) und Zahlungen an benachteiligte Gebiete sind hier nicht als Agrarumweltzahlungen berücksichtigt. Diskussionen darüber, welche Zahlungen an benachteiligte Gebiete als Agrarumweltzahlungen betrachtet werden können, finden derzeit auf OECD-Ebene im Kontext des Inventory-Projekts statt.

2. EU15 für 1996-2003, EU25 für 2004-2006, EU27 seit 2007.

3. In der Schweiz entfiel der Großteil der Agrarumweltzahlungen bis 1998 auf die integrierte Produktion. Seit 1999 wurden diese Zahlungen abgeschafft, und die Regularisierungsaufgaben für die integrierte Produktion gelten für sämtliche Direktzahlungen (Cross-Compliance). Diese Zahlungen sind aber nicht in den „Agrarumweltzahlungen“ berücksichtigt. Diese Politikänderung spiegelt sich in dem drastischen Rückgang der Agrarumweltzahlungen im Jahr 1999 wider.

Quelle: OECD, PSE/CSE-Databse, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655476241618>

## Zusammenfassung und Schlussbetrachtungen

Zur Erreichung ihrer unterschiedlichen Umweltziele nutzen die OECD-Länder verschiedene Kombinationen aus Politikinstrumenten, wenn Märkte für Externalitäten und öffentliche Güter nicht existieren. Die eingesetzten Politikinstrumente spiegeln den allgemeinen Politikansatz für diesen Sektor, die spezifischen Umweltprobleme und ihre anerkannte Verknüpfung mit den landwirtschaftlichen Aktivitäten, die Art der Eigentumsrechte im Hinblick auf die Nutzung natürlicher Ressourcen (Land, Wasser) sowie gesellschaftliche Belange in Bezug auf Umweltprobleme wider. Auch wenn die Umweltbestimmungen (Regulierungsaufgaben) in der Politikanalyse und Politikdebatte weniger deutlich zu Tage treten, stehen sie im Mittelpunkt der Maßnahmen zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft. Alle OECD-Länder verfügen über einen komplexen Katalog von Regulierungen, um die negativen Effekte der Landwirtschaft auf die Umwelt zu vermeiden. Die meisten dieser Regulierungen werden allgemein eingesetzt. In Gebieten von höherem ökologischem Wert (Naturschutzgebiete), Trinkwassereinzugsgebieten, ökologisch sensiblen Gebieten oder Gebieten nahe dicht besiedelten Regionen finden jedoch strengere Vorschriften Anwendung. Im Zeitverlauf hat sich der Geltungsbereich dieser Regulierungsaufgaben im Allgemeinen ausgeweitet, und sie sind strenger geworden. Einige OECD-Länder (**Australien, Neuseeland**) stützen sich hauptsächlich auf Regulierungen, um Umweltproblemen in der Landwirtschaft zu begegnen.

Viele andere OECD-Länder (**EU-Länder, Norwegen, Schweiz und Vereinigte Staaten**) haben ebenfalls ein breites Spektrum von freiwilligen Programmen entwickelt, in deren Rahmen Zahlungen an Landwirte gewährt werden, um auf landwirtschaftlich genutzten Flächen bestimmte Bewirtschaftungspraktiken einzuführen, die positive Umwelteffekte haben und/oder öffentliche Güter (wie Landschaft, Biodiversität usw.) bereitstellen. Obwohl diese Programme eine große Vielfalt von Maßnahmen vorsehen, betrifft der Großteil der Zahlungen die Stützung extensiver Bewirtschaftungsformen (hauptsächlich auf Grünlandflächen – Extensivierung von Grünland, extensive Weideflächen). Für die meisten dieser Zahlungen sind die Ziele in Form eines spezifischen Bewirtschaftungsverfahrens definiert und nicht in Form eines bestimmten (messbaren) Umweltergebnisses. Programme, die Zahlungen für die Stilllegung landwirtschaftlich genutzter Flächen zum Schutz von Umwelt und Ressourcen vorsehen, werden ebenfalls in einer Reihe von Ländern umgesetzt, sie sind aber in Bezug auf die betroffene Fläche, außer in den **Vereinigten Staaten**, von geringer Bedeutung.

Der Begriff Agrarumweltzahlung ist eine allgemeine Bezeichnung und umfasst eine breite Palette von Maßnahmen, die sich in vielerlei Hinsicht durch ihre Eigenschaften unterscheiden:

- Räumliche Ausrichtung (d.h. Beschränkung der Zahlung auf ein genau definiertes Gebiet, hauptsächlich anhand von Umweltkriterien, innerhalb einer Verwaltungsregion oder des gesamten Landes);
- Dauer (d.h. Einmal-/Übergangszahlung, mittelfristige oder langfristige Zahlung);
- Grundlage der Zahlung/Umsetzungskriterien (d.h. Zahlung auf der Grundlage von Vorleistungseinsatz, Anbaufläche/Tierzahl, Stilllegung von Ressourcen, Lieferung nichtproduktbezogener Leistungen);
- Bestimmung der Zahlungshöhe (d.h. Bewertung eines bestimmten Projekts, Einsatz eines Vergabesystems, Anwendung von festen (pauschalen) Zahlungssätzen – innerhalb einer bestimmten Region/im ganzen Land, Teil der Investitionskosten).

Andere wirtschaftliche Instrumente, wie handelbare Rechte und Quoten, werden in einer geringen Zahl von Ländern eingesetzt. Dazu gehören die handelbaren Rechte für die Anlage von Feuchtgebieten in den **Vereinigten Staaten**, die handelbaren Wasserentnahmerechte (Umsetzung auf staatlicher/regionaler Ebene in den **Vereinigten Staaten**) und die Verbesserung der Marktmechanismen zur Liberalisierung des Handels mit Wasserrechten im Rahmen der Umsetzung handelbarer Wasserrechte in **Australien**. Handelbare Rechte, die auf Umweltquoten, -genehmigungen und -beschränkungen basieren, scheinen bislang in der Agrarumweltpolitik trotz des zunehmenden Einsatzes solcher Maßnahmen bei der Gestaltung der Umweltpolitik in anderen Sektoren noch keine bedeutende Rolle zu spielen.

In den letzten zwanzig Jahren haben die meisten OECD-Länder auch der Verbesserung der Wissensbasis in Bezug auf Umweltfragen in der Landwirtschaft größere Aufmerksamkeit beigemessen und mithin die Ausgaben für die agrarökologische Forschung erhöht, die häufig in Zusammenarbeit mit Akteuren des privaten Sektors durchgeführt wird. Ein bemerkenswerter Trend in diesem Bereich ist in einigen OECD-Ländern die Entwicklung von Agrarumweltindikatoren zur Erfassung der Umweltleistung. Größeres Schwergewicht liegt auch ganz allgemein auf der Vermittlung von Informationen über Umweltfragen an die Landwirte mittels technischer Hilfe und Beratung, um freiwillige Änderungen bei den Bewirtschaftungspraktiken und folglich bessere Umweltergebnisse herbeizuführen.

Die Kohärenz der Agrar-, Agrarumwelt- und Umweltmaßnahmen (Politikkohärenz) hat sich im Allgemeinen in den letzten zwanzig Jahren verbessert. Manche OECD-Länder haben Schritte ergriffen, um die Agrarumweltmaßnahmen innerhalb übergeordneter Rahmen oder Aktionspläne zu optimieren, die auf Umweltziele oder Ziele im Hinblick auf die Entwicklung des ländlichen Raums eingehen. In einem globaleren Kontext, in dem Agrarumweltmaßnahmen die umweltschädlichen Effekte der an den Vorleistungseinsatz und die Produktion gebundenen Maßnahmen ausgleichen, sind die Opportunitätskosten der Verbesserung der Umwelt jedoch höher als sie es ohne produktionsgebundene Stützungsmaßnahmen wären, wenn die Inlandspreise dadurch auf einem höheren Niveau gehalten werden als die Weltmarktpreise. Viele Agrarumweltmaßnahmen gehen hingegen über den Ausgleich der von der Landwirtschaft verursachten Umweltschäden hinaus und sehen freiwillige Zahlungen für zusätzliche von der Landwirtschaft erbrachte (mehr oder weniger genau definierte und ausgerichtete) Umweltschutzleistungen vor. In den meisten Fällen sind diese zusätzlichen Umweltschutzleistungen als spezifische Bewirtschaftungspraktiken und nicht als Umweltergebnisse definiert.

Die OECD-Länder entwickeln weiterhin Maßnahmen zur Bewältigung von Umweltproblemen in der Landwirtschaft. Was jedoch die eingesetzten Maßnahmenkombinationen anbelangt, greifen sie nach wie vor auf unterschiedliche Ansätze zurück. Einige Länder, wie **Australien** und **Neuseeland**, stützen sich weiterhin hauptsächlich auf Umweltauflagen und wirtschaftliche Instrumente, wie handelbare Quoten und Genehmigungen, anstatt auf Agrarumweltzahlungen. Viele OECD-Länder bedienen sich indessen unterschiedlicher Systeme der Agrarumweltzahlungen, um die Landwirte für die freiwillige Bereitstellung von Umweltschutzleistungen zu vergüten oder einen Teil der Kosten zur Verringerung von Umweltbelastungen zu finanzieren. Bislang sind die im Rahmen dieser Programme gewährten Zahlungen in erster Linie eher auf die Einführung bestimmter Bewirtschaftungspraktiken ausgerichtet als auf messbare Umweltergebnisse. Im neuen Landwirtschaftsgesetz der **Vereinigten Staaten** kommt Agrarumweltzahlungen für spezifische Praktiken auf Agrarflächen auch eine wichtigere Rolle zu als den Zahlungen für Landespflege. Die Europäische Union legt den Schwerpunkt auf Zahlungen zur Bewältigung von Umweltproblemen in landwirtschaftlichen Betrieben. In der **EU**, den **Vereinigten Staaten** und der **Schweiz** sind Cross-Compliance-Vorschriften, die ökologische und agrarpolitische Instrumente miteinander verknüpfen, von großer Bedeutung. Methoden zur Evaluierung der Agrarumweltmaßnahmen werden in zahlreichen Ländern entwickelt. Es handelt sich hier um einen langwierigen und schwierigen Prozess, insbesondere auf Grund der vielen standortspezifischen Umweltprobleme und der Komplexität der Bewertung und Messung von Umweltergebnissen.

### *Anmerkungen*

1. In einem jüngst veröffentlichten OECD-Bericht findet sich z.B. eine umfassende Bestandsaufnahme der Umweltleistungen der Landwirtschaft in den OECD-Ländern seit 1990 (OECD, 2008a).
2. Die *guten landwirtschaftlichen Praktiken* gehen auch auf andere Umweltprobleme ein, wie Wasserverschmutzung und Biodiversität.
3. Der freiwillige CO<sub>2</sub>-Markt, der von der Chicago Climate Exchange (CCX) betrieben wird, akzeptiert Gutschriften für die Kohlenstoffsequestrierung durch die Landwirtschaft, dies ist in der Praxis jedoch stark begrenzt.
4. 1985 im Rahmen der EG-Verordnung Nr. 797/85, 1992 im Rahmen der Agrarumweltverordnung (Nr. 2078/92) und danach integriert in die Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums Nr. 1257/99 für 2000-2006 und Nr. 1698/2005 für 2007-2013.
5. Die Informationen über die Agrarumweltmaßnahmen, die im Inventory enthalten sind, wurden dafür genutzt, die Agrarumweltzahlungen in der PSE-Database zu identifizieren. Zahlungen an Landwirte, die Umweltschutzauflagen unterliegen, werden in diesem Konzept nicht als Agrarumweltzahlungen betrachtet.
6. Die Zahlungen beziehen sich auf alle EU-Mitgliedstaaten, deshalb reichen sie von den EU15-Ländern zu Beginn des Untersuchungszeitraums bis zu den EU27-Ländern am Ende des Zeitraums.



## TEIL II

# Länderkapitel

*Teil II umfasst zwölf Kapitel mit einer Beschreibung der wesentlichen Politikentwicklungen und einer Beurteilung der Stützungsmaßnahmen für jedes OECD-Mitgliedsland (wobei die Europäische Union wie ein einziges Land behandelt wird).*

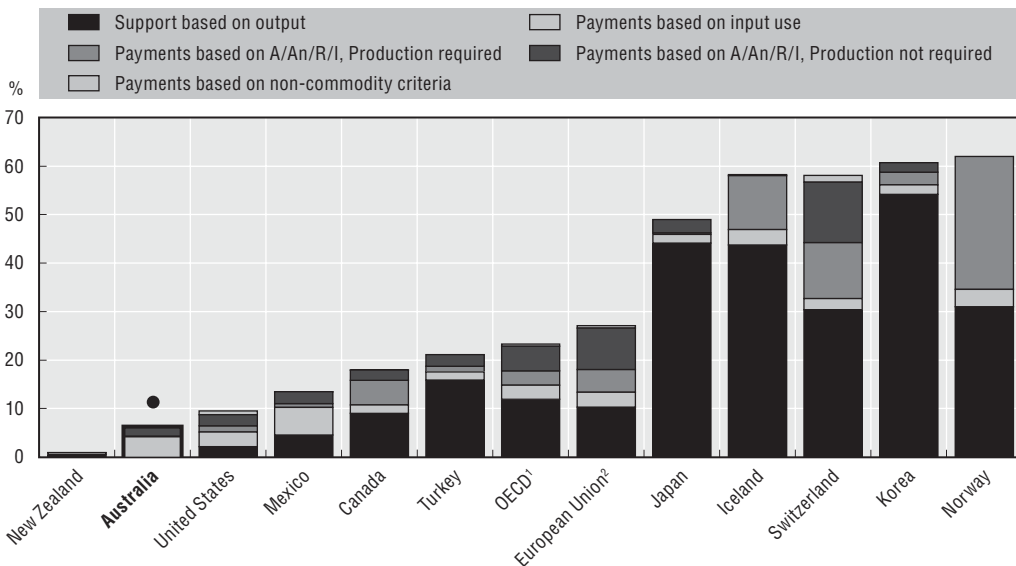
## Kapitel 3

# Australien

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden seit 1986-1988 deutliche und anhaltende Fortschritte beim Abbau von produktions- und handelsverzerrenden Agrarpolitiken erzielt.
- Die Unterstützung für Forschung und Entwicklung ermöglicht innovative Ansätze im Agrarbereich zur Minderung von Treibhausgasemissionen, besseren Bewirtschaftung der Böden und Anpassung an den Klimawandel.
- Programme zur Unterstützung der Landwirte beim Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels, einschließlich der Hilfe beim Neuanfang für diejenigen, die sich für eine Abkehr von der Landwirtschaft entscheiden, dürften ebenfalls die langfristige finanzielle Tragfähigkeit des Agrarsektors verbessern.
- Häufigere und längere Dürren – und Voraussagen, wonach der Klimawandel die derzeitigen Bedingungen wahrscheinlich verschärfen wird – erfordern zwingend eine weitere Umsetzung der Reform der Wasserpolitiken. Die marktorientierten Lösungen, die derzeit umgesetzt werden, darunter die Durchsetzung von und der Handel mit Wassereigentumsrechten, werden Wasserangebot und -nachfrage besser in Einklang bringen.
- Die wichtigsten Herausforderungen werden darin bestehen, die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Landwirtschaft zu verbessern und gleichzeitig den Schutz der natürlichen Ressourcen zu berücksichtigen sowie Antworten auf die Folgen des Klimawandels zu finden.

**Abbildung 3.1 Australien: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008**  
In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653144815026>

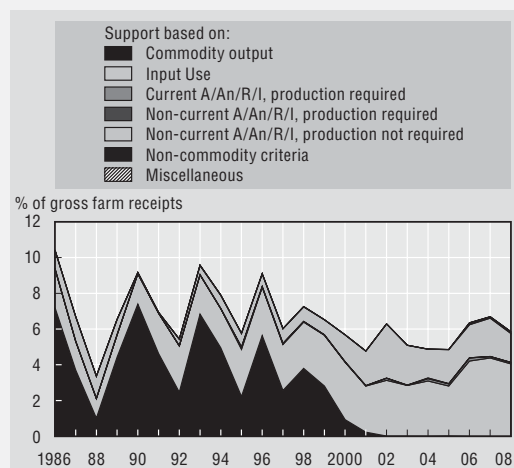


## Überblick über die Politikentwicklungen

Als wichtigste politische Entwicklungen der Jahre 2006-2008 sind zu nennen: eine bedeutende neue Initiative (*Australia's Farming Future*), um der Industrie durch Forschung, Instrumente und Informationen bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels zu helfen, die Stärkung von Wasserpolitikreformen und Umweltprogrammen sowie eine weitere Ausdehnung der Liste von Ländern, mit denen über bilaterale und regionale Freihandelsabkommen verhandelt wird.

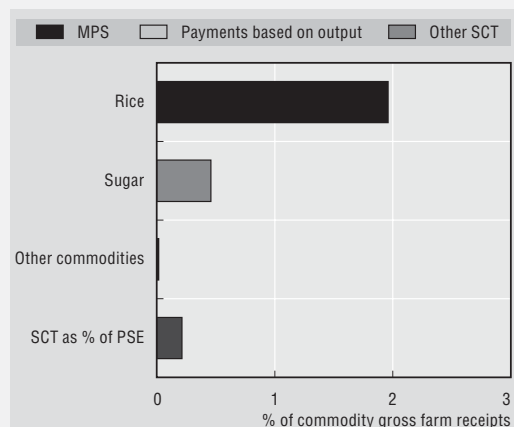
- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist von 7% in den Jahren 1986-1988 auf 6% im Zeitraum 2006-2008 gesunken (6% im Jahr 2008), verglichen mit einem Rückgang des OECD-Durchschnitts von 37% auf 23% über den gleichen Zeitraum.
- Der Gesamtanteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) am PSE fiel von 76% in den Jahren 1986-1988 auf 51% in den Jahren 2006-2008.
- Die inländischen Erzeugerpreise sind eng an den Weltmarktpreisen orientiert, verglichen mit 1986-1988, als sie etwa 4% höher lagen (NPC). Dies ist im Verhältnis zum OECD-Durchschnitt zu sehen, wo die Erzeugerpreise in den Jahren 2006-2008 16% über den Weltmarktpreisen lagen.
- Die von den Verbrauchern auf Grund der Agrarpolitik zu tragenden Kosten (%CSE) sind von 7% in den Jahren 1986-1988 auf 1% zwischen 2006 und 2008 gesunken, was hauptsächlich auf die vollständige Liberalisierung des Milchmarkts im Jahr 2000 zurückzuführen ist.
- In den Jahren 2006-2008 wurden praktisch keine Transfers für einzelne Produkte (SCT) gewährt, was eine deutliche Verringerung im Verhältnis zu den 52% des PSE in den Jahren 1986-1988 darstellt.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft betrug in den Jahren 2006-2008 32% der Gesamtstützung (29% im Jahr 2008), verglichen mit 10% im Zeitraum 1986-1988. Die Veränderung ist hauptsächlich durch höhere Ausgaben für Infrastruktur sowie Forschung und Entwicklung bedingt.
- Die wirtschaftlichen Gesamtkosten der Stützung in Prozent des BIP (%TSE) gingen von 0,4% zwischen 1986 und 1988 auf 0,3% im Jahr 2008 zurück; dies entspricht etwa einem Drittel des OECD-Durchschnitts.

Abbildung 3.2 Australien: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653152314216>

Abbildung 3.3 Australien: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



1. Hinweis zum Maßstab: Die horizontale Achse endet bei 3%.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653170240076>

Tabelle 3.1 Australien: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen australischen Dollar

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>19 888</b>	<b>40 016</b>	<b>35 918</b>	<b>41 486</b>	<b>42 646</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	86	69	68	70	69
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>7 279</b>	<b>21 470</b>	<b>20 483</b>	<b>22 808</b>	<b>21 119</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>1 327</b>	<b>2 686</b>	<b>2 435</b>	<b>2 974</b>	<b>2 651</b>
Produktionsgebundene Stützung	753	1	2	0	1
<i>Marktpreisstützung</i>	753	1	2	0	1
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	0	0	0	0	0
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	324	1 799	1 613	1 948	1 834
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	306	1 369	1 201	1 514	1 393
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	5	121	139	110	113
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	13	309	274	324	329
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	0	47	68	36	36
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	0	47	68	36	36
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	250	799	711	954	733
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	250	364	373	359	359
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	90	75	95	100
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	436	338	595	374
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	41	41	35	46
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	41	41	35	46
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>6</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.04</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.07</b>	<b>1.07</b>	<b>1.07</b>	<b>1.07</b>	<b>1.06</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>132</b>	<b>1 132</b>	<b>1 156</b>	<b>1 281</b>	<b>958</b>
Forschung und Entwicklung	132	619	593	631	632
Aus- und Weiterbildung	0	2	0	0	5
Inspektionswesen	0	86	86	86	86
Infrastruktur	0	411	460	551	223
Marketing und Absatzförderung	0	14	16	13	12
Öffentliche Lagerhaltung	0	0	0	0	0
Verschiedenes	0	0	0	0	0
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>10</b>	<b>32</b>	<b>34</b>	<b>32</b>	<b>28</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-547</b>	<b>-250</b>	<b>-245</b>	<b>-251</b>	<b>-253</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-424	-1	-2	0	-1
Andere Transfers von den Verbrauchern	0	-8	-6	-9	-10
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	-123	-240	-238	-242	-242
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-7</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.06</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.08</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>1 337</b>	<b>3 578</b>	<b>3 352</b>	<b>4 013</b>	<b>3 367</b>
Transfers von den Verbrauchern	424	9	7	9	11
Transfers von den Steuerzahlern	913	3 576	3 351	4 013	3 366
Haushaltseinnahmen	0	-8	-6	-9	-10
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>0.44</b>	<b>0.33</b>	<b>0.33</b>	<b>0.37</b>	<b>0.29</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>188</b>	<b>179</b>	<b>186</b>	<b>199</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Australien: Weizen, andere Getreidearten, Reis, Ölsaaten, Zucker, Baumwolle, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schafffleisch, Wolle, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

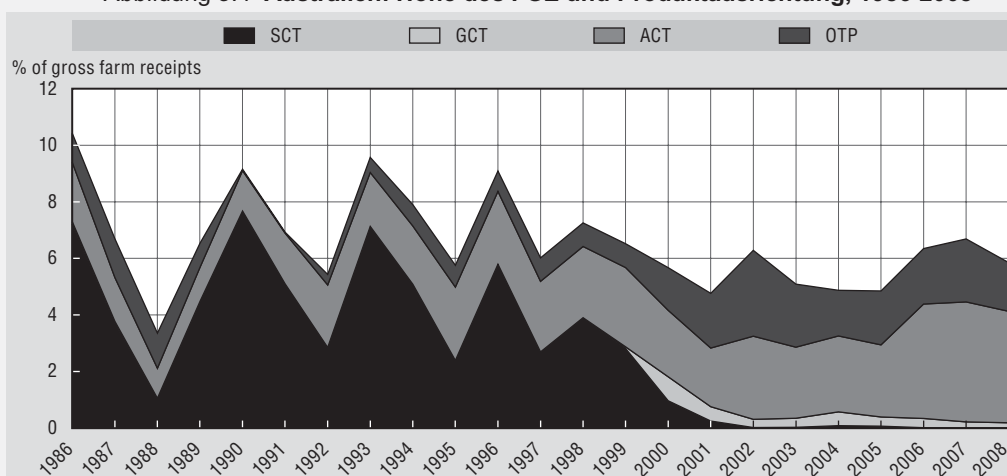
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655503022257>

### Kasten 3.1 Australien: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) machten im Zeitraum 2006-2008 1% des PSE aus und sind demnach gegenüber den 52% des Zeitraums 1986-1988 zurückgegangen. In diesem Zeitraum war die Unterstützung für Milch und Zucker am höchsten, doch wurden diese Transfers seit der Liberalisierung des Milchmarkts im Jahr 2000 auf nahezu null reduziert.

Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, betrugen in den Jahren 2006-2008 4% des PSE, im Vergleich zu 1% im Zeitraum 1986-1988. Transfers, die in den Kategorien „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) und „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) gewährt wurden, schränken den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein. Zusammen beliefen sich diese Kategorien im Zeitraum 2006-2008 auf 96% des PSE, ein Anstieg gegenüber 47% in den Jahren 1986-1988.

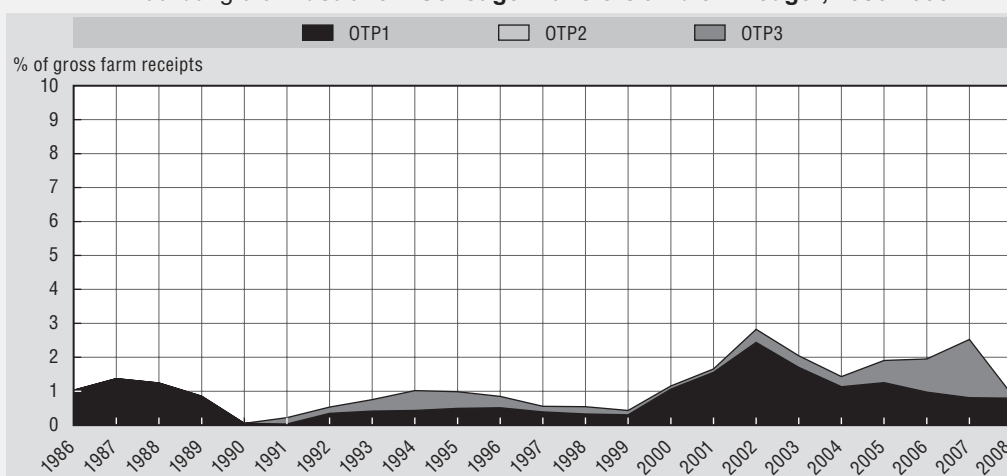
Abbildung 3.4 Australien: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653201833387>

Abbildung 3.5 Australien: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653207314644>

# Kapitel 4

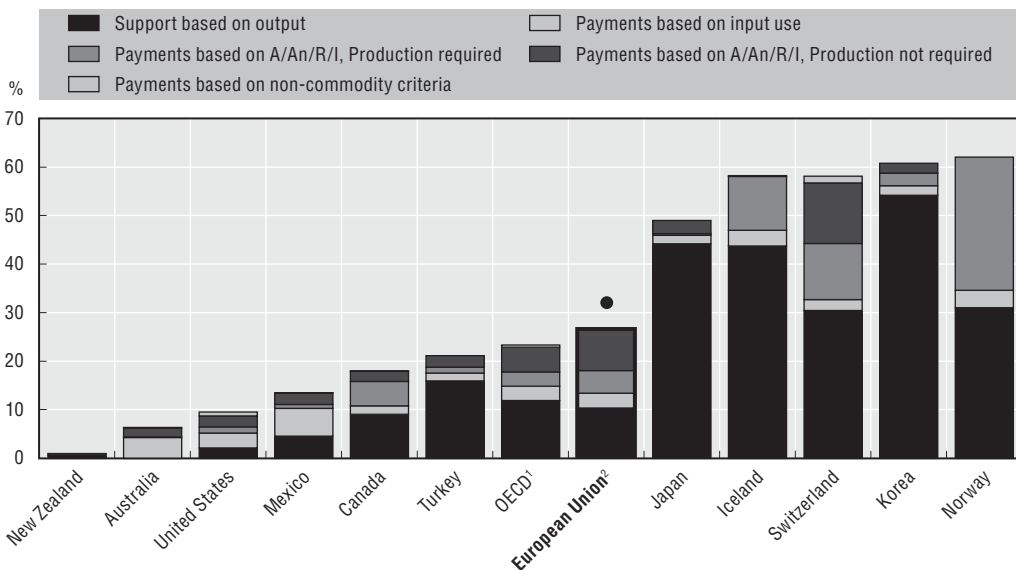
## Europäische Union

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt haben die seit 1986-1988 unternommenen Politikreformen die Marktorientierung des Sektors verbessert. Es hat eine kontinuierliche Abkehr von vormals hohen Niveaus der Marktpreisstützung und produktionsabhängiger Zahlungen sowie eine Reduzierung des Stützungs niveaus stattgefunden.
- Die vollständige Umsetzung der Betriebsprämienregelung hat dazu geführt, dass über die Hälfte der Haushaltszuschüsse für Erzeuger produktionsunabhängig gewährt wird. Die Umsetzung des Gesundheitschecks wird den Anteil dieser Zahlungen weiter steigen lassen, so dass die Marktorientierung verstärkt wird, wenngleich die Mitgliedstaaten weiter die Möglichkeit haben, eingeschränkte produktbezogene Stützungs Zahlungen zu gewähren.
- Mit dem Gesundheitscheck und den jüngsten Reformen werden die obligatorische Flächenstilllegung abgeschafft, die Interventionsmechanismen für Getreide reformiert und (ab 2009) die Milchquoten stufenweise beendet, so dass die Erzeuger besser auf Marktsignale reagieren können. Ferner wird die Bandbreite der Interventionsankäufe reduziert, im Allgemeinen jedoch ohne diese Mechanismen aufzugeben. Dennoch bieten Handelsmaßnahmen, darunter die Ausfuhrsubventionen, die im Jahr 2008 für manche Produkte wieder aktiviert wurden, den Landwirten ein Sicherheitsnetz gegen die Schwankungen der Weltmarktpreise.
- Im Rahmen des Gesundheitschecks wurden die Cross-Compliance-Verpflichtungen für die Einhaltung von Qualitätsstandards in den Bereichen Umweltschutz, Tierschutz und Nahrungsmittelqualität angepasst, um Erfahrungen, Empfehlungen des Europäischen Rechnungshofs und neue Prioritäten zu berücksichtigen, so dass es möglich wird, die Einhaltung der Cross-Compliance-Ziele auf kosteneffektivere Weise zu erleichtern.
- Die Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums (2007-2013), zu der auch Agrarumweltprogramme zählen, konzentriert sich weiterhin hauptsächlich auf den Agrarsektor. Dennoch werden mit der Einführung von Mindestgrenzen für verschiedene Prioritäten die Bemühungen um nachhaltige Bodenbearbeitung und Diversifizierung im ländlichen Raum weiter verstärkt und außerdem kooperative, multisektorale Gesamtkonzepte der ländlichen Entwicklung gefördert. Der Transfer zusätzlicher Finanzmittel in diesen Bereich im Rahmen des Gesundheitschecks wird die Einführung besser zielgerichteter Politiken erleichtern.
- Obwohl bei der Reduzierung des Stützungs niveaus und des Anteils der produktions- und handelsverzerrenden Maßnahmen deutliche Fortschritte erzielt wurden, müssen künftige Bemühungen insbesondere der Verbesserung des Marktzugangs sowie gezielteren Stützungsmaßnahmen gelten.

Abbildung 4.1 Europäische Union: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die acht nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25 für 2006; EU27 ab 2007.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653460585820>

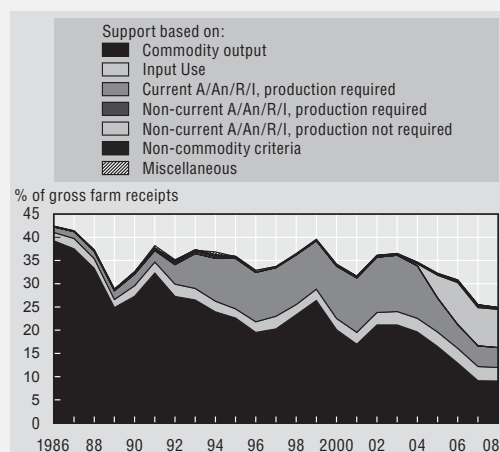
## Überblick über die Politikentwicklungen

Zum Jahresende 2008 wurde eine politische Einigung über den Gesundheitscheck der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erzielt, der ab 2009 umgesetzt wird. In den Jahren 2007 und 2008 wurden Reformen der Stützungssysteme für Zucker, Bananen, Baumwolle, Wein sowie Obst und Gemüse entweder umgesetzt oder beschlossen. Sie entsprechen den Vorgaben der Reform des Jahres 2003, da entweder alle oder ein Teil der Zahlungen in die Betriebsprämienregelung integriert wurden. Neue Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums für 2007-2013 wurden vereinbart und umgesetzt. Bulgarien und Rumänien sind der EU im Januar 2007 beigetreten und haben das EU-Regelwerk angewandt.

- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist von 40% in den Jahren 1986-1988 auf 27% im Zeitraum 2006-2008\* gesunken, verglichen mit einem OECD-Durchschnitt von 23%. 2008 blieb die Erzeugerstützung für die EU27 mit 25% stabil.
- Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen am PSE (auf der Basis der Produktion von Agrargütern und der Nutzung variabler Inputs ohne Auflagen) fiel zusammengenommen von 92% in den Jahren 1986-1988 auf 42% in den Jahren 2006-2008. Im gleichen Zeitraum erreichte der Anteil der am wenigsten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (produktionsunabhängige Zahlungen) 33%.
- Die inländischen Erzeugerpreise lagen im Zeitraum 2006-2008 15% über den Weltmarktpreisen, verglichen mit 76% im Zeitraum 1986-1988 (NPC). Die Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe waren 2006-2008 im Vergleich zum Weltmarktniveau 37% höher, gegenüber 68% in den Jahren 1986-1988 (NAC).
- Transfers für einzelne Produkte (%SCT) waren in den Bereichen Weizen, Gerste, Hafer, Ölsaaten und Eier im Zeitraum 2006-2008 praktisch nicht vorhanden. Unter 10% der Bruttoeinnahmen für Agrarprodukte lagen die Transfers für Milch, unter 20% für Mais, Reis und Schweinefleisch, etwa bei 40% für Zucker und Geflügel und etwa bei 45% für Rind- und Schaffleisch. Der Anteil der gesamten SCT am PSE ist von 93% in den Jahren 1986-1988 auf 42% im Zeitraum 2006-2008 gesunken.
- Die von den Verbrauchern auf Grund der Agrarpolitik zu tragenden Kosten (%CSE) sind von 37% in den Jahren 1986-1988 auf 12% im Zeitraum 2006-2008 gesunken.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft stieg von 8% der Gesamtstützung im Zeitraum 1986-1988 auf 10% in den Jahren 2006-2008. Die wirtschaftlichen Gesamtkosten der Stützung in Prozent des BIP gingen von 2,7% im Zeitraum 1986-1988 auf 0,95% (2006-2008) zurück.

\* Durchschnitt der EU25 im Jahr 2006 und der EU27 in 2007-2008.

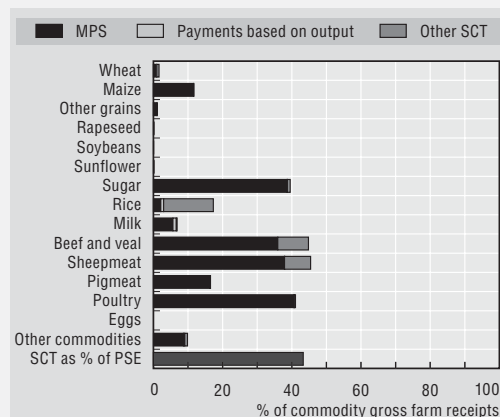
Abbildung 4.2 Europäische Union: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008<sup>1</sup>



1. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653464045880>

Abbildung 4.3 Europäische Union: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-08<sup>1</sup>



1. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27 für 2007-08.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/65346530856>

Tabelle 4.1 Europäische Union: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung (EU27)<sup>1</sup>  
In Millionen Euro

	1986-88	2006-08 <sup>2</sup>	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>211 380</b>	<b>316 082</b>	<b>277 677</b>	<b>323 329</b>	<b>347 241</b>
Anteil Produkte mit MPS (in %)	75	74	73	74	74
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>187 977</b>	<b>314 881</b>	<b>275 775</b>	<b>321 701</b>	<b>347 167</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>90 536</b>	<b>101 999</b>	<b>104 400</b>	<b>98 697</b>	<b>102 902</b>
Produktionsgebundene Stützung	82 384	38 852	43 808	35 303	37 445
Marktpreisstützung	77 321	37 926	42 390	34 652	36 736
Produktionsgebundene Zahlungen	5 063	926	1 418	651	709
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	4 565	11 594	10 851	11 879	12 052
Für den Einsatz variabler Vorleistungen	872	4 405	4 490	4 411	4 315
mit Auflagen	0	69	78	97	32
Für Anlageinvestitionen	2 685	5 317	4 674	5 628	5 649
mit Auflagen	0	521	437	423	703
Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe	1 008	1 872	1 687	1 840	2 088
mit Auflagen	82	42	65	38	23
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>3</sup> , Produktion erforderlich	3 195	17 429	17 363	17 231	17 693
Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens	132	481	549	491	405
Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl	3 063	16 947	16 814	16 741	17 288
mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz	849	14 147	14 364	13 752	14 325
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	2	2	2	1
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	32 230	30 725	31 919	34 046
Mit variablen Zahlungssätzen	0	0	0	0	0
mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte	0	0	0	0	0
Mit festen Zahlungssätzen	0	32 230	30 725	31 919	34 046
mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte	0	18 494	20 992	20 633	13 856
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	428	2 010	1 938	2 427	1 665
Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen	426	1 428	1 388	1 838	1 057
Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen	1	498	476	499	520
Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien	0	84	75	90	88
Sonstige Zahlungen	-35	-117	-288	-65	1
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>40</b>	<b>27</b>	<b>31</b>	<b>25</b>	<b>25</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.76</b>	<b>1.15</b>	<b>1.19</b>	<b>1.13</b>	<b>1.12</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.68</b>	<b>1.37</b>	<b>1.44</b>	<b>1.34</b>	<b>1.33</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>8 272</b>	<b>11 403</b>	<b>12 659</b>	<b>10 827</b>	<b>10 724</b>
Forschung und Entwicklung	1 059	2 052	1 982	2 059	2 115
Aus- und Weiterbildung	169	1 066	941	1 132	1 125
Inspektionswesen	171	621	558	609	695
Infrastruktur	1 165	4 899	6 027	4 814	3 855
Marketing und Absatzförderung	1 557	2 561	3 040	1 925	2 718
Öffentliche Lagerhaltung	4 114	162	52	253	181
Verschiedenes	38	43	59	34	35
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>9</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-67 631</b>	<b>-36 095</b>	<b>-40 286</b>	<b>-33 212</b>	<b>-34 787</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-78 668	-37 414	-41 532	-35 582	-35 129
Andere Transfers von den Verbrauchern	-1 471	-1 534	-1 392	-2 122	-1 087
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	4 442	1 815	2 120	2 322	1 003
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	8 066	1 038	518	2 170	426
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-37</b>	<b>-12</b>	<b>-15</b>	<b>-10</b>	<b>-10</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.75</b>	<b>1.14</b>	<b>1.18</b>	<b>1.13</b>	<b>1.12</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.59</b>	<b>1.13</b>	<b>1.17</b>	<b>1.12</b>	<b>1.11</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>103 251</b>	<b>115 218</b>	<b>119 179</b>	<b>111 845</b>	<b>114 629</b>
Transfers von den Verbrauchern	80 139	38 948	42 924	37 704	36 216
Transfers von den Steuerzahlern	24 583	77 803	77 647	76 263	79 500
Haushaltseinnahmen	-1 471	-1 534	-1 392	-2 122	-1 087
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>2.71</b>	<b>0.95</b>	<b>1.03</b>	<b>0.91</b>	<b>0.91</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>178</b>	<b>173</b>	<b>178</b>	<b>184</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

3. (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in der Europäischen Union: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Reis, Ölsaaten, Zucker, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Eier, Kartoffeln, Tomaten, Pflanzen und Blumen sowie Wein. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655546282422>

Tabelle 4.2 Europäische Union: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung (EU25)<sup>1</sup>  
In Millionen Euro

	1986-88	2006-08 <sup>2</sup>	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>211 380</b>	<b>304 223</b>	<b>277 677</b>	<b>307 890</b>	<b>327 103</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	75	74	73	74	75
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>187 977</b>	<b>302 791</b>	<b>275 775</b>	<b>303 893</b>	<b>328 704</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>90 536</b>	<b>99 470</b>	<b>104 400</b>	<b>95 131</b>	<b>98 880</b>
Produktionsgebundene Stützung	82 384	37 503	43 808	33 465	35 234
<i>Marktpreisstützung</i>	77 321	36 610	42 390	32 844	34 596
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	5 063	893	1 418	621	639
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	4 565	11 256	10 851	11 202	11 714
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	872	4 209	4 490	4 024	4 113
<i>mit Auflagen</i>	0	61	78	75	31
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	2 685	5 184	4 674	5 350	5 528
<i>mit Auflagen</i>	0	521	437	423	703
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	1 008	1 863	1 687	1 829	2 073
<i>mit Auflagen</i>	82	40	65	32	23
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>3</sup> , Produktion erforderlich	3 195	17 076	17 363	16 785	17 081
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	132	481	549	491	405
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	3 063	16 595	16 814	16 294	16 676
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	849	14 132	14 364	13 742	14 290
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	2	2	2	1
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	31 748	30 725	31 331	33 187
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	31 748	30 725	31 331	33 187
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	18 494	20 992	20 633	13 856
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	428	2 004	1 938	2 411	1 663
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	426	1 428	1 388	1 838	1 057
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	1	497	476	496	520
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	79	75	77	86
Sonstige Zahlungen	-35	-117	-288	-65	2
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>40</b>	<b>27</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>25</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.76</b>	<b>1.15</b>	<b>1.19</b>	<b>1.13</b>	<b>1.12</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.68</b>	<b>1.38</b>	<b>1.44</b>	<b>1.35</b>	<b>1.34</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>8 272</b>	<b>11 385</b>	<b>12 659</b>	<b>10 811</b>	<b>10 683</b>
Forschung und Entwicklung	1 059	2 047	1 982	2 048	2 110
Aus- und Weiterbildung	169	1 066	941	1 132	1 125
Inspektionswesen	171	621	558	609	695
Infrastruktur	1 165	4 889	6 027	4 808	3 832
Marketing und Absatzförderung	1 557	2 555	3 040	1 919	2 706
Öffentliche Lagerhaltung	4 114	164	52	260	179
Verschiedenes	38	43	59	34	35
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>10</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-67 631</b>	<b>-34 554</b>	<b>-40 286</b>	<b>-30 750</b>	<b>-32 627</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-78 668	-35 904	-41 532	-33 366	-32 815
Andere Transfers von den Verbrauchern	-1 471	-1 268	-1 392	-1 491	-921
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	4 442	1 771	2 120	2 297	898
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	8 066	847	518	1 811	211
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-37</b>	<b>-12</b>	<b>-15</b>	<b>-10</b>	<b>-10</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.75</b>	<b>1.14</b>	<b>1.18</b>	<b>1.13</b>	<b>1.11</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.59</b>	<b>1.13</b>	<b>1.17</b>	<b>1.11</b>	<b>1.11</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>103 251</b>	<b>112 627</b>	<b>119 179</b>	<b>108 239</b>	<b>110 462</b>
Transfers von den Verbrauchern	80 139	37 172	42 924	34 857	33 736
Transfers von den Steuerzahlern	24 583	76 722	77 647	74 873	77 647
Haushaltseinnahmen	-1 471	-1 268	-1 392	-1 491	-921
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>2.71</b>	<b>0.95</b>	<b>1.03</b>	<b>0.91</b>	<b>0.91</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>177</b>	<b>173</b>	<b>177</b>	<b>182</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

3. (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in der Europäischen Union: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Reis, Ölsaaten, Zucker, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Eier, Kartoffeln, Tomaten, Pflanzen und Blumen sowie Wein. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

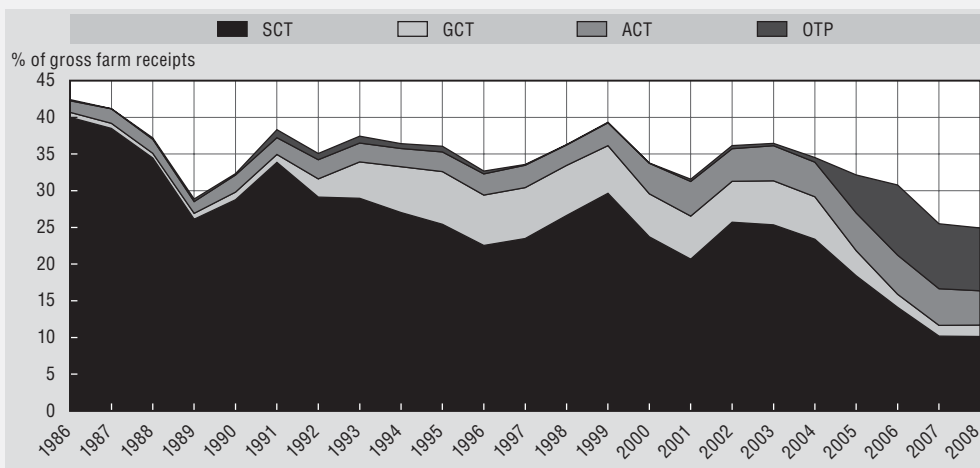
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655552578006>

### Kasten 4.1 Europäische Union: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Der Anteil der für einzelne Produkte gewährten Transfers (SCT) betrug 2006-2008 42% des PSE, gegenüber 93% im Zeitraum 1986-1988. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger im Rahmen der Leistungsanspruchskriterien zwischen der Produktion mehrerer Erzeugnisse aus einer spezifischen Gruppe von Produkten wählen können, machten 2006-2008 6% des PSE aus, gegenüber 2% in den Jahren 1986-1988 und 21% im Zeitraum 1995-1997. Der Anteil der GCT am PSE hat sich seit 2005 verringert, da die Betriebsprämienregelung (SPS), die keine Produktion von Agrarerzeugnissen verlangt und zur Kategorie „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) gehört, an die Stelle eines Teils oder aller früheren Zahlungen in den EU15-Ländern getreten ist. Die Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT), die den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht einschränkt, stellte 2006-2008 einen Anteil von 19% des PSE, gegenüber 5% in den Jahren 1986-1988. Die „Sonstigen Transfers an die Erzeuger“ (OTP), bei denen keine Produktion von Agrarerzeugnissen vorausgesetzt wird, beliefen sich 2006-2008 auf 33% des PSE.

Die Kategorie OPS begann ab 2005 mit der Einführung der SPS in 17 EU-Ländern und der Implementierung der Regelung für die einheitliche Flächenzahlung (SAPS) in den 10 Mitgliedstaaten, die der EU 2004 und 2007 beitraten, eine wichtige Rolle zu spielen. Beide im Rahmen dieser Regelungen vorgesehenen Zahlungen erfolgen zu festen Sätzen. Zusammen stellten sie 2006-2008 einen Anteil von 95% der OTP. Ein Teil der SPS gilt zurzeit als OTP2, da in einigen Mitgliedsländern, die ein älteres Modell der SPS anwenden, noch bestimmte Beschränkungen im Hinblick auf die Nutzung von Flächen für den Anbau von Obst und Gemüse existieren. Ab 2008 werden jedoch alle Ausnahmeregelungen auslaufen. In einigen Mitgliedsländern, die ein älteres Modell anwenden, gelten schon seit dem 1. Januar 2008 keine Beschränkungen mehr in Bezug auf die Flächennutzung für den Anbau von Obst und Gemüse. Ihre Betriebsprämienregelung ebenso wie die aller Mitgliedsländer, die ein regionales Modell anwenden, läuft unter der Bezeichnung OTP3. Die SAPS, die keine Beschränkungen im Hinblick auf die Flächennutzung vorsieht, fällt unter die Kategorie OTP3, ebenso wie die Zahlungen für die langfristige Stilllegung von Ressourcen, z.B. für Aufforstung, Quotenrückkauf oder Rodung von Weinreben, sowie die Zahlungen auf der Basis spezifischer nichtproduktbezogener Leistungen, z.B. Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt, von Feuchtgebieten oder festen Bestandteilen des Landschaftsbilds.

Abbildung 4.4 Europäische Union<sup>1</sup>: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



1. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.

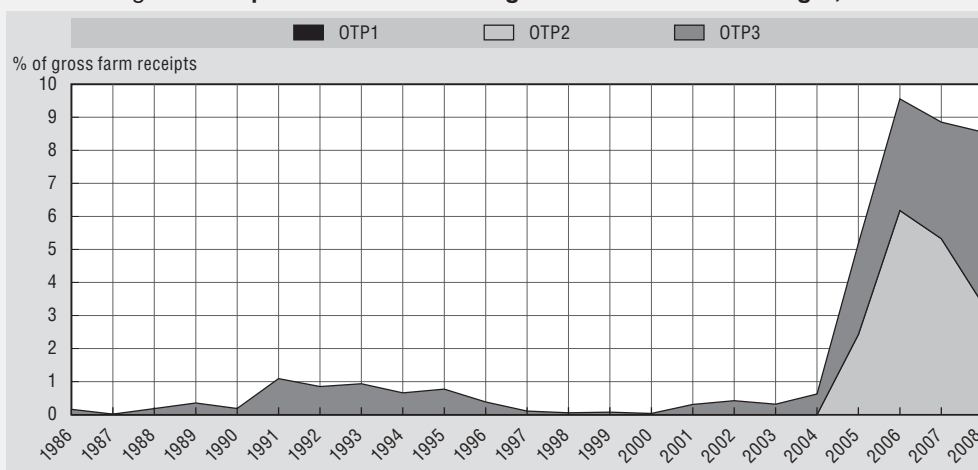
SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653472025220>

(Fortsetzung nächste Seite)



(Fortsetzung)

Abbildung 4.5 Europäische Union<sup>1</sup>: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008

1. EU12 für 1986-1994, ab 1990 einschließlich neue deutsche Bundesländer; EU15 für 1995-2003; EU25 für 2004-2006; EU27 ab 2007.  
 OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.  
 Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653480045270>

## *Beschreibung der Politikentwicklungen*

### **Wichtigste Politikinstrumente**

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) setzt sich aus zwei Säulen zusammen. Die erste Säule besteht aus gemeinsamen Marktorganisationen (GMO) und aus Direktzahlungen, darunter die Betriebsprämienregelung und die einheitliche Flächenzahlung (SAPS). Die zweite Säule, die Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (aus der Agenda 2000), enthält verschiedene Maßnahmen, die von den EU-Mitgliedstaaten kofinanziert werden, darunter Agrarumweltprogramme, Zahlungen an benachteiligte Gebiete und Investitionsbeihilfen. Seit dem Jahr 2007 stammen die Mittel der ersten Säule aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL), während die Mittel der zweiten Säule aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums stammen (ELER).

Die Betriebsprämienregelung wurde durch die GAP-Reform des Jahres 2003 eingeführt und im Jahr 2008 im Rahmen des Gesundheitschecks der GAP (Kasten 4.2) angepasst. Sie ersetzte einen Teil oder die Gesamtheit der Prämien, die Bestandteil der GMO waren. Den Landwirten wurden Zahlungsansprüche auf der Basis historischer Referenzbeträge zugeteilt, die ihnen im Zeitraum 2000-2002 ausgezahlt worden waren. Die Zahlungsansprüche wurden entweder auf der Ebene der einzelnen Betriebe oder auf regionaler Ebene bzw. als Kombination dieser beiden Elemente festgesetzt. Im Jahr 2008 war die Betriebsprämienregelung in den EU15-Ländern sowie in **Malta** und **Slowenien** unter Verwendung verschiedener Formeln<sup>1</sup> vollständig umgesetzt. Ein Teil der früheren Flächenzahlungen für Kulturen und der tierbezogenen Zahlungen für Rinder und Schafe aus der Agenda 2000 sind in manchen EU15-Ländern beibehalten worden. Für bestimmte Erzeugnisse wie Hartweizen, Eiweißpflanzen, Energiepflanzen, Reis, Zucker, Stärkekartoffeln, Tabak, Olivenhaine, Obst und Gemüse sowie Baumwolle wurden Zahlungen im Rahmen der GMO-Reformen des Jahres 2003 und der folgenden Jahre beibehalten oder eingeführt. Die meisten dieser Zahlungen werden, wie im GAP-Gesundheitscheck von 2008 vereinbart, bis zum Jahr 2013 auslaufen.

Ein besonderes Übergangsprogramm, die einheitliche Flächenzahlung (SAPS), wird in zehn der zwölf Länder angewandt, die in den Jahren 2004 oder 2007 der Europäischen Union beigetreten sind<sup>2</sup>. Im Rahmen der SAPS gibt es für jeden Hektar denselben Zahlungssatz. Allerdings können die Zahlungen im Rahmen der Reform der Zuckermarktordnung für diejenigen Länder reserviert werden, die in der Vergangenheit Zuckerproduktionsquoten besaßen. Desgleichen können Zahlungen, die durch die Reform der Marktordnung für Obst und Gemüse eingeführt wurden, auf vergangenheitsbezogener Basis erfolgen, außerhalb der SAPS. Neue Mitgliedstaaten können die SAPS bis Ende 2013 anwenden, können jedoch auch schon früher die Betriebsprämienregelung umsetzen, wie **Malta** und **Slowenien** es im Jahr 2007 getan haben. Während der zehnjährigen Einführungsphase können die neuen Mitgliedstaaten die EU-Mittel durch ergänzende einzelstaatliche Direktzahlungen aus ihrem nationalen Haushalt vervollständigen. Diese werden als Zusatz zur SAPS gewährt oder begrenzt auch als produktspezifische flächen- oder tierbezogene Zahlungen. Während der drei ersten Jahre nach dem Beitritt können die neuen Mitgliedstaaten die ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen aus Mitteln der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums kofinanzieren. Insgesamt dürfen die Zahlungen 100% des EU15-Zahlungssatzes nicht überschreiten.

Für Getreide gibt es Interventionspreise (nach Umsetzung des Gesundheitschecks wird sich dies auf Weizen beschränken), für Ölsaaten und Eiweißpflanzen (Erbsen, Bohnen und Süßlupinen) jedoch nicht. Die öffentliche Intervention für Mais wird stufenweise abgebaut. Zucker wird durch Produktionsquoten und Beihilfen für die private Lagerhaltung gestützt, die nach und nach die Intervention ersetzen. Das Marktstützungsprogramm für Getreide und Zucker beinhaltet auch Handelsschutz durch Zölle, Zollkontingente und Ausfuhrsubventionen, die zum Einsatz kommen, wenn die Inlandspreise sich von den Exportpreisen unterscheiden. Obst und Gemüse werden durch Erzeugerorganisationen (die zwischen verschiedenen Maßnahmen wählen können, um den Erzeugern zu helfen), durch Importmindestpreise und durch Wertzölle gestützt.

Interventionspreise und Produktionsquoten werden im Milchbereich in Verbindung mit Importschutzmaßnahmen und Ausfuhrsubventionen verwendet. Der Rindfleischmarkt wird durch Grundpreise, Zölle, Zollkontingente und Ausfuhrsubventionen geschützt. Die Stützung im Bereich Schweinefleisch besteht aus Grundpreisen (die 2009 abgeschafft werden), Importschutzmaßnahmen und Exportsubventionen. Beim Schaffleisch besteht die Marktstützung aus Zöllen und Zollkontingenten, wobei für die meisten länderspezifischen Zollkontingente ein Zolltarif von null gilt. Für Geflügel und Eier gibt es keine Interventionspreise, hingegen gibt es Zollkontingente und Exportsubventionen.

Die Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums wird durch nationale oder regionale Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums implementiert, die Listen der von dem jeweiligen Land gewählten Maßnahmen und deren Finanzierung enthalten. Die derzeitigen Pläne decken den Zeitraum 2007-2013 ab. Sie konzentrieren sich auf drei „thematische Achsen“: 1. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, 2. Verbesserung der Umwelt und der Landschaft, 3. Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft. Die erste Achse beinhaltet Maßnahmen zu Gunsten der Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassungshilfen für Junglandwirte sowie Maßnahmen in Bezug auf Frühverrentung, Semisubsistenz-Betriebe in der Umstrukturierung, Ausbildung, Erzeugergruppierungen, Wertsteigerung bei land- und forstwirtschaftlichen Produkten und Wiederherstellung von Produktionspotenzial nach Schäden durch Naturereignisse. Die zweite Achse befasst sich mit Agrarumwelt- und Tierschutzzahlungen, Zahlungen an Landwirte in benachteiligten Gebieten, Aufforstungszahlungen, Förderung des Schutzes der Biodiversität in bestimmten Gebieten und Hilfen für nichtproduktive Investitionen. Die dritte Achse steht für Maßnahmen zur Förderung der Diversifizierung in Richtung landwirtschaftsfremder Aktivitäten, Fremdenverkehr, Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen, ländlicher Dienstleistungen und Schutz des Naturerbes. Die Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützen außerdem Projekte im Rahmen des „LEADER-Ansatzes“, der auf einem multisektoralen Konzept mit lokalen Partnerschaften zur Bewältigung spezifischer lokaler Probleme und technischer Hilfe aufbaut.

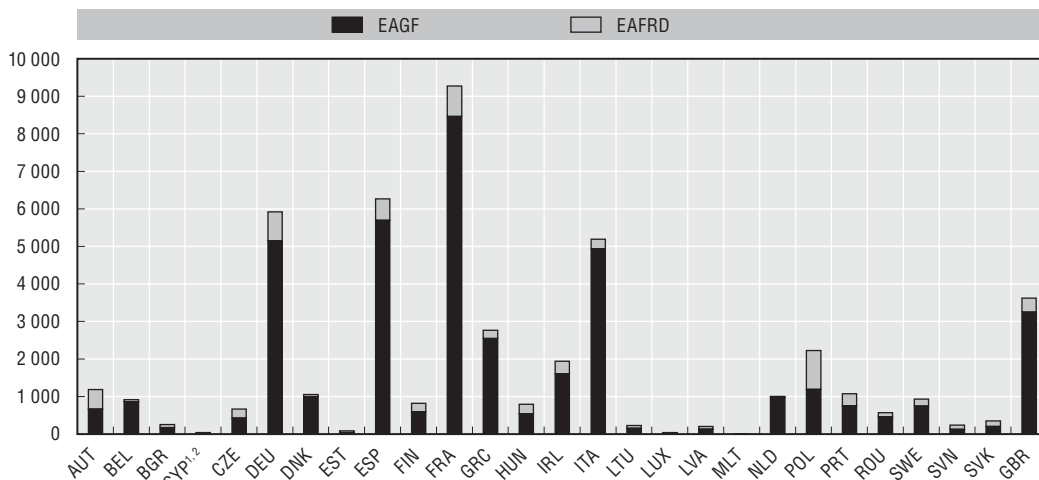
## Binnenpolitik

Die Zahlungen gemäß Titel 05 des **EU-Haushalts** (Landwirtschaft und ländliche Entwicklung) beliefen sich im Jahr 2008 auf 54,4 Mrd. Euro<sup>3</sup>. Innerhalb dieses Haushaltstitels stiegen die Zahlungen für „Interventionen auf Agrarmärkten“, „Direkthilfen“ und „ländliche Entwicklung“, die den Ausgaben der beiden Säulen der GAP entsprechen, zwischen 2007 und 2008 um 1,7% und erreichten 54,2 Mrd. Euro. Im Haushaltsplan 2009 wurden für diese Maßnahmen 54,8 Mrd. Euro veranschlagt, ein Anstieg von 1,2% im Vergleich zu den Ausgabenzusagen des Jahres 2008. Der Zuwachs zwischen 2007 und 2008 ergab sich aus höheren Zahlungen für ländliche Entwicklung, eine Folge der stufenweisen Umsetzung der neuen Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums, während die Zahlungen für Marktinterventionen und Direkthilfen zurückgingen. Im Jahr 2009 spiegelten höhere Ausgabenzusagen für Direkthilfen die Einführung der Zahlungen in den neuen Mitgliedstaaten sowie die Umsetzung der Obst-und-Gemüse-Reform wider. Die Ausgaben für EGFL und ELER je Mitgliedstaat im Jahr 2008 sind in Abbildung 4.6 dargestellt.

In der EU27 erreichten die nationalen und regionalen Ausgaben für agrarpolitische Maßnahmen je Mitgliedstaat im Jahr 2007 etwa 26,4 Mrd. Euro und im Jahr 2008 26,9 Mrd. Euro. Seit dem Jahr 2006 sind sie in der EU15 im Durchschnitt relativ stabil geblieben, bis auf **Irland**, wo sie sich im Jahr 2008 mehr als verdoppelten, was hauptsächlich am starken Anstieg der Ausgaben für das *Farm Waste Management Scheme* (Programm zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Abfälle) lag. Im Jahr 2007 stiegen die nationalen Ausgaben in den neuen Mitgliedstaaten an, was höhere Quoten bei den ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen widerspiegelte, im Jahr 2008 gingen sie jedoch zurück, was wahrscheinlich durch Verzögerungen bei der Umsetzung der Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums bedingt war.

Das wesentliche Ereignis innerhalb des Berichtszeitraums ist die politische Einigung über den **Gesundheitscheck** im November 2008. Die wesentlichen Elemente sind in Kasten 4.2 zusammengefasst und im Text erwähnt.

Abbildung 4.6 Europäische Union: EGFL-Ausgaben und ELER-Ausgaben nach Mitgliedstaaten, 2008  
In Millionen Euro



2008: Ausgaben von November 2007 bis Oktober 2008.

1. Fußnote der Türkei:

Die Informationen im Bericht unter der Überschrift „Zypern“ beziehen sich auf den südlichen Teil der Insel. Es existiert keine den türkischen und den griechischen Bevölkerungsteil der Insel gemeinsam vertretende Instanz. Die Türkei erkennt die Türkische Republik Nordzypren (TRNZ) an. Bis eine dauerhafte und gleichberechtigte Lösung im Kontext der Vereinten Nationen gefunden wird, hält die Türkei ihre Position zur „Zypernfrage“ aufrecht.

2. Fußnote aller der OECD angehörenden EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission: Die Republik Zypern wird von allen Mitgliedern der Vereinten Nationen mit Ausnahme der Türkei anerkannt. Die Informationen in diesem Bericht beziehen sich auf das Gebiet, das sich de facto unter der Kontrolle der Regierung der Republik Zypern befindet.

Die Fußnoten 1 und 2 beziehen sich ebenfalls auf die Abbildungen 5.7, 5.8, die Abbildung 5.1 des Anhangs und die Tabellen 5.1 und 5.2 des Anhangs, sofern Zypern erwähnt wird.

Quelle: EU-Kommission.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653485475310>

#### Kasten 4.2 Der „Gesundheitscheck“ der Gemeinsamen Agrarpolitik

Der Ministerrat erzielte am 20. November 2008 eine politische Einigung über diese Reform, die im Januar 2009 formell verabschiedet wurde. Die wichtigsten Elemente des GAP-Gesundheitschecks lauten wie folgt:

- **Interventionsmechanismen:** Die Intervention wird für Schweinefleisch abgeschafft und für Gerste und Sorghum auf null festgesetzt. Für Brotweizen sind Interventionsankäufe während des Interventionszeitraums für eine Menge von bis zu 3 Mio. t zu einem Preis von 101,31 Euro/t möglich. Für darüber hinausgehende Mengen erfolgt der Ankauf im Rahmen von Ausschreibungen. Für Butter und Magermilchpulver belaufen sich die Höchstmengen auf 30 000 t bzw. 109 000 t, für darüber hinausgehende Mengen erfolgt der Ankauf ebenfalls im Rahmen von Ausschreibungen.
- **Auslaufen der Milchquoten:** Bis die Milchquotenregelung im April 2015 ausläuft, wird die Quote über fünf Jahre von 2009/2010 bis 2013/2014 um jeweils 1% aufgestockt. Für Italien wird die Quote bereits 2009/2010 in einem Schritt um 5% erhöht. 2009/2010 und 2010/2011 müssen Landwirte, die ihre Quote um mehr als 6% überschreiten, eine Abgabe zahlen, die um 50% über der normalen Sanktion liegt. Die Umsetzung wird in regelmäßigen Abständen überprüft.
- **Abschaffung der Flächenstilllegung:** Landwirte in der pflanzlichen Erzeugung werden von der Pflicht befreit, 10% ihrer Flächen stillzulegen.
- **Weitere Entkopplung der Stützungszahlungen:** Bestimmte an die Produktion gekoppelte Zahlungen, die die Länder im Rahmen früherer Reformen beibehalten konnten, werden in die Betriebsprämienregelung einbezogen. Eine Ausnahme bilden Prämien für Mutterkühe, Schaf- und Ziegenfleisch, hier können die Mitgliedstaaten die gekoppelte Stützung in der bisherigen Höhe aufrechterhalten.
- **Umsetzung der Betriebsprämienregelung (SPS):** Die Mitgliedstaaten erhalten insofern mehr Flexibilität, als sie sich ab 2010 für eine regionale Umsetzung der Betriebsprämienregelung entscheiden können.

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung)

- **Verlängerung der SAPS:** Die Mitgliedstaaten, die die Regelung für die einheitliche Flächenzahlung anwenden, können dies noch bis 2013 tun, d.h., sie müssen nicht bereits ab 2010 zur Betriebsprämienregelung übergehen.
- **Hilfen für Sektoren mit besonderen Problemen** (sogenannte „Artikel 68“-Maßnahmen): Bis 2009 konnten die Mitgliedstaaten 10% des jedem Produktionssektor entsprechenden Anteils der nationalen Obergrenze für Direktzahlungen einbehalten und in dem betreffenden Sektor für Umweltschutzmaßnahmen oder Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse einsetzen. Hier gibt es nun mehr Flexibilität. Die Mittel müssen nicht mehr in denselben Sektor zurückfließen, sondern können zur Verfügung gestellt werden, um Nachteile in bestimmten Regionen auszugleichen, die auf die Erzeugung von Milch, Rindfleisch, Schaf- und Ziegenfleisch sowie Reis spezialisiert sind, oder um Ansprüche in Bereichen aufzustoßen, die unter Umstrukturierungs- und/oder Entwicklungsprogramme fallen. Weitere Einsatzmöglichkeiten sind Maßnahmen im Bereich des Risikomanagements, etwa Versicherungsregelungen oder Fonds auf Gegenseitigkeit. Daneben sollen auch Mitgliedstaaten, die derzeit die Regelung für die einheitliche Flächenzahlung (SAPS) anwenden, von diesen Bestimmungen profitieren können.
- **Zusätzliche Mittel für die Landwirte in EU10+2:** Die zwölf der EU seit 2004 beigetretenen Länder erhalten 90 Mio. Euro, die ihnen die Anwendung von Artikel 68 der Verordnung so lange erleichtern sollen, bis alle Landwirte in den betreffenden Mitgliedstaaten Direktzahlungen erhalten.
- **Verwendung nicht ausgegebener Mittel:** Die Mitgliedstaaten, die die Betriebsprämienregelung anwenden, können derzeit nicht ausgegebene Mittel aus ihrem nationalen Finanzrahmen entweder für „Artikel 68“-Maßnahmen verwenden oder auf den Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums übertragen.
- **Weniger Mittel für Direktzahlungen, mehr für die Entwicklung des ländlichen Raums:** Derzeit werden alle Direktzahlungen in Höhe von über 5 000 Euro jährlich um 5% gekürzt, und der betreffende Betrag wird in den Haushalt für die Entwicklung des ländlichen Raums eingestellt. Dieser Satz wird 2009 auf 7%, 2010 auf 8%, 2011 auf 9% und 2012 auf 10% angehoben. Bei Zahlungen von über 300 000 Euro jährlich wird ein zusätzlicher Abschlag von 4% vorgenommen. Die Mitgliedstaaten können diese Mittel für die Aufstockung von Programmen in den Bereichen Klimawandel, erneuerbare Energien, Wassermanagement und Erhaltung der biologischen Vielfalt, für Innovationen in diesen vier Bereichen und für flankierende Maßnahmen im Milchsektor verwenden. Die EU ergänzt diese Mittel zu 75% bzw. in Konvergenzregionen mit einem niedrigeren durchschnittlichen BIP zu 90%.
- **Beihilfen für Junglandwirte:** Die Investitionsbeihilfen für Junglandwirte im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raums werden von 55 000 Euro auf 70 000 Euro je Betrieb aufgestockt.
- **Cross-Compliance:** Die Zahlungen an die Landwirte sind an die Einhaltung von Qualitätsstandards in den Bereichen Umweltschutz, Tierschutz und Lebensmittelqualität gebunden. Landwirte, die sich nicht an die auf nationaler Ebene festgelegten Anforderungen in Bezug auf die landwirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen halten, müssen mit einer Kürzung der Zahlungen rechnen. Diese sogenannte Cross-Compliance wird vereinfacht, d.h. bestimmte Standards, die nicht relevant sind oder nicht unter die Verantwortung der Betriebsinhaber fallen, werden gestrichen. Gleichzeitig wurden neue Anforderungen aufgenommen, um den Umweltnutzen der Flächenstilllegung zu erhalten und das Wassermanagement zu verbessern. Die Anforderungen der ersten und zweiten Säule der GAP werden aufeinander abgestimmt.
- **Zahlungsgrenzen:** Die Mitgliedstaaten müssen eine Mindestgrenze von 100 Euro oder eine Mindestgröße von 1 Hektar je landwirtschaftlichen Betrieb anwenden. Diese Mindestwerte können jedoch in den einzelnen Ländern, je nach der Differenz zwischen der EU-durchschnittlichen Betriebsgröße bzw. Zahlungshöhe und den entsprechenden nationalen Durchschnittswerten, zwischen 100 Euro und 500 Euro bzw. zwischen 0,1 Hektar und 5 Hektar variieren.
- **Sonstige Maßnahmen:** Eine Reihe kleinerer Stützungsregelungen wird ab 2012 in die Betriebsprämienregelung einbezogen. Außerdem wird die Prämie für Energiepflanzen abgeschafft.

Quelle: Verordnungen (EG) Nr. 72, 73 und 74/2009 des Rates vom 19. Januar 2009. Pressemitteilung IP/08/1749 vom 20.11.2008. [http://ec.europa.eu/agriculture/healthcheck/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/healthcheck/index_de.htm).

### **Reform der Agrarmarktordnungen**

Eine Reihe von Reformen der gemeinsamen Marktorganisationen (GMO) wurde im Berichtszeitraum entweder umgesetzt oder vereinbart. Die Reform der **Bananenmarktordnung** wurde im Januar 2007 umgesetzt. Sie führt spezifische Stützungsmaßnahmen für die Gebiete in äußerster Randlage ein, in denen die meisten EU-Bananen angebaut werden, und bezieht auch Zahlungen für Erzeuger in anderen Regionen in die Betriebsprämienregelung ein. Die Umsetzung

der **Zuckermarktordnung**, die Mitte des Jahres 2006 begonnen hatte, wurde fortgeführt. Im September 2007 kam der Rat überein, die vorläufige Zuckerumstrukturierungsregelung zu verändern, um die Ausgleichszahlungen zur Aufgabe von Produktionsquoten attraktiver zu gestalten. Insbesondere wurde der Anteil der Umstrukturierungshilfe für Erzeuger und Lohnunternehmen, die Quoten zurückgeben, auf 10% festgelegt, und Erzeuger erhielten eine zusätzliche Zahlung von 237,50 Euro pro Tonne aufgebener Quote. Diese Maßnahmen wurden rückwirkend umgesetzt.

Die Reformen der GMO für **Obst und Gemüse** sowie für **Wein** wurden im Jahr 2007 bzw. 2008 vereinbart. Die wesentlichen Elemente der Reformen sind in den Kästen 4.3 und 4.4 beschrieben. Zusammenfassend ist zu sagen, dass manche Maßnahmen beendet oder angepasst wurden, während diese Bereiche gleichzeitig in die Betriebsprämienregelung aufgenommen wurden. Eine neue Reform des Stützungsmechanismus für **Baumwolle** wurde ebenfalls im Jahr 2008 vereinbart. Sie führte dazu, dass nun 65% der Hilfen in die Betriebsprämienregelung eingehen und die restlichen 35% als Flächenzahlungen an die Baumwollproduktion gekoppelt bleiben. Nationale Grundflächen, die von einer Zahlung je Hektar Baumwollanbaufläche profitieren könnten, wurden in **Griechenland** (370 000 Hektar), **Spanien** (70 000 Hektar) und **Portugal** (360 Hektar) eingeführt. Es wurden nationale Umstrukturierungsprogramme ins Leben gerufen, um die Umstrukturierung der Baumwollentkörnungsindustrie zu erleichtern sowie die Qualität und Vermarktung der erzeugten Baumwolle zu verbessern. **Griechenland**, das 76% der europäischen Baumwolle produziert, erhielt einen Betrag von 4,0 Mio. Euro, während Spanien 6,1 Mio. Euro erhielt.

#### Kasten 4.3 Die Reform der gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse

Die Reform wurde im September 2007 vom Ministerrat verabschiedet [Verordnung des (EG) Rats 1182/2007]. Die in der Verordnung der (EG) Kommission 1580/2007 dargelegten Durchführungsbestimmungen gelten ab dem 1. Januar 2008. Die wichtigsten Elemente der Reform sind folgende:

- **Erzeugerorganisationen:** Die Erzeugerorganisationen (EO) erhalten mehr Flexibilität, außerdem wird die Regelung vereinfacht. Zur Förderung der Gründung neuer Erzeugerorganisationen werden die entsprechenden Zuschüsse der Gemeinschaft dort, wo weniger als 20% der Produktion in EO gebündelt sind, und insbesondere in den neuen Mitgliedstaaten, von bisher 50% auf 60% aufgestockt. Mitgliedstaaten und EO werden künftig operationelle Programme auf Basis einer nationalen Strategie entwickeln.
- **Krisenmanagement:** Dies erfolgt durch die Erzeugerorganisationen und wird zu 50% aus dem (EG-)Gemeinschaftshaushalt finanziert. Dabei kommen folgende Instrumente zum Einsatz: Ernte vor der Reifung, Nichternte, Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen bei Marktkrisen, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, Ernteversicherung, Hilfe bei der Aufnahme von Bankdarlehen und Zuschüsse zu den Verwaltungskosten für die Einrichtung von Risikofonds. Marktrücknahmen durch die Erzeugerorganisationen können von der Gemeinschaft zu 50% kofinanziert werden; werden die Erzeugnisse kostenlos in Schulen und ähnlichen Einrichtungen verteilt, übernimmt die Gemeinschaft 100% der Kosten. Die Beihilfe der Gemeinschaft ist zwar weiterhin auf 4,1% des Gesamtwerts der vermarkteten Erzeugnisse begrenzt, dieser Anteil kann jedoch auf 4,6% steigen, wenn der zusätzliche Betrag nur für das Krisenmanagement verwendet wird. Die staatliche Beihilfe darf drei Jahre lang auch Nichtmitgliedern gewährt werden, die einen Vertrag mit einer Erzeugergemeinschaft geschlossen haben. Für Nichtmitglieder dürfen die Ausgleichszahlungen aber höchstens 75% der Gemeinschaftszuschüsse an die Mitglieder betragen.
- **Einbeziehung von Obst und Gemüse in die Betriebsprämienregelung:** Obst- und Gemüseanbauflächen kommen künftig ebenso wie die anderen Agrarbereiche für die in die Betriebsprämienregelung (SPS) einzubeziehenden Zahlungen in Betracht. Alle derzeitigen Beihilfen für verarbeitetes Obst und Gemüse werden ebenfalls einbezogen und die einzelstaatlichen Obergrenzen für die Betriebsprämienregelung angehoben. Insgesamt werden für die Betriebsprämienregelung 800 Mio. Euro umgeschichtet. Bei Tomaten können die Mitgliedstaaten jedoch vier Jahre lang (2008-2011) Übergangszahlungen leisten, sofern der produktabhängige Anteil dieser Zahlungen 50% der einzelstaatlichen Obergrenzen nicht überschreitet. Bei Dauerkulturen dürfen die Übergangszahlungen fünf Jahre lang gewährt werden, sofern der produktabhängige Anteil nach dem 31. Dezember 2010 höchstens 75% der einzelstaatlichen Obergrenze beträgt. Die Mitgliedstaaten können die Zuteilung der Zahlungsansprüche für die Obst- und Gemüseanbauflächen bis zu drei Jahre aufschieben.

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung)

- **Umweltschutzmaßnahmen:** Durch Einbeziehung der Obst- und Gemüseerzeugung in die Betriebsprämienregelung wird die Cross Compliance (also die Verpflichtung zur Einhaltung von Standards bezüglich Umwelt- und Tierschutz sowie Lebensmittelqualität) für die Landwirte, die Direktbeihilfen erhalten, verbindlich vorgeschrieben. Außerdem müssen die Erzeugerorganisationen in jedem operationellen Programm mindestens 10% der Ausgaben für Umweltschutzmaßnahmen verwenden. Die ökologische Landwirtschaft wird in allen operationellen Programmen zu 60% von der Gemeinschaft kofinanziert.
- **Absatzförderung:** Die Erzeugerorganisationen haben die Möglichkeit, die Förderung des Obst- und Gemüsekonsums in ihre operationellen Programme einzubeziehen. Für Absatzförderungsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen an Schulen werden im Rahmen der allgemeinen Verordnung zur Absatzförderung zusätzlich 6 Mio. Euro bereitgestellt. Weitere zu 100% von der EG finanzierte 8 Mio. Euro werden zur Verfügung gestellt, um bis zu 5% der von einer Erzeugerorganisation vermarkteten Obst- und Gemüsemenge kostenlos an Schulen, Krankenhäuser und wohltätige Einrichtungen zu verteilen. Damit wird eine im November 2008 vereinbarte Regelung zur Abgabe von Obst und Gemüse an Schulen finanziert, die 2009/2010 eingeführt wird.
- **Übergangszahlungen für Beerenfrüchte:** Damit sich die Erzeuger von zur Verarbeitung bestimmten Erdbeeren und Himbeeren an die Marktbedingungen anpassen können, erhalten sie übergangsweise aus dem Gemeinschaftshaushalt für eine bestimmte Hektarzahl bis zu fünf Jahre lang Direktzahlungen in Höhe von 230 Euro je ha. Die Mitgliedstaaten können diesen Betrag auf höchstens 400 Euro je ha aufstocken.
- **Entkoppelte Zahlungen für Obst und Gemüse in Mitgliedstaaten mit Regelung für die einheitliche Flächenzahlung:** Die Mitgliedstaaten, die diese Regelung anwenden, können eine mengenunabhängige Zahlung für die bisherigen Erzeuger von Obst und Gemüse einführen. Sie mussten bis zum 1. November 2007 darüber entscheiden, wie viel von den Mitteln, die für die einheitliche Flächenzahlung vorgesehen sind, für die mengenunabhängigen Zahlungen verwendet werden und welche Kriterien für die Zahlungen gelten sollen.
- **Handel mit Drittstaaten:** Die Ausfuhrerstattungen für Obst und Gemüse werden abgeschafft.

Quelle: [http://ec.europa.eu/agriculture/capreform/fruitveg/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/capreform/fruitveg/index_en.htm).

**Die administrativ geregelten Preise** sind unverändert geblieben, abgesehen von Kürzungen bei den Interventionspreisen für Butter und Magermilchpulver, die im Rahmen der GAP-Reform von 2003 geplant worden waren, und Kürzungen bei den Mindestpreisen für Zuckerrüben auf Grund der Zuckerreform von 2006. Die Maisinterventionen werden über einen Zeitraum von drei Jahren, von Juli 2007 bis Juli 2009, stufenweise beendet. Der Gesundheitscheck, der seit Januar 2009 umgesetzt wird, enthält weitere Veränderungen der Interventionsmechanismen, darunter das Ende der Intervention für Schweinefleisch, die Festsetzung eines Werts von null bei den Interventionsmengen für Gerste und Hafer sowie die Einführung quantitativer Einschränkungen der Interventionskäufe für Weizen, Butter und Magermilchpulver, so dass bei Überschreitung der Grenzwerte die Intervention per Ausschreibung erfolgt (Kasten 4.2).

Im Rahmen der Reform der Zuckermarktordnung im Jahr 2006 werden die **Produktionsquoten** neun Jahre lang nicht verändert (von 2006/2007 bis 2014/2015). Die Milchquoten wurden ab April 2008 um 2% erhöht. Außerdem stiegen die Milchquoten im Einklang mit der Agenda 2000 in elf Mitgliedstaaten um weitere 0,5%.

Im Rahmen des Gesundheitschecks werden die Milchquoten bis 2015 auslaufen (Kasten 4.2). Die obligatorische Flächenstilllegungsquote wurde für Herbst 2007 und Frühjahr 2008 auf null festgelegt und später durch den Gesundheitscheck abgeschafft. In **Irland** wurde im Jahr 2007 ein neues Milchquotenhandelssystem eingeführt. Dieses System besteht aus zwei Elementen, einem Prioritätenpool und einer Marktbörse. Beim Prioritätenpool werden Quoten an vorrangige Kategorien wie Junglandwirte und kleine Erzeuger zu einem Höchstpreis von 0,10 Euro pro Liter verteilt. Die Marktbörse ist für den verbleibenden Quotenhandel verantwortlich und stellt ungefähr 70% des gesamten Handels. Der Preis entsteht aus der Interaktion zwischen Käufern und Verkäufern, wobei die Börse regional auf Molkereiebene stattfindet.

#### Kasten 4.4 Die Reform der gemeinsamen Marktorganisation für Wein

Die Reform wurde im April 2008 vom Ministerrat verabschiedet [Verordnung des Rates (EG) Nr. 479/2008]. Der überwiegende Teil der in Verordnung (EG) Nr. 555/2008 dargelegten neuen Regelungen gilt ab dem 1. August 2008. Die übrigen Regelungen (hauptsächlich zu önologischen Verfahren und Etikettierung) wurden 2009 veröffentlicht und gelten seit dem 1. August 2009. Die wichtigsten Punkte der Reform sind:

- **Nationale Finanzrahmen:** Diese Finanzrahmen erlauben den Mitgliedstaaten, erforderliche Maßnahmen an die nationalen Gegebenheiten anzupassen. Mögliche Maßnahmen sind u.a.: Absatzförderung in Nicht-EU-Ländern, Umstrukturierung/Umstellung von Rebflächen, Investitionen zur Modernisierung der Produktionskette und in Innovationen, Unterstützung der grünen Weinlese, neue Maßnahmen zum Krisenmanagement und produktionsentkoppelte Zahlungen.
- **Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums in Weinbauregionen:** Mehr Unterstützung ist für folgende Bereiche vorgesehen: Niederlassung von Jungweinbauern, Verbesserung der Vermarktung, Berufsbildung, Kompensierung der mit der Erhaltung von Kulturlandschaften verbundenen Zusatzkosten und Einkommenseinbußen sowie Vorruhestandsregelungen.
- **Pflanzungsrechte:** Die Pflanzungsrechte werden auf EU-Ebene bis Ende 2015 abgeschafft; sie können jedoch auf nationaler Ebene bis 2018 beibehalten werden.
- **Schrittweise Abschaffung der Destillationsregelungen:** Die Dringlichkeitsdestillation wird nach Ermessen der Mitgliedstaaten auf vier Jahre bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 2011/2012 begrenzt, wobei die Ausgaben im ersten Jahr auf 20%, im zweiten Jahr auf 15%, im dritten Jahr auf 10% und im vierten Jahr auf 5% des nationalen Finanzrahmens beschränkt sind. Die Destillation von Trinkalkohol wird innerhalb von vier Jahren schrittweise abgeschafft, wobei die produktgekoppelte Zahlung nach der Übergangszeit durch die entkoppelte Betriebsprämie ersetzt wird.
- **Rodung:** Im Rahmen einer dreijährigen freiwilligen Rodungsregelung für eine Gesamtfläche von 175 000 Hektar werden die Prämien von Jahr zu Jahr schrittweise gekürzt. Die EU oder ein Mitgliedstaat kann die Rodung in bestimmten Gebieten begrenzen, um eine bestimmte regionale oder nationale Mindestweinfläche aufrechtzuerhalten, oder sie aus Umweltschutzgründen oder in Berggebieten und Steillagen ablehnen.
- **Einführung der Betriebsprämienregelung:** Den Mitgliedstaaten steht es frei, den Keltertraubenerzeugern eine Betriebsprämie zu gewähren. Weinbauern, die ihre Rebflächen roden, wird diese Prämie in allen Mitgliedstaaten gewährt.
- **Önologische Verfahren:** Die Zuständigkeit für die Genehmigung neuer bzw. die Änderung bestehender önologischer Verfahren wird auf die Kommission übertragen, die die von der Internationalen Organisation für Rebe und Wein (OIV) genehmigten önologischen Verfahren bewertet und sie gegebenenfalls in die Liste der genehmigten EU-Verfahren aufnimmt.
- **Bessere Etikettierungsvorschriften:** Weine mit geschützten geografischen Angaben und Weine mit geschützter Ursprungsbezeichnung bilden die Grundlage der Qualitätsweinregelung der EU. Etablierte nationale Strategien zur Qualitätssicherung werden beibehalten. Die Etikettierung wird vereinfacht: So wird es z.B. bei EU-Weinen ohne geografische Angabe möglich sein, die Rebsorte und den Jahrgang auf dem Etikett anzugeben.
- **Trockenzuckerung:** Senkung der Obergrenzen für die zulässigen Anreicherungen mit Zucker oder Traubenmost mit Ausnahmeregelungen bei außergewöhnlichen Witterungsbedingungen.
- **Beihilfe für die Verwendung von Traubenmost:** Diese Beihilfe darf in ihrer derzeitigen Form vier Jahre lang weitergezahlt werden. Nach dieser Übergangszeit können die Ausgaben für die Mostbeihilfe in produktionsentkoppelte Beihilfen an die Traubenerzeuger umgewandelt werden.

Quelle: [http://ec.europa.eu/agriculture/capreform/wine/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/capreform/wine/index_en.htm).

#### Direktzahlungssysteme

Seit 2007 sind die durch die Reform des Jahres 2003 in allen Mitgliedstaaten eingeführte Milchprämie sowie die mit der Zuckerreform von 2006 eingeführten Zahlungen für Zuckerrübenproduzenten in der **Betriebsprämienregelung** enthalten. Obst und Gemüse wurden im Januar 2008 in die Betriebsprämienregelung aufgenommen (Kasten 4.3) und Wein im August 2008 (Kasten 4.4). Die Umsetzung der Reformen dieser Agrarmarktordnungen ist das wesentliche Element, das den Anstieg der Betriebsprämienzahlungen erklärt. Dies führte dazu, dass die Summe der Zahlungen aus der



Betriebsprämienregelung sich im Jahr 2008 auf etwa 30 Mrd. Euro belief. Die Mitgliedstaaten erhielten die Erlaubnis, für bestimmte Obst- und Gemüsesorten unter den in Kasten 4.2 beschriebenen Bedingungen Übergangszahlungen beizubehalten. Außerdem dürfen die Mitgliedstaaten gewisse Gruppen von Obst- und Gemüsesorten in bestimmten Regionen von Zahlungen ausschließen, und zwar für eine begrenzte Zeitdauer bis höchstens Ende 2010. Einen Überblick über die Umsetzung der Obst- und Gemüsereform in den einzelnen Ländern bietet die Webseite der EU-Kommission<sup>4</sup>. Sie zeigt, dass **Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien** und **Portugal** die Einordnung aller oder eines Teils der Zahlungen für zur Verarbeitung bestimmte Tomaten und Zitrusfrüchte bzw. zur Verarbeitung bestimmte Birnen, Pfirsiche und Pflaumen in die Betriebsprämienregelung verschoben haben. **Österreich** hat die Einbeziehung von Obst und Gemüse sowie Speisekartoffeln und des Betriebs von Baumschulen bis 2010 eingeschränkt, während **Frankreich** und **Spanien** im Jahr 2008 die Einbeziehung auf eine bestimmte Liste von Produkten beschränkten.

Im Rahmen der GAP-Reform von 2003 durften die Mitgliedstaaten wahlweise bis zu 10% der Komponente der nationalen Grenzwerte für bestimmte Formen von Landwirtschaft, die für den Schutz oder die Verbesserung ihrer Umwelt oder für die Optimierung der Qualität und Vermarktung der Agrarprodukte (Artikel 69 der EG-Verordnung Nr. 1782/2003) von Bedeutung sind, einbehalten. Ein Überblick über die Umsetzung dieser Vorgabe in den Mitgliedstaaten findet sich auf der Webseite der EU-Kommission<sup>5</sup>. Ende 2007 hatten **Finnland, Griechenland, Italien, Portugal, Schottland, Slowenien, Spanien** und **Schweden** diese Möglichkeit genutzt.

Die Übergangszeit für die Anwendung der **einheitlichen Flächenzahlungen (SAPS)** in den neuen Mitgliedstaaten wurde bis 2013 weiter verlängert. Danach findet das gemeinsame System Anwendung. **Malta** und **Slowenien** wenden die Betriebsprämienregelung seit Januar 2007 an. Die Einführung der Direktzahlungen in den neuen Mitgliedstaaten ist wie geplant vorangeschritten: Die im Jahr 2004 beigetretenen Länder erhielten im Jahr 2007 40% der Zahlungsquote der EU15 und im Jahr 2008 dann 50%; Bulgarien und Rumänien, die 2007 beigetreten sind, erhielten im Jahr 2007 25% der Zahlungsquote der EU15 und im Jahr 2008 dann 30%. Dadurch erhöhten sich die SAPS im Jahr 2008 um 28% und erreichten 40 Mrd. Euro.

Die Mitgliedstaaten, die die SAPS anwenden, konnten einen Teil oder die Gesamtheit der Zuckerzahlungen und der Obst- und Gemüse-Zahlungen getrennt verbuchen, d.h. sie konnten diese Zahlungen für Landwirte reservieren, die während des Referenzzeitraums Zuckerrüben sowie Obst und Gemüse angebaut hatten. **Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien** und die **Slowakische Republik** verbuchten 100% der Zuckerzahlungen getrennt, während die **Tschechische Republik** 85% getrennt verbuchte. **Bulgarien, Lettland, Litauen, Ungarn** und **Polen** verbuchten 100% der Übergangszahlungen für Weichobst getrennt. Die **Tschechische Republik** behielt eine separate Zahlung für zur Verarbeitung bestimmte Tomaten, **Ungarn** für Tomaten und andere Früchte und **Polen** für Tomaten, Pfirsiche und Birnen. **Rumänien** hat beschlossen, 50% der Summe für zur Verarbeitung bestimmte Tomaten bis 2011 separat zu verbuchen, während die **Slowakische Republik** sich dafür entschieden hat, 50% der Summe für zur Verarbeitung bestimmte Tomaten und 100% der Summe für alle Früchte außer den einjährigen Kulturen getrennt zu führen.

Die Veränderungen bei den **produktbezogenen Zahlungen** fanden hauptsächlich im Rahmen der obengenannten Reformen statt. Zusätzlich wurden die Hilfen für Flachs und Hanf für das Vermarktungsjahr 2008/2009 verlängert. Die Hilfe pro Hektar Energiepflanzen wurde 2008 reduziert, da die bepflanzten Flächen die maximale garantierte Fläche des Jahres 2007 überstiegen. Ab 2007 stand diese Hilfe den neuen Mitgliedstaaten zur Verfügung, im Jahr 2009 wurde sie jedoch durch den Gesundheitscheck beendet. Informationen zu den jeweils von einzelnen Mitgliedstaaten beibehaltenen produktbezogenen Zahlungen finden sich auf der Webseite der EU-Kommission<sup>6</sup>.

Die im Jahr 2004 beigetretenen Mitgliedstaaten haben in Ergänzung zu den EU-finanzierten SAPS-Zahlungen weiterhin die **ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen** eingesetzt. Tabelle 4.3 informiert über diese Zahlungen in verschiedenen Mitgliedstaaten. In der **Tschechischen Republik** wurden die Hektarzahlungen für Kulturpflanzen im Jahr 2008 durch eine Pauschalzahlung pro Hektar der Gesamtfläche (53,7 Euro pro Hektar) ersetzt. **Lettland** hat im Jahr 2007 dieselbe Änderung vorgenommen und zusätzlich für Rinderzüchter und Milchbauern neue ergänzende einzelstaatliche Direktzahlungen eingeführt, die von den derzeitigen flächen- und tier-

Tabelle 4.3 Wichtigste ergänzende einzelstaatliche Direktzahlungen in den neuen Mitgliedstaaten

	Anteil der ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen in Prozent des EU15-Satzes					Wichtigste Zahlungen im Jahr 2008  Prozentualer Anteil aller ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen
	2004	2005	2006	2007	2008	
Bulgarien	n.a.	n.a.	n.a.	0	17	Einheitliche Flächenzahlung (78%), Milchzahlung (16%), Prämie für Mutterschaf und Ziege (6%), 47% der einzelstaatlichen Direktzahlungen aus EU-Mitteln zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums.
Estland	18	15	30	34	49	Milchkühe (35%), Kulturpflanzen und zertifiziertes Saatgut (17%), historische Kulturpflanzen (28%), Mutterkühe und Rinder (19%) und Mutterschafe (1%).
Lettland	43	38	41	47	52	Einheitliche Flächenzahlung (24%), Betriebsprämie Milch (28%), Kulturpflanzen (24%), Betriebsprämienzahlung Rindfleisch (8%), Futterpflanzen (5%), Schlachtpremie (6%), Mutterkühe (4%), Kartoffelstärke, Mutterschafe und Saatgut (1%).
Litauen	14	26	28	32	35	Kulturpflanzen (43%), Milch (27%), Bullen (13%), Schlachtpremie (11%) und Mutterkühe (6%).
Polen				34	35	Kulturpflanzen (78%), Dauerweiden (22%) und Hopfen.
Rumänien	n.a.	n.a.	n.a.	6	7	Rinder (57%), Schafe und Ziegen (13%), Schweine (11%), Milch (10%), Geflügel (9%) und Bienen (1%).
Slowak. Rep.	22	14	15	27	34	Großvieheinheit (51%), Kulturpflanzen (46%) und Tabak (3%).
Tschech. Rep.	21	28	29	30	32	Einheitliche Flächenzahlung (68%), tierbezogene Zahlungen für Wiederkäuer (25%), Mutterkuhprämie (6%), Hopfen, Kartoffeln, und hochwertiges Saatgut (1%).
Ungarn	14	26	21	25	25	Ackerfläche (64%), Milch (21%), Rinder (11%), Schafe und Ziegen (3%), Tabak (1%).

n.a. = nicht anwendbar.

Quelle: OECD, PSE/CSE Datenbank, 2009.

bezogenen Zahlungen entkoppelt sind und neuen Landwirten unter bestimmten Bedingungen gewährt wurden. Seit 2007 dürfen lettische Landwirte außerdem Unterstützung für Energiepflanzen und Dauerweiden beantragen. **Estland** hat die ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen für Milchkühe, Rinder, Mutterschafe (seit 2008) sowie z.T. für Kulturpflanzen von den derzeitigen Parametern entkoppelt und im Jahr 2007 Zahlungen für Energiepflanzen eingeführt. **Bulgarien** und **Rumänien** haben die ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen im Jahr 2007, nach ihrem EU-Beitritt, eingeführt. Während **Bulgarien** im Jahr 2007 alle ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen als SAPS umgesetzt hat, wurde im Jahr 2008 etwa ein Viertel der ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen den Milchbauern und Schafzüchtern in Form von Zahlungen pro Tonne Milch und pro Schaf zugesprochen. In **Rumänien** wurden die ergänzenden einzelstaatlichen Direktzahlungen 2007 für Rinder und Schafe eingeführt. Neue ergänzende einzelstaatliche Direktzahlungen traten im Jahr 2008 für Schweine, Geflügel, Milch und Bienen in Kraft.

Die Landwirte in **Malta** erhielten für gewisse Produkte aus dem *Special Marketing Policy Programme for Maltese Agriculture* (SMPPMA) weiterhin Zahlungen auf der Basis der historischen Differenz zwischen EU-Preisen und maltesischen Preisen. Diese Zahlungen werden bis 2010 für die Viehzuchtsektoren und bis 2014 für die Sektoren Obst und Gemüse sowie Wein vollständig beendet.

Die Reformen des Jahres 2006 bezüglich der Unterstützung für Gebiete in äußerster Randlage (POSEI) und die kleineren Inseln des Ägäischen Meeres traten Anfang 2007 in Kraft. Diese Regelungen räumen den Mitgliedstaaten eine gewisse Flexibilität bei der Umsetzung der Bezugsvereinbarungen ein und unterstützen lokale Agrarprodukte mit einem jährlichen Budget von 84,7 Mio. Euro für **französische** Überseegebiete, 77,3 Mio. Euro für die Azoren und Madeira (**Portugal**), 127,3 Mio. Euro für die Kanarischen Inseln (**Spanien**) und 5,5 Mio. Euro für die **griechischen** Ägäis-Inseln (Verordnung des Rates (EG) Nr. 247/2006).

### *Projekte zur ländlichen Entwicklung*

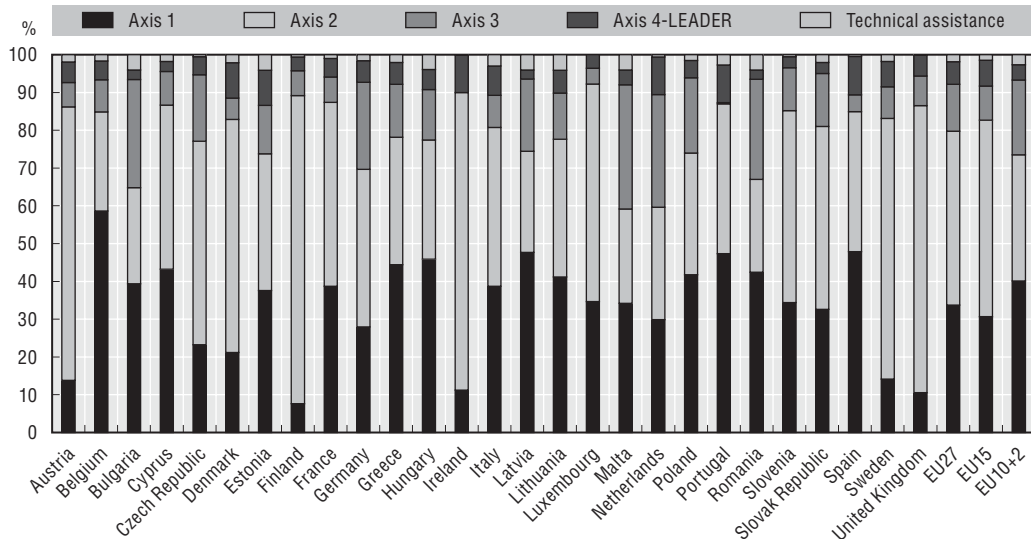
Die Umsetzungsphase der **Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums** im Zeitraum 2007-2013 hat begonnen, und bis November 2008 waren alle Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums vereinbart worden. Das Budget der Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums beträgt 150 Mrd. Euro über sieben Jahre oder 21 Mrd. Euro jährlich. Im Durchschnitt der EU27 kommen 60% der Gelder für die Pläne von der EU (vgl. Anhangstabelle 4.2). In der Anhangstabelle 4.1 sind die Maßnahmen aufgeführt, für deren Umsetzung sich die Mitgliedstaaten im Rahmen ihrer Pläne entschieden haben. Länder mit regionalen Plänen für die Entwicklung des ländlichen Raums wie **Deutschland, Italien** und **Spanien** nutzen den Großteil der Maßnahmen. Neue Mitgliedstaaten nehmen eher weniger Maßnahmen in Anspruch als die Mitglieder der EU15. Manche Maßnahmen werden in allen Mitgliedstaaten ausgewählt: berufsbildende Maßnahmen, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Zahlungen an Landwirte in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind, und Agrarumweltzahlungen. Andere werden in den meisten Mitgliedstaaten ausgewählt: Niederlassung von Junglandwirten (in allen Ländern bis auf **Malta**), Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse (in allen Ländern bis auf **Irland**, wo die Forstwirtschaft nicht Teil des Plans ist), Verbesserung und Ausbau der land- und forstwirtschaftlichen Infrastruktur (alle Länder bis auf **Bulgarien** und **Irland**). Maßnahmen wie die Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten und die Förderung der Fremdenverkehrsaktivitäten werden von vielen Ländern ausgewählt. LEADER-Maßnahmen werden oft ausgewählt, doch hatten im Jahr 2008 nur wenige Länder diese Maßnahmen umgesetzt.

Die Maßnahmen werden in vier Kategorien oder Achsen eingeteilt: 1. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft, 2. Verbesserung der Umwelt und des ländlichen Raums, 3. Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft, 4. LEADER-Maßnahmen. Die Maßnahmen der Achsen 1 und 2 wenden sich fast ausschließlich an Land- und Forstwirte, wohingegen sich alle lokalen Akteure für Maßnahmen der Achsen 3 und 4 bewerben können. Eine Vorgabe des Programms war, dass der finanzielle Beitrag in Achse 1 und 3 mindestens 10% betragen sollte und 3,25% in Achse 2 sowie 5% für die LEADER-Achse für die EU15-Mitgliedstaaten (und im Durchschnitt 2,5% für den Zeitraum in den neuen Mitgliedstaaten, die bis zum Ende des Zeitraums die Quote von 5% erreichen müssen). Abbildung 4.7 zeigt, für welche Aufteilung der Mittel nach Achsen die Mitgliedstaaten sich im Programmzeitraum 2007-2013 entschieden haben. Die Abbildung 4.1 im Anhang und die Anhangstabelle 4.2 zeigen außerdem den jeweiligen Anteil an EU- und nationalen Mitteln nach Achse und nach Land.

Die Achse 2, zu der die Agrarumweltzahlungen und die Zahlungen in benachteiligten Gebieten zählen, erhalten den höchsten Anteil an ELER-Mitteln (46%) innerhalb der EU27, gefolgt von Achse 1 (34%) und Achse 3 (12%), während die LEADER-Achse und die technische Hilfe 6% bzw. 2% der Mittel erhalten. Die EU15-Länder bevorzugen die Achse 2 (52% der gesamten Mittel), während die neuen Mitgliedstaaten die Investitionsmaßnahmen der Achse 1 (40% der Mittel) und Achse 3 (20%) mehr nutzen als die EU15-Länder. Einige Maßnahmen der Achse 1 betreffen spezifisch die neuen Mitgliedstaaten.

Bei den Ländern mit mehr als 40% der Planmittel in Achse 1 handelt es sich hauptsächlich um die neuen Mitgliedstaaten, aber auch **Belgien, Griechenland, Portugal** und **Spanien** gehören dazu. Die **Tschechische Republik** ist einer der neuen Mitgliedstaaten, die weniger als 30% der Mittel in die erste Achse stecken, wie auch mehrere nord- und mitteleuropäische Länder der EU15. In **Spanien** dienen über 40% der Achse-1-Maßnahmen (20% der Mittel) den Investitionen in Bewässerungsanlagen. Diese spielen auch in **Portugal** eine wichtige Rolle (28% der Achse-1-Ausgaben). Die Länder mit weniger als 40% in Achse 2 sind im Wesentlichen neue Mitgliedstaaten, aber auch **Belgien, Griechenland, die Niederlande, Portugal** und **Spanien**. Die Länder, die mehr als 60% der ELER-Mittel in die zweite Achse investieren, befinden sich hauptsächlich in Nordeuropa (bis auf **Österreich**). Die Länder, in denen etwa 10% oder mehr auf die dritte Achse entfallen, sind oft neue Mitgliedstaaten. **Deutschland** und die **Niederlande** gehören ebenfalls dazu. Die nationalen Kofinanzierungsanteile sind in **Belgien** (für Achse-1-Maßnahmen), **Luxemburg** (für Achsen 1 und 2) und **Finnland** (für Achse-2-Maßnahmen) besonders hoch. Entsprechend der Verordnung sind die EU-Kofinanzierungsanteile in den neuen Mitgliedstaaten höher als in den EU15-Mitgliedern.

Abbildung 4.7 Verteilung der EU- und nationalen Mittel der Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums nach Achse und nach Mitgliedstaaten, 2007-2013



EU10+2: Die 12 Mitgliedstaaten der EU, die seit dem Jahr 2004 beigetreten sind (10 im Jahr 2004 und 2 im Jahr 2007).

EU15: Die 15 Mitgliedstaaten der EU zwischen 1995 und 2004.

EU27: Die 27 Mitgliedstaaten der EU seit dem Jahr 2007.

Quelle: Website der EU-Kommission: [http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/countries/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/countries/index_en.htm).

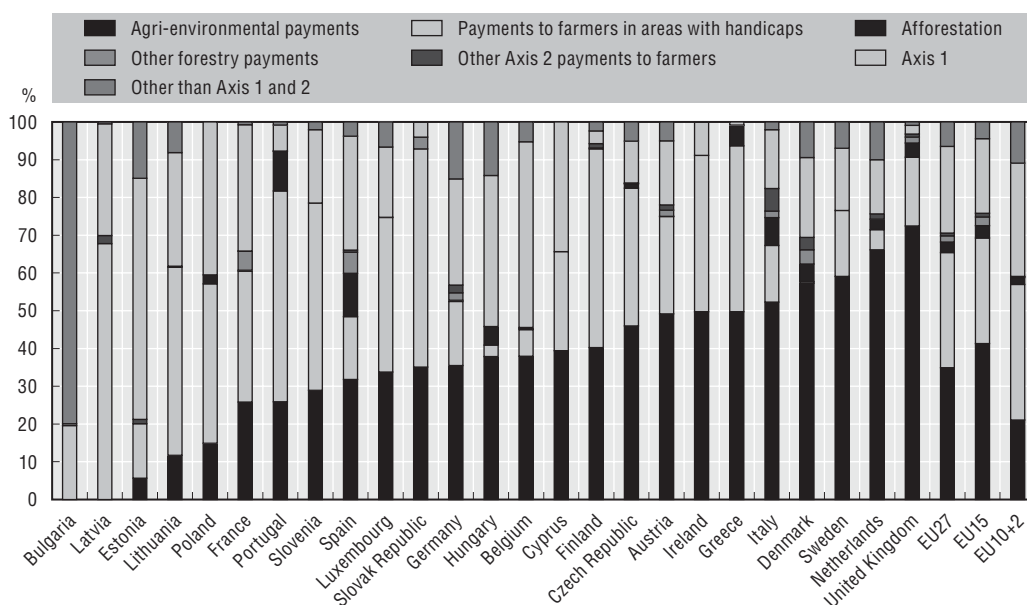
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653521471441>

Die Abbildung 4.8 wird auf der Basis der tatsächlichen ELER-Ausgaben des Jahres 2008 die Bedeutung der Agrarumweltzahlungen und der Zahlungen in benachteiligten Gebieten verdeutlicht. Im Durchschnitt beliefen sich diese Maßnahmen in den EU15 auf 40% bzw. 30% aller ELER-Ausgaben. Darin kommen die entsprechenden Politikziele zum Ausdruck, aber auch die Tatsache, dass diese Maßnahmen in den Plänen für die Entwicklung des ländlichen Raums für 2000-2006 bereits fest verankert waren und in den Plänen für 2007 weiter umgesetzt wurden. In den neuen Mitgliedstaaten war der Anteil der Agrarumweltzahlungen an den ELER-Ausgaben halb so hoch wie bei den EU15 (etwa 20%), während der Anteil der Zahlungen in benachteiligten Gebieten nahezu 40% betrug. Diese unterschiedliche Schwerpunktsetzung zwischen den EU15-Ländern und den neuen Mitgliedstaaten kann damit zusammenhängen, dass die Ziele voneinander abweichen, aber auch auf Maßnahmen zurückzuführen sein, die im vorhergehenden Zeitraum umgesetzt wurden. Außerdem hat die Umsetzung der neuen Maßnahmen in manchen Ländern kaum begonnen, weil dort die Pläne für 2007-2013 erst spät vereinbart wurden. Die Tabelle 4.1 im Anhang verschafft einen Eindruck von den Maßnahmen, die bereits ausgewählt, aber noch nicht umgesetzt wurden.

Die derzeitige Definition der benachteiligten Gebiete wird bis ins Jahr 2013 beibehalten. Zahlungen für diese Gebiete werden inzwischen als „Beihilfen für Landwirte in Gebieten mit naturbedingten Nachteilen“ bezeichnet. Im Mai 2008 startete die Europäische Kommission, als Antwort auf einen Bericht des Europäischen Rechnungshofs, der die Auszahlungskriterien der Beihilfen in Frage gestellt hatte, eine Debatte über die Reform des Programms für benachteiligte Gebiete. Die Kommission strebt eine Überprüfung der derzeitigen Abgrenzungen der als „benachteiligte Gebiete“ ausgewiesenen Flächen an.

Im Januar 2009 hat die Kommission zusätzliche Mittel in Höhe von 1 Mrd. Euro für Projekte zur ländlichen Entwicklung im Rahmen des Europäischen Konjunkturprogramms vorgeschlagen, welche über die dritte Achse des ELER verteilt werden sollen. Die Mittel ergäben sich hauptsächlich aus der Lücke zwischen den Budgetobergrenzen der GAP-Ausgaben und den derzeitigen Ausgaben. Die Mittel würden für den Auf- und Ausbau des Hochgeschwindigkeitsinternetzugangs

Abbildung 4.8 Verteilung der ELER-Ausgaben nach Achse und Maßnahmen im Jahr 2008



EU10+2: Die 12 Mitgliedstaaten der EU, die seit dem Jahr 2004 beigetreten sind (10 im Jahr 2004 und 2 im Jahr 2007).

EU15: Die 15 Mitgliedstaaten der EU zwischen 1995 und 2004.

EU27: Die 27 Mitgliedstaaten der EU seit dem Jahr 2007.

Quelle: EU-Kommission, ELER-Ausgaben im Jahr 2008.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653567488374>

der ländlichen Gemeinden sowie die Bewältigung neuer Herausforderungen verwendet werden, insbesondere Klimawandel, Wasserbewirtschaftung, Biodiversität, erneuerbare Energien, Innovation und Umstrukturierung der Milchwirtschaft. Die Mitgliedstaaten sollten bis 15. Juli 2009 neue Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums aufstellen, um diese zusätzlichen Mittel zu nutzen.

Die Europäische Kommission hat den Auslauftermin für Zahlungen im Rahmen des Sonderprogramms zur Vorbereitung der Bewerberländer auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und Entwicklung des ländlichen Raums (SAPARD) in **Bulgarien** und **Rumänien** von Ende 2008 auf Ende 2009 verschoben.

Die nationalen Übergangshilfen für Landwirte im Süden **Finnlands** wurden bis 2013 verlängert. Diese Mittel sind degressiv und dienen der Verbesserung der Strukturen der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Niederlassung von Junglandwirten.

**Irland** hat Anfang 2008 ein Tierschutz-, Registrierungs- und Zuchtprogramm für Mutterkuhherden eingeführt. Es wird höchstens fünf Jahre lang angeboten. Ziele dieses Programms sind die Unterstützung der Mutterkuhhalter zur Verbesserung der Tierschutzstandards für Tiere, die aus der Mutterkuhherde hervorgehen, die Verbesserung der Zuchtstandards beim Absetzen, wodurch die Krankheits- und Mortalitätsrate gesenkt und die Gesundheit der nationalen Rinderherde verbessert wird, der Aufbau der Wissensvermittlung und der Ausbildung über die vorbildlichen Praktiken der Mutterkuhherdengesundheit sowie die Verbesserung der Zuchtqualität der Mutterkühe auf natürliche Weise durch anhaltende Nutzung der gesammelten Informationen. Die Zahlungen im Rahmen des Tierschutz-, Registrierungs- und Zuchtprogramms für Mutterkuhherden beliefen sich im Jahr 2008 auf 31,7 Mio. Euro.

Die flämische Regierung in **Belgien** hat die Bedingungen für die Gewährung von Finanzhilfen und Zinsnachlässen zur Stützung landwirtschaftlicher Investitionen und der Niederlassung von Junglandwirten im Rahmen des Flämischen landwirtschaftlichen Investitionsfonds (VLIF) verändert. Es gibt inzwischen vier Stützungsquoten (10%, 20%, 30% und 40%). Das höchste Stützungsniveau

wird nur für Investitionen in ökologische Landwirtschaft bewilligt. Die 30%-Stufe bezieht sich auf Investitionen in Diversifizierung, nachhaltige Landwirtschaft oder Umstellung. Die Stützungsquoten hängen von Kriterien wie Innovation, Nachhaltigkeit und Maßnahmen zur Reduzierung der negativen Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Umwelt ab.

Als Teil des **französischen** „Entwicklungsplans für ökologische Landwirtschaft und Nahrungsmittel bis 2012“ wurde im Jahr 2007 ein auf fünf Jahre verteilter Fonds in Höhe von 3 Mio. Euro aufgelegt, der bei der Umstrukturierung ökologischer Produktionsketten helfen soll. Zusätzlich erhalten die lokalen Behörden die Flexibilität, die individuelle Höchstgrenze pro Betrieb für Agrarumweltzahlungen aufzuheben, wozu auch die Zahlungen zur Umstellung auf ökologische Produktion gehören. Der Steuerrabatt für Biobetriebe wurde bis zum Jahr 2010 ausgedehnt, und die dafür vorgesehenen Mittel wurden verdoppelt.

**Lettland** hat sein Programm „Kreditgarantien für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung 2007-2013“ umgesetzt. Unterstützt werden ländliche Unternehmer durch Kreditgarantien in Höhe von bis zu 70% des Gesamtkreditbetrags. Die staatliche Aktiengesellschaft „Ländlicher Entwicklungsfonds“ garantiert kurz- und langfristige Bankkredite an ländliche Unternehmer. Die Bürgschaften werden für maximal zehn Jahre erteilt.

Im **Vereinigten Königreich** hat im November 2008 eine Prüfung der Zahlungssätze aus den Agrarumweltprogrammen des Ministeriums für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten (Defra) begonnen, um sicherzustellen, dass die verschiedenen Zahlungssätze weiterhin einen fairen Ausgleich für das Einkommen bieten, das Landwirten entgeht, wenn sie sich zur Teilnahme an dem Programm entscheiden. Das Defra hat im Februar 2008 eine Erhöhung der Zahlungssätze im Rahmen der *Hill Farm Allowance* (HFA) um 6% im Vergleich zu 2007 angekündigt. Die HFA bietet zweckgebundene Hilfen für Rinder- und Schafproduzenten, die Flächen in Englands besonders benachteiligten Gebieten (SDA) bewirtschaften. Das Programm *Uplands Entry Level Stewardship* (Uplands ELS) ersetzt ab dem Jahr 2009 die HFA und soll dafür sorgen, dass die Landwirte für ihre Bemühungen um die Bewahrung von Englands historischen Hochland-Landschaften belohnt werden. Das Defra wird bis zu 39 Mio. Euro innerhalb des bestehenden Budgets des Plans für die Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfügung stellen, um die Einführung und Nutzung des Upland ELS zu finanzieren.

Zusätzlich zur obligatorischen Modulation nutzt das **Vereinigte Königreich** weiterhin die fakultative Modulation, um Gelder von der ersten Säule der GAP auf die Pläne zur ländlichen Entwicklung zu übertragen. Der Satz der fakultativen Modulation betrug für das Jahr 2007 12%, stieg dann 2008 auf 13% und 2009 auf 14% (danach wird er reduziert, im Verhältnis zu der zusätzlichen obligatorischen Modulation, die im Gesundheitscheck vereinbart wurde). 80% der Mittel, die durch die fakultative Modulation aufgebracht werden, dienen der Finanzierung von Agrarumweltprogrammen und werden von der Regierung des Vereinigten Königreichs zu 40% kofinanziert. Nach den Plänen aus der Zeit vor dem Gesundheitscheck würde diese Entscheidung zu Gunsten der Kofinanzierung der fakultativen Modulation zu einer Nettogesamtzunahme sämtlicher GAP-Ausgaben in England von etwa 1 075 Mio. Euro für den Zeitraum bis Ende 2013 führen.

### ***Katastrophenhilfe/Versicherungsprogramme***

Ende Oktober 2007 hat **Bulgarien** sein nationales Programm zur Entschädigung der Landwirte für durch die Witterungsverhältnisse des Jahres 2007 verursachte Verluste verabschiedet. Die Entschädigungszahlungen beliefen sich im Jahr 2007 auf 4,8 Mio. Euro, darunter 0,7 Mio. Euro zur Unterstützung der Tierfütterung. Im Jahr 2008 wurden 11,8 Mio. Euro den Ackerbauern zugesprochen, die im Jahr 2007 Verluste erlitten hatten.

Subventionierte Agrarversicherungssysteme wurden in den baltischen Staaten eingeführt. Das **estnische** System startete im Jahr 2007. Es zahlt zwischen 50% und 80% der Versicherungsprämien für kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe. Das System deckt Schäden auf Grund von ungünstiger Witterung, Schädlingsbefall und Tierkrankheiten ab. In **Lettland** wurde im Jahr 2008 ein staatlicher Landwirtschaftlicher Risikofonds eingeführt. Die Landwirte können Versicherungen für Anbauflächen von Kulturpflanzen, Gemüse und Kartoffeln beantragen. Finanziert wird

der Fonds durch die Beiträge von Landwirten, die SAPS beantragen, und bis zu 50% durch staatliche Subventionen. Vorgesehen sind Entschädigungen in Höhe von 30% der Verluste durch schlechte Witterungsverhältnisse. In **Litauen** wurde im Jahr 2007 ein Kulturpflanzenversicherungssystem eingeführt.

Der **polnische** Ministerrat hat eine Resolution über ein Finanzhilfenprogramm in Höhe von 70 Mio. Euro verabschiedet, um den Familien der Landwirte zu helfen, die unter der Dürre und dem schweren Sturm des Jahres 2008 zu leiden hatten. Es beinhaltet Vorzugskredite, Verlängerung der Rückzahlungszeit der vorhergehenden „Katastrophenkredite“ auf fünf Jahre, Hilfen durch das landwirtschaftliche Sozialversicherungsinstitut zur Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen und Rückzahlung von Schulden, Hilfen der Agentur für landwirtschaftliches Eigentum für Zahlungen im Zusammenhang mit Pacht- und Kaufverträgen, Senkung der lokalen Landwirtschaftsteuer von 2008, Hilfen aus der Sozialversicherung für die Familien von Landwirten und Subventionen zum Kauf qualitativ hochwertigen Saatguts.

Im Jahr 2008 wurde das 2006 in **Polen** eingeführte subventionierte Kulturpflanzen- und Viehzuchtversicherungssystem überarbeitet. Dazu gehörten die Senkung der Versicherungsprämien für die Landwirte, die Verpflichtung, 50% der von der SAPS abgedeckten Kulturpflanzen zu versichern, sowie die Reduzierung der Mindestbeträge für den Ersatz erlittener Verluste. Dies führte zu einem Anstieg der Nachfrage nach Zuschüssen für Versicherungsbeiträge. Zusätzlich wurden im Jahr 2008 auch Beihilfen für Rückversicherungen gezahlt. Die Versicherungsgesellschaften erhielten etwa 25 Mio. Euro an Subventionen aus dem Staatshaushalt, und der Gesamtbetrag im Haushalt 2008 für Kulturpflanzen- und Viehzuchtversicherung betrug 155 Mio. Euro.

In **Slowenien** gab es im Jahr 2007 nationale Hilfen für Landwirte zur Minderung von Verlusten infolge schlechter Witterung. Dazu gehörten Erstattungen der Brenn- und Kraftstoffsteuer, Kofinanzierung für Ausbauarbeiten auf dem Gelände der landwirtschaftlichen Betriebe und Zuchtverbesserungsdienste, nationale Hilfen für Imker und Versicherungsbeihilfen. Diese Versicherungssubventionen, die im Jahr 2006 für Kulturpflanzen eingeführt worden waren, erstreckten sich im Jahr 2007 auf die Viehzucht. Im Jahr 2008 erhielten die Schweinezüchter befristete Hilfen zur Kompensierung der Einkommensverluste durch die Wirtschaftskrisen und die Imker für massive Verluste bei der Bienenbevölkerung.

### *Antworten auf hohe Vorleistungspreise und die Wirtschaftskrise*

In mehreren Mitgliedstaaten wurde eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den Preiserhöhungen bei Futtermitteln und Energie zu begegnen, darunter höhere Brenn- und Kraftstoffsteuernachlässe und Investitionshilfen. **Österreich** hat im Jahr 2008 den Steuernachlass auf Dieselmotorkraftstoff zu landwirtschaftlichen Zwecken von 22,4 Eurocent im Juli 2007 (19,9 Cent in 2006) auf 24,9 Eurocent pro Liter angehoben, wodurch das Budget für diese Maßnahme von 37 Mio. Euro auf 42 Mio. Euro stieg. In **Bulgarien** wurden im Jahr 2008 21,6 Mio. Euro zur Entschädigung der Milchproduzenten für hohe Futtermittelkosten ausgegeben. Die Zahlungen wurden pro Tier wie folgt umgesetzt: 153 Euro pro Kuh, 164 Euro pro Büffelkuh, 20 Euro pro Mutterschaf und 10 Euro pro Ziege.

Als Antwort auf den raschen Rückgang der Agrarpreise und die allgemeinen Wirtschaftskrisen in **Estland** hat die Regierung beschlossen, die vertikale und horizontale Kooperation innerhalb der Agrar-Nahrungskette stärker zu unterstützen, darunter die teilweise Kostenerstattung für Erzeugergruppen und Investitionshilfen für die innerbetriebliche Verarbeitung von Agrarprodukten.

Im Juni 2008 hat die **flämische** Regierung eine außerordentliche kurzfristige Hilfe angekündigt, die Landwirte bei der Anpassung an steigende Produktionskosten unterstützen soll. Der Flämische landwirtschaftliche Investitionsfonds (VLIF) würde zusätzliche 14 Mio. Euro erhalten, um Energiesparinvestitionen in landwirtschaftlichen und Gartenbaubetrieben zu fördern. Weitere 150 000 Euro wären für Werbekampagnen verfügbar. Für das Jahr 2009 plant die Region Flandern die Einführung eines Hilfspakets im Wert von 20 Mio. Euro für Landwirte und Anpflanzer als Antwort auf den Wirtschaftsabschwung. Dieses Paket sieht hauptsächlich vor, dass die Investitionshilfen im Rahmen des VLIF für Agrarmanagementvereinbarungen sowie Mutterkuhprämien bereits Mitte Februar ausgezahlt werden und nicht erst Ende März.

Im Jahr 2008 hat die **französische** Regierung Schweinezüchtern mit Schuldenproblemen geholfen, indem sie die Sozialversicherungsbeiträge gemindert (mit Mitteln in Höhe von 6 Mio. Euro) und Kredite zu vergünstigten Bedingungen (mit Mitteln in Höhe von 10 Mio. Euro) gewährt hat. Ein weiteres Maßnahmenpaket in Höhe von 33 Mio. Euro wurde im April 2009 angekündigt und wendet sich an die von der Finanzkrise am härtesten getroffenen Schweinezüchter. Es besteht hauptsächlich aus Zinsvergünstigungen für Kredite. Im März 2008 wurden Maßnahmen ergriffen, um den Erzeugern im Gewächshaussektor zu helfen, die unter den hohen Energiepreisen litten. Sie konnten weiterhin Gas zu reduzierten Preisen beziehen, während 1,5 Mio. Euro für kurzfristige Hilfsmaßnahmen und zur Minderung der Sozialbeiträge der Landwirte reserviert und 2,5 Mio. Euro Investitionshilfen bereitgestellt wurden, um die Energieeffizienz zu verbessern.

Als Antwort auf die Finanz- und Wirtschaftskrise hat das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in **Polen** beschlossen, die Mindestzinsen für Vorzugskredite von 3,5% auf 2% zu senken und die Rückzahlungszeiträume um 2-3 Jahre zu verlängern. Nachgedacht wird ebenfalls über Exportkreditbürgschaften und darüber, wie die Maßnahmen der Pläne zur Entwicklung des ländlichen Raums am Besten verwendet werden können, um die Wettbewerbsfähigkeit in diesem Bereich zu verbessern. Als Antwort auf die Kreditkrise hat die **spanische** Regierung neue Mittel für Zinsnachlässe an die Agro-Nahrungsmittelunternehmen und die Landwirte angekündigt, die im Jahr 2009 zur Verfügung gestellt werden sollten. Die **französische** Regierung hat ebenfalls einen Plan in Höhe von 250 Mio. Euro zu Gunsten von der Krise betroffener Landwirte angekündigt, insbesondere im Viehzuchtbereich. Dazu gehören Minderungen der Sozialversicherungsbeiträge (bis auf null für Junglandwirte), höhere Nachlässe bei der Kraftstoffsteuer und Entschuldungsmaßnahmen für Landwirte mit Liquiditätsproblemen. Im Rahmen dieses Plans werden Schafzüchter zusätzliche Zahlungen aus ungenutzten Betriebsprämienregelungsansprüchen erhalten (50 Mio. Euro). Ende 2008 wurde ein Vierjahresplan angekündigt, um die Lavendelproduktion zu unterstützen, die durch die ungünstige Witterung und phytosanitäre Probleme beeinträchtigt wurde. Die gesamte Förderung beläuft sich auf 1,7 Mio. Euro. Der Plan enthält Zahlungen zur Katastrophenhilfe, Liquiditätshilfen, Minderung der Sozialversicherungsbeiträge und strukturelle Maßnahmen wie Flächenzahlungen für neue Pflanzungen, Investitionshilfen für Destillieren und höhere Mittel für Forschung und Entwicklung.

### **Maßnahmen gegen Tierseuchen**

Mehrere EU-Mitgliedstaaten (**Belgien, Niederlande, Spanien, Dänemark, Deutschland und Frankreich**) haben Impfkampagnen gegen das Virus der Blauzungenerkrankung gestartet. Die EU erklärte sich bereit, 100% der Anschaffungskosten des Impfstoffs und 50% der Kosten des Impfvorgangs, bis zu einer Höchstgrenze, zu tragen. **Frankreich** hat beschlossen, im Jahr 2009 die Impfung für alle Rinder und Schafe vorzuschreiben. Auch wurden EU- und nationale Mittel für Landwirte bereitgestellt, die von der Epidemie betroffen waren (168 Mio. Euro im Jahr 2008 und 30 Mio. Euro im Jahr 2009). **Belgien** startete im Mai 2008 eine nationale Impfkampagne. Die Impfung war für Schafe und Rinder obligatorisch sowie für Ziegen, Kitze und Mastkälber fakultativ. Die Kosten des Impfstoffs und des Impfvorgangs trugen die EU sowie die Belgische Agentur für Nahrungsmittelsicherheit und der Viehgesundheitsfonds. Außerdem hat die flämische Regierung angekündigt, dass von der Epidemie betroffene Landwirte eine 3%ige Zinsbeihilfe und eine 80%ige Sicherheit erhalten würden, wenn sie einen Überbrückungskredit beantragen. Diese Maßnahme wird durch den flämischen landwirtschaftlichen Investitionsfonds (VLIF) finanziert. Die Kredithöchstgrenze wird 45 000 Euro pro Betrieb betragen, mit einer Laufzeit von drei Jahren. In **Frankreich** wurden gegen Ende des Jahres 2007 Maßnahmen ergriffen, um den von der Blauzungenerkrankung betroffenen Milchbauern zu helfen. Insbesondere wurde die nationale Verwaltung der Milchquoten flexibler gestaltet: Einzelne Erzeuger konnten ihre Produktion um 15% statt um 10% erhöhen, und in den von der Blauzungenerkrankung betroffenen Gebieten konnten die Quoten sanktionsfrei um 10 000 Liter überzogen werden.

In **Irland** kam die Vermarktung von Schweinefleisch zum Erliegen, weil auf Grund von kontaminiertem Futter eines einzigen Lieferanten polychloriertes Biphenyl (PCB oder Dioxin) in einem Teil des Schweinefleischs gefunden wurde. Sämtliche zwischen dem 1. September und dem 6. Dezember 2008 geschlachteten Tiere wurden aus dem Verkehr gezogen und den betroffenen Betrieben wurde eine Einschränkung der Verbringung auferlegt. Im Dezember beschloss die EU, Irland über einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten ein Beihilfeprogramm für die Lagerhaltung von



30 000 t kontaminationsfreiem Fleisch zu gewähren. In Nordirland wurde ein vergleichbares Programm für 15 000 t eingeführt. Auch wurde ein Entsorgungsprogramm für kontaminierte Tiere umgesetzt.

In **Polen** wurde im Jahr 2008 zum ersten Mal ein landesweites Programm zur Bekämpfung der Aujeszky'schen Krankheit beim Schwein gestartet. Das Programm soll im Zeitraum von fünf aufeinanderfolgenden Kalenderjahren (2008-2013) umgesetzt werden. Das Ziel ist, das polnische Staatsgebiet von der Aujeszky'schen Krankheit beim Schwein völlig zu befreien. Zusätzlich wurden im Jahr 2008 Programme zur Eindämmung folgender Seuchen umgesetzt: Rindertuberkulose, Infektionen mit dem Virus der hochgradig virulenten Vogelgrippe bei Geflügel und Wildvögeln, enzootische bovine Leukose, bovine spongiöse Enzephalopathie, Tollwut, bestimmte Serotypen der Salmonellen bei Lege- und Zuchthennen.

Im Jahr 2008 wurde in **Polen** ein dreijähriges Nationales Bienenzuchtprogramm eingeführt. Es betrifft den Kauf von Bienen und Medikamenten gegen Varroatose sowie Aktivitäten im Zusammenhang mit der Organisation von Ausbildungsprogrammen und der Umsetzung von Forschungsprojekten. Im Jahr 2008 wurden dafür 4,2 Mio. Euro ausgegeben, und 50% der Ausgaben wurden aus dem EU-Haushalt finanziert. Im Rahmen seines Programms zur Honigproduktion und Marktentwicklung von 2007-2010 finanziert **Estland** außerdem technische Hilfe, Maßnahmen zur Varroatose-Bekämpfung, Maßnahmen zur Unterstützung der Wiederauffüllung von Bienenbeständen und Maßnahmen für Labore, die Analysen der physisch-technischen Eigenschaften des Honigs durchführen. Die Umsetzung des Nationalen Bienenzuchtprogramms in **Bulgarien** hat im Jahr 2008 begonnen. Finanziert werden ähnliche Maßnahmen wie im estnischen Programm, und die Hälfte der Ausgaben wird ebenfalls von der EU kofinanziert.

Im **Vereinigten Königreich** hat das Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten (Defra) im Oktober 2007 ein Hilfsprogramm in Höhe von 18,4 Mio. Euro angekündigt, das sich an Landwirte in England wendet, die von den Versendungsbeschränkungen zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche (MKS) betroffen sind. Dieses Hilfspaket für englische Landwirte enthält eine Einmalzahlung für Bergbauern, die zwei Drittel der Mittel ausmacht, höhere Stützungsraten von 10-100% für das *National Fallen Stock Scheme* für Landwirte im MKS-Risikogebiet, einen Beitrag von bis zu 1,5 Mio. Euro zum Arthur Rank Centre zur Weiterleitung an Wohltätigkeitsorganisationen der Landwirte, die die Landwirtfamilien beraten und sie praktisch und moralisch unterstützen, sowie Hilfe bei der Werbung und Vermarktung für Lamm-, Rind- und Schweinefleisch sowohl im Inland als auch auf den Exportmärkten.

Im Dezember 2007 verabschiedete die Europäische Kommission eine Entscheidung zur Aufhebung der verbliebenen Kontrollmaßnahmen für Maul- und Klauenseuche in **Großbritannien**. Die normale Versendung und der normale Handel konnten innerhalb der Gemeinschaft wieder aufgenommen werden, was insbesondere für die Exporte innerhalb der Europäischen Union ab Dezember 2007 galt. Die wegen MKS verhängten gebietsmäßigen Ausfuhrbeschränkungen und die dazugehörigen Bescheinigungsanforderungen für die Versendung wurden ebenfalls aufgehoben.

Im **Vereinigten Königreich** hat das Defra im Dezember 2008 dem Parlament ein neues Gesetz vorgelegt, um die Verordnungen zu den übertragbaren spongiformen Enzephalopathien zu novellieren und zu aktualisieren. Die neuen Verordnungen berücksichtigen die EU-Gesetzgebung, die es dem Vereinigten Königreich ermöglicht, die Altersgrenze zu erhöhen, ab der sämtliche zum menschlichen Verzehr geschlachtete sowie alle gefallenen Rinder auf BSE untersucht werden müssen. Seit Januar 2009 hat das Vereinigte Königreich diese Altersgrenze für alle Rinder auf über 48 Monate angehoben. Dies betrifft nur Rinder, die im Vereinigten Königreich oder in anderen EU15-Mitgliedsländern geboren wurden. Die Änderung bezüglich der zum menschlichen Verzehr geschlachteten Rinder wurde mit der Food Standards Agency (Agentur für Nahrungsmittelsicherheit) und den Gesundheitsministern abgesprochen.

Die vom Defra finanzierte Dienstleistung der Sammlung und Beseitigung gefallener Rinder in **Großbritannien** endete am 31. Dezember 2008 für Rinder im Alter von 24-48 Monaten, die nach diesem Datum verenden. Seit dem 12. Januar 2009 sind die Rinderhalter in Großbritannien für die Organisation und Zahlung der Beseitigung der Tierkörper von Rindern von über 48 Monaten zuständig, die nach wie vor auf BSE untersucht werden müssen. Die Rinderhalter müssen innerhalb von 24 Stunden nach dem Tod der Tiere Vorkehrungen treffen, damit die Tierkörper zu einer

zugelassenen Probenentnahmestelle gebracht werden können, und dann innerhalb von weiteren 48 Stunden den Tierkörper dort anliefern lassen. Nordirland zahlte bis zum 31. März 2009 weiterhin Beihilfen für Falltiere (ca. 20%).

### ***Förderung von Biomasse und Bioenergie***

**Estland** hat im Januar 2007 einen „Entwicklungsplan für Biomasse und Bioenergie 2007-2013“ verabschiedet. In Phase I (2007-2008) werden die Marktbedingungen, die vorhandenen Ressourcen, die Technologie, die marktrelevanten Maßnahmen und andere Faktoren mit Einfluss auf die Produktion von Bioenergie analysiert. In Phase II (2009-2013) werden dann Maßnahmen zur Marktregulierung, darunter Stützungsmaßnahmen, Steuervergünstigungen, Normen und Verfügbarkeit von Know-how umgesetzt. In den Jahren 2007-2008 beliefen sich die Ausgaben auf 0,6 Mio. Euro, wovon 0,35 Mio. Euro für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten ausgegeben wurden.

Die **irische** Regierung hat eine Zusatzzahlung zur bereits vorhandenen Energiepflanzenprämie der EU eingeführt, wodurch sich die gesamte Prämie auf 125 Euro pro Hektar belief. Über den Zeitraum 2007-2009 wurden 4,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Ein Bioenergieprogramm wurde außerdem im Jahr 2007 eingeführt, um den Anbau von Weiden und Miscanthus (Chinaschilf) zu unterstützen. 6,5 Mio. Euro werden im Zeitraum bis 2009 zur Unterstützung der Einführungskosten zur Verfügung gestellt.

Im **Vereinigten Königreich** wird das „Bioenergie-Infrastrukturprogramm“ die englische Biomasseindustrie unterstützen, indem sie denjenigen hilft, die Biomassekraftstoff zu Heizzwecken oder zur Stromerzeugung liefern. Das Programm kann administrative Anlaufkosten für Erzeugergruppen finanzieren. Dazu können die Anmietung von Büroräumen, der Kauf oder die Anmietung von Büro- und IT-Ausstattung, Kosten für Verwaltungsangestellte, Reisekosten, Gemeinkosten, Anwaltskosten und Verwaltungsgebühren zählen.

### ***Inländische Nahrungsmittelhilfe***

Es wurden mehrere Veränderungen bereits laufender **inländischer Nahrungsmittelhilfeprogramme** vorgeschlagen oder verabschiedet. Im Juli 2008 wurde das EU-Schulmilchprogramm auf die Sekundarschulen und eine größere Auswahl an Milchprodukten ausgeweitet, außerdem wurden die Umsetzungsregeln vereinfacht. Im September 2008 schlug die Europäische Kommission vor, das derzeitige Sozialvorhaben für eine kostenlose Verteilung von Nahrungsmitteln für die Bedürftigen in der Europäischen Union zu verbessern, indem das entsprechende Budget ab dem Jahr 2009 um zwei Drittel auf etwa 500 Mio. Euro angehoben und die Auswahl der betroffenen Produkte ausgeweitet würde. Die Haushaltserhöhung wurde genehmigt, andere Aspekte stehen noch zur Diskussion. Im November 2008 bewilligte der Rat ein Programm zur Verteilung von Obst und Gemüse an Schulkinder, das zum Schuljahresbeginn 2009/2010 beginnen wird. Die europäischen Mittel werden sich auf 90 Mio. Euro pro Jahr belaufen und werden in den Mitgliedstaaten, die sich für eine Durchführung dieses Programms entscheiden, durch nationale und private Mittel ergänzt.

### ***Verordnungen***

Die Europäische Kommission hat Schritte zur **Vereinfachung der EU-Gesetzgebung** unternommen. Im Jahr 2008 wurde eine einzige GMO eingeführt, welche die gesamten früheren 21 GMO ersetzte, und die Milchmarktordnung wurde vereinfacht. Im Rahmen dieser Bemühungen wurden im Februar 2009 240 überholte Gesetzestexte zurückgezogen. Ab Juni 2008 (August für Wein) wurde die Anzahl der Produkte, für die eine Ausfuhr- oder Einfuhrlizenz benötigt wird, reduziert (von 500 auf 65 für Importe und auf 43 für Exporte). Für die Produkte, die weiterhin lizenzpflichtig sind, wurden detaillierte Vorgaben in einer einzigen Verordnung zusammengefasst.

Im März 2007 kamen die EU-Minister überein, als rechtsverbindliches Ziel bis zum Jahr 2020 eine Biokraftstoffquote von 10% einzuführen und bis zum selben Zeitpunkt ein vergleichbares rechtsverbindliches Ziel in Form einer Quote von 20% für erneuerbare Energien festzusetzen. Diese Entscheidung wurde in der Folge durch das Europäische Parlament bestätigt. Die Europäische Kommission hat einen Plan zur Umsetzung dieser Entscheidung vorgelegt.

Im Jahr 2008 verabschiedete die Europäische Kommission Regeln zu den Informationen über Empfänger von Zahlungen der Europäischen Union für die landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung, die auf nationalen Websites veröffentlicht werden müssen. Es wurde beschlossen, dass der vollständige Name, die Gemeinde und, wo vorhanden, die Postleitzahl jedes Empfängers jedes Jahr vor dem 30. April für das verstrichene Haushaltsjahr (ab dem Jahr 2009) auf klare, harmonisierte Weise auf national geführten Websites veröffentlicht werden, und ab dem Datum der ersten Veröffentlichung zwei Jahre lang auf der Website verbleiben müssen. Die Europäische Kommission bietet bereits entsprechende Links zu allen nationalen Seiten<sup>7</sup>.

Die Europäische Kommission hat im Februar 2009 eine neue **Verordnung** verabschiedet, die anstelle eines fakultativen Vorgehens verbindlich vorschreibt, auf den Produktetiketten den Ursprung von nativem Olivenöl und nativem Olivenöl extra anzugeben. Die Verordnung ist seit Juli 2009 in Kraft. Eine neue Verordnung über ökologisch erzeugte Lebensmittel wurde im Jahr 2007 verabschiedet. Sie klärt die Ziele und Regeln, schreibt das EU-Logo für inländische ökologische Produkte neben den nationalen oder privaten Kennzeichnungen vor, erlaubt bei nichtökologischen Produkten die Kennzeichnung von ökologisch erzeugten Zutaten und führt ein neues, dauerhaftes Einfuhrsystem für ökologische Produkte aus Drittländern ein.

In **Estland** trat im Februar 2007 ein neues Futtermittelgesetz in Kraft. Es regelt die komplette Futtermittelkette von der Produktion zum Verbrauch. Im August 2008 wurde die neue Fassung des Gesetzes zur Regulierung des ländlichen Lebens und des Agrarmarkts implementiert. Die meisten Veränderungen betreffen staatliche Hilfsmaßnahmen, die im Zuge der Beendigung der dreijährigen Übergangsphase nach dem Beitritt an die EU-Gesetzgebung angepasst wurden.

Im September 2009 lancierte die **französische** Regierung einen Plan (Ecophyto 2018), mit dem die Verwendung von Pestiziden innerhalb von 10 Jahren um 50% reduziert werden soll. Dieser Plan führte unter anderem dazu, dass 30 aktive Substanzen im Jahr 2008 vom Markt genommen wurden. Insgesamt werden 53 Substanzen zurückgezogen.

Im **Vereinigten Königreich** wurden im Januar 2009 die neuen Verordnungen zur Prävention von Nitratverschmutzung (NPPR) in Kraft gesetzt, wodurch die Umsetzung der EU-Nitratrichtlinie von 1991 durch das Vereinigte Königreich aktualisiert wird. Ein nationales Maßnahmenpaket mit Beratungsangeboten und Hilfen für die Landwirte, die sich auf die NPPR vorbereiten, wurde vorausschauend im Oktober 2008 lanciert. Etwa 60% der Nitratbelastung im Wasser wird von der Landwirtschaft verursacht. Dieses Paket mit Beratungsangeboten und Hilfen, das denjenigen, die Flächen innerhalb Nitratanfälliger Zonen (NVZ) bewirtschaften helfen soll, die neuen Regelungen einzuhalten, beinhaltet folgende Maßnahmen:

- eine Auskunftsstelle, die technische Fragen von Landwirten und Beratern beantwortet;
- Informationsveranstaltungen für Landwirte und Berater;
- NVZ-Beratungsbroschüren, die verschiedene Aspekte der neuen Regelungen abdecken;
- Softwaretools, die entwickelt wurden, um weitere Hilfe bei einigen der Berechnungen zu leisten, die nach den neuen Regeln erforderlich sind.

### ***Institutionen***

Eine Reihe von **institutionellen Veränderungen** hat in den EU-Mitgliedstaaten stattgefunden. Viele dienen der Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltung agrarpolitischer Maßnahmen.

- Im Juli 2007 hat das **estnische** Amt für Veterinärangelegenheiten und Nahrungsmittel (VFB) die jeweiligen Zuständigkeitsbereiche der Gesundheitsschutzinspektion und des Verbraucherschutzamts übernommen. Das VFB deckt nun sämtliche Etappen der Nahrungsmittelkette ab.
- Die **französische** Regierung hat im Juli 2008 eine Reihe von über drei Jahre geplanten Umstrukturierungen in Angriff genommen, die staatliche und halbstaatliche Stellen mit Verantwortung bei der Umsetzung der Agrarpolitik betreffen. Dazu gehört die Umstrukturierung des zentralen Ministeriums, die Schaffung einer einzigen Zahlstelle, die Zusammenlegung lokaler Behörden mit Zuständigkeit für Landwirtschaft mit den für Raumordnung zuständigen und die Verschmelzung von 5 Agrarproduktstellen (Kulturpflanzen, Milch

und Fleisch, Obst und Gemüse sowie Wein und Blumen, medizinische und aromatische Pflanzen, Fischprodukte) zu einer einzigen Behörde (FranceAgriMer), die außerdem einen Marktüberwachungsdienst umfassen wird, der bisher in das Ministerium integriert war.

- Das **spanische** Ministerium für Landwirtschaft, Fischerei und Ernährung wurde im Jahr 2008 mit dem Umweltministerium zum Ministerium für Umwelt, ländliche und Meeresangelegenheiten (Ministerio de Medio Ambiente y Medio Rural y Marino) verschmolzen. Das neue Ministerium ist in drei Staatssekretariate gegliedert: Klimawandel, ländliche Umwelt und Wasser sowie Meer. Das Staatssekretariat für ländliche Umwelt und Wasser ist zuständig für ländliche Gebiete, einschließlich des Schutzes der Biodiversität und der Verbesserung der Produktionsfaktoren, insbesondere des Wassers.
- In **Dänemark** wurden die Dänische Veterinär- und Ernährungsverwaltung sowie die Zuständigkeit für die Gesetzgebung zu Ernährung und Veterinärangelegenheiten im November 2007 wieder in das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei integriert. Eine überarbeitete Ernährungspolitik, die die Inspektionstätigkeit verstärkt und sie mehr in Richtung auf Risikomanagement orientiert, wurde im Jahr 2008 umgesetzt. Ein neues Gesetz über ökologische Produktion wurde 2008 eingeführt. Es sieht eine strengere Bestrafung bei schweren Regelverstößen vor und übernimmt das Vorsorgeprinzip. Das Gesetz, das die Bedingungen für den Erwerb landwirtschaftlicher Betriebe in Dänemark regelt (das Landwirtschaftsgesetz) wurde im Jahr 2007 in Folge eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs novelliert. Die Grundvoraussetzung für den Erwerb eines landwirtschaftlichen Betriebs, nämlich dass der Käufer acht Jahre lang seinen ständigen Wohnsitz auf dem Gelände beibehält, wurde für alle Betriebe mit unter 30 ha Land gestrichen, solange eine andere Person im Auftrag des Käufers das Gelände bewohnt.
- Die **flämische** Regierung in Belgien hat im Juli 2008 einen Strategischen Beirat für Landwirtschaft und Fischerei eingerichtet.
- In **Schweden** wird die derzeitige Struktur der Verwaltung der Nahrungsmittelindustrie überprüft, es wurde jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

### *Beihilfen für Landwirte und ländliche Gebiete außerhalb der EU*

Im Dezember 2007 bewilligte die EU für **Kroatien**, die **ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien** und die **Türkei** Heranführungsmaßnahmen für die ländliche Entwicklung (IPARD). Die wichtigsten strategischen Ziele von IPARD sind die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Agro-Nahrungsmittelindustrie, damit sie den Nahrungsmittelsicherheits-, veterinärmedizinischen, phytosanitären, Umwelt- und sonstigen Normen der EU entsprechen, sowie die Förderung nachhaltiger Entwicklung in ländlichen Gebieten. Die Gesamtfinanzierung beläuft sich über den Zeitraum 2007-2009 auf 102,3 Mio. Euro in Kroatien, wovon 76,9 Mio. Euro aus EU-Mitteln stammen, 25,3 Mio. Euro, einschließlich eines EU-Beitrags von 19 Mio. Euro, in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien sowie 212 Mio. Euro, einschließlich eines EU-Beitrags von 159 Mio. Euro, in der Türkei.

Im Dezember 2008 kamen das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union überein, eine Krisenreaktionsfazilität zur Bewältigung des drastischen Anstiegs der Nahrungsmittelpreise in den **Entwicklungsländern** zu gründen. Entsprechend der Verordnung (EG) Nr. 1337/2008 wird dieser Fonds mit 1 Mrd. Euro über den Zeitraum 2008-2010 ausgestattet. Die Maßnahmen werden durch nationale und lokale Institutionen in den Entwicklungsländern, internationale Organisationen und Gemeinschaftsinstitutionen umgesetzt. Folgende Unterstützungsmaßnahmen sind förderfähig:

- Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, einschließlich Düngemitteln und Saatgut, unter besonderer Berücksichtigung lokaler Einrichtungen und der Verfügbarkeit vor Ort;
- Maßnahmen zur Schaffung von Sicherheitsnetzen, die auf die Erhaltung oder den Ausbau der landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten sowie auf die Deckung des Grundnahrungsmittelbedarfs der bedürftigsten Bevölkerungsgruppen einschließlich Kindern abzielen;

- Andere Maßnahmen kleineren Umfangs zur Produktionssteigerung unter Berücksichtigung der länderspezifischen Bedürfnisse: Mikrokredite, Investitionen, Ausrüstung, Infrastruktur und Lagerung sowie berufliche Bildung und Unterstützung für Berufsgruppen im Agrarsektor.

## Handelspolitik

In den Jahren 2007 und 2008 beliefen sich die Ausgaben für **Exportbeihilfen** jeweils auf etwa 1,4 Mrd. Euro und 0,9 Mrd. Euro für die EU27, verglichen mit 2,5 Mrd. Euro im Jahr 2006 für die EU25. Die wichtigsten Faktoren zur Erklärung der Ausgabenreduzierung sind der Anstieg der Weltmarktpreise und die Reformen der Marktordnungen für Zucker, Wein und Milch. Die Exportbeihilfen, die für frisches Schweinefleisch zum Ende des Jahres 2007 wieder eingeführt worden waren, wurden im August 2008 ausgesetzt. Die Exportbeihilfen für Milch und Milchprodukte wurden Ende Januar 2009 wieder eingeführt, wohingegen sie für Obst und Gemüse abgeschafft wurden. Entsprechend den neuesten Meldungen der EU an die Welthandelsorganisation (WTO) über Exportbeihilfen ist die EU für das Vermarktungsjahr 2006/2007 weit unter der ihr im Rahmen der WTO zustehenden Obergrenze geblieben, bis auf den Bereich Zucker, wo in Bezug auf Umfang und Ausgaben über 90% des Anspruchs genutzt wurden, sowie Käse, wo volumemäßig fast 90% des Anspruchs genutzt wurden. Nach den neuesten Meldungen der EU an die WTO beliefen sich die Zahlungen für Nahrungsmittelhilfe und Hilfsoperationen für die am wenigsten entwickelten Länder sowie die Entwicklungsländer, die Nettoimporteure von Nahrungsmitteln sind, im Jahr 2005 auf 373 Mio. Euro. Nahrungsmittelhilfe wurde vollständig auf Zuschussbasis gewährt, wertmäßig entfielen 83% auf lokal und regional getätigte Einkäufe.

Bezüglich des **Marktzugangs** wurden die Einfuhrzölle auf alle Getreidearten außer Hafer, Buchweizen und Hirse zwischen Ende Dezember 2007 und Oktober 2008 ausgesetzt. Sie wurden als Reaktion auf die Preisrückgänge wieder eingeführt. Seit Februar 2008 sind Importe von Rindfleisch aus **Brasilien**, die im Jahr 2005 wegen ausgemachter Probleme mit den brasilianischen Systemen für Tiergesundheit und Rückverfolgbarkeit verboten worden waren, für eine bestimmte Liste von Betrieben, die sich uneingeschränkt an die EU-Einfuhrvorgaben halten, wieder erlaubt. Im Juli 2008 wurde die Wiederaufnahme von Rindfleischimporten aus bestimmten Regionen **Argentiniens, Brasiliens und Paraguays** erlaubt, nachdem diese Gebiete als frei von Maul- und Klauenseuche deklariert wurden. Im September 2008 verbot die Europäische Kommission nach dem Melamin-Skandal in China alle **chinesischen** Produkte auf Milchbasis für Kinder und Säuglinge.

Nach den jüngsten Meldungen der EU an die WTO wurde das preisbasierte System der speziellen Schutzklausel im Vermarktungsjahr 2005/2006 für bestimmte Geflügelfleisch- und Zuckerprodukte geöffnet. Im selben Zeitraum wurde auf die Inanspruchnahme der mengenmäßigen Schutzbestimmungen verzichtet, hingegen wurde das System für manche Obst- und Gemüsesorten angewandt.

Die EU war an mehreren **WTO-Streitbeilegungsverfahren** beteiligt. Im Februar 2007 forderte Ecuador ein WTO-Panel zum EU-Einfuhrregime für Bananen, da Bananen aus lateinamerikanischen Ländern diskriminiert würden. Im April 2008 entschied das Panel, dass der Einfuhrzoll der EU auf Bananen aus Lateinamerika vor dem Jahr 2008 für Länder, die nicht zur Gruppe der AKP-Staaten gehörten, tatsächlich diskriminierend war, doch ist dieser Zollsatz nicht mehr gültig. Im Juli 2008 bot die Europäische Kommission stufenweise Senkungen ihrer Bananeneinfuhrzölle bis zum Jahr 2015 an, von 176 Euro je Tonne auf 116 Euro je Tonne. Dazu gehörte eine erste Senkung um 26 Euro je Tonne im ersten Jahr des Abkommens, weitere 9 Euro Senkung je Tonne im zweiten Jahr, und dann eine Senkung um 5 Euro in jedem verbleibenden Jahr bis 2015. Als Gegenleistung würden Bananen im Rahmen der Doha-Runde keinen weiteren Kürzungen unterworfen. Die Bananen exportierenden Länder Lateinamerikas wiesen dieses Angebot zurück. Im späteren Verlauf des Monats Juli wurde im Rahmen der Verhandlungen der Doha-Runde ein neuer Abkommensentwurf vorgelegt, dessen Parameter etwas günstiger waren, doch nach dem Zusammenbruch der Verhandlungen der Doha-Runde kam es nie zur Unterzeichnung dieses Abkommens. Im Februar 2009 legte die Europäische Kommission allerdings ein neues Angebot vor, das den Parametern

des Vertragsentwurfs im Rahmen der Doha-Runde im Juli 2008 entspricht: Die Kürzung im ersten Jahr würde den Zoll auf 148 Euro je Tonne senken, gefolgt von einer weiteren Kürzung auf 143 Euro je Tonne im Jahr 2010, 136 Euro je Tonne im Jahr 2011 und 114 Euro je Tonne im Jahr 2016. Anders als der Entwurf aus dem Monat Juli 2008 hängt dieses Angebot nicht vom Abschluss der Doha-Runde ab.

Im Juni 2008 legte die EU Berufung gegen eine kurz vorher ergangene Entscheidung eines WTO-Panels ein, wonach die von der EU vorgebrachten wissenschaftlichen Beweise zur Begründung eines im Jahr 2003 aktualisierten Verbots nicht ausreichten, um ein vollständiges Einfuhrverbot für Fleisch von mit Wachstumshormonen behandelten Rindern aus den **Vereinigten Staaten** und **Kanada** zu rechtfertigen.

Es wurden mehrere **bilaterale Abkommen** unterzeichnet. Ende 2007 wurden mehrere (Interim-) Abkommen mit AKP-Staaten initiiert. Die Vorzugsklauseln, die diesen Ländern bisher galten, werden durch Freihandelsabkommen auf Gegenseitigkeit ersetzt, die den WTO-Vorgaben entsprechen. Die Wirtschaftspartnerschaftsabkommen bieten zoll- und kontingentfreien Zugang zum EU-Markt (es gibt zeitlich begrenzte Zollkontingente für Reis und Zucker). Innerhalb des Euromed-Rahmens (Europa-Mittelmeer-Partnerschaft) wurde im Juli 2008 ein vorläufiges Übereinkommen mit **Ägypten** hinsichtlich der Liberalisierung des Handels mit Agrar-, Agro-Nahrungsmittel- und Fischereiprodukten unterzeichnet. Ein vorläufiges Übereinkommen zur Liberalisierung des Handels mit Agrar- und Fischereiprodukten wurde auch mit **Israel** unterzeichnet. Für verarbeitete Agrarprodukte wurde eine vollständige Liberalisierung für 95% der Handelsströme für beide Parteien erreicht. Erhebliche Fortschritte wurden bei Agrar-, Fisch- und Fischereiprodukten erzielt. Bezüglich der etwas sensibleren Agrarprodukte wie Obst und Gemüse sowie Zucker wurde für beide Seiten ein besserer Marktzugang erzielt, indem die existierenden zollfreien Kontingente erhöht und die bestehenden Kalendarer verlängert wurden. Für bestimmte Produkte wurden außerdem neue Zollkontingente geschaffen.

Im Dezember 2008 wurde ein neues Weinabkommen mit **Australien** als Ersatz für das Abkommen aus dem Jahr 1994 unterzeichnet. Es stellt klare Regeln für den Weinhandel zwischen beiden Partnern auf, darunter auch die Anerkennung der jeweils anderen geografischen Angaben, Weinherstellungstechnik und Kennzeichnungspflichten. Zur gleichen Zeit erhielten **16 Entwicklungsländer** zollfreien Zugang zu etwa 6 400 Tariflinien, darunter einige Agrarprodukte wie verschiedene Fruchtsäfte, Früchte, Gemüse und Honig. Diese „APS+“ genannten Zugeständnisse werden dem normalen allgemeinen Präferenzsystem (APS) hinzugefügt, das die EU 176 Entwicklungsländern bietet. Im November 2008 haben die EU und die **Schweiz** Verhandlungen über eine vollständige Handelsliberalisierung des Agro-Nahrungsmittelbereichs aufgenommen. Die Verhandlungen werden unter anderem das Ende der bilateralen Zölle sowie weitere Bereiche wie Nahrungsmittel- und Futtermittelsicherheit betreffen.

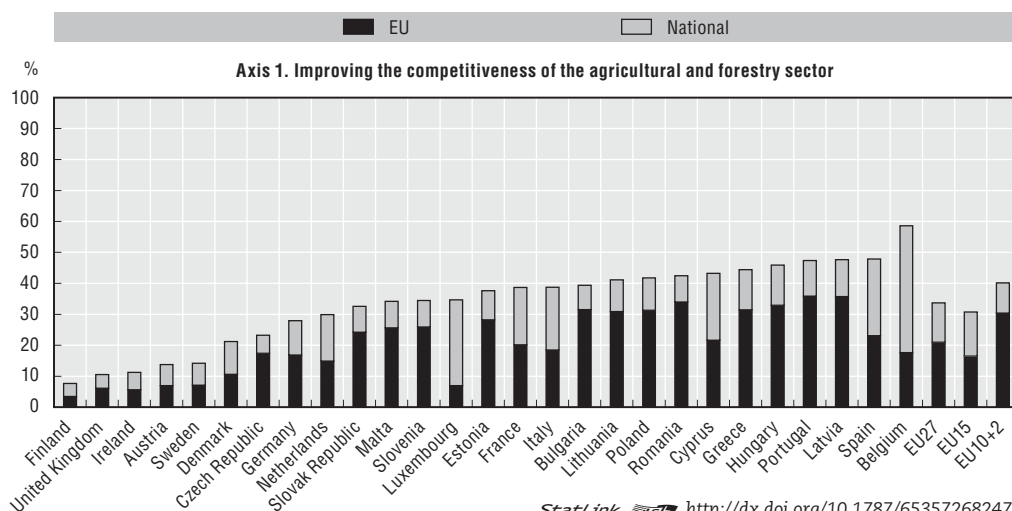
Als **Bulgarien** und **Rumänien** am 1. Januar 2007 der EU beitraten, wurden sie Teil des EU-Binnenmarkts und übernahmen die EU-Außenschutzmaßnahmen gegenüber Drittländern. Beitrittsverhandlungen zum Kapitel Landwirtschaft und ländliche Entwicklung wurden im April 2008 mit **Kroatien** aufgenommen.

### **Anmerkungen**

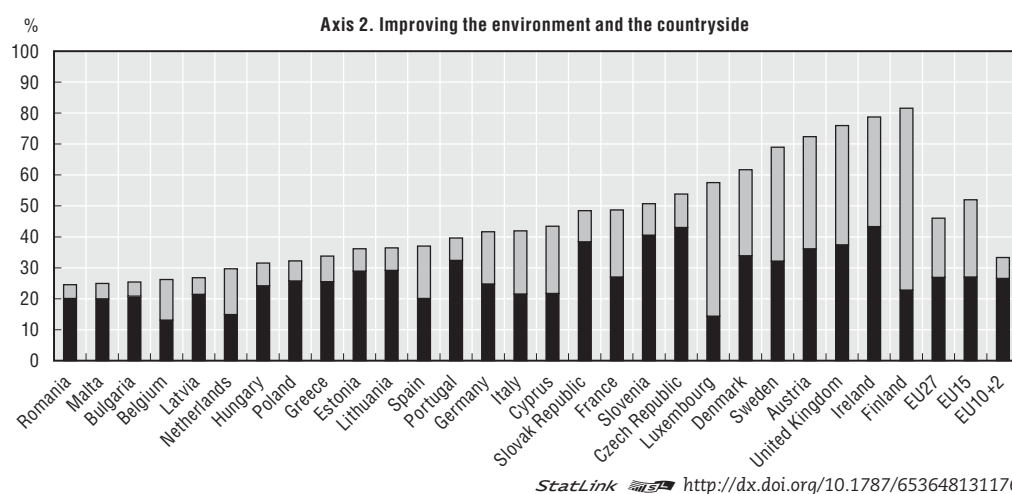
1. [http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2008\\_01\\_dp\\_capFVrev.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2008_01_dp_capFVrev.pdf).
2. Von den 12 Mitgliedstaaten, die im Jahr 2004 und im Jahr 2007 der EU beigetreten sind, sind vier Mitglieder der OECD (Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn). Die acht weiteren, die nicht OECD-Mitglieder sind, werden mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union in diesem Bericht ebenfalls behandelt.
3. [http://eur-lex.europa.eu/budget/data/LBL2009\\_VOL4/EN/Vol4.pdf](http://eur-lex.europa.eu/budget/data/LBL2009_VOL4/EN/Vol4.pdf).
4. [http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2008\\_01\\_comFVrev.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2008_01_comFVrev.pdf).
5. [http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2007\\_12\\_art69.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2007_12_art69.pdf).
6. [http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2008\\_01\\_dp\\_capFVrev.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/markets/sfp/pdf/2008_01_dp_capFVrev.pdf).
7. [http://ec.europa.eu/agriculture/funding/index\\_en\\_htm](http://ec.europa.eu/agriculture/funding/index_en_htm).

Anhang – Abbildung 4.1 Mittel der Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums nach Achsen in den Mitgliedstaaten: EU- und nationale Beiträge, 2007-2013

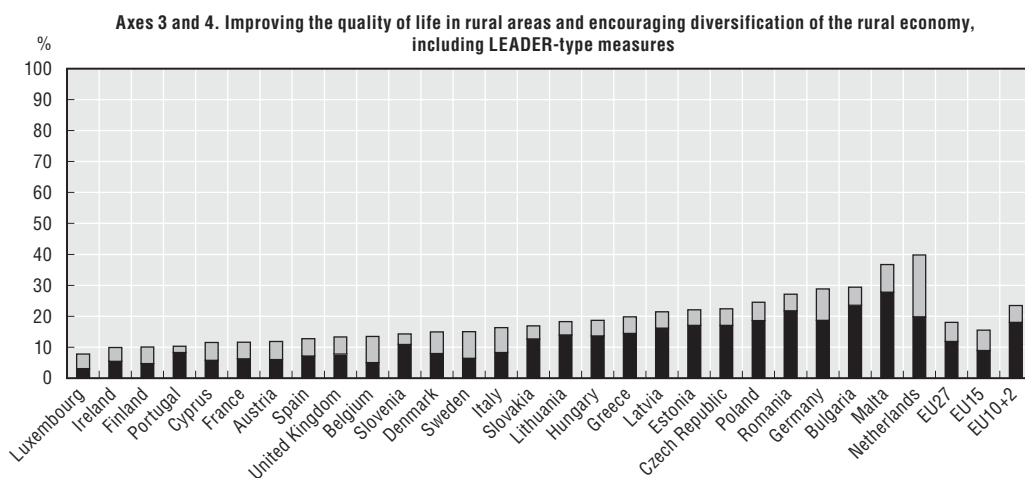
Anteil an der gesamten Mittelausstattung der Pläne



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653572682477>



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653648131176>



Quelle: Webseite der EU-Kommission: <http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/countries/index.en.htm>.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653657364610>

Annex Table 4.1 Measures chosen by member states in RDPs for 2007-2013

Axis 1	AUT BEL BGR CYP CZE DEU DNK EST ESP FIN FRA GRC HUN IRL ITA LTU LUX LVA MLT NLD POL PRT ROU SWE SVN SVK GBR																										
	AUT	BEL	BGR	CYP	CZE	DEU	DNK	EST	ESP	FIN	FRA	GRC	HUN	IRL	ITA	LTU	LUX	LVA	MLT	NLD	POL	PRT	ROU	SWE	SVN	SVK	GBR
111	X	X	0	0	X	X	X	X	X	X	X	0	X	X	X	0	0	0	0	X	0	0	0	X	0	X	X
112	X	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	0	X	X	X	X	0	0	0	X	0	0	0	X	X	X	0
113	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
121	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	0	X	X	X	X	X	X	0	X	X	0	X	X	X	X	X
114	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	0	X	X	X	X	0	0	0	0	X	0	0	0	X	0	0	0
115	X	X	0	X	X	X	X	X	X	0	0	X	X	X	0	0	0	0	0	X	0	0	0	X	0	0	X
122	X	0	0	X	X	0	0	X	X	X	0	0	X	X	X	0	X	0	0	0	0	0	0	0	X	0	X
123	X	X	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	X	X	X	X	0	0	0	0	0	0	0	X	X	X	X
124	X	0	0	X	X	X	X	X	X	X	0	0	X	X	0	0	0	0	0	X	0	0	0	X	0	X	X
125	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	0	0	X	X	X	X	X	0	0	X	0	0	X	0	X	X	0
126	X	0	0	X	X	X	0	0	X	0	X	0	X	X	X	0	X	0	0	0	0	0	0	0	X	0	X
131	X	0	0	X	X	X	0	0	X	0	X	0	X	X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X	0	X
132	X	0	0	0	0	0	0	X	X	X	0	0	X	X	0	0	0	0	0	X	0	0	0	0	0	0	X
133	0	0	0	0	0	0	X	X	0	0	0	0	X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X
141	0	0	0	0	0	0	0	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0
142	0	0	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0
143	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0
Axis 2																											
211	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
212	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
213	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0
214	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
215	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0
216	0	0	0	0	X	X	0	X	0	X	0	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
221	X	X	0	X	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	0	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	0
222	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0



Annex Table 4.1 Measures chosen by member states in RDPs for 2007-2013 (cont.)

<b>Axis 2 (cont.)</b>		AUT	BEL	BGR	CYP	CZE	DEU	DNK	EST	ESP	FIN	FRA	GRC	HUN	IRL <sup>1</sup>	ITA	LTU	LUX	LVA	MLT	MLD	POL	PRT	ROU	SWE	SVN	SVK	GBR
223	First afforestation of non-agricultural land			0	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X
224	Natura 2000 payments	0			0	0	X		0				0		0	0	X	X	0	0							0	
225	Forest-environment payments	0		0	0	0	X	X	X	X	X	0	0	0	0	X	X	X	X				X				0	X
226	Restoring forestry potential and introducing prevention actions	X		0	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	0	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X
227	Support for non-productive investments in forestry	X		0	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	0	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X
<b>Axis 3</b>		AUT	BEL	BGR	CYP	CZE	DEU	DNK	EST	ESP	FIN	FRA	GRC	HUN	IRL <sup>2</sup>	ITA	LTU	LUX	LVA	MLT	MLD	POL	PRT <sup>2</sup>	ROU	SWE	SVN	SVK	GBR
311	Diversification into non-agricultural activities	X	X	0	0	X	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0	X	0	X		X	0			X	X	0	X
312	Support for the creation and development of micro-enterprises	X	0	0	0	X	X		0	X	X	X	0	0	0	0	0	0	X	0	X	0	0	0	0	X	X	X
313	Encouragement of tourism activities	X	X	0	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0	X	0	X	0	0	X		0	X	X	0	X
321	Basic services for the economy and rural population	X	X	0	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0	X	0	X	0	X	0	0	0	X	X	0	0
322	Village renewal and development	X	X	0	0	0	X	X	X	X	X	0	0	0	0	0	X	0	X	0	X	0	0	0	0	X	0	0
323	Conservation and upgrading of the rural heritage	X	X	0	0	0	X	X	X	X	0	X	0	0	0	0	X	0	X	0	0	X	0	0	X	X	0	X
331	Training and information for economic actors	X	X				X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0						X	X	0	0	X
341	Skills acquisition and animation with a view to preparing and implementing a local development strategy	X		0			X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X	X	0	X
<b>Axis 4 (LEADER)</b>		AUT	BEL	BGR	CYP	CZE	DEU	DNK	EST	ESP	FIN	FRA	GRC	HUN	IRL <sup>2</sup>	ITA	LTU	LUX	LVA	MLT	MLD	POL	PRT <sup>2</sup>	ROU	SWE	SVN	SVK	GBR
411	Implementing local development strategies – Competitiveness	X	0	0	0	0	X	0	0	X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X
412	Implementing local development strategies – Environment/land management	X	0	0	0	0	X		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X	0	0
413	Implementing local development strategies – Quality of life/diversification	X	0	0	0	0	X	X	0	X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X	0	X
421	Transnational and inter-regional cooperation	0	0	0	0	0	X	0	0	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
431	Running the local action group, skills acquisition, animation	X	X	0	0	0	X	X	X	X	X	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	X
<b>Technical assistance</b>		AUT	BEL	BGR	CYP	CZE	DEU	DNK	EST	ESP	FIN	FRA	GRC	HUN	IRL	ITA	LTU	LUX	LVA	MLT	MLD	POL	PRT	ROU	SWE	SVN	SVK	GBR
511	Technical Assistance	X	X	0	0	0	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0	X	X	0	0	0	0	0	0	X	X	X	X
<b>Payments in Romania and Bulgaria</b>		AUT	BEL	BGR	CYP	CZE	DEU	DNK	EST	ESP	FIN	FRA	GRC	HUN	IRL	ITA	LTU	LUX	LVA	MLT	MLD	POL	PRT	ROU	SWE	SVN	SVK	GBR
611	BG RO Direct Payments			X																								X

Measures chosen are indicated by a cross (x) if payment was made in 2008, and a zero (0) if a measure was chosen but no payment was made in 2008.

1. In Ireland, forestry measures are not part of the RDP.

2. Axis 3 measures are implemented using a LEADER approach under Axis 4.

Source: EAFRD expenditures.

Annex Table 4.2 EU and National RDP funds by Axis and by member state, 2007-2013

	Axis 1		Axis 2		Axis 3		Axis 4 – LEADER		Technical assistance <sup>1</sup>		Total	
	Million EUR	EU co-financing rate %	Million EUR	EU co-financing rate %	Million EUR	EU co-financing rate %	Million EUR	EU co-financing rate %	Million EUR	EU co-financing rate %	Million EUR	EU co-financing rate %
Austria	1 079	50	5 662	50	506	50	423	51	153	49	7 822	50
Belgium	671	30	300	50	97	38	57	37	19	50	1 145	37
Bulgaria	1 205	80	777	82	878	80	77	80	123	80	3 242	80
Cyprus	141	50	141	50	29	50	9	50	6	50	325	50
Czech Republic	840	75	1 945	80	635	75	175	80	18	72	3 615	78
Denmark	176	50	512	55	47	50	78	55	18	50	830	54
Estonia	348	75	334	80	119	75	86	80	38	75	925	77
Finland	505	45	5 407	28	433	45	242	45	40	45	6 683	31
France	4 621	52	5 817	55	799	52	584	56	122	53	11 943	54
Germany	3 694	60	5 504	60	3 052	65	753	64	208	65	13 210	61
Greece	2 255	71	1 715	76	710	72	295	76	103	75	5 078	73
Hungary	2 366	72	1 627	77	691	72	272	77	203	75	5 159	74
Ireland	482	50	3 385	55	0	0	425	55	6	50	4 299	54
Italy	6 444	48	6 981	51	1 421	49	1 291	52	496	43	16 603	50
Latvia	649	75	365	80	260	75	33	80	56	75	1 362	76
Lithuania	930	75	825	80	276	75	137	80	93	75	2 260	77
Luxembourg	128	20	212	25	16	40	13	40	0	–	369	24
Malta	34	75	25	80	33	75	4	80	4	75	100	76
Netherlands	291	50	289	50	290	50	97	49	6	50	973	50
Poland	7 187	75	5 546	80	3 430	75	788	80	267	75	17 218	77
Portugal	2 360	76	1 974	82	19	81	497	80	135	75	4 974	79
Romania	3 967	80	2 293	82	2 474	80	235	80	376	80	9 971	80
Slovenia	399	75	588	80	132	75	34	79	6	67	1 159	78
Slovakia	835	74	1 242	79	358	74	75	79	53	74	2 563	77
Spain	6 625	48	5 126	54	618	51	1 402	58	66	55	15 800	46
Sweden	555	50	2 702	47	326	45	264	40	70	50	3 917	47
United Kingdom	911	58	6 561	49	675	59	474	58	14	43	8 635	51
EU27	49 697	62	67 857	58	18 322	67	8 820	62	2 699	65	150 179	60
EU15	30 795	54	52 148	52	9 008	57	6 897	58	1 456	54	102 280	52
EU10+2	18 902	76	15 709	80	9 313	76	1 924	79	1 243	77	47 900	77

1. 1. Those amounts do not include all technical assistance programmes implemented in member states.

2. EU10+2 : the 12 members of the EU which have joined since 2004 (10 in 2004 and 2 in 2007).

3. EU15: the 15 member states of the EU between 1995 and 2004.

4. EU27: the 27 members of the EU from 2007.

Source: EU Commission web site: [http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/countries/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/countries/index_en.htm).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655567663001>

## Kapitel 5

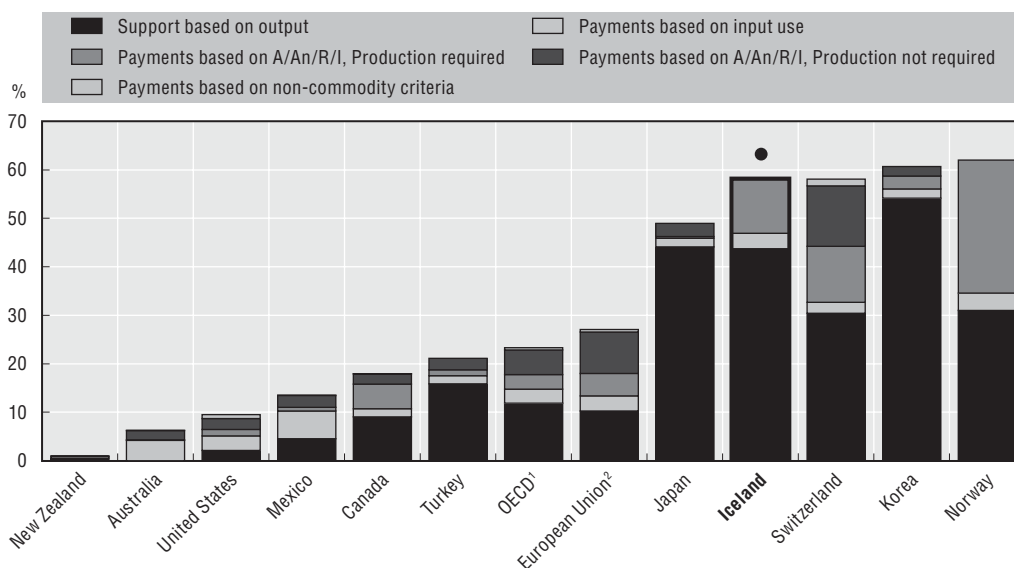
### Island

#### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden seit 1986-1988 bei der Durchführung von Politikreformen nur begrenzte Fortschritte erzielt. Das Erzeugerstützungsniveau sank zwar, liegt aber weiter viel höher als der OECD-Durchschnitt.
- Im derzeitigen Policy Mix dominieren immer noch Maßnahmen mit produktions- und handelsverzerrenden Effekten, doch kam es auf Grund eines neuen Sechsjahresabkommens zwischen der Regierung und dem Bauernverband bezüglich des Rahmenkonzepts für die Stützung der Schaffleischproduktion, das 2008 in Kraft trat, zu einer Verlagerung hin zu stärker entkoppelten Stützungsarten.
- Die Wechselkursabschwächung der isländischen Krone im Zeitraum 2007-2008 und ihr Absturz im vierten Quartal 2008 im Gefolge der Finanzkrise führten zu einem bedeutenden Anstieg der auf Landeswährung lautenden Weltmarktpreise. Die Marktpreisstützung ging infolgedessen zurück, und insgesamt verringerten sich die Erzeugerstützungsmaßnahmen, ausgedrückt in Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft, ganz erheblich.
- Es bedarf weiterer Anstrengungen, um das Stützungsniveau zu verringern und die Konzipierung effizienterer und kohärenterer Politikmaßnahmen fortzusetzen. Die Maßnahmen sollten auf explizite Politikziele wie z.B. Umweltschutz ausgerichtet sein, und dies auf eine Art und Weise, die weniger produktions- und handelsverzerrende Effekte hat und den Schutz der Naturressourcen gewährleistet.

Abbildung 5.1 Island: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

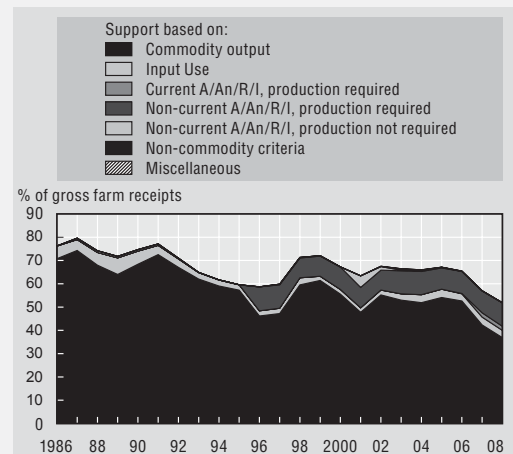
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/653675572036>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Ein neues Sechsjahresabkommen zwischen der Regierung und dem Bauernverband bezüglich des Rahmenkonzepts für die Stützung der Schafffleischproduktion trat 2008 in Kraft. Auf der Grundlage des Abkommens wird die Stützung der Schafffleischproduktion insofern vereinfacht, als die Ausgleichszahlungen abgeschafft werden. Für junge Landwirte sowie für diejenigen, die den Wunsch haben, im Alter von 64 Jahren aus dem Erwerbsleben auszuschcheiden, werden neue Maßnahmen eingeführt. Schließlich wird die Stützung für Schaffzüchter, die an Qualitätssicherungsprogrammen teilnehmen, erhöht. Der letzte Punkt des Abkommens von 2005 – produktionsentkoppelte Zahlungen für Milcherzeuger – wurde 2008 umgesetzt. Eine Reihe neuer Förderprogramme wurde für die Landwirtschaft im Bereich des Bodenschutzes und der Forstwirtschaft implementiert. Diese Programme sind dem Problem der Bodenerosion, der Förderung nachhaltiger Bodennutzung und der Sanierung geschädigter Agrarflächen gewidmet.

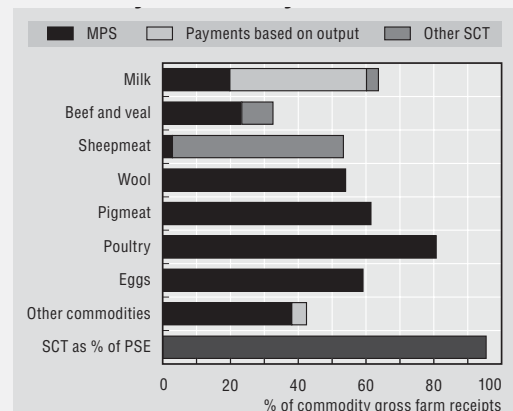
- Das Erzeugerstützungsmaß (%PSE) sank zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 77% auf 58%. Es betrug 2007 57% und verringerte sich 2008 weiter auf 51%. Trotz der erzielten Fortschritte ist das Stützungsniveau nach wie vor weit höher als im OECD-Durchschnitt.
- Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) sank zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 94% auf 76%. Zurzeit entfällt auf die am wenigsten verzerrenden Stützungskategorien, d.h. diejenigen, die nicht produktionsabhängig sind, fast ein Viertel der Erzeugerstützung.
- Die Agrareinnahmen lagen 2006-2008 um das 2,4-Fache höher, als es zu Weltmarktpreisen der Fall gewesen wäre, 1986-1988 dagegen um das 4,3-Fache höher (Erzeuger-NAC). Die von den Landwirten erzielten Preise lagen 2006-2008 etwa doppelt so hoch wie auf dem Weltmarkt, im Vergleich zum vierfachen Preis im Zeitraum 1986-1988 (Erzeuger-NPC).
- Der Anteil der „den Erzeugern für einzelne Produkte gewährten Transfers“ (Erzeuger-SCT) an den Bruttoeinnahmen für Agrarprodukte ging bei allen Gütern zurück. Er liegt aber bei den meisten Produkten nach wie vor hoch (Milch, Schafffleisch, Schweinefleisch, Eier, Wolle und besonders Geflügel). Der SCT-Anteil am Gesamt-PSE erhöhte sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 94% auf 95%.
- Das Verbraucherstützungsmaß (%CSE), die Messgröße für die vom Verbraucher zu tragenden Kosten der Stützung, sank zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 70% auf 42%. 2006-2008 lagen die Preise für den Verbraucher um 79% über den Weltmarktpreisen, 1986-1988 dagegen um 339% (Verbraucher-NPC).
- Der Anteil der „Förderung allgemeiner Dienstleistungen (für die Landwirtschaft)“ (GSSE) an der Gesamtstützung verringerte sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 7% auf 5%. Das Gesamtstützungsmaß der Landwirtschaft, ausgedrückt in Prozent des BIP (%TSE), ging zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 5% auf 1% zurück.

Abbildung 5.2 Island: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653721614817>

Abbildung 5.3 Island: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653802627376>

Tabelle 5.1 Island: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen isländischen Kronen

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>9 644</b>	<b>18 679</b>	<b>17 642</b>	<b>18 464</b>	<b>19 932</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	80	75	76	72	78
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>8 388</b>	<b>18 019</b>	<b>16 518</b>	<b>17 942</b>	<b>19 596</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>7 882</b>	<b>15 444</b>	<b>16 544</b>	<b>15 183</b>	<b>14 605</b>
Produktionsgebundene Stützung	7 297	11 585	13 293	11 254	10 208
<i>Marktpreisstützung</i>	7 231	7 220	8 858	6 913	5 889
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	66	4 365	4 435	4 341	4 319
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	536	857	777	903	893
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	129	122	110	150	105
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	233	251	229	236	287
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	174	485	437	517	501
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	0	345	38	493	504
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	0	345	38	493	504
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	2 599	2 397	2 515	2 887
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	48	0	0	0	0
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	48	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	48	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	57	40	19	113
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	35	40	19	45
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	23	0	0	68
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>77</b>	<b>58</b>	<b>65</b>	<b>57</b>	<b>51</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>4.19</b>	<b>2.14</b>	<b>2.61</b>	<b>2.04</b>	<b>1.77</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>4.32</b>	<b>2.41</b>	<b>2.88</b>	<b>2.31</b>	<b>2.04</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>731</b>	<b>893</b>	<b>1 083</b>	<b>719</b>	<b>878</b>
Forschung und Entwicklung	140	185	341	99	115
Aus- und Weiterbildung	47	26	77	0	0
Inspektionswesen	40	256	239	216	313
Infrastruktur	91	55	56	54	55
Marketing und Absatzförderung	54	64	51	76	66
Öffentliche Lagerhaltung	359	307	319	273	329
Verschiedenes	0	0	0	0	0
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>6</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-4 538</b>	<b>-7 346</b>	<b>-8 568</b>	<b>-7 173</b>	<b>-6 296</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-6 393	-7 335	-8 832	-7 053	-6 119
Andere Transfers von den Verbrauchern	-50	-309	-19	-413	-494
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	1 906	298	283	293	317
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-70</b>	<b>-42</b>	<b>-53</b>	<b>-41</b>	<b>-33</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>4.39</b>	<b>1.79</b>	<b>2.15</b>	<b>1.71</b>	<b>1.51</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>3.47</b>	<b>1.76</b>	<b>2.12</b>	<b>1.68</b>	<b>1.48</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>10 519</b>	<b>16 635</b>	<b>17 910</b>	<b>16 195</b>	<b>15 800</b>
Transfers von den Verbrauchern	6 444	7 644	8 851	7 466	6 613
Transfers von den Steuerzahlern	4 125	9 300	9 078	9 142	9 681
Haushaltseinnahmen	-50	-309	-19	-413	-494
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>5.00</b>	<b>1.28</b>	<b>1.53</b>	<b>1.25</b>	<b>1.10</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>350</b>	<b>324</b>	<b>342</b>	<b>384</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Island: Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Wolle, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

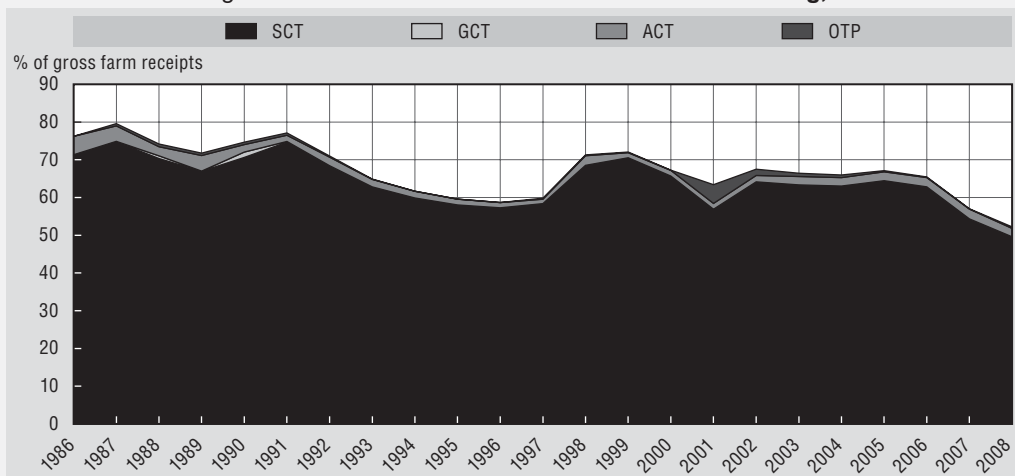
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655608618473>

### Kasten 5.1 Island: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Auf die „für einzelne Produkte gewährten Transfers“ (SCT) entfielen 2006-2008 95% des PSE, ein Anstieg von 1% gegenüber dem Durchschnittswert von 1986-1988. SCT stellen weiterhin einen hohen Anteil der Erzeugerstützung, da der Agrar-Policy-Mix nach wie vor hauptsächlich auf einzelne Produkte, besonders Schafffleisch und Milch, Anwendung findet. Die „für bestimmte Produktgruppen gewährten Transfers“ (GCT), bei denen es den Erzeugern im Rahmen der Teilnahmekriterien der einzelnen Programme freisteht, jedes beliebige Produkt einer spezifizierten Produktkategorie zu erzeugen, stellten 2006-2008 einen Anteil von 0,01% des PSE, gegenüber 0,4% 1986-1988. Die „für alle Produkte gewährten Transfers“ (ACT), bei denen die Produktwahl des Erzeugers nicht eingeschränkt ist, stellten 1986-1988 einen Anteil von 4,9% des PSE, der 2006-2008 geringfügig auf 4,2% gesunken war. „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP), die überhaupt keine Produktion erfordern, betrugen 2006-2008 0,4% des PSE und damit etwas weniger als 1986-1988 (0,6%). Bis 2002 umfassten die OTP lediglich OTP2-Zahlungen (Programm für die Aufgabe der Schafffleisch- und Milchproduktion bis 1996 und ab 1997 die definitive Abschaffung der Schafffleischquoten). 2002 wurden Zahlungen der OTP3-Kategorie eingeführt (für die definitive Aufgabe der Treibhausproduktion). OTP2 lief 2006 aus, und seither gibt es von allen OTP-Kategorien nur noch OTP3-Zahlungen. 2008 wurden zwei neue OTP2-Programme aufgelegt: Zuschüsse an Landwirte, die an Bodenschutz- und Forstwirtschaftsprogrammen teilnehmen, sowie zu Gunsten von Ausgaben für Bodenschutzzwecke (z.B. Bau von Barrieren, Sperren und Dämmen).

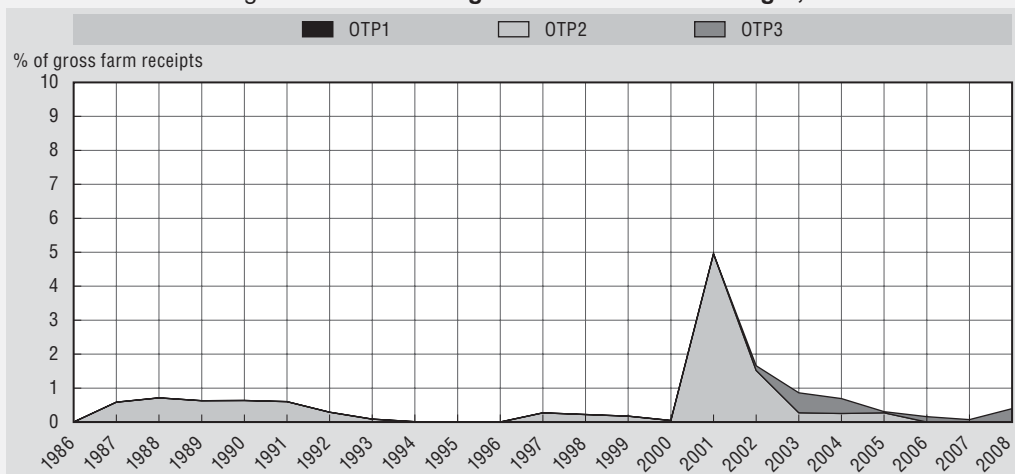
Abbildung 5.4 Island: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653815403835>

Abbildung 5.5 Island: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erford., variable Zahlungssätze (mit Sonderreg. f. bestimmte Produkte).

OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erford., feste Zahlungssätze (mit Sonderreg. für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653867237431>

## Kapitel 6

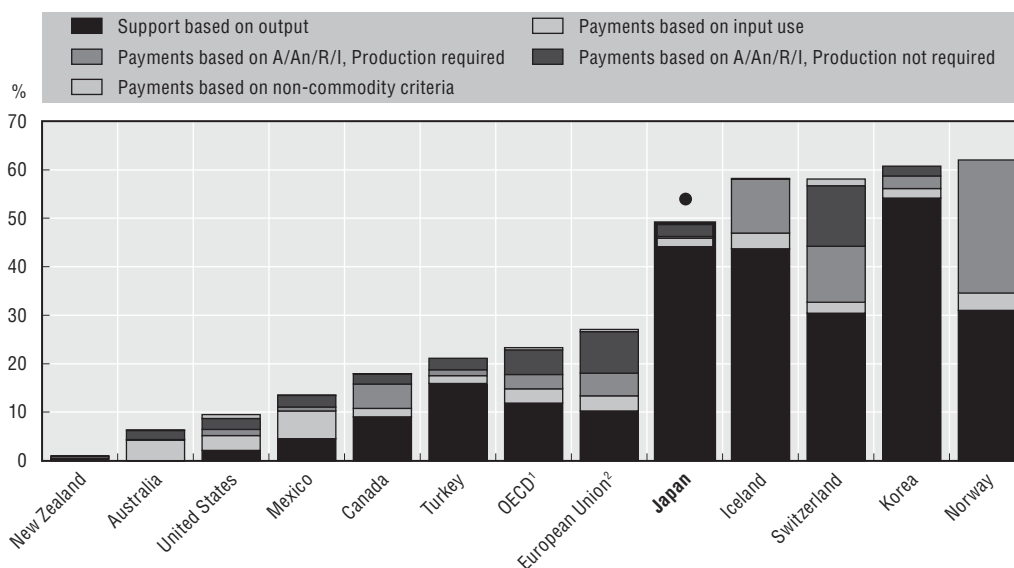
# Japan

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden einige Fortschritte bei der Stärkung der Marktorientierung erzielt, wobei seit 1986-1988 eine Reduzierung des Niveaus der Erzeugerstützung festzustellen ist, das aber immer noch fast doppelt so hoch wie der OECD-Durchschnitt ist. Ein beträchtlicher Anteil der Stützung wird weiterhin durch Marktpreisstützung gewährt, dabei hat sich die Lücke zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen hauptsächlich auf Grund der niedrigeren Inlandspreise für Reis etwas verringert.
- Mehrere neue Zahlungen, die auf einen Übergang von spezifisch produktbezogenen Maßnahmen auf produktgruppenbezogene Maßnahmen sowie eine Ausrichtung der Stützungsmaßnahmen auf geschäftsorientierte Landwirte abzielen, wurden 2007 und 2008 eingeführt. Diese Zahlungen bieten den Landwirten mehr Flexibilität bei der Auswahl der erzeugten Produkte und führen zu weniger produktions- und handelsverzerrenden Stützungsformen.
- Der Staat reduziert zunehmend sein Engagement im Hinblick auf die Preisbildung bei Agrarprodukten. Nach der Abschaffung des administrativ geregelten Preises für Reis im Jahr 2004 wurden 2007 auch die administrativ geregelten Preise für Weizen, Gerste, Zuckerrüben, Zuckerrohr und Stärkekartoffeln aufgehoben. Es besteht jedoch nach wie vor ein hohes Niveau an Außenschutz, und der tatsächliche Effekt auf das Niveau des Erzeugerstützungsmaßes ist noch immer begrenzt.
- Trotz mancher Fortschritte ist der durch die am meisten verzerrenden Stützungsformen gewährte Stützungsanteil immer noch hoch. Weitere Anstrengungen sind erforderlich, um das hohe Stützungs niveau zu verringern und den Marktzugang zu verbessern, während die Entwicklung gleichzeitig in Richtung produktionsunabhängiger Maßnahmen gehen sollte, die besser auf das landwirtschaftliche Einkommen, die ländliche Entwicklung und die ökologischen Ziele abgestimmt sind.

Abbildung 6.1 Japan: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

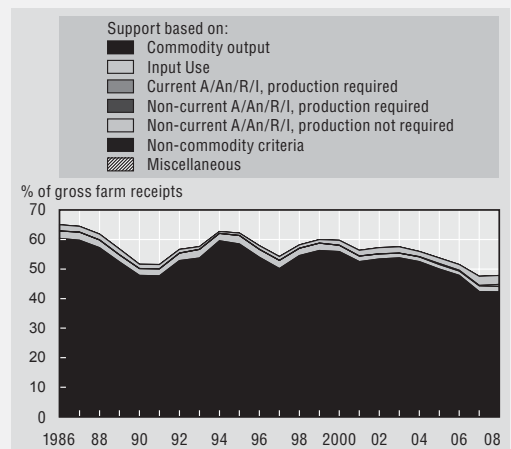
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654013330600>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Auf der Grundlage des Basisplans für Nahrungsmittel, Landwirtschaft und ländliche Räume wurden 2007 drei neue Direktzahlungen für landwirtschaftliche Kernbetriebe (landwirtschaftliche Betriebe, deren Ziel darin besteht, bei gleicher Arbeitszeit ein mit dem nichtlandwirtschaftlichen Sektor vergleichbares landwirtschaftliches Einkommen zu erwirtschaften) eingeführt. Einer der wichtigsten Aspekte dabei ist der Übergang auf produktgruppenbezogene Zahlungen und mithin die Abkehr von Stützung durch Preispolitik und produktspezifische Zahlungen. Mit dieser Reform wurden die administrativ geregelten Preise für Weizen, Gerste, Zuckerrüben, Zuckerrohr und Stärkekartoffeln abgeschafft ebenso wie die damit zusammenhängenden produktionsgebundenen Zahlungen. Alle anderen wichtigen politischen Rahmenbedingungen wurden 2008 aufrechterhalten.

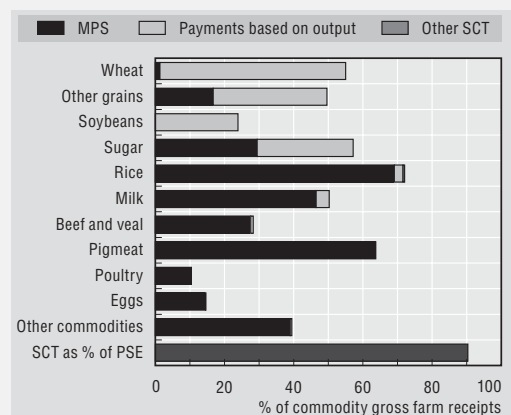
- Die Erzeugerstützung, gemessen am %PSE-Wert, ist von 64% in den Jahren 1986-1988 auf 49% im Zeitraum 2006-2008 gesunken, liegt aber nach wie vor fast doppelt so hoch wie der OECD-Durchschnitt. Der %PSE-Wert blieb 2008 unverändert auf demselben Niveau von 48% wie im Jahr 2007.
- Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) am PSE ist leicht zurückgegangen, von rd. 95% in den Jahren 1986-1988 auf 92% in den Jahren 2006-2008. Der Anteil der am wenigsten verzerrenden Stützungsformen (Zahlungen ohne Produktionsverpflichtung) stieg zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 2,1% auf 5,5%.
- Die von den Landwirten erzielten Preise übertrafen die Weltmarktpreise 1986-1988 in etwa um das 2,6-Fache und 2006-2008 um das 1,9-Fache (Erzeuger-NPC). Die Einnahmen der Landwirtschaft waren doppelt so hoch, wie sie es 2006-2008 zu Weltmarktpreisen gewesen wären, im Vergleich zum 2,8-Fachen im Zeitraum 1986-1988 (Erzeuger-NAC).
- Die höchsten Erzeuger-SCT nach Produkt entfielen sowohl gemessen am Wert (ein Drittel der Gesamt-SCT) als auch an den prozentualen SCT (72,1% in den Jahren 2006-2008) weiterhin auf Reis. Der Anteil der Gesamt-Erzeuger-SCT am Gesamt-PSE sank etwas von 93% in den Jahren 1986-1988 auf 90% im Zeitraum 2006-2008.
- Die von den Verbrauchern zu tragenden Kosten, gemessen am %CSE-Wert, fielen von 62% in den Jahren 1986-1988 auf 42% im Zeitraum 2006-2008.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft stieg zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 15% auf 20% der Gesamtstützung.
- Die Gesamtstützung der Landwirtschaft ging von 2,4% des BIP 1986-1988 auf 1,1% 2006-2008 zurück (%TSE).

Abbildung 6.2 Japan: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654022026387>

Abbildung 6.3 Japan: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654037745368>



Tabelle 6.1 Japan: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Billionen Yen

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>10 610</b>	<b>8 290</b>	<b>8 332</b>	<b>8 193</b>	<b>8 346</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	68	66	66	67	66
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>14 310</b>	<b>11 958</b>	<b>11 949</b>	<b>11 962</b>	<b>11 962</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>7 245</b>	<b>4 357</b>	<b>4 579</b>	<b>4 190</b>	<b>4 303</b>
Produktionsgebundene Stützung	6 718	3 931	4 254	3 734	3 806
<i>Marktpreisstützung</i>	6 496	3 746	4 021	3 568	3 649
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	221	185	233	165	157
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	299	154	130	172	162
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	149	63	71	65	54
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	129	58	52	60	61
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	21	34	8	47	46
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	0	34	24	13	64
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	0	22	8	1	56
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	0	12	16	12	8
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	2	0	3	3
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	228	238	172	271	272
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	228	238	172	271	272
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	228	148	150	148	148
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	0	0	0	0
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>64</b>	<b>49</b>	<b>52</b>	<b>48</b>	<b>48</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>2.63</b>	<b>1.87</b>	<b>1.99</b>	<b>1.81</b>	<b>1.81</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>2.76</b>	<b>1.96</b>	<b>2.06</b>	<b>1.91</b>	<b>1.92</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>1 267</b>	<b>1 083</b>	<b>965</b>	<b>1 176</b>	<b>1 109</b>
Forschung und Entwicklung	46	88	88	90	87
Aus- und Weiterbildung	29	28	2	41	41
Inspektionswesen	8	10	10	10	11
Infrastruktur	1 090	916	843	988	917
Marketing und Absatzförderung	22	4	2	2	8
Öffentliche Lagerhaltung	43	20	20	19	20
Verschiedenes	29	17	0	26	26
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>15</b>	<b>20</b>	<b>17</b>	<b>22</b>	<b>20</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-8 890</b>	<b>-5 044</b>	<b>-5 435</b>	<b>-4 801</b>	<b>-4 896</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-6 400	-3 746	-4 020	-3 568	-3 649
Andere Transfers von den Verbrauchern	-2 486	-1 303	-1 420	-1 238	-1 251
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	-16	2	3	2	2
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	11	3	3	3	2
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-62</b>	<b>-42</b>	<b>-45</b>	<b>-40</b>	<b>-41</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>2.64</b>	<b>1.73</b>	<b>1.84</b>	<b>1.67</b>	<b>1.69</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>2.64</b>	<b>1.73</b>	<b>1.83</b>	<b>1.67</b>	<b>1.69</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>8 496</b>	<b>5 443</b>	<b>5 547</b>	<b>5 368</b>	<b>5 415</b>
Transfers von den Verbrauchern	8 886	5 049	5 441	4 806	4 900
Transfers von den Steuerzahlern	2 096	1 697	1 526	1 800	1 766
Haushaltseinnahmen	-2 486	-1 303	-1 420	-1 238	-1 251
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>2.38</b>	<b>1.06</b>	<b>1.09</b>	<b>1.04</b>	<b>1.06</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>98</b>	<b>99</b>	<b>98</b>	<b>97</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Japan: Weizen, andere Getreidearten, Reis, Zucker, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Eier, Äpfel, Kohl, Gurken, Trauben, Mandarinen, Pfirsiche, Spinat, Erdbeeren und Winterzwiebeln. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

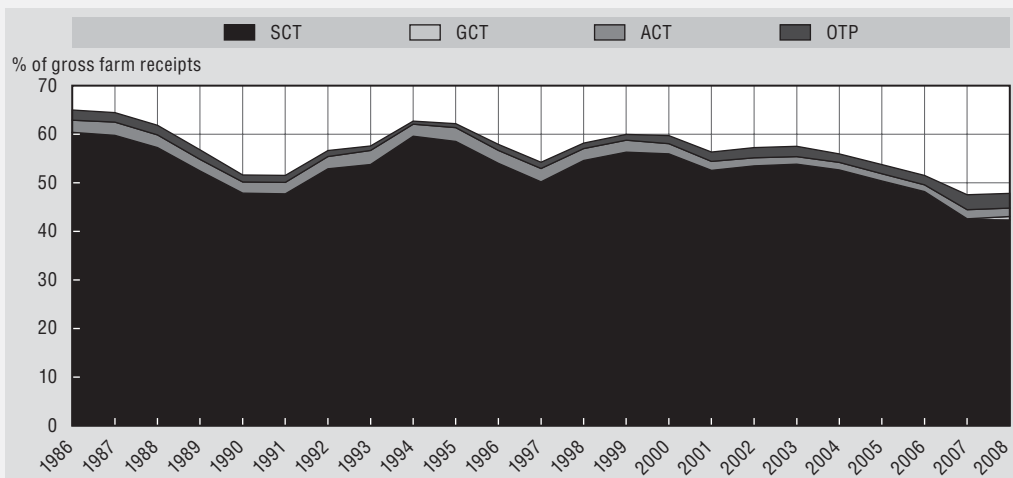
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655610715786>

### Kasten 6.1 Japan: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

In Japan führte die jüngste Politikreform in Richtung auf flexible Produktzahlungen zwischen 1986-1988 und 2006-2008 zu einer leichten Verringerung des Anteils der für einzelne Produkte gewährten Transfers (SCT) am PSE von 93% auf 90%. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, waren unerheblich, mit der jüngsten Politikreform stieg ihr Anteil am PSE 2008 jedoch auf 1,5%. Transfers der Kategorien „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) und „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) schränken den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein, und die Kategorie „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) setzt überhaupt keine Produktion von Agrargütern voraus. Zusammengenommen machten die Kategorien ACT und OTP in den Jahren 2006-2008 11% des PSE aus, im Vergleich zu 9% im Zeitraum 1986-1988.

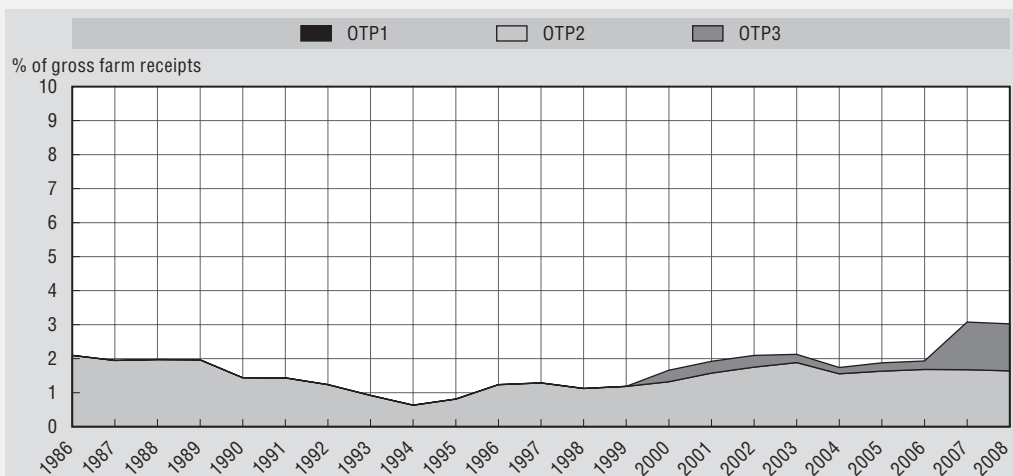
Abbildung 6.4 Japan: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654038228044>

Abbildung 6.5 Japan: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654073540821>

## Kapitel 7

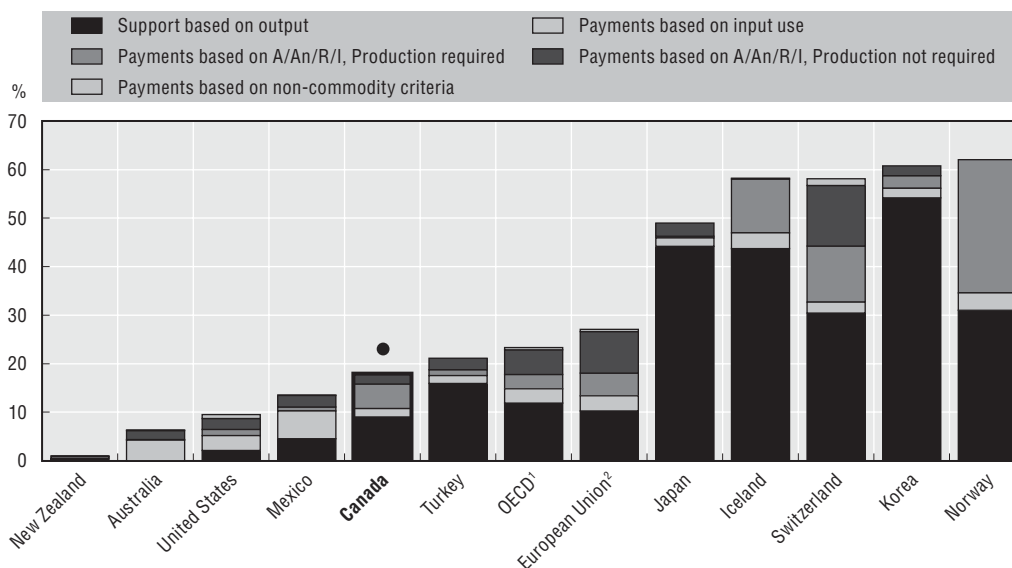
# Kanada

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden gute Fortschritte bei der Stärkung der Marktorientierung erzielt, und das Stützungs niveau ist nach dem Anstieg von 1997 bis 2003 wieder zu einem Abwärtstrend zurückkehrt.
- Die jüngsten Reformen der Risikomanagementprogramme konzentrieren sich jedoch auf die Verbesserung der Leistungserbringung anstatt auf die Verringerung des Stützungs niveaus. Drei der mit der Rahmenvereinbarung *Growing Forward* eingerichteten Programme ersetzen ähnliche bereits bestehende Maßnahmen. Für das vierte, das *AgriRecovery*-Programm, wäre eine eindeutigere Aussage von Nutzen, welche Risiken im Rahmen des Programms von den Landwirten zu tragen sind und welche vom Staat übernommen werden. Ein offenes Hilfsversprechen kann den Erzeugern falsche Anreize bieten und Anpassungen behindern.
- Politikmaßnahmen, bei denen die Verbesserung der Infrastruktur zur Verringerung von Risiken für die Einkommen der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. Anpassungen zur Unterstützung der Landwirte bei der Abkehr von chronisch riskanten Unternehmungen im Mittelpunkt stehen, können langfristig kosteneffizienter sein. Solche Programme sind zwar bereits seit langer Zeit vorhanden, die Betonung der Innovation in dem neuen Politikrahmen könnte jedoch neue Denkipulse in Bezug auf diese Fragen begünstigen.
- Die hohen Weltmarktpreise der jüngsten Zeit haben, gemessen am PSE, zu einer bedeutenden Verringerung des Marktstützungs niveaus für Eier und Milchprodukte geführt. Die allgemein höheren Preise für Agrarprodukte, insbesondere Milchprodukte, ermöglichen und begründen eine Reform der althergebrachten Preisstützungsmaßnahmen für Milch, Geflügel und Eier.
- Eine stärkere Abstimmung zwischen dem kanadischen Landwirtschaftsministerium und anderen Ministerien wie dem Umwelt-, dem Natursourcen-, dem Gesundheits- und dem Industrieministerium würde die Entwicklung von Politikmaßnahmen erleichtern, die zu einem größtmöglichen Nutzen für alle Bürger beitragen.

Abbildung 7.1 Kanada: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655534574508>

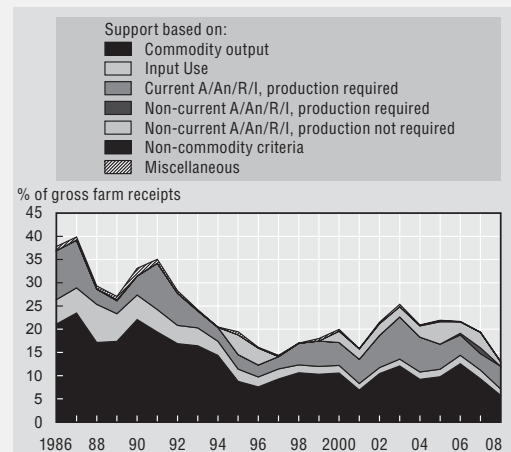
## Überblick über die Politikentwicklungen

Im Juli 2008 wurde eine Einigung über die Unternehmensrisikomanagementelemente der Rahmenvereinbarung *Growing Forward* zwischen den Regierungen auf Bundes- und Provinzebene erzielt (Kasten 4.1). Eine Einigung über andere Elemente der Rahmenvereinbarung in den Bereichen Umwelt, Sektoranpassung, Innovation und Regulierung wurde am 31. März 2009 erzielt. Die Risikomanagementprogramme nach der alten Rahmenvereinbarung werden neu organisiert, um Politikziele in höherem Maß mit den einzelnen Programmen zu identifizieren.

- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist in den Jahren 2006-2008 auf 18% gesunken, verglichen mit 36% im Zeitraum 1986-1988. Die hohen Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und das niedrigere Niveau der Haushaltszahlungen haben 2008 zu einem bedeutenden Rückgang auf 13% geführt, dem niedrigsten je erfassten Wert.
- Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) belief sich in den Jahren 2006-2008 auf 55% des PSE, was gegenüber 68% des PSE im Zeitraum 1986-1988 einen Rückgang darstellt.
- Die von den Landwirten erzielten Preise (NPC) übertrafen die Weltmarktpreise 2006-2008 um 11%, verglichen mit 39% in den Jahren 1986-1988. Die Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe (NAC) waren 2006-2008 22% höher, als sie ohne Stützungsmaßnahmen gewesen wären, gegenüber 58% im Zeitraum 1986-1988.
- 61% des Gesamt-PSE entfielen 2006-2008 auf für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT), vorrangig auf die Stützung des Milchpreises, dessen %SCT 46% betrug. In den Jahren 1986-1988 beliefen sich die SCT auf 71% des Gesamt-PSE\*.
- Die von den Verbrauchern zu tragenden Kosten gemessen am %CSE betragen 1986-1988 25%, 2006-2008 jedoch lediglich 16%, was auf die Auswirkungen allgemeiner höherer Weltmarktpreise zurückzuführen ist.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen im Agrarsektor im Verhältnis zum Gesamtumfang der Stützungsmaßnahmen (%GSSE) erhöhte sich 2008 auf 33%, gegenüber 26% im Jahr 2007 und 19% im Zeitraum 1986-1988. Der Gesamtumfang der Stützungsmaßnahmen in Prozent des BIP belief sich 2006-2008 auf 0,55% und lag damit um zwei Drittel unter dem entsprechenden Wert für den Zeitraum 1986-1988 (1,76%).

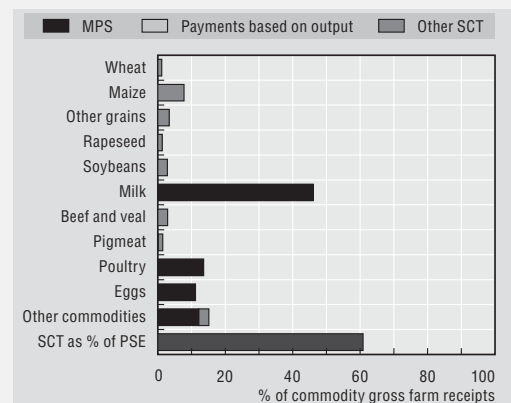
\* Die SCT-Stützung für „Sonstige Agrarprodukte“ ist wahrscheinlich überzeichnet, da die Berechnung dieses Schätzwerts durch das hohe MPS-Niveau für Milch beeinflusst wird, auf die signifikante SCT-Stützung entfällt.

Abbildung 7.2 Kanada: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653264221206>

Abbildung 7.3 Kanada: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653272272618>

Tabelle 7.1 Kanada: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen kanadischen Dollar

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>18 458</b>	<b>37 157</b>	<b>32 537</b>	<b>36 967</b>	<b>41 968</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	82	76	74	76	76
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>15 371</b>	<b>26 326</b>	<b>24 590</b>	<b>27 775</b>	<b>26 613</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>7 941</b>	<b>7 209</b>	<b>7 757</b>	<b>7 964</b>	<b>5 906</b>
Produktionsgebundene Stützung	4 582	3 645	4 499	3 832	2 605
Marktpreisstützung	4 107	3 644	4 499	3 832	2 602
Produktionsgebundene Zahlungen	476	1	0	0	3
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	1 406	682	654	769	624
Für den Einsatz variabler Vorleistungen	795	402	414	415	378
mit Auflagen	0	6	7	10	0
Für Anlageinvestitionen	585	244	216	328	188
mit Auflagen	0	58	49	104	22
Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe	26	36	24	25	57
mit Auflagen	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	1 787	1 742	1 560	1 451	2 217
Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens	632	1 002	1 045	670	1 292
Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl	1 155	740	515	780	925
mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	218	133	517	4
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	890	881	1 366	422
Mit variablen Zahlungssätzen	0	282	329	488	30
mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte	0	0	0	0	0
Mit festen Zahlungssätzen	0	607	551	878	392
mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	10	2	5	0	0
Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen	10	2	5	0	0
Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen	0	0	0	0	0
Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	155	30	26	29	35
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>36</b>	<b>18</b>	<b>22</b>	<b>19</b>	<b>13</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.39</b>	<b>1.11</b>	<b>1.16</b>	<b>1.12</b>	<b>1.07</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.56</b>	<b>1.22</b>	<b>1.28</b>	<b>1.24</b>	<b>1.15</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>1 920</b>	<b>2 839</b>	<b>2 703</b>	<b>2 878</b>	<b>2 936</b>
Forschung und Entwicklung	332	465	452	489	454
Aus- und Weiterbildung	274	260	269	296	216
Inspektionswesen	327	890	819	937	914
Infrastruktur	438	554	485	533	644
Marketing und Absatzförderung	549	670	678	623	709
Öffentliche Lagerhaltung	0	0	0	0	0
Verschiedenes	0	0	0	0	0
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>19</b>	<b>28</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>33</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-3 754</b>	<b>-4 173</b>	<b>-5 193</b>	<b>-4 378</b>	<b>-2 948</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-4 057	-3 630	-4 488	-3 817	-2 587
Andere Transfers von den Verbrauchern	-49	-543	-705	-561	-362
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	42	0	0	0	0
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	310	0	0	0	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-25</b>	<b>-16</b>	<b>-21</b>	<b>-16</b>	<b>-11</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.37</b>	<b>1.19</b>	<b>1.27</b>	<b>1.19</b>	<b>1.12</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.33</b>	<b>1.19</b>	<b>1.27</b>	<b>1.19</b>	<b>1.12</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>9 903</b>	<b>10 048</b>	<b>10 461</b>	<b>10 841</b>	<b>8 842</b>
Transfers von den Verbrauchern	4 106	4 173	5 193	4 378	2 948
Transfers von den Steuerzahlern	5 846	6 418	5 973	7 024	6 255
Haushaltseinnahmen	-49	-543	-705	-561	-362
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>1.76</b>	<b>0.66</b>	<b>0.72</b>	<b>0.71</b>	<b>0.55</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>160</b>	<b>154</b>	<b>159</b>	<b>165</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Kanada: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Ölsaaten, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Markt-  
preisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

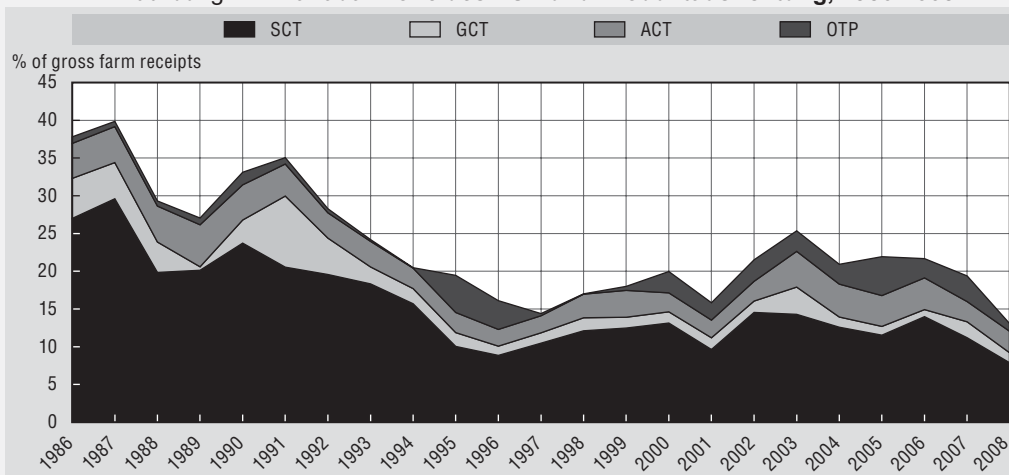
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655534574508>

### Kasten 7.1 Kanada: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) machten im Zeitraum 2006-2008 61% des Gesamt-PSE aus. Etwas mehr als die Hälfte der SCT-Transfers (55%) entfiel auf Milch, und die Transferleistungen für die drei angebotsgesteuerten Grunderzeugnisse (Milch, Geflügel, Eier) betragen 62% aller SCT-Transfers. Die anderen Hauptquellen von SCT-Transfers sind Ernteversicherungen und das Programm *Assurance-stabilisation du revenu agricole* (ASRA) in Quebec, die beide jeweils rd. 8% der SCT ausmachen. SCT-Transfers beliefen sich im Zeitraum 1986-1988 auf 71% des PSE.

Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, betragen in den Jahren 2006-2008 8% des PSE, was im Vergleich zu 1986-1988 einem Rückgang um 5 Prozentpunkte entspricht. „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT), bei denen die einzige Voraussetzung für den Leistungsanspruch darin besteht, dass die Empfänger ein Agrarprodukt erzeugen, sind von 13% des PSE in den Jahren 1986-1988 auf 18% im Zeitraum 2006-2008 gestiegen. Die meisten Unternehmensrisikomanagementprogramme lassen sich entweder in die GCT-Definition oder in die ACT-Definition einstufen. „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) beliefen sich im Zeitraum 2006-2008 auf 12% des PSE, gegenüber 2% in den Jahren 1986-1988; sie setzen sich hauptsächlich aus Ausgleichszahlungen für akute Probleme wie Ernteverlust oder einen Anstieg der Kosten für Vorleistungen zusammen.

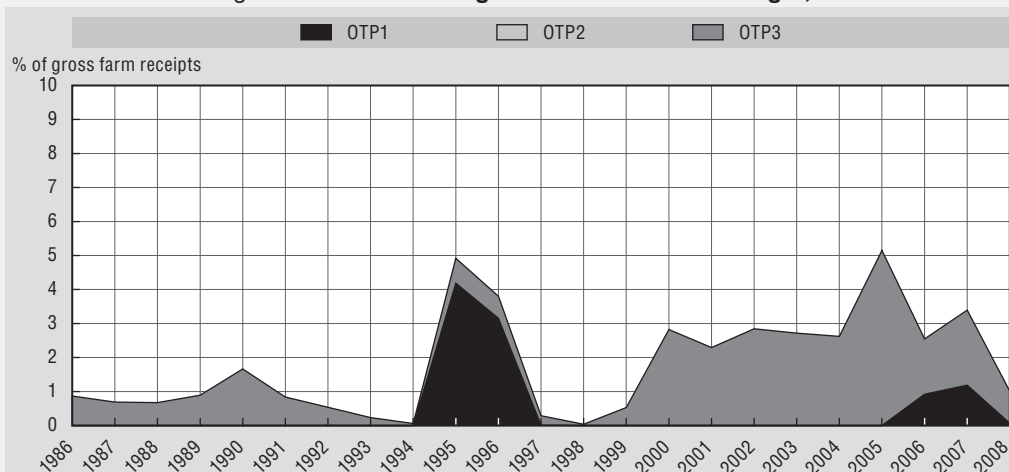
Abbildung 7.4 Kanada: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653400032502>

Abbildung 7.5 Kanada: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/653442243687>

## Kapitel 8

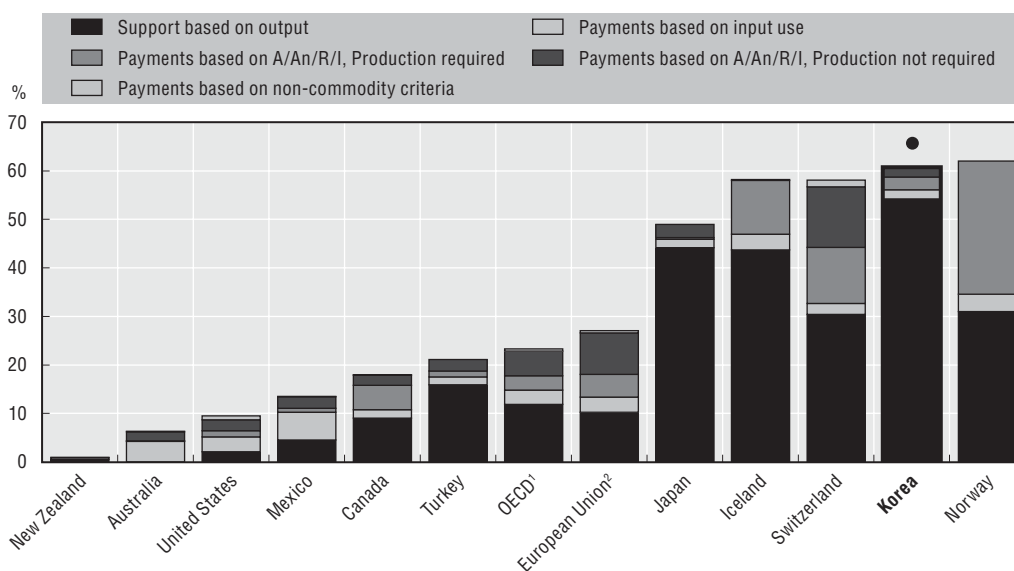
# Korea

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden gewisse Fortschritte in Richtung einer stärkeren Marktorientierung der Politiken erzielt. Das Erzeugerstützungsmaß (PSE) ist im Jahr 2008 auf Grund eines starken Anstiegs der Reispreise auf dem Weltmarkt deutlich gesunken. Die Marktpreisstützung stellt einen großen Anteil der Erzeugerstützung dar, wengleich in den letzten Jahren der Stützungsanteil aus Direktzahlungsprogrammen zugenommen hat.
- Es sind Anstrengungen unternommen worden, um ein effizientes System der Registrierung von Agrarbetrieben und der Datenverarbeitung aufzubauen, damit die Unterstützung die landwirtschaftlichen Haushalte besser erreicht. Eine Herausforderung bildet jedoch die Optimierung der Governance-Struktur der Politikumsetzung hinsichtlich ihrer Kostenwirksamkeit im Zuge der wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit für das Monitoring- und Überwachungssystem.
- Die Politik achtet inzwischen mehr darauf, die Verbindungen zwischen der Landwirtschaft und der Agri-Nahrungsmittelindustrie zu stärken. Mehr ordnungspolitische Reformen, darunter die Regulierung der landwirtschaftlichen Kooperativen, sind notwendig, um die Großbetriebe außerhalb des Agrarsektors zur Teilnahme bei gleichen Rahmenbedingungen zu bewegen und das Aufkommen neuer Betriebsformen zu fördern.
- Weitere Anstrengungen sind zu unternehmen, um die Erzeugerstützung für einzelne Produkte zu senken. Zur effizienteren Nutzung landwirtschaftlicher Ressourcen müssen Hindernisse bei der strukturellen Anpassung reduziert werden. Das wachsende öffentliche Interesse für die Nahrungsmittelsicherheit, den Umweltschutz und die Verbesserung der ländlichen Lebensqualität deuten darauf hin, dass die Maßnahmen im Zuge der Reform gezielter eingesetzt werden sollten.

Abbildung 8.1 Korea: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

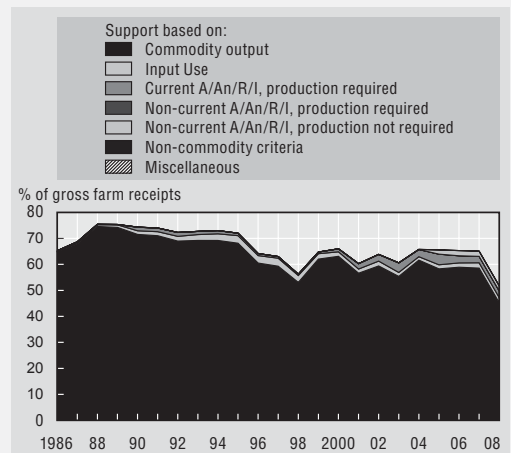
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654204784055>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Im Jahr 2008 konzentrierten sich die wichtigsten politischen Entwicklungen auf Nahrungsmittelsicherheit und Verbraucherinteressen. Durch institutionelle Veränderungen hat die koreanische Regierung sich bemüht, die Verbindungen zwischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie zu stärken, indem sie die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Bauernverbände betonte. Der landwirtschaftliche Stützungsmechanismus wird derzeit insgesamt überarbeitet, mit dem Ziel, die Politiken angesichts von Haushaltsrestriktionen effektiver zu gestalten. Ein Pilotprojekt zur Registrierung von landwirtschaftlichen Betrieben wurde im Jahr 2007 umgesetzt, um eine Einkommenspolitik auf der Basis eines Einkommens für die landwirtschaftlichen Haushalte zu entwickeln.

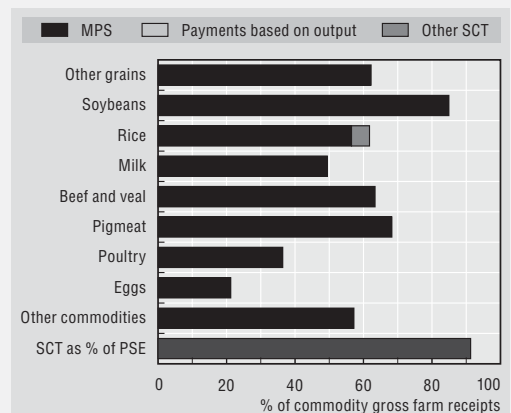
- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist von 70% in den Jahren 1986-1988 auf 61% im Zeitraum 2006-2008 gesunken, liegt aber noch immer doppelt so hoch wie der OECD-Durchschnitt. Auf Grund des Anstiegs der Weltmarktpreise, insbesondere für Reis, sank der %PSE-Wert in den Jahren 2007-2008 von 65% auf 52%.
- Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) fiel von 99% in den Jahren 1986-1988 auf 91% in den Jahren 2006-2008. Die produktionsunabhängige Unterstützung auf der Basis vergangenheitsbezogener Faktoren betrug in den Jahren 2006-2008 3% des PSE.
- Die inländischen Herstellerpreise erreichten 1986-1988 das 3,3-Fache der Weltmarktpreise. 2006-2008 war dieser Unterschied auf das 2,4-Fache gesunken (NPC). Der Unterschied zwischen den tatsächlich erzielten Preisen der inländischen Landwirte und den eigentlichen Weltmarktpreisen ging von dem 3,38-Fachen in den Jahren 1986-1988 auf das 2,6-Fache im Zeitraum 2006-2008 zurück (NAC).
- In den Jahren 2006-2008 wurden Transfers für einzelne Produkte (SCT) von über 60% für Reis, Gerste, Rind- und Schweinefleisch gewährt, von etwa 50% für Milch und unter 40% für Geflügel und Eier.
- Die von den Verbrauchern auf Grund der Agrarpolitik zu tragenden Kosten (%CSE) gingen von 66% in den Jahren 1986-1988 auf 58% im Zeitraum 2006-2008 zurück. Die Verbraucher zahlten in diesem Zeitraum für Agrarprodukte im Durchschnitt noch immer fast das Doppelte des Weltmarktpreises.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft stieg zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 8% auf 13% des TSE. Der Gesamtumfang der Agrarstützung in Prozent des BIP (%TSE) betrug im Zeitraum 2006-2008 2,9%. Dies ist ein mehr als dreifacher Rückgang im Verhältnis zum Zeitraum 1986-1988.

Abbildung 8.2 Korea: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/65423313378>

Abbildung 8.3 Korea: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654246581476>



Tabelle 8.1 Korea: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Billionen koreanischen Won

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>13 624</b>	<b>35 473</b>	<b>35 232</b>	<b>34 685</b>	<b>36 502</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	72	58	54	58	62
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>14 367</b>	<b>46 735</b>	<b>46 522</b>	<b>47 512</b>	<b>46 169</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>9 621</b>	<b>22 980</b>	<b>24 582</b>	<b>24 154</b>	<b>20 205</b>
Produktionsgebundene Stützung	9 527	20 522	22 174	21 731	17 661
<i>Marktpreisstützung</i>	9 527	20 522	22 174	21 731	17 661
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	0	0	0	0	0
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	66	723	625	764	780
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	21	340	286	390	343
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	42	330	295	322	374
<i>mit Auflagen</i>	0	32	23	31	43
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	3	53	44	51	63
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	28	986	1 032	917	1 009
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	28	477	545	456	431
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	0	509	487	461	578
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	25	14	18	42
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	750	751	743	755
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	750	751	743	755
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	0	0	0	0
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>70</b>	<b>61</b>	<b>65</b>	<b>65</b>	<b>52</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>3.32</b>	<b>2.44</b>	<b>2.70</b>	<b>2.68</b>	<b>1.94</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>3.38</b>	<b>2.61</b>	<b>2.88</b>	<b>2.86</b>	<b>2.07</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>845</b>	<b>3 416</b>	<b>3 520</b>	<b>3 310</b>	<b>3 419</b>
Forschung und Entwicklung	52	783	836	706	806
Aus- und Weiterbildung	5	95	70	99	115
Inspektionswesen	21	129	133	145	108
Infrastruktur	374	1 825	1 703	1 816	1 957
Marketing und Absatzförderung	0	45	42	43	51
Öffentliche Lagerhaltung	394	539	736	501	381
Verschiedenes	0	0	0	0	0
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>8</b>	<b>13</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>14</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-9 401</b>	<b>-26 952</b>	<b>-29 296</b>	<b>-29 567</b>	<b>-21 991</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-9 280	-20 441	-22 174	-21 731	-17 420
Andere Transfers von den Verbrauchern	-180	-6 572	-7 217	-7 879	-4 620
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	59	62	94	42	48
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-66</b>	<b>-58</b>	<b>-63</b>	<b>-62</b>	<b>-48</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>2.92</b>	<b>2.43</b>	<b>2.72</b>	<b>2.65</b>	<b>1.91</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>2.91</b>	<b>2.42</b>	<b>2.71</b>	<b>2.65</b>	<b>1.91</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>10 525</b>	<b>26 458</b>	<b>28 197</b>	<b>27 506</b>	<b>23 673</b>
Transfers von den Verbrauchern	9 460	27 013	29 391	29 609	22 040
Transfers von den Steuerzahlern	1 245	6 017	6 023	5 776	6 253
Haushaltseinnahmen	-180	-6 572	-7 217	-7 879	-4 620
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>9.01</b>	<b>2.92</b>	<b>3.32</b>	<b>3.05</b>	<b>2.43</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>243</b>	<b>239</b>	<b>242</b>	<b>249</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Korea: andere Getreidearten, Knoblauch, Paprika, Chinakohl, Reis, Ölsaaten, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

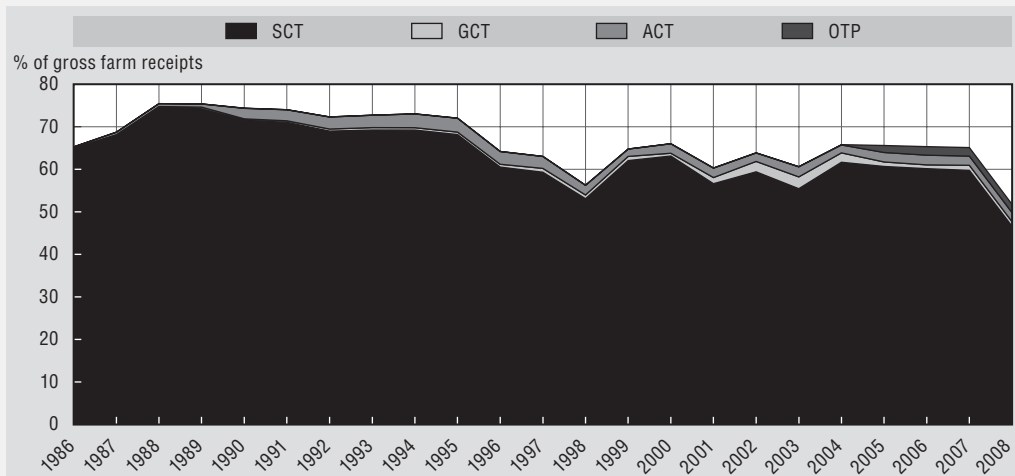
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655682326212>

### Kasten 8.1 Korea: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) machten im Zeitraum 2006-2008 91% des PSE aus, gegenüber 99% im Zeitraum 1986-1988. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Hersteller die Möglichkeit haben, sich im Rahmen eines Programms ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen auszusuchen, betragen in den Jahren 2006-2008 1,7% des PSE, gegenüber 0,2% im Zeitraum 1986-1988. Transfers in der Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) schränken den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein, während „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) gar keine Produktion erfordern. Diese flexibleren Zahlungsformen beliefen sich im Zeitraum 2006-2008 zusammen auf 7% des PSE, ein Anstieg im Vergleich zu 0,7% in den Jahren 1986-1988. Bezüglich der ACT ist dies die Folge der vor kurzem eingeführten Direktzahlungsprogramme, zum Beispiel der Zahlungen für umweltfreundliche Verfahren in der Landwirtschaft und der Zahlungen für weniger begünstigte Regionen. Seit ihrer Einführung im Jahr 2005 sind die OTP in relativer Rechnung konstant geblieben (Abb. 8.5) und standen für Zahlungen im Rahmen des ständigen Zahlungsprogramms für Reisfelder, auf der Basis eines historischen Referenzwerts und nach Anbaugesamt berechnet.

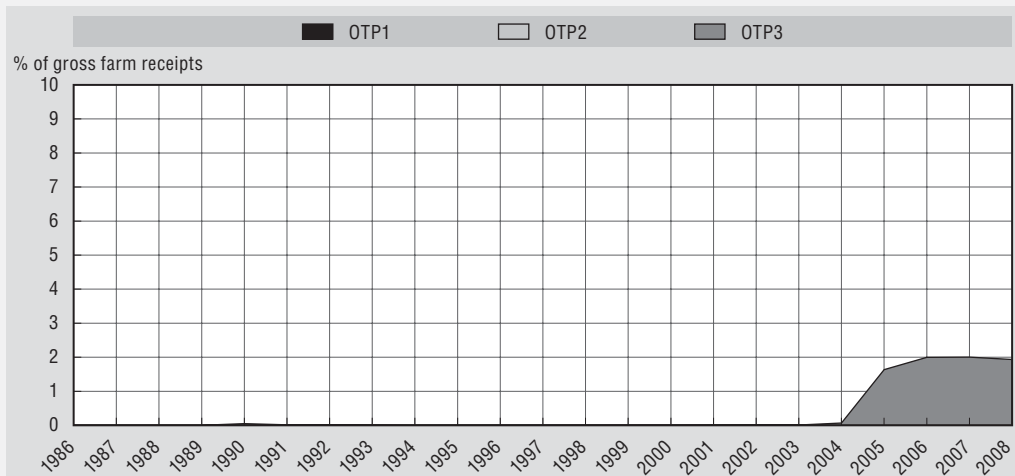
Abbildung 8.4 Korea: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654263588127>

Abbildung 8.5 Korea: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654272127266>

## Kapitel 9

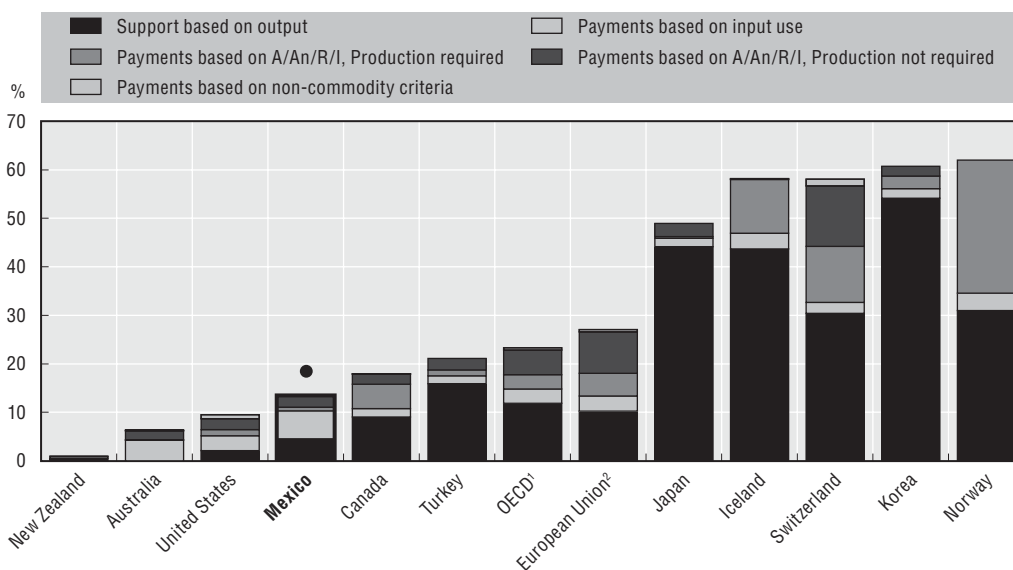
# Mexiko

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt hat Mexiko im Hinblick auf das Ziel der Marktorientierung gute Fortschritte erzielt. Das am PSE gemessene Erzeugerstützungsniveau ist gegenüber dem OECD-Durchschnittswert nach wie vor niedrig. Es wurde eine Reduzierung der produktionsabhängigen Stützungsmaßnahmen vorgenommen, die 2006-2008 weniger als die Hälfte der Erzeugerstützung ausmachten. Die Marktpreisstützung verringerte sich 2008 auf Grund höherer Weltmarktpreise.
- Jedoch hat sich die auf dem Produktionsfaktoreinsatz basierende Stützung in den letzten zehn Jahren und 2008 erhöht; sie macht über die Hälfte der Erzeugerstützung aus, wovon wiederum nahezu die Hälfte auf Anlageinvestitionen basiert. Durch die Fortsetzung der Reformen wurden das Ausmaß der Marktverzerrungen verringert, die Effektivität der Einkommenstransfers an die Erzeuger erhöht, die öffentlichen Ausgaben stärker auf ländliche Gebiete mit Programmen außerhalb des Agrarbereichs fokussiert und die Konsumsubventionen reduziert, deren Zielgruppe jetzt die arme Bevölkerung ist.
- 2008 wurden Fortschritte bei der Vereinheitlichung der Verfahrensregeln für verschiedene Programme erzielt, um zu versuchen, die Vielzahl unterschiedlicher Verfahren zu verringern und Transparenz und Koordination zu verbessern. Es wurden Kriterien aufgestellt, um mehr Ressourcen gezielter ärmeren Erzeugern in Randgebieten zuzuführen, die an Investitionsprogrammen für landwirtschaftliche Betriebe teilnehmen. Diese Fortschritte wurden jedoch 2008 durch neue produktionsgebundene Ad-hoc-Zahlungen an Zucker- und Milcherzeuger gewissermaßen wieder zunichte gemacht. Ein starker Anstieg der Ausgaben für das Preissicherungsprogramm führt zu einer Ausweitung des Rückgriffs auf marktbasierende Risikomanagementinstrumente, die jedoch bei der Durchführung mit potenziellen Moral-Hazard-Problemen verbunden sind.
- Die Notwendigkeit, der Zerstörung der Ökosysteme Einhalt zu gebieten, ist eines der Ziele der neuen Sektorprogramme 2007-2012, was jedoch bislang nicht zu einer Reduzierung der Stützungsmaßnahmen für das Pumpen von Wasser oder einer Verlagerung des Ausgabenschwergewichts auf Programme führt, die die Umweltergebnisse in der Landwirtschaft verbessern.
- Insgesamt sollte Mexiko die knappen Haushaltsmittel auf Maßnahmen konzentrieren, die sektorweiten Investitionen und dem Strukturwandel seiner Subsistenzlandwirtschaft förderlich sind, des Weiteren auf zielgerichtete und im Hinblick auf den Einkommenstransfer effiziente Maßnahmen zur Armutsbekämpfung sowie auf die Ausdehnung der Anwendung des „Verbraucher- und Verursacherprinzips“ im Bereich der Wasserbewirtschaftung.

Abbildung 9.1 Mexiko: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

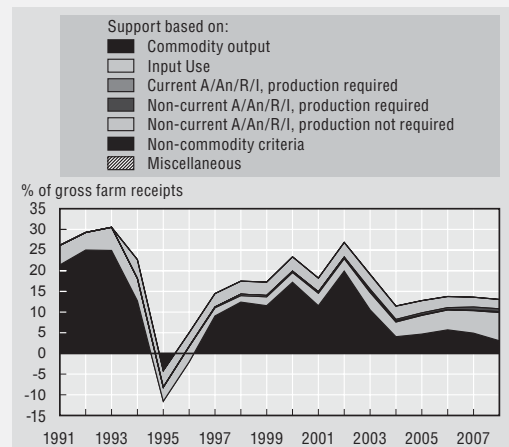
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654288676823>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Mexiko hat für 2007-2012 ein neues Sektorprogramm verabschiedet, das Ziele wirtschaftlicher Entwicklung der ländlichen Gebiete, der Versorgung mit gesunder Nahrung, der Sicherung der Einkommen in der Landwirtschaft sowie ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit miteinander verbindet. 2008 wurden die Verfahrensregeln der meisten Programme vereinheitlicht, um Effizienz und Transparenz zu verbessern, und spezifische Kriterien für eine gezieltere Vorgehensweise im Rahmen des neuen Programms „Investitionen in produktive Aktiva“ aufgestellt. Die Ausgaben für Preissicherungsprogramme stiegen zwischen 2006 und 2008 um das Achtfache, wobei das Zieleinkommensprogramm (Target Income Programme) infolge hoher Preise kaum zur Anwendung kam, aber 2008 ad hoc auf der Produktionsmenge basierende Ergänzungszahlungen für Rohrzucker und Milch eingeführt wurden. Mit dem Ende des NAFTA-Übergangszeitraums begann im Januar 2008 der uneingeschränkte Warenaustausch im Rahmen des Freihandelsabkommens mit den Vereinigten Staaten.

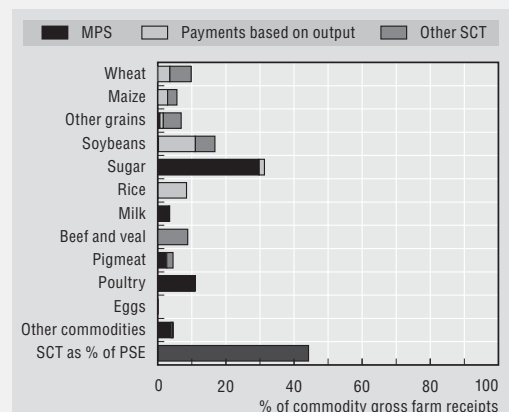
- Die Erzeugerstützung (%PSE) sank 2008 auf 13%, gegenüber 14% im Jahr 2007. Sie betrug 2006-2008 14%, gegenüber 28% im Zeitraum 1991-1993. Sie entsprach 2006-2008 etwa der Hälfte des OECD-Durchschnitts.
- Der Gesamtanteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) sank zwischen 1991-1993 und 2006-2008 von 92% des PSE auf 51%.
- Die 2006-2008 von den Landwirten erzielten Preise lagen um 5% über den Weltmarktpreisen, gegenüber 34% im Zeitraum 1991-1993 (NPC).
- Die produktbezogenen Erzeuger-SCT waren 2006-2008 bei Zucker (31%) und Sojabohnen (17%) am höchsten. Der Anteil der Gesamt-SCT am PSE betrug 2006-2008 44%, gegenüber 85% im Zeitraum 1991-1993.
- Der am %CSE gemessene Anteil der von den Verbrauchern getragenen Kosten betrug 2006-2008 4%, gegenüber 24% im Zeitraum 1991-1993.
- Der auf der Nutzung von Inputs basierende Stützungsanteil betrug 1991-1993 17% des PSE, und hatte sich 2006-2008 auf 43% des PSE erhöht. Über die Hälfte dieser Stützung basiert auf fixen Inputs.
- Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche und Tierzahl – hauptsächlich PROCAMPO und PROGAN – existierten 1991-1993 nicht und stellen 2006-2008 einen Anteil von 23% des PSE.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft betrug 1991-1993 und auch 2006-2008 11% der Gesamtstützung. Die Gesamtstützung der Landwirtschaft in Prozent des BIP ist zwischen 1991-1993 und 2006-2008 von 2,8% auf 0,7% zurückgegangen.

Abbildung 9.2 Mexiko: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1991-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/65433225011>

Abbildung 9.3 Mexiko: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654344702625>

Tabelle 9.1 Mexiko: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen Peso

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>86 539</b>	<b>457 736</b>	<b>417 638</b>	<b>470 260</b>	<b>485 309</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	69	67	67	66	67
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>82 431</b>	<b>529 891</b>	<b>419 400</b>	<b>525 768</b>	<b>644 504</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>26 175</b>	<b>68 116</b>	<b>63 289</b>	<b>70 362</b>	<b>70 696</b>
Produktionsgebundene Stützung	21 719	22 755	26 223	25 402	16 639
<i>Marktpreisstützung</i>	21 560	20 080	21 733	23 527	14 980
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	160	2 675	4 489	1 876	1 659
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	4 445	29 058	22 086	28 161	36 929
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	2 296	12 473	9 291	11 325	16 803
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	1 680	11 397	8 826	10 884	14 482
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	469	5 188	3 969	5 952	5 644
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	10	684	463	432	1 158
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	10	684	463	432	1 158
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	3 263	2 070	4 059	3 661
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	12 309	12 308	12 309	12 310
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	12 309	12 308	12 309	12 310
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	47	140	0	0
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	47	140	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>29</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>13</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.34</b>	<b>1.05</b>	<b>1.07</b>	<b>1.06</b>	<b>1.04</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.40</b>	<b>1.16</b>	<b>1.16</b>	<b>1.16</b>	<b>1.15</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>3 407</b>	<b>8 978</b>	<b>8 449</b>	<b>10 727</b>	<b>10 806</b>
Forschung und Entwicklung	339	1 704	1 688	1 890	1 535
Aus- und Weiterbildung	550	1 775	2 457	2 868	3 047
Inspektionswesen	0	2 209	2 186	2 758	1 682
Infrastruktur	809	1 786	751	1 363	3 246
Marketing und Absatzförderung	322	1 454	1 316	1 800	1 247
Öffentliche Lagerhaltung	1 210	0	0	0	1
Verschiedenes	177	49	51	49	48
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>9</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-19 580</b>	<b>-20 867</b>	<b>-24 070</b>	<b>-26 056</b>	<b>-12 475</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-22 051	-19 316	-21 576	-22 096	-14 275
Andere Transfers von den Verbrauchern	-770	-6 393	-5 406	-9 863	-3 908
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	2 629	4 782	2 735	5 902	5 708
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	612	60	177	2	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-25</b>	<b>-4</b>	<b>-6</b>	<b>-5</b>	<b>-2</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.38</b>	<b>1.05</b>	<b>1.07</b>	<b>1.06</b>	<b>1.03</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.32</b>	<b>1.04</b>	<b>1.06</b>	<b>1.05</b>	<b>1.02</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>32 211</b>	<b>81 876</b>	<b>74 474</b>	<b>86 991</b>	<b>87 210</b>
Transfers von den Verbrauchern	22 821	25 708	26 982	31 959	18 183
Transfers von den Steuerzahlern	10 160	62 560	52 897	64 895	72 935
Haushaltseinnahmen	-770	-6 393	-5 406	-9 863	-3 908
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>2.65</b>	<b>0.73</b>	<b>0.72</b>	<b>0.78</b>	<b>0.71</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>597</b>	<b>568</b>	<b>595</b>	<b>628</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Mexiko: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Kaffeebohnen, Tomaten, Reis, Ölsaaten, Zucker, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

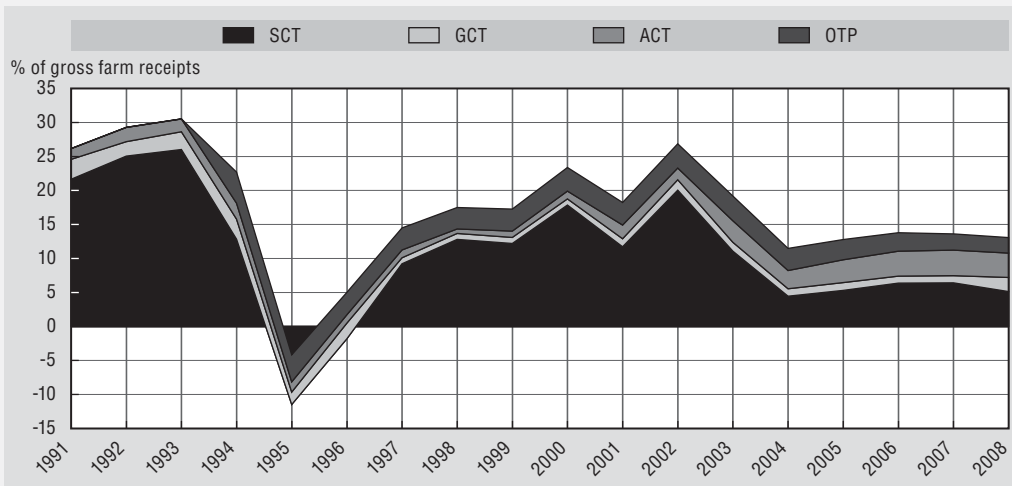
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655724365005>

### Kasten 9.1 Mexiko: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) machten im Zeitraum 1991-1993 85% und 2006-2008 44% des PSE aus. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, betragen in den Jahren 1991-1993 9% des PSE und 10% im Zeitraum 2006-2008. Transfers, die mit der Möglichkeit gewährt werden, jedes beliebige Produkt zu erzeugen („Für alle Produkte gewährte Transfers“ – ACT) haben sich zwischen 1991-1993 und 2006-2008 von 6% des PSE auf 27% erhöht. Schließlich hat sich der Anteil der Kategorie „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP), die an keine Auflage bezüglich der Erzeugung eines bestimmten Produkts gebunden ist, zwischen 1991-1993 und 2006-2008 von 0% auf 18% des PSE erhöht. Diese OTP betreffen das PROCAMPO-Programm, das seit 1995 feste Sätze ohne Produktausnahmen hat (OTP3 in Abbildung 8.5).

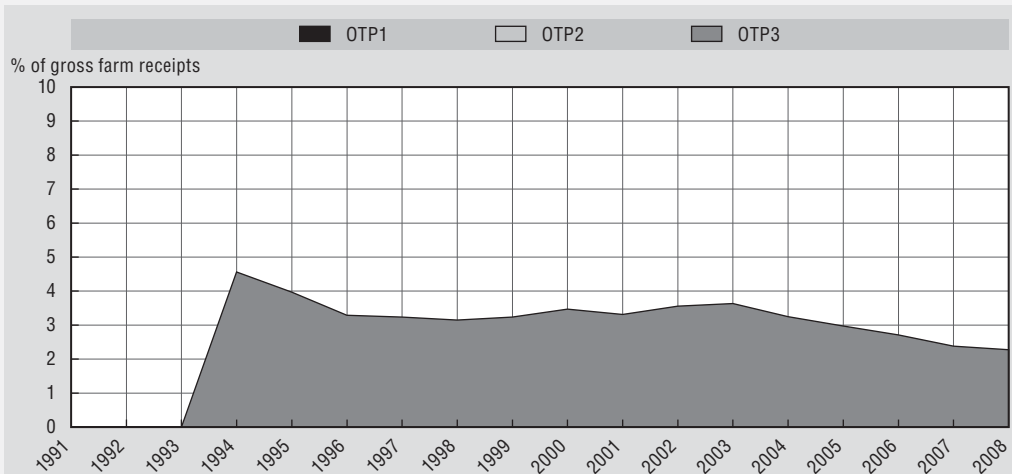
Abbildung 9.4 Mexiko: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1991-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654423080778>

Abbildung 9.5 Mexiko: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1991-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP2: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654505263185>

## Kapitel 10

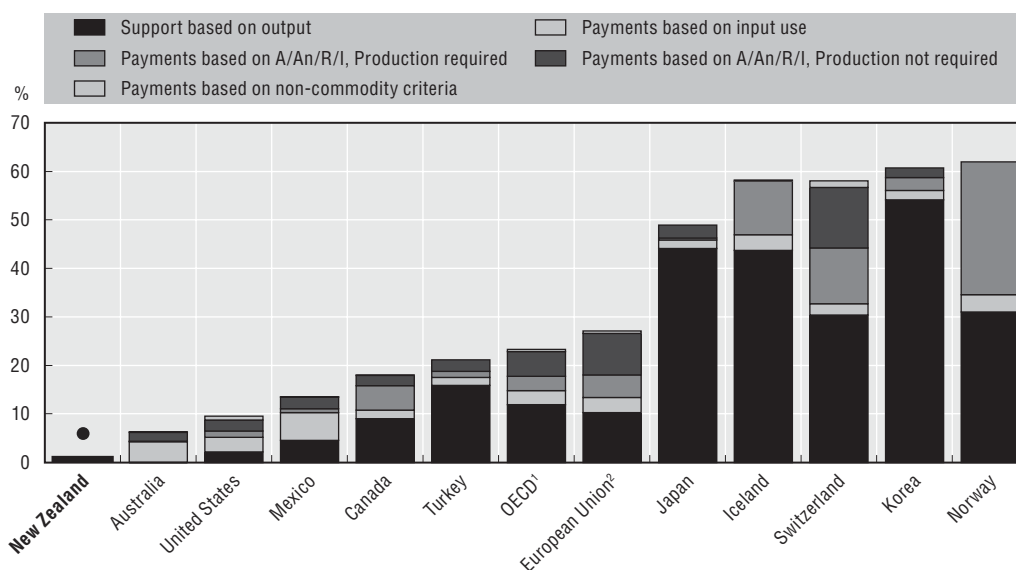
# Neuseeland

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden seit 1986-1988 deutliche Fortschritte beim Abbau produktions- und handelsverzerrender Agrarpolitiken erzielt. Das Erzeugerstützungsmaß ist derzeit das niedrigste aller OECD-Länder, die Inlands- und Weltmarktpreise stimmen in den meisten Fällen überein, und Zahlungen werden nur noch für Schädlings- und Seuchenbekämpfung sowie Hilfen bei großen Natur- und Klimakatastrophen gewährt, die private Versicherer überfordern.
- Die Reformen der Erzeugerverbände und Agrarmarketing-Agenturen haben in fast allen Bereichen zur Deregulierung geführt. Die Exporte von Milchprodukten wurden für bestimmte Märkte reguliert, auf denen die entsprechenden Länder Importbeschränkungen verhängt haben. Es wurde allerdings im Jahr 2007 ein Reformplan ausgearbeitet, dem zufolge bis Ende des Jahres 2010 alle verbleibenden Exportbeschränkungen auf Milchprodukte abgeschafft werden sollen (Anfang 2007 sollten bereits die Beschränkungen für die regulierten Märkte aufgehoben werden). Eine Ausnahme bildet die Kiwifrucht, in deren Fall einem ausgewählten Exporteur gesetzliche Exportrechte erteilt wurden. In den verbleibenden Bereichen sollten weitere Reformen angestrebt werden.
- Es wurden Anstrengungen unternommen, um durch den Aufbau nationaler Rahmen für die Qualität von Land und Wasser sowie deren Allokation die nachhaltige Bewirtschaftung biologischer und natürlicher Ressourcen zu verbessern. Eine breitangelegte Überprüfung des für die gesamte Wirtschaft geltenden *Resource Management Act* ist noch nicht abgeschlossen. Bemühungen zur Entwicklung zusätzlicher marktorientierter Ansätze zur Lösung von Problemen der Wasserqualität und -quantität bieten Gelegenheiten, eine ökologisch nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Abbildung 10.1 Neuseeland: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

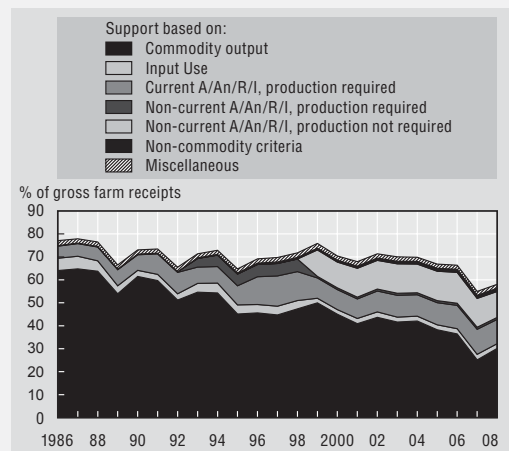
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654535342304>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Die jüngsten politischen Initiativen betrafen die nachhaltige Entwicklung, die Wasserbewirtschaftung sowie die Antwort auf extreme Naturereignisse und Biosicherheitskontrollen. Auf der Basis der Überprüfung bestehender Politiken wurde im Jahr 2007 das Programm für die Unterstützung des Aufbaus ländlicher Kapazitäten zur Vorbereitung auf extreme Naturereignisse eingeführt, wodurch in jeder Region ein Hilfsfonds (*Rural Support Trust*) geschaffen wurde. Im Bereich der Biosicherheit wurde ebenfalls im Jahr 2007 eine wissenschaftliche Strategie entwickelt, die einen formellen Mechanismus zur Bestimmung der wissenschaftlichen Priorität zum Thema Biosicherheit liefert. Hinsichtlich des Handels wurden Fortschritte zur Abschaffung der verbliebenen Einschränkungen des Exports von Milchprodukten in Richtung spezifischer Märkte erzielt. Der im Jahr 2007 ausgearbeitete Reformplan hebt bis Ende 2010 alle Einschränkungen des Exports von Milchprodukten auf. Neuseeland hat außerdem im Jahr 2008 als erstes OECD-Land ein Freihandelsabkommen mit China geschlossen.

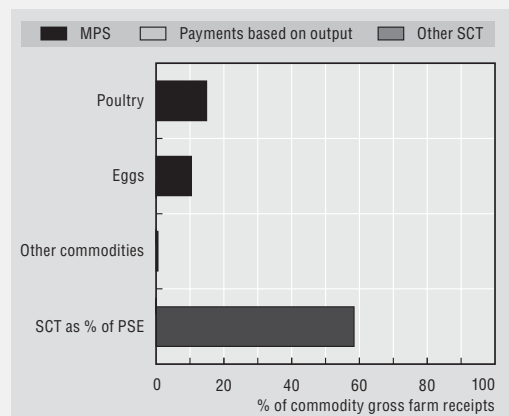
- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist von 10% in den Jahren 1986-1988 auf 1% im Zeitraum 2006-2008 gesunken und ist seit der Agrarreformen Mitte der 1980er Jahre die niedrigste aller OECD-Länder. Der %PSE-Wert ist von 1% im Jahr 2007 auf 0,8% im Jahr 2008 zurückgegangen, hauptsächlich auf Grund der reduzierten Marktpreisstützung für Geflügel und Eier, die durch die höheren Weltmarktpreise für diese Erzeugnisse bedingt war.
- Der Gesamtanteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) am PSE ist von 19% in den Jahren 1986-1988 auf 58% in den Jahren 2006-2008 gestiegen.
- Die inländischen Herstellerpreise waren im Zeitraum 2006-2008 eng an den Weltmarktpreisen orientiert, sie erreichten einen nominalen Schutzkoeffizienten auf der Erzeugerstufe (NPC) von 1,01. Im gleichen Zeitraum waren die Einnahmen der Landwirtschaft fast mit den am Weltmarkt erzielten identisch (Erzeuger-NAC von 1,01).
- In den Jahren 2006-2008 betragen die Transfers für einzelne Produkte (SCT) bei Eiern 10%, bei Geflügel 15% und bei allen anderen Erzeugnissen 0%. Der Anteil der gesamten Erzeuger-SCT am gesamten PSE betrug über denselben Zeitraum 58%.
- Die von den Verbrauchern auf Grund der Agrarpolitik zu tragenden Kosten (%CSE) sind von 6% in den Jahren 1986-1988 auf 3% zwischen 2006 und 2008 gesunken.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft ist gestiegen und betrug in den Jahren 2006-2008 65% der Gesamtstützung, verglichen mit 21% im Zeitraum 1986-1988. Die Unterstützung bestand hauptsächlich aus Grundlagenforschung, Schädlings- und Seuchenbekämpfung und Hochwasserschutzmaßnahmen.
- Die wirtschaftlichen Gesamtkosten der Stützung in Prozent des BIP sind die niedrigsten aller OECD-Länder und liegen bei 0,2%, was weniger als einem Siebtel des Anteils im Zeitraum 1986-1988 entspricht.

Abbildung 10.2 Neuseeland: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654547377872>

Abbildung 10.3 Neuseeland: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654568641364>



Tabelle 10.1 Neuseeland: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen neuseeländischen Dollar

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>6 860</b>	<b>15 755</b>	<b>14 709</b>	<b>15 699</b>	<b>16 856</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	72	72	71	73	71
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>1 683</b>	<b>3 471</b>	<b>3 235</b>	<b>3 496</b>	<b>3 682</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>781</b>	<b>147</b>	<b>153</b>	<b>156</b>	<b>131</b>
Produktionsgebundene Stützung	110	86	87	98	72
<i>Marktpreisstützung</i>	107	86	87	98	72
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	3	0	0	0	0
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	314	58	58	57	58
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	3	0	0	0	0
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	271	0	0	0	0
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	40	58	58	57	58
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	42	3	8	1	1
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	42	3	8	1	1
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	315	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	0	0	0	0
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	0	0	0	0
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.02</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>	<b>1.00</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.12</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>	<b>1.01</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>203</b>	<b>272</b>	<b>259</b>	<b>267</b>	<b>289</b>
Forschung und Entwicklung	102	88	81	92	90
Aus- und Weiterbildung	0	24	23	23	26
Inspektionswesen	54	80	79	75	86
Infrastruktur	47	80	75	78	87
Marketing und Absatzförderung	0	0	0	0	0
Öffentliche Lagerhaltung	0	0	0	0	0
Verschiedenes	0	0	0	0	0
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>21</b>	<b>65</b>	<b>63</b>	<b>63</b>	<b>69</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-105</b>	<b>-87</b>	<b>-91</b>	<b>-97</b>	<b>-73</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-102	-84	-84	-97	-72
Andere Transfers von den Verbrauchern	-3	-2	-6	0	-1
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	0	0	0	0	0
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-6</b>	<b>-3</b>	<b>-3</b>	<b>-3</b>	<b>-2</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.07</b>	<b>1.03</b>	<b>1.03</b>	<b>1.03</b>	<b>1.02</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.07</b>	<b>1.03</b>	<b>1.03</b>	<b>1.03</b>	<b>1.02</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>984</b>	<b>419</b>	<b>412</b>	<b>424</b>	<b>420</b>
Transfers von den Verbrauchern	105	87	91	97	73
Transfers von den Steuerzahlern	882	334	328	327	347
Haushaltseinnahmen	-3	-2	-6	0	-1
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>1.63</b>	<b>0.24</b>	<b>0.25</b>	<b>0.24</b>	<b>0.23</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>165</b>	<b>159</b>	<b>165</b>	<b>170</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Neuseeland: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Wolle, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

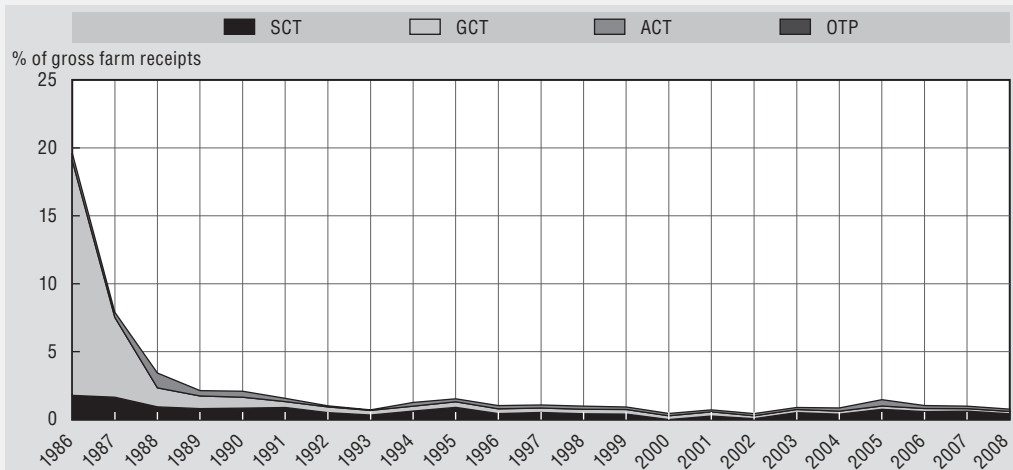
Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655728413356>

### Kasten 10.1 Neuseeland: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) machten im Zeitraum 2006-2008 58% des PSE aus, ein Anstieg im Vergleich zu den 19% des Zeitraums 1986-1988, allerdings bei einem niedrigeren PSE-Niveau. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, betragen in den Jahren 2006-2008 21% des PSE, im Vergleich zu 79% im Zeitraum 1986-1988. Transfers in der Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) schränken den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein und beliefen sich zwischen 2006 und 2008 auf 20% des PSE, ein Anstieg im Vergleich zu den 6% der Jahre 1986-1988. Auf Maßnahmen der Kategorie „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP), die keinerlei Produktion erfordern, wurde bisher völlig verzichtet.

Abbildung 10.4 Neuseeland: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654607801415>

# Kapitel 11

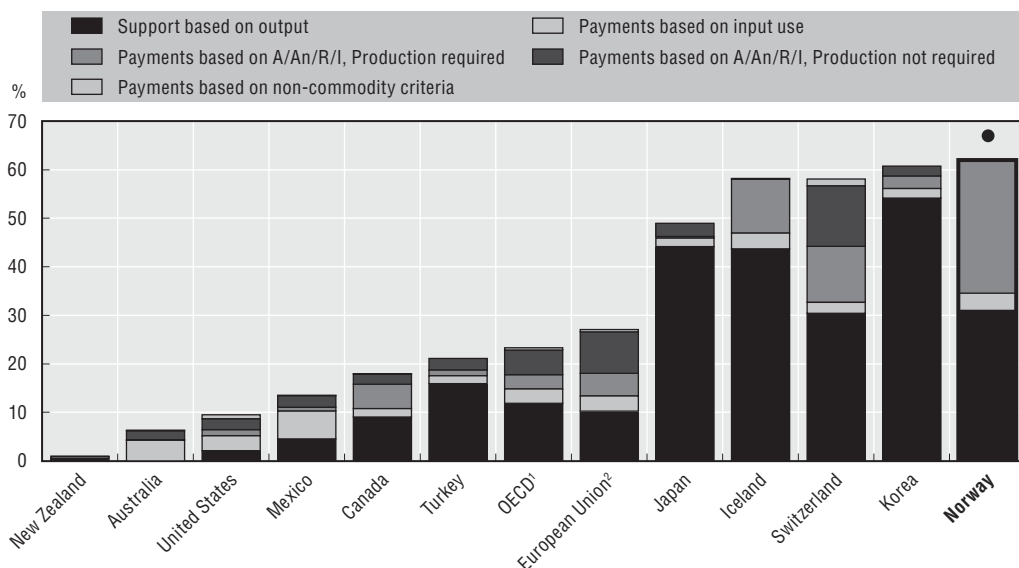
## Norwegen

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden in Bezug auf Politikreformen seit 1986-1988 bescheidene Fortschritte in Richtung Marktorientierung erzielt. Es erfolgte eine gewisse Abkehr von der Marktpreisstützung und von produktionsbezogenen Zahlungen, ebenso wie eine geringfügige Senkung des Gesamtstützungsniveaus. Das Stützungsniveau ist jedoch nach wie vor sehr hoch, und stärker produktions- und handelsverzerrende Maßnahmen machen nach wie vor mehr als die Hälfte der Stützungsmaßnahmen aus. Der Schutz der Landwirtschaft zählt jedoch immer noch zu den höchsten des OECD-Raums, und zur Verringerung des Anteils der produktionsabhängigen Stützungsmaßnahmen sowie zur Verbesserung des Marktzugangs sind größere Anstrengungen vonnöten.
- Die in den vergangenen Jahren umgesetzten zielgenaueren Politikmaßnahmen, z.B. individuelle Pläne für eine umweltverträgliche Landwirtschaft, regional gestützte umweltschutzbezogene Zahlungen, Umweltsteuern und Anreize für die ganzjährige Beweidung haben das Potenzial, die wirtschaftliche Effizienz sowie die Umweltergebnisse der Politikmaßnahmen zu verbessern.
- Programme zur Förderung der Innovation und der Einführung alternativer Unternehmungen in landwirtschaftlichen Betrieben sowie alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum haben durch die Diversifizierung der Einkommensquellen zur finanziellen Tragfähigkeit mancher landwirtschaftlicher Betriebe beigetragen.
- Durch die Verbesserung der Gelegenheiten für den direkten Milchquotenhandel und die Einführung des Milchquotenleasings wird dem Markt eine größere Rolle bei der Bestimmung der Produktionsstrukturen eingeräumt.
- Der in der Ernährungs- und Umweltstrategie des Landwirtschaftsministeriums für 2008-2015 skizzierte Umweltaktionsplan betont die Rolle der Landwirtschaft als Teil der Lösung im Hinblick auf das Problem des Klimawandels. Es sind Gelegenheiten zur weiteren Verbesserung der Zielgenauigkeit der Politikmaßnahmen vorhanden, um Umwelt-, Einkommens- bzw. sonstige Ziele auf eine weniger produktions- und handelsverzerrende Weise zu erreichen.

Abbildung 11.1 Norwegen: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

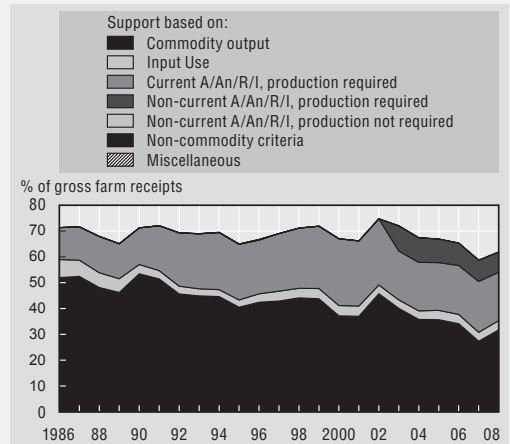
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654620033485>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Die Zielpreise wurden in Reaktion auf die hohen Dünge- und Futtermittelpreise angehoben. Die Quotenpacht wurde eingeführt, um die Flexibilität der verschiedenen Milcherzeuger bei der Produktion zu erhöhen.

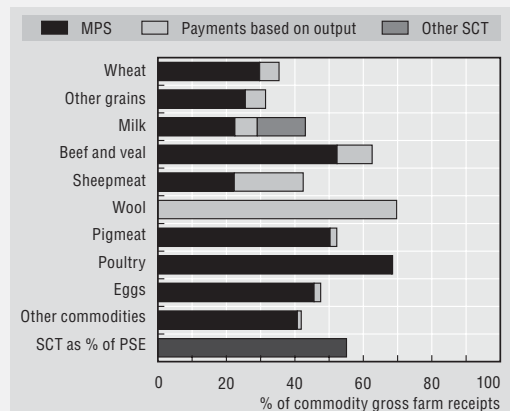
- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist von 70% in den Jahren 1986-1988 auf 62% im Zeitraum 2006-2008 gesunken, verglichen mit dem OECD-Durchschnitt von 23%. Die Stützungsleistungen erhöhten sich 2008 leicht auf 62%.
- Der Gesamtanteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) am PSE fiel von 78% in den Jahren 1986-1988 auf 53% in den Jahren 2006-2008.
- Die von den Landwirten erzielten Preise (NPC) waren 2006-2008 beinahe doppelt so hoch wie die Weltmarktpreise, verglichen mit über viermal so hoch in den Jahren 1986-1988. Die Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe (NAC) verringerten sich von über dem 3-Fachen dessen, was sie 1986-1988 ohne Stützungsmaßnahmen betragen hätten, auf nahezu das 2,6-Fache dieses Betrags im Zeitraum 2006-2008.
- Zwischen 2006 und 2008 sind die Transfers für einzelne Produkte (SCT) auf Grund der hohen Weltmarktpreise leicht gesunken, insbesondere im Jahr 2007. Sie beliefen sich für Getreide, Milch, Schweinefleisch, Schafffleisch und Eier auf 30-50% der Bruttoeinnahmen für Agrarprodukte. Besonders hoch (über 60%) waren sie für Rindfleisch, Geflügel und Wolle. Der Anteil der Gesamt-SCT am PSE ging von 72% in den Jahren 1986-1988 auf 55% im Zeitraum 2006-2008 (56% im Jahr 2008) zurück.
- Die von den Verbrauchern zu tragenden Kosten, gemessen am %CSE, sind von 56% in den Jahren 1986-1988 auf 44% im Zeitraum 2006-2008 gesunken.
- Die Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft erhöhte sich von 4% der Gesamtstützung im Zeitraum 1986-1988 auf 9% in den Jahren 2006-2008. Das Gesamtstützungsmaß der Landwirtschaft, ausgedrückt in Prozent des BIP (%TSE), ging seit 1986-1988 um zwei Drittel auf 1% im Zeitraum 2006-2008 zurück, was dem OECD-Durchschnitt entspricht.

Abbildung 11.2 Norwegen: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654662375767>

Abbildung 11.3 Norwegen: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654688073752>

Tabelle 11.1 Norwegen: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen norwegischen Kronen

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>17 354</b>	<b>20 636</b>	<b>19 189</b>	<b>20 408</b>	<b>22 312</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	73	78	80	78	77
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>17 899</b>	<b>21 273</b>	<b>19 404</b>	<b>21 412</b>	<b>23 002</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>19 150</b>	<b>19 764</b>	<b>19 584</b>	<b>18 576</b>	<b>21 132</b>
Produktionsgebundene Stützung	13 852	9 906	10 232	8 648	10 838
<i>Marktpreisstützung</i>	9 249	8 487	8 804	7 363	9 295
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	4 603	1 419	1 429	1 285	1 543
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	1 721	1 131	1 076	1 090	1 227
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	1 020	608	570	571	683
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	628	445	428	444	463
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	73	78	78	76	81
<i>mit Auflagen</i>	2	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	3 577	6 097	5 677	6 225	6 391
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	0	740	526	825	868
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	3 577	5 358	5 151	5 400	5 523
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	443	400	458	472
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	2 629	2 598	2 613	2 676
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	0	0	0	0
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	0	0	0	0
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>70</b>	<b>62</b>	<b>65</b>	<b>59</b>	<b>62</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>4.14</b>	<b>1.97</b>	<b>2.28</b>	<b>1.74</b>	<b>1.88</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>3.38</b>	<b>2.64</b>	<b>2.89</b>	<b>2.42</b>	<b>2.62</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>848</b>	<b>2 019</b>	<b>2 056</b>	<b>1 945</b>	<b>2 055</b>
Forschung und Entwicklung	472	858	810	864	900
Aus- und Weiterbildung	0	0	0	0	0
Inspektionswesen	33	315	353	317	276
Infrastruktur	133	313	386	263	289
Marketing und Absatzförderung	210	70	70	63	77
Öffentliche Lagerhaltung	0	0	0	0	0
Verschiedenes	0	463	437	437	514
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>9</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-9 153</b>	<b>-9 134</b>	<b>-9 503</b>	<b>-8 195</b>	<b>-9 703</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-11 383	-9 095	-9 916	-7 863	-9 506
Andere Transfers von den Verbrauchern	-969	-543	-380	-643	-607
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	1 522	449	445	451	452
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	1 677	56	348	-139	-42
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-56</b>	<b>-44</b>	<b>-50</b>	<b>-39</b>	<b>-43</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>3.29</b>	<b>1.86</b>	<b>2.13</b>	<b>1.66</b>	<b>1.78</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>2.28</b>	<b>1.80</b>	<b>2.01</b>	<b>1.64</b>	<b>1.76</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>21 520</b>	<b>22 232</b>	<b>22 086</b>	<b>20 972</b>	<b>23 639</b>
Transfers von den Verbrauchern	12 352	9 638	10 297	8 506	10 113
Transfers von den Steuerzahlern	10 137	13 137	12 169	13 109	14 133
Haushaltseinnahmen	-969	-543	-380	-643	-607
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>3.50</b>	<b>0.96</b>	<b>1.02</b>	<b>0.92</b>	<b>0.95</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>216</b>	<b>207</b>	<b>211</b>	<b>231</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in Norwegen: Weizen, andere Getreidearten, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Wolle, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Markt-  
preisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

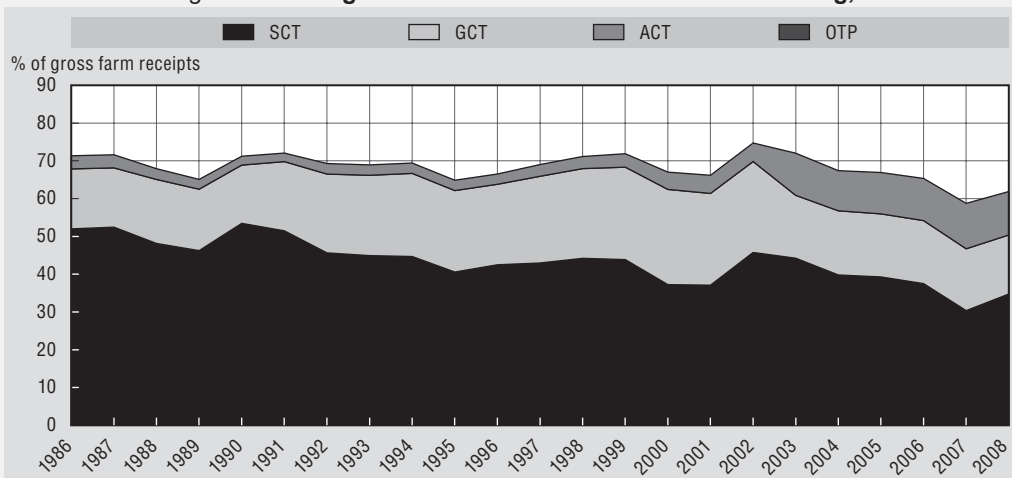
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655838283822>

### Kasten 11.1 Norwegen: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

In Norwegen machten für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) im Zeitraum 2006-2008 55% des PSE aus, was einem Rückgang gegenüber 72% im Zeitraum 1986-1988 entspricht (Abb. 11.4). Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, betragen in den Jahren 2006-2008 26% des PSE, was im Vergleich zu 23% im Zeitraum 1986-1988 einem leichten Anstieg entspricht. Transfers der Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) schränken den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein. Diese Zahlungen beliefen sich im Zeitraum 2006-2008 auf 19% des PSE, gegenüber 5% in den Jahren 1986-1988. Der Anstieg des Anteils der ACT-Zahlungen reicht ins Jahr 2003 zurück, als das Kulturlandschaftsprogramm eingeführt wurde, in dessen Rahmen alle Landwirte eine Zahlung pro Hektar erhalten, während ihre einzigen Verpflichtungen in Landschaftspflege und dem Einsatz umweltverträglicher Produktionsverfahren bestehen. Sonstige Transfers an die Erzeuger (OTP) werden ohne Produktionsverpflichtung gewährt. Lediglich in den 1990er Jahren wurden einige geringe Transferleistungen zur Unterstützung der Landschaftspflege und -entwicklung in dieser Kategorie gewährt (Abb. 11.5).

Der Anstieg bei den flexibleren Zahlungen geht auf das Jahr 2003 zurück, als das Kulturlandschaftsprogramm eingeführt wurde, in dessen Rahmen alle Landwirte eine Zahlung pro Hektar erhalten, während ihre einzigen Verpflichtungen in Landschaftspflege und dem Einsatz umweltverträglicher Produktionsverfahren bestehen.

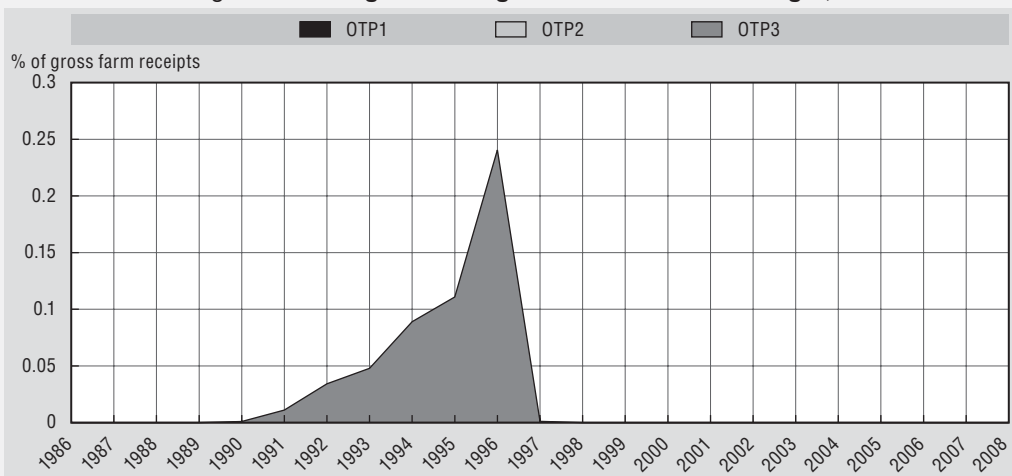
Abbildung 11.4 Norwegen: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654740120838>

Abbildung 11.5 Norwegen: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP2: Zahl. auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654754131086>

## Kapitel 12

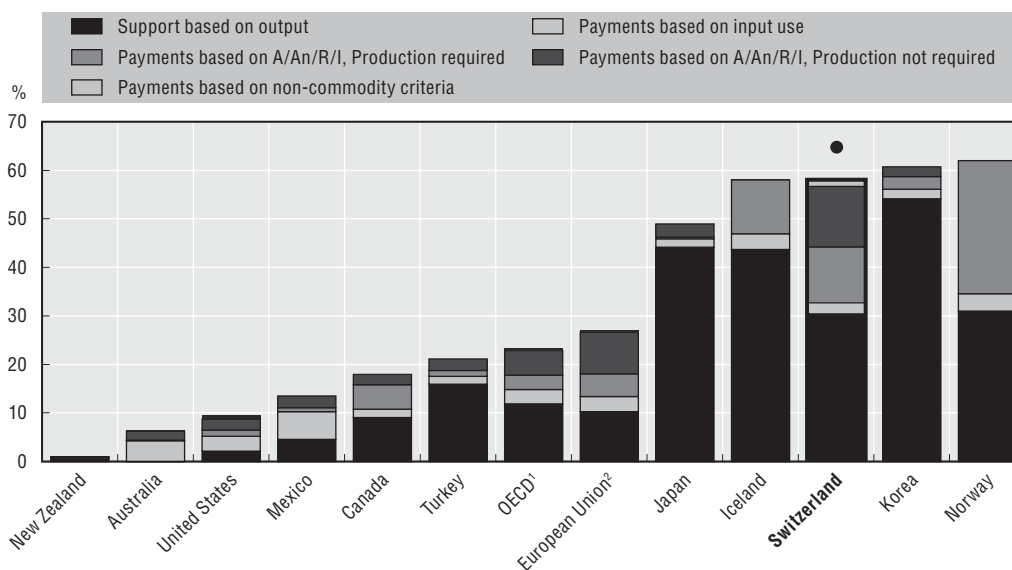
# Schweiz

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden gewisse Fortschritte bei der Marktorientierung erzielt, wenngleich das Stützungs niveau relativ hoch bleibt. Die Unterstützung ist seit 1986-1988 stufenweise gesunken, der Anteil der Marktpreisstützung ist zurückgegangen, insbesondere in den letzten Jahren und hauptsächlich infolge höherer Weltmarktpreise. Allerdings besteht noch immer etwa die Hälfte der Unterstützung aus produktions- und handelsverzerrenden Agrarpolitiken.
- Die Beendigung der Milchpreiskontrollen und die Abschaffung des Milchquotensystems werden dazu beitragen, die wirtschaftliche Effizienz dieses Sektors zu verbessern. Des Weiteren werden die stufenweise Reduzierung der Exportsubventionen bis zu ihrer Einstellung im Jahr 2010, die verbesserte Flexibilität und Transparenz bei der Verwaltung des Zollkontingentsystems und der weitere Abbau einiger Zollschränken (auf Getreide und Tierfutter) ebenfalls die Rolle der Märkte bei der Steigerung der wirtschaftlichen Effizienz stärken.
- Die Ersparnisse bei den Haushaltsausgaben zur Finanzierung der Marktregulierung (z.B. die Beendigung der Exportsubventionen) wurden für Direktzahlungen an die Landwirte verwendet. Ein relativ geringer (jedoch wachsender) Anteil der ökologischen Direktzahlungen, die einen höheren Standard erfordern, ist auf Tierschutz sowie auf umweltbezogene und landschaftspflegerische Ziele ausgerichtet. Diese Zahlungen hängen von der Umsetzung bestimmter landwirtschaftlicher Verfahrensweisen ab und gehören zu den am wenigsten produktions- und handelsverzerrenden Unterstützungsformen.
- Die Fortsetzung der stufenweisen Abkehr von Marktpreisstützungsmaßnahmen und die Zunahme der Direktzahlungen (bestätigt durch die Reform „Agrarpolitik 2011“) entsprechen den auf OECD-Ministerebene vereinbarten Reformprinzipien, insbesondere bezüglich der Struktur der Unterstützung für die Landwirte. Allerdings sind Anstrengungen zu unternehmen, um die Unterstützung weiter zu reduzieren und die Direktzahlungen gezielter auszurichten, damit gesellschaftlichem Anliegen effizienter Rechnung getragen werden kann.

Abbildung 12.1 **Schweiz: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008**

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

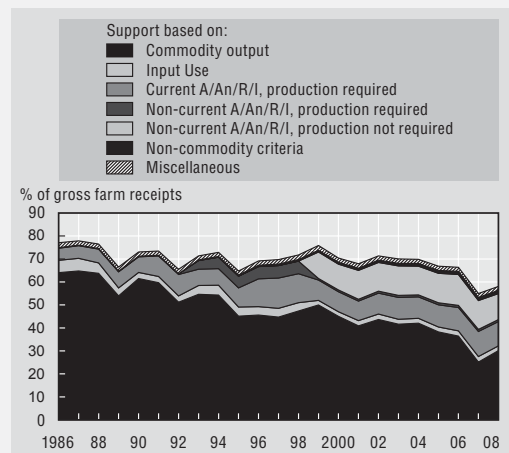
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/654767400217>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Die wichtigsten Politikentwicklungen der Jahre 2007 und 2008 waren der Abbau des Milchquotenproduktionssystems und eine deutliche Reduzierung der Exportsubventionen, die besonders Milchprodukte betrafen. Die Regeln für Importe, Verzollung und Verwaltung der Zollkontingente wurden weiter vereinfacht und für alle wirtschaftlichen Akteure geöffnet, da fast 100% durch Versteigerung zugewiesen wurden. Es gab zwar keine bedeutenden Veränderungen hinsichtlich der Struktur und des Niveaus der allgemeinen Direktzahlungen und der Ökobeiträge, doch sind letztere weiter gestiegen, hauptsächlich auf Grund der höheren Zahlungen für ökologische Dienste. Ende des Jahres 2006 erhielt die Schweizer Regierung durch das Parlament den Auftrag, bis 2009 ein Konzept für ein gezielteres Direktzahlungssystem zu erarbeiten.

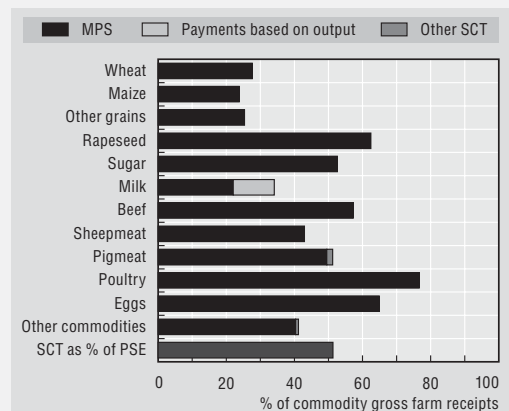
- Die Erzeugerstützung (%PSE) ist von 77% in den Jahren 1986-1988 auf 60% im Zeitraum 2006-2008 gesunken, bleibt aber im Vergleich zum OECD-Durchschnitt (23% zwischen 2006 und 2008) relativ hoch.
- Der Anteil der potenziell am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) ist ebenfalls gefallen, von 89% in den Jahren 1986-1988 auf 52% in den Jahren 2006-2008. Die am wenigsten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (produktionsunabhängige Zahlungen) machten im Zeitraum 2006-2008 23% aus (1986-1988 gab es solche Maßnahmen nicht).
- Die inländischen Hersteller- und Verbraucherpreise auf der Erzeugerstufe betragen in den Jahren 1986-1988 fast das 5-Fache der Weltmarktpreise, wohingegen sie in den Jahren 2006-2008 nur noch weniger als doppelt so hoch waren (NPC). Dementsprechend sanken die von den Verbrauchern auf Grund der Agrarpolitik zu tragenden Kosten (%CSE), eine implizite Steuer, von 73% in den Jahren 1986-1988 auf 43% zwischen 2006 und 2008.
- Insgesamt betragen die Gesamteinnahmen der Landwirtschaft (einschließlich Agrarstützung) in den Jahren 1986-1988 mehr als das 4-Fache der Weltmarktpreise sowie zwischen 2006 und 2008 das 2,5-Fache (NAC).
- In den Jahren 1986-1988 erreichen die Transfers für einzelne Produkte (SCT) 86% des Gesamt-PSE, bis zum Zeitraum 2006-2008 war dieser Anteil hingegen auf 51% gesunken. In den Jahren 2006-2008 reichten diese Transfers je nach Erzeugnis von etwa 25% der Bruttoeinnahmen für Getreide bis zu 76% für Geflügel. Die einzelnen Produkte mit dem höchsten relativen Stützungsmaß durch SCT waren Geflügel, Eier und Raps (alle über 60%).
- Die (relative) Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft hat sich zwischen den Jahren 1986-1988 und 2006-2008 kaum verändert, sie verharrte bei etwa 7% der Gesamtstützung. Die wirtschaftlichen Gesamtkosten der Stützung in Prozent des BIP (%TSE) lagen im Zeitraum 2006-2008 bei 1,3%, dies entspricht etwa einem Drittel des für die Jahre 1986-1988 geschätzten Maßes.

Abbildung 12.2 Schweiz: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654787665188>

Abbildung 12.3 Schweiz: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/654821223433>



Tabelle 12.1 Schweiz: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen Schweizer Franken

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>9 482</b>	<b>6 905</b>	<b>6 541</b>	<b>6 880</b>	<b>7 294</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	84	80	78	79	82
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>11 661</b>	<b>8 519</b>	<b>8 154</b>	<b>8 489</b>	<b>8 916</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>8 440</b>	<b>6 083</b>	<b>6 521</b>	<b>5 617</b>	<b>6 111</b>
Produktionsgebundene Stützung	7 024	3 107	3 581	2 568	3 173
<i>Marktpreisstützung</i>	6 982	2 799	3 239	2 279	2 878
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	42	309	342	290	295
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	561	230	224	249	218
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	454	105	106	113	95
<i>mit Auflagen</i>	0	20	22	20	20
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	70	109	106	109	111
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	36	17	12	27	11
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	612	1 074	998	1 114	1 112
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	15	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	597	1 074	998	1 114	1 112
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	340	1 063	986	1 103	1 100
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	28	91	91	91	92
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	1 264	1 320	1 283	1 190
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	1 264	1 320	1 283	1 190
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	140	133	139	148
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	140	133	139	148
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	216	175	174	173	179
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>77</b>	<b>60</b>	<b>66</b>	<b>55</b>	<b>58</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>4.80</b>	<b>1.83</b>	<b>2.18</b>	<b>1.59</b>	<b>1.73</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>4.38</b>	<b>2.53</b>	<b>2.97</b>	<b>2.22</b>	<b>2.38</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>688</b>	<b>482</b>	<b>496</b>	<b>478</b>	<b>473</b>
Forschung und Entwicklung	135	89	89	89	89
Aus- und Weiterbildung	38	16	18	18	11
Inspektionswesen	14	11	12	11	11
Infrastruktur	137	96	108	92	89
Marketing und Absatzförderung	45	54	55	54	54
Öffentliche Lagerhaltung	103	42	40	42	43
Verschiedenes	216	175	174	173	178
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>7</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-7 728</b>	<b>-3 630</b>	<b>-4 173</b>	<b>-3 088</b>	<b>-3 629</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-7 210	-2 850	-3 341	-2 353	-2 857
Andere Transfers von den Verbrauchern	-1 982	-932	-1 041	-890	-864
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	1 089	90	106	90	74
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	374	62	103	66	18
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-73</b>	<b>-43</b>	<b>-52</b>	<b>-37</b>	<b>-41</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>4.72</b>	<b>1.83</b>	<b>2.16</b>	<b>1.62</b>	<b>1.72</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>3.72</b>	<b>1.78</b>	<b>2.08</b>	<b>1.58</b>	<b>1.70</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>10 218</b>	<b>6 655</b>	<b>7 122</b>	<b>6 185</b>	<b>6 659</b>
Transfers von den Verbrauchern	9 192	3 782	4 382	3 243	3 721
Transfers von den Steuerzahlern	3 008	3 805	3 781	3 832	3 802
Haushaltseinnahmen	-1 982	-932	-1 041	-890	-864
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>3.81</b>	<b>1.30</b>	<b>1.46</b>	<b>1.21</b>	<b>1.24</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>136</b>	<b>133</b>	<b>136</b>	<b>139</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in der Schweiz: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Ölsaaten, Zucker, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schafffleisch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

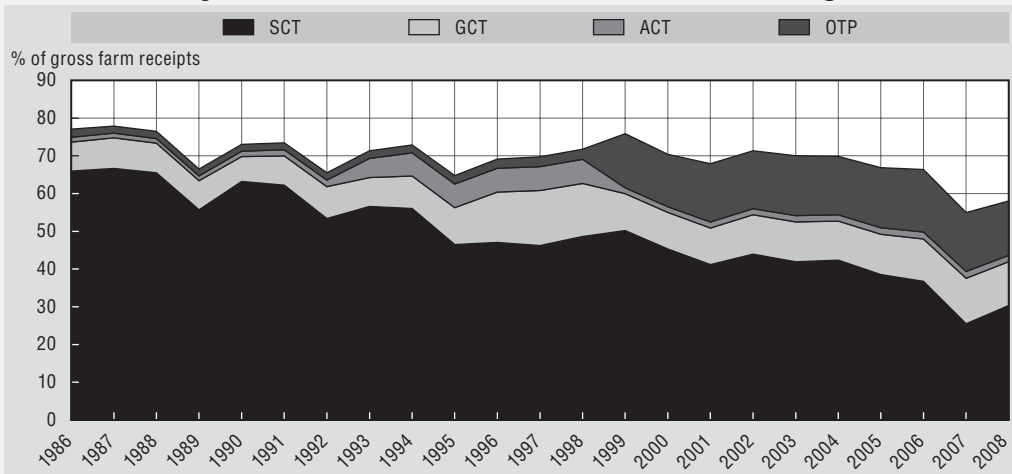
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655870546763>

### Kasten 12.1 Schweiz: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

Für einzelne Produkte gewährte Transfers (SCT) machten im Zeitraum 2006-2008 51% des PSE aus und sind im Vergleich zu den 86% des Zeitraums 1986-1988 zurückgegangen. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, betragen in den Jahren 2006-2008 20% des PSE, ein Anstieg um 10 Prozentpunkte seit 1986-1988. Transfers in der Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) schränken den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein. Sie sind relativ niedrig, obwohl sie im Vergleich zu den 1,6% der Jahre 1986-1988 auf 3% zwischen 2006 und 2008 gestiegen sind. „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) beinhalten produktionsunabhängige Zahlungen. Diese beliefen sich im Zeitraum 2006-2008 auf 26% des PSE, ein 10-facher Anstieg gegenüber 2,6% in den Jahren 1986-1988 (Abb. 12.4).

Im Berichtszeitraum ist die Stützung in der Schweiz weniger produktspezifisch geworden, da die Transferzahlungen für Produktgruppen oder alle Produkte eingeführt bzw. erhöht wurden, um die Reduzierung der Marktpreisstützung teilweise zu kompensieren. Ende der 1990er Jahre trug die Einführung von allgemeinen Flächenbeiträgen und Zahlungen an landwirtschaftliche Betriebe zu einem starken Anstieg des OTP-Anteils an der Gesamtstützung bei (Abb. 12.5). In den Jahren 2006-2008 machten diese allgemeinen Flächenbeiträge 80% der OTP aus. Der Rest bestand aus Zahlungen auf der Basis nicht warenbezogener Güter und Leistungen sowie diversen Zahlungen mit einem OTP-Anteil von 9% bzw. 11% in den Jahren 2006-2008.

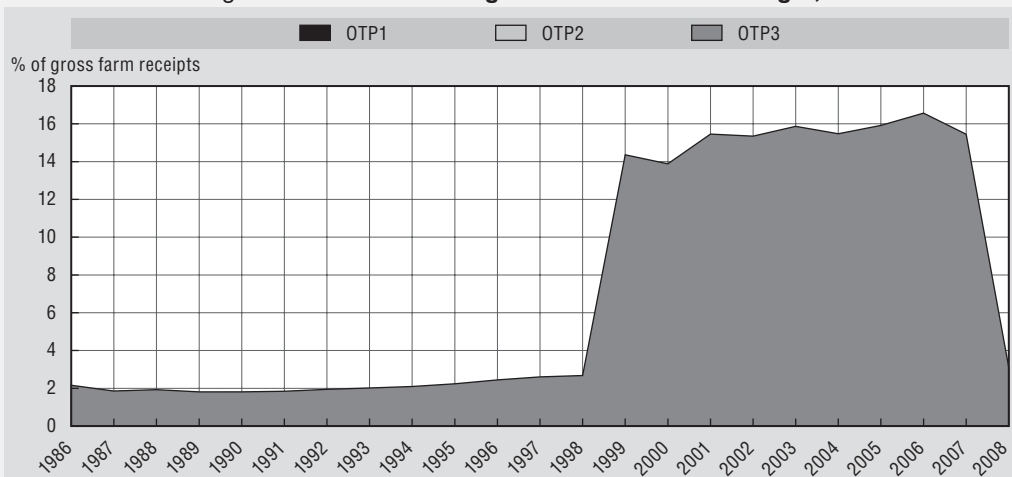
Abbildung 12.4 Schweiz: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655001807720>

Abbildung 12.5 Schweiz: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP2: Zahl. auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).  
 OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655005745715>

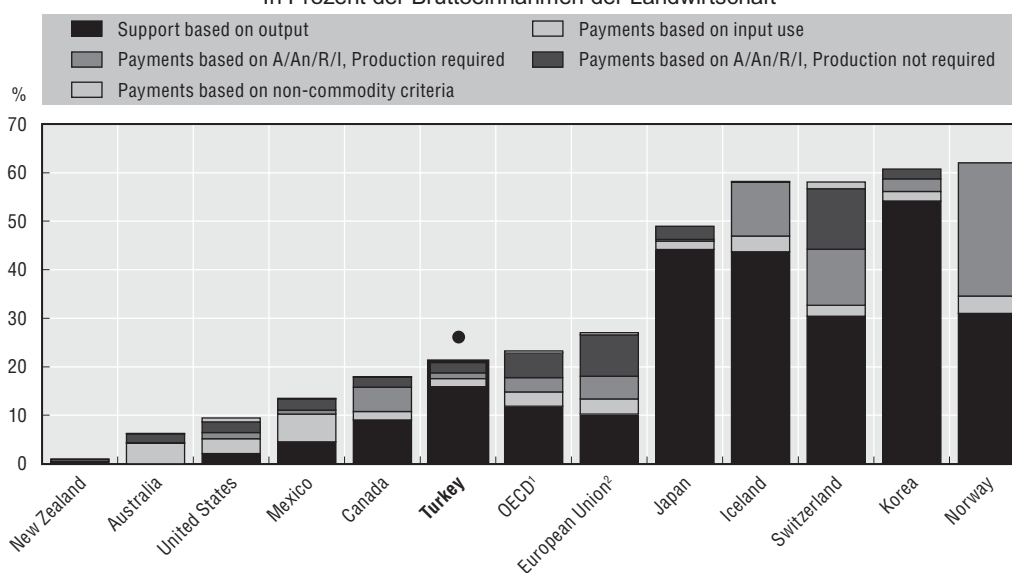
## Kapitel 13

# Türkei

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden seit 1986-1988 bei der Durchführung von Politikreformen, die auf eine bessere Marktorientierung angelegt waren, uneinheitliche Fortschritte erzielt. In einem Umfeld hoher Inflation wurden häufig Ad-hoc-Änderungen der politischen Weichenstellung vorgenommen. Das Niveau der Erzeugerstützung lag 2006-2008 zwar über dem von 1986-1988, verharrt aber immer noch unterhalb des OECD-Durchschnitts.
- 2008 erhöhte der Anstieg der für bestimmte Produkte gewährten produktionsmengenabhängigen Zahlungen – trotz hoher Weltmarktpreise – den Umfang der Verzerrungen und verringerte die Marktorientierung dieser Sektoren.
- Der antizipierte Verzicht des Staats in Bezug auf seine direkte Beteiligung an der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Zucker, Tabak und Tee bis 2013 ist eine begrüßenswerte Entwicklung, doch wird das Fortbestehen des Turkish Grain Board (TMO) verhindern, dass der Sektor verschärftem Wettbewerb ausgesetzt sein wird.
- Direkte Einkommensstützungszahlungen, die sich nach einem Pauschalsatz je Hektar Fläche bemessen und an keine Produktionsauflagen gebunden sind, dürften die durch die Agrarstützungsmaßnahmen entstehenden Produktionsverzerrungen mindern und die Zielorientierung der erklärten Vorgaben verbessern.
- Das neue Agrargesetz verleiht zwar der Wettbewerbsfähigkeit und Modernisierung des Agrarsektors prioritären Charakter, doch untergräbt es die laufenden Reformbemühungen, indem es produktionsgebundene Stützungsmaßnahmen zum wichtigsten Instrument der Agrarpolitik macht.
- Bemühungen um eine Stärkung des Rechtsrahmens und die Konzipierung kohärenterer Maßnahmen für die ländliche Entwicklung bieten Gelegenheit, den Sektor zu modernisieren sowie seine Produktivität zu steigern und gleichzeitig den Schutz der Umwelt und der Naturressourcen zu gewährleisten. Die mit dem Programm zur direkten Einkommensstützung (DIS) initiierte entkoppelte Stützung muss verstärkt und weiterentwickelt werden.

Abbildung 13.1 Türkei: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008  
In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655040450528>

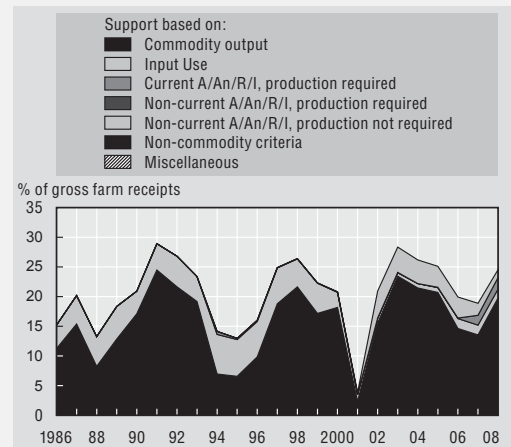
## Überblick über die Politikentwicklungen

Die wichtigste Politikentwicklung 2008 war die Verabschiedung des neuen Agrargesetzes. Es basiert auf dem „Agrarpolitikpapier 2006-2010“ der Regierung, das die agrarpolitischen Maßnahmen der Türkei denen der Europäischen Union anpassen soll. Das Agrarreform-Implementierungsprogramm (ARIP) wurde am 31. Dezember 2008 abgeschlossen. Das Programm für die ländliche Entwicklung (IPARD) und eine ganze Reihe von Investitionsförderungsaktivitäten wurden fortgesetzt.

Der Beschäftigungsanteil der Landwirtschaft sank zwischen 1993 und 2008 von 43% auf 27%, doch ist die Landwirtschaft nach wie vor der Sektor mit der höchsten Beschäftigtenzahl. Der BIP-Beitrag des Agrarsektors verringerte sich zwischen 1980 und 2008 von 20% auf 8%. Die Landwirtschaft stellte 9% der Exporte und hatte 2008 einen Importanteil von 6%. Die Inflationsrate betrug 2007 8,8% und 2008 10,3%.

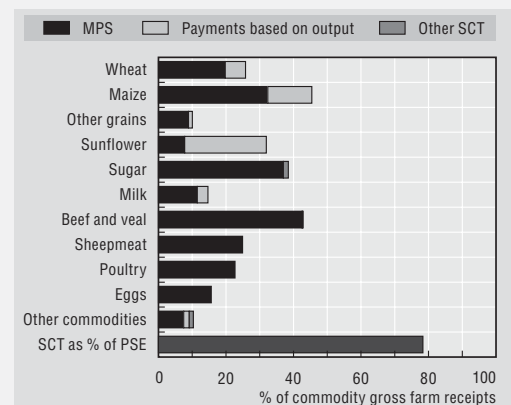
- Die Erzeugerstützung (%PSE) erhöhte sich 2008 gegenüber 2007 um 6 Prozentpunkte auf 25%. Sie lag 2006-2008 bei 21% und war damit 5 Prozentpunkte höher als 1986-1988, blieb aber immer noch unter dem OECD-Durchschnitt von 23%.
- Der Anteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) belief sich 1986-1988 auf 100% der Erzeugerstützung und lag im Zeitraum 2006-2008 bei 78%. Die Verringerung der am meisten verzerrenden Stützungsarten wurde durch die Zunahme der direkten Einkommensstützung, die 13% der Erzeugerstützung ausmacht, aufgewogen.
- Die von den Landwirten erzielten Preise lagen 2006-2008 um etwa 21% höher als auf dem Weltmarkt. Sie waren 1986-1988 um 17% höher.
- Der Anteil der Transfers für einzelne Produkte erhöhte sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 71% auf 78%. 2008 betragen diese Transfers bei Weizen und Zucker über 40%.
- Die vom Verbraucher getragenen Kosten verringerten sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008, am %CSE-Wert gemessen, von 16% auf 14%. Die von den Verbrauchern gezahlten Preise lagen 1986-1988 um 21% und 2006-2008 um 18% über den Weltmarktpreisen.
- Der Anteil der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft an der Gesamtstützung verringerte sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 10% auf 8%. Der BIP-Anteil der Gesamtstützung der Landwirtschaft ging etwas zurück (auf rd. 2%).

Abbildung 13.2 Türkei: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655043646352>

Abbildung 13.3 Türkei: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655044133148>

Tabelle 13.1 Türkei: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung  
In Millionen türkischen Lira

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>18</b>	<b>75 265</b>	<b>70 234</b>	<b>75 150</b>	<b>80 410</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	57	58	58	58	58
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>15</b>	<b>70 005</b>	<b>58 615</b>	<b>68 012</b>	<b>83 389</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>3</b>	<b>17 241</b>	<b>15 146</b>	<b>15 348</b>	<b>21 231</b>
Produktionsgebundene Stützung	2	13 081	11 116	11 016	17 111
<i>Marktpreisstützung</i>	2	11 242	9 393	9 182	15 152
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	0	1 839	1 723	1 834	1 959
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	1	1 302	1 269	1 342	1 296
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	1	290	190	258	423
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	0	942	1 018	1 009	798
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	0	71	61	76	74
<i>mit Auflagen</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	0	1 035	71	1 348	1 685
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	0	30	2	32	55
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	0	1 005	68	1 317	1 630
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	0	3	1	2	5
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	0	1 824	2 690	1 642	1 139
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	0	0	0	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	0	1 824	2 690	1 642	1 139
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	0	0	0	0	0
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	0	0	0	0	0
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	0	0	0	0
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>16</b>	<b>21</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>25</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.17</b>	<b>1.21</b>	<b>1.20</b>	<b>1.14</b>	<b>1.29</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.19</b>	<b>1.27</b>	<b>1.25</b>	<b>1.23</b>	<b>1.33</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>0</b>	<b>1 575</b>	<b>2 552</b>	<b>798</b>	<b>1 374</b>
Forschung und Entwicklung	0	40	32	38	50
Aus- und Weiterbildung	0	0	0	0	0
Inspektionswesen	0	155	329	66	71
Infrastruktur	0	4	4	8	0
Marketing und Absatzförderung	0	1 361	2 152	677	1 253
Öffentliche Lagerhaltung	0	0	0	0	0
Verschiedenes	0	15	35	10	0
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-2</b>	<b>-10 189</b>	<b>-8 663</b>	<b>-6 851</b>	<b>-15 052</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-2	-11 299	-10 059	-7 689	-16 151
Andere Transfers von den Verbrauchern	0	549	895	327	426
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	0	0	0	0	0
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	0	561	501	511	673
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-16</b>	<b>-14</b>	<b>-15</b>	<b>-10</b>	<b>-18</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.21</b>	<b>1.18</b>	<b>1.19</b>	<b>1.12</b>	<b>1.23</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.19</b>	<b>1.17</b>	<b>1.17</b>	<b>1.11</b>	<b>1.22</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>3</b>	<b>18 816</b>	<b>17 697</b>	<b>16 146</b>	<b>22 604</b>
Transfers von den Verbrauchern	2	10 750	9 164	7 362	15 725
Transfers von den Steuerzahlern	1	7 517	7 639	8 458	6 453
Haushaltseinnahmen	0	549	895	327	426
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>2.91</b>	<b>2.17</b>	<b>2.33</b>	<b>1.89</b>	<b>2.27</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>335 441</b>	<b>307 334</b>	<b>330 653</b>	<b>368 335</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in der Türkei: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Ölsaaten, Zucker, Kartoffeln, Tomaten, Trauben, Äpfel, Baumwolle, Tabak, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

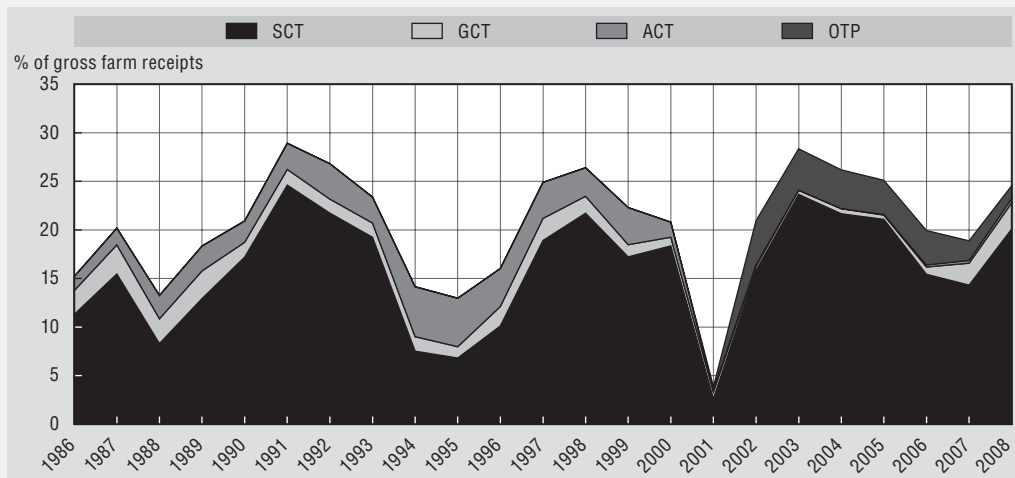
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/656041253431>

### Kasten 13.1 Türkei: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

2008 entfielen auf die für einzelne Produkte gewährten Transfers (SCT) 82% des PSE, gegenüber 76% 2007; sie erhöhten sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 71% auf 78%. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, beliefen sich in den Jahren 2006-2008 auf 9% des PSE und lagen damit 8 Prozentpunkte niedriger als im Zeitraum 1986-1988. Bei Transfers der Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) ist die Produktwahl des Erzeugers an keine Auflagen gebunden. Die Kategorie „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) ist insoweit noch flexibler, als für die betreffenden Transfers überhaupt keine Produktion erforderlich ist. Auf ACT und OTP entfielen 2008 zusammengekommen 7% des PSE, gegenüber 13% im Jahr 2007 (dieser Anteil war in den Jahren 2006-2008 mit 12% ebenso hoch wie im Zeitraum 1986-1988).

Die auf die Kategorie OTP entfallenden Transfers sind fast ausschließlich Direktzahlungen. 2008 erfolgten Direktzahlungen, die auf langfristigen Werten für Anbaufläche und Tierzahl, Einnahmen oder Einkommen basierten, ohne Produktionsauflagen, zu festen Sätzen und ohne Produktausnahmen und gingen im Vergleich zu 2007 um 31% zurück.

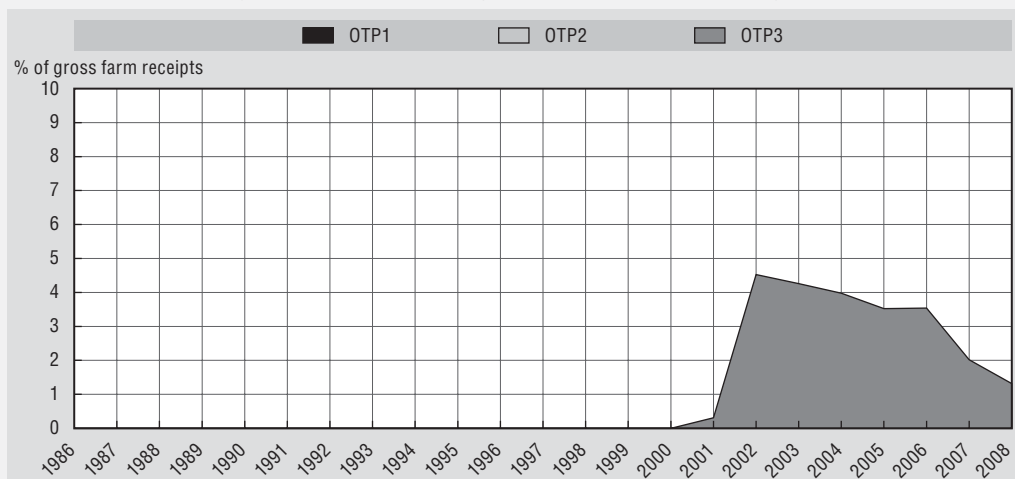
Abbildung 13.4 Türkei: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655054063434>

Abbildung 13.5 Türkei: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP2: Zahl. auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/65506325781>

# Kapitel 14

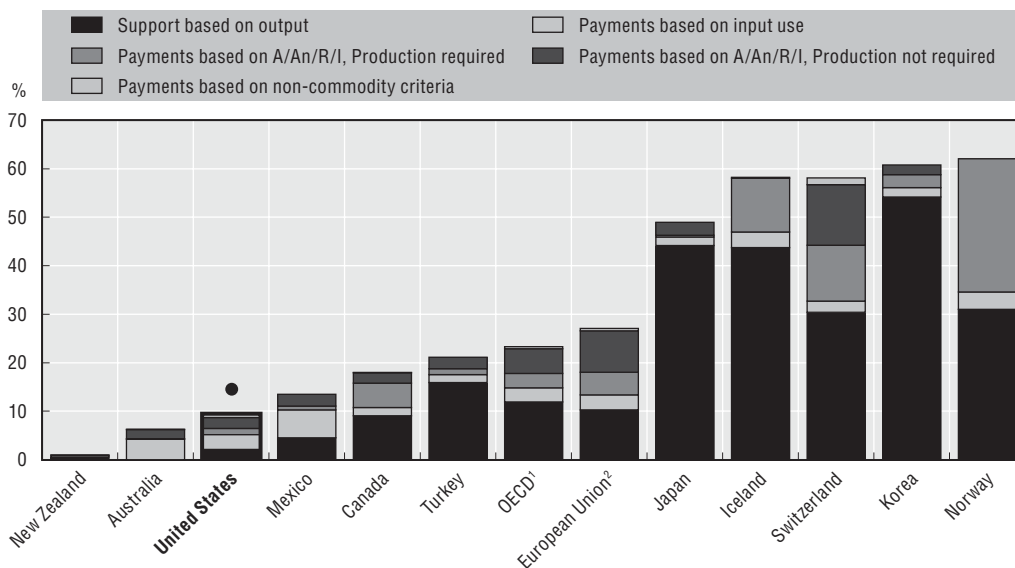
## Vereinigte Staaten

### Beurteilung der Politikentwicklungen

- Insgesamt wurden im Hinblick auf die Marktorientierung Fortschritte erzielt, wobei der Umfang der Erzeugerstützung und der Außenschutzmaßnahmen seit den Jahren 1986-1988 wesentlich gesunken und das Niveau der Erzeugerstützung zurzeit das Drittniedrigste im OECD-Raum ist. Seit 2002 war der Rückgang jedoch insofern hauptsächlich auf die höheren Produktpreise auf dem Weltmarkt zurückzuführen, als mehrere Stützungsmaßnahmen mit Preisänderungen im Zusammenhang stehen.
- Das Landwirtschaftsgesetz von 2008 bringt jedoch im Hinblick auf die Marktorientierung kaum Fortschritte. Die Zahlungen im Rahmen des neuen kulturspezifischen Average Crop Revenue Election (ACRE)-Programms können sogar bei einem hohen Niveau der Produktpreise ausgelöst werden, soweit die Preise starken Schwankungen ausgesetzt sind. Die Wechselwirkungen des ACRE-Programms mit dem bestehenden Mix von Produktprogrammen machen die Anbauentscheidungen für die Erzeuger noch schwieriger.
- Das Schwergewicht der Anreize für Produktionssteigerungen im Bereich erneuerbarer Energieträger muss auf der Erforschung und Entwicklung von Technologien der zweiten Generation liegen und nicht auf Steuererleichterungen und Einfuhrzöllen, die die heimischen Erzeuger von den vom Weltmarkt ausgehenden Signalen isolieren. Die zur Einbeziehung von Umweltschutzpraktiken im Landwirtschaftsgesetz von 2008 vorgesehenen Haushaltszuschüsse sind weiterhin wesentlich geringer als die für produktionsbezogene Stützungsprogramme, die durch Produktionssteigerungen wiederum die Umweltbelastung erhöhen können.
- Die Fortsetzung des Systems der Zollkontingentimporte und die zu erwartende Erhöhung der Zinssätze (Loan Rates) für Preisstützungskredite für Zucker hätten den Effekt einer weiteren Abschirmung der inländischen Zuckererzeuger vor dem internationalen Wettbewerb mit Hilfe der am meisten verzerrenden Stützungsarten.
- Die Änderung der Exportkreditbürgschaftsprogramme und die Abschaffung des Exportverbesserungsprogramms (Export Enhancement Program) sind zu begrüßen.
- Das Landwirtschaftsgesetz 2008 hält die im Landwirtschaftsgesetz 2002 enthaltenen Stützungsprogramme für Kulturpflanzen aufrecht und sieht weitere Wege und Spielräume für produktabhängige Stützungsmaßnahmen vor – u.a. die Erweiterung der Stützungsmöglichkeiten im Milch- und Zuckersektor –, und dies selbst bei einem höheren Marktpreisniveau als zuvor.

Abbildung 14.1 **Vereinigte Staaten: Erzeugerstützungsmaß (PSE), 2006-2008**

In Prozent der Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft



A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

1. In den Gesamtwerten für den OECD-Raum sind die nicht der OECD angehörenden EU-Länder nicht berücksichtigt.

2. EU25-Durchschnitt für 2006 und EU27-Durchschnitt für 2007-2008.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

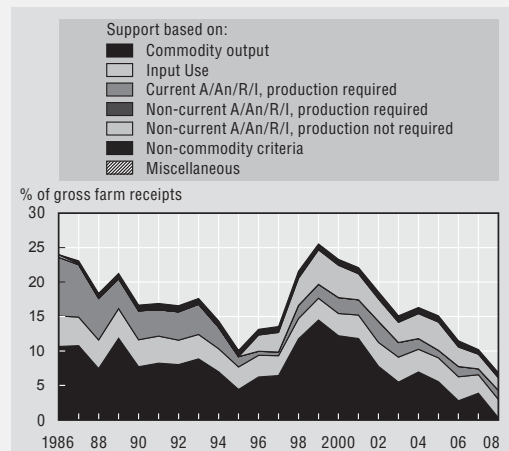
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/655088740427>

## Überblick über die Politikentwicklungen

Das im Juni 2008 in Kraft getretene Food, Conservation and Energy Act (FCEA) von 2008 bildet die Rechtsgrundlage für die Agrarpolitik 2008-2012. 2008 war indessen insofern ein Übergangsjahr, als die Politikentwicklungen sowohl durch das Farm Security and Rural Investment Act von 2002 (2002 Farm Act) als auch vom FCEA bestimmt werden. Das neue Landwirtschaftsgesetz übernimmt den überwiegenden Teil der traditionellen Agrarstützungsmaßnahmen, führt aber zudem alternative Stützungsoptionen für die wichtigsten Anbauprodukte ein. Zusätzlich enthält das Gesetz wichtige Änderungen der Stützungsregelungen für Milch und Zucker sowie in Bezug auf die Katastrophenhilferegulungen.

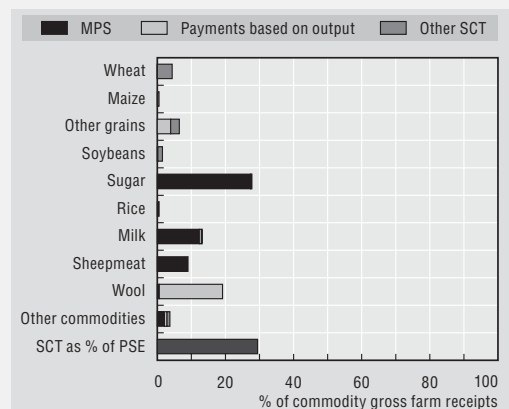
- Unter dem Einfluss kräftig anziehender Produktpreise auf dem Weltmarkt, die die Marktpreisstützung (MPS) für Milch verringerten und antizyklische Zahlungen überflüssig machten, sank die Erzeugerstützung (%PSE) von 10% im Jahr 2007 auf 7% im Jahr 2008. Der %PSE-Wert ging von 1986-1988 bis 2006-2008 von 22% auf 10% zurück, was weniger als der Hälfte des OECD-Durchschnitts entspricht.
- Der Gesamtanteil der am meisten verzerrenden Stützungsmaßnahmen (an die Produktion und den Einsatz variabler Vorleistungen ohne Auflagen gebundene Agrarstützung) am PSE sank zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 52% auf 34%, wohingegen der Anteil der am wenigsten produktions- und handelsverzerrenden Maßnahmen (Zahlungen ohne Produktionsauflagen) um das Zehnfache auf 31% im Zeitraum 2006-2008 stieg.
- Die Erzeugerpreise lagen 1986-1988 13% über den Weltmarktpreisen und 2006-2008 3% darüber.
- Der Anteil der den Erzeugern für einzelne Produkte gewährten Transfers (SCT) verringerte sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 71% auf 29% des PSE. Zwei Fünftel dieser Stützung sind Zahlungen an den Milchsektor, 9% für Baumwolle und 6% für Zucker.
- Obwohl die Inlandspreise 2008 im Durchschnitt den Weltmarktpreisen entsprachen, stellte der %CSE-Wert im Zeitraum 2006-2008 einen impliziten Verbraucherzuschuss in Höhe von 9% des Konsumwerts dar, was u.a. durch Lebensmittelhilfe bedingt ist (Teil der Lebensmittelmarken für Bedürftige), gegenüber einer impliziten Abgabe von 3% im Zeitraum 1986-1988.
- Die Stützung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft erhöhte sich zwischen 1986-1988 und 2006-2008 von 27% auf 43% der Gesamtstützung. Die Gesamtstützung der Landwirtschaft entspricht 0,7% des BIP, gegenüber 1% im Zeitraum 1986-1988.

Abbildung 14.2 Vereinigte Staaten: Höhe des PSE und Zusammensetzung nach Maßnahmenkategorien, 1986-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655104668324>

Abbildung 14.3 Vereinigte Staaten: Erzeuger-SCT nach Produkten, 2006-2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655145306613>



Tabelle 14.1 Vereinigte Staaten: Schätzungen des Umfangs der Agrarstützung

In Millionen US-Dollar

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008v
<b>Gesamtproduktion (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>143 469</b>	<b>291 576</b>	<b>246 198</b>	<b>311 268</b>	<b>317 260</b>
<i>Anteil Produkte mit MPS (in %)</i>	72	71	69	73	71
<b>Gesamtverbrauch (zu Erzeugerpreisen)</b>	<b>132 029</b>	<b>254 548</b>	<b>219 134</b>	<b>270 305</b>	<b>274 207</b>
<b>Erzeugerstützungsmaß (PSE)</b>	<b>36 219</b>	<b>29 473</b>	<b>31 199</b>	<b>33 963</b>	<b>23 259</b>
Produktionsgebundene Stützung	15 993	7 188	7 569	12 902	1 092
<i>Marktpreisstützung</i>	13 077	6 299	5 625	12 455	818
<i>Produktionsgebundene Zahlungen</i>	2 916	888	1 944	447	274
An den Vorleistungseinsatz gebundene Zahlungen	7 061	9 141	9 460	8 943	9 019
<i>Für den Einsatz variabler Vorleistungen</i>	3 697	3 202	3 376	3 152	3 079
<i>mit Auflagen</i>	739	416	409	386	454
<i>Für Anlageinvestitionen</i>	1 233	1 153	1 338	1 064	1 056
<i>mit Auflagen</i>	1 233	1 119	1 258	1 046	1 052
<i>Für Dienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe</i>	2 131	4 786	4 746	4 727	4 884
<i>mit Auflagen</i>	349	1 028	1 026	1 011	1 048
Zahlungen auf der Grundlage aktueller Werte für A/An/R/I <sup>1</sup> , Produktion erforderlich	12 234	3 778	4 049	2 809	4 478
<i>Auf der Grundlage der Einnahmen/des Einkommens</i>	912	1 322	1 505	1 203	1 258
<i>Auf der Grundlage der Anbaufläche/Tierzahl</i>	11 322	2 457	2 544	1 606	3 220
<i>mit Auflagen für den Vorleistungseinsatz</i>	2 565	2 380	2 402	1 535	3 203
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion erforderlich	0	0	0	0	0
Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich	338	6 966	7 692	7 069	6 135
<i>Mit variablen Zahlungssätzen</i>	0	827	1 548	932	0
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	827	1 548	932	0
<i>Mit festen Zahlungssätzen</i>	338	6 139	6 145	6 138	6 135
<i>mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte</i>	0	5 178	5 178	5 182	5 175
Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien	592	2 401	2 429	2 239	2 535
<i>Für die langfristige Stilllegung von Ressourcen</i>	592	2 340	2 372	2 197	2 450
<i>Für spezifische nichtproduktbezogene Leistungen</i>	0	0	0	0	0
<i>Auf der Grundlage anderer nichtproduktbezogener Kriterien</i>	0	61	57	42	85
Sonstige Zahlungen	0	0	0	0	0
<b>Prozentuales PSE</b>	<b>22</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>7</b>
<b>Erzeuger-NPC</b>	<b>1.13</b>	<b>1.03</b>	<b>1.03</b>	<b>1.04</b>	<b>1.00</b>
<b>Erzeuger-NAC</b>	<b>1.28</b>	<b>1.11</b>	<b>1.13</b>	<b>1.11</b>	<b>1.07</b>
<b>Maß der Förderung allgemeiner Dienstleistungen für die Landwirtschaft (GSSE)</b>	<b>17 197</b>	<b>42 830</b>	<b>42 526</b>	<b>41 859</b>	<b>44 105</b>
Forschung und Entwicklung	1 131	2 111	1 794	2 332	2 207
Aus- und Weiterbildung	0	1	1	1	1
Inspektionswesen	384	875	876	866	883
Infrastruktur	3 937	5 123	5 684	4 359	5 326
Marketing und Absatzförderung	10 645	32 501	31 913	32 064	33 525
Öffentliche Lagerhaltung	0	66	103	85	9
Verschiedenes	1 100	2 154	2 154	2 152	2 154
<b>GSSE-Anteil am TSE (%)</b>	<b>27</b>	<b>43</b>	<b>43</b>	<b>41</b>	<b>46</b>
<b>Verbraucherstützungsmaß (CSE)</b>	<b>-3 791</b>	<b>20 087</b>	<b>19 663</b>	<b>12 645</b>	<b>27 952</b>
Transfers von den Verbrauchern an die Erzeuger	-12 746	-5 946	-5 571	-12 266	0
Andere Transfers von den Verbrauchern	-1 429	-1 054	-785	-1 316	-1 060
Transfers von den Steuerzahlern an die Verbraucher	10 089	27 087	26 020	26 227	29 012
Über den Weltmarktpreisen liegende Futtermittelkosten	294	0	0	0	0
<b>Prozentuales CSE</b>	<b>-3</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>11</b>
<b>Verbraucher-NPC</b>	<b>1.12</b>	<b>1.03</b>	<b>1.03</b>	<b>1.05</b>	<b>1.00</b>
<b>Verbraucher-NAC</b>	<b>1.03</b>	<b>0.92</b>	<b>0.91</b>	<b>0.95</b>	<b>0.90</b>
<b>Gesamtstützungsmaß (TSE)</b>	<b>63 505</b>	<b>99 390</b>	<b>99 744</b>	<b>102 049</b>	<b>96 376</b>
Transfers von den Verbrauchern	14 175	7 000	6 356	13 582	1 060
Transfers von den Steuerzahlern	50 759	93 444	94 173	89 783	96 376
Haushaltseinnahmen	-1 429	-1 054	-785	-1 316	-1 060
<b>Prozentuales TSE (als Anteil am BIP)</b>	<b>1.33</b>	<b>0.72</b>	<b>0.76</b>	<b>0.74</b>	<b>0.67</b>
<b>BIP-Deflator 1986-1988 = 100</b>	<b>100</b>	<b>163</b>	<b>159</b>	<b>163</b>	<b>167</b>

v: vorläufig. NPC: Nominaler Schutzkoeffizient. NAC: Nominaler Unterstützungskoeffizient.

1. A (Anbaufläche), An (Tierzahl), R (Einnahmen), I (Einkommen).

MPS-Produkte sind in den Vereinigten Staaten: Weizen, Mais, andere Getreidearten, Reis, Ölsaaten, Zucker, Baumwolle, Milch, Rind- und Kalbfleisch, Schaffleisch, Wolle, Schweinefleisch, Geflügel und Eier. Marktpreisstützung abzüglich Erzeugerabgaben und über den Weltmarktpreisen liegender Futtermittelkosten.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

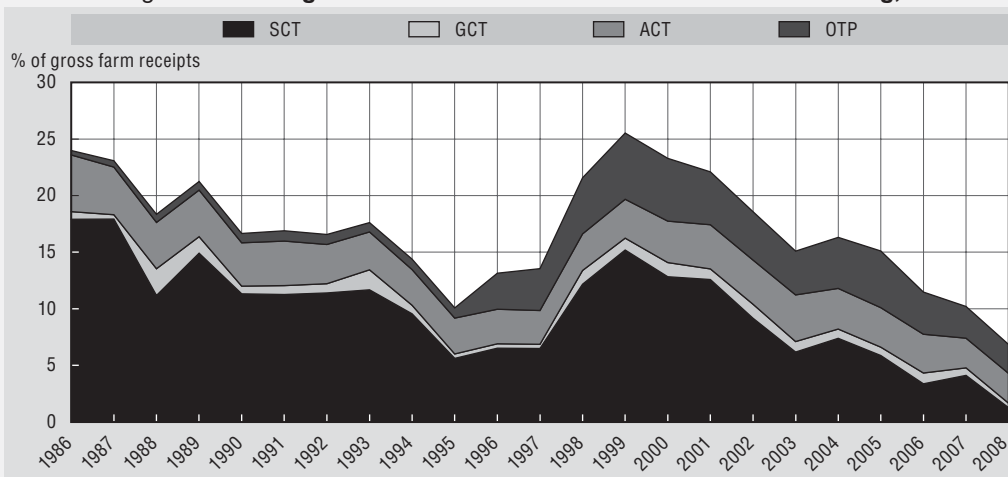
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/656083586136>

### Kasten 14.1 Vereinigte Staaten: Produktausrichtung der Stützungsmaßnahmen

2008 entfielen auf die für einzelne Produkte gewährten Transfers (SCT) 21% des PSE, gegenüber 41% im Jahr 2007; sie verringerten sich von 1986-1988 bis 2006-2008 von 71% auf 32%. Für Produktgruppen gewährte Transfers (GCT), bei denen die Erzeuger die Möglichkeit haben, sich als Teil eines Programms für ein Produkt innerhalb einer spezifischen Gruppe von Erzeugnissen zu entscheiden, blieben seit dem Zeitraum 1986-1988 relativ konstant, und 2008 betrug ihr Anteil am Gesamt-PSE 6%. Die Kategorie „Für alle Produkte gewährte Transfers“ (ACT) schränkt den Spielraum der Landwirte bei der Wahl der Erzeugnisse nicht ein, während die Kategorie „Sonstige Transfers an die Erzeuger“ (OTP) keinerlei Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse voraussetzt. Auf ACT und OTP zusammengenommen entfielen 2008 73% des Gesamt-PSE, gegenüber 52% im Jahr 2007 und 23% im Zeitraum 1986-1988.

2008 entfielen auf Zahlungen, die auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche und Tierzahl, Einnahmen oder Einkommen erfolgen und keine Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse voraussetzen, 71% der OTP, gegenüber 76% im Jahr 2007. Der Rückgang ist antizyklischen Zahlungen zuzuschreiben, die zu variablen Sätzen erfolgen und 2008 auf Grund der hohen Weltmarktpreise entfielen. Die Zahlungen zu festen Sätzen und mit Produktausnahmen (z.B. Direktzahlungen) oder ohne Produktausnahmen (z.B. Tabakquotenrückkaufprogramm) blieben mehr oder minder unverändert. Zahlungen, die auf der Grundlage langfristiger Werte für Anbaufläche und Tierzahl, Einnahmen oder Einkommen erfolgen und keine Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse voraussetzen, wurden hauptsächlich mit dem Landwirtschaftsgesetz 1996 eingeführt und mit dem Landwirtschaftsgesetz 2002 fortgeführt.

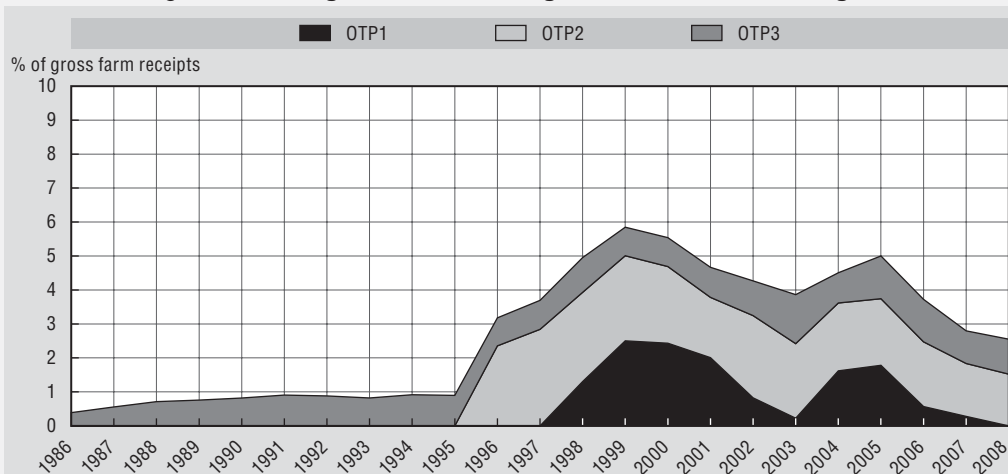
Abbildung 14.4 Vereinigte Staaten: Höhe des PSE und Produktausrichtung, 1986-2008



SCT – Für einzelne Produkte gewährte Transfers; GCT – Für Produktgruppen gewährte Transfers; ACT – Für alle Produkte gewährte Transfers; OTP – Sonstige Transfers an die Erzeuger.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655145545616>

Abbildung 14.5 Vereinigte Staaten: Sonstige Transfers an die Erzeuger, 1986-2008



OTP1: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I (Anbaufläche/Tierzahl/Einnahmen/Einkommen), Produktion nicht erforderlich, variable Zahlungssätze (mit und ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP2: Zahl. auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (mit Sonderregelungen für bestimmte Produkte).

OTP3: Zahlungen auf der Grundlage langfristiger Werte für A/An/R/I, Produktion nicht erforderlich, feste Zahlungssätze (ohne Sonderregelungen für bestimmte Produkte), zzgl. Zahlungen auf der Grundlage nichtproduktbezogener Kriterien sowie sonstiger Zahlungen.

Quelle: OECD, PSE/CSE Database, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/655173116117>

TEIL III

**Übersichtstabellen zur Agrarstützung  
in den OECD-Ländern**

Table III.1. **OECD: Producer Support Estimate by country**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>	USD mn	931	2 178	1 833	2 488	2 213
	EUR mn	865	1 597	1 461	1 818	1 514
	Percentage PSE	7	6	6	7	6
	Producer NPC	1.04	1.00	1.00	1.00	1.00
	Producer NAC	1.07	1.07	1.07	1.07	1.06
<b>Canada</b>	USD mn	6 019	6 594	6 839	7 413	5 532
	EUR mn	5 491	4 882	5 448	5 415	3 784
	Percentage PSE	36	18	22	19	13
	Producer NPC	1.39	1.11	1.16	1.12	1.07
	Producer NAC	1.56	1.22	1.28	1.24	1.15
<b>European Union<sup>1</sup></b>	USD mn	99 742	138 866	131 041	135 111	150 445
	EUR mn	90 536	101 999	104 400	98 697	102 902
	Percentage PSE	40	27	31	25	25
	Producer NPC	1.76	1.15	1.19	1.13	1.12
	Producer NAC	1.68	1.37	1.44	1.34	1.33
<b>Iceland</b>	USD mn	193	213	237	237	166
	EUR mn	174	158	189	173	114
	Percentage PSE	77	58	65	57	51
	Producer NPC	4.19	2.14	2.61	2.04	1.77
	Producer NAC	4.32	2.41	2.88	2.31	2.04
<b>Japan</b>	USD mn	49 590	38 853	39 356	35 581	41 622
	EUR mn	44 967	28 605	31 355	25 991	28 469
	Percentage PSE	64	49	52	48	48
	Producer NPC	2.63	1.87	1.99	1.81	1.81
	Producer NAC	2.76	1.96	2.06	1.91	1.92
<b>Korea</b>	USD mn	12 055	23 389	25 827	25 988	18 354
	EUR mn	10 821	17 371	20 576	18 984	12 554
	Percentage PSE	70	61	65	65	52
	Producer NPC	3.32	2.44	2.70	2.68	1.94
	Producer NAC	3.38	2.61	2.88	2.86	2.07
<b>Mexico<sup>2</sup></b>	USD mn	8 495	6 194	5 805	6 438	6 339
	EUR mn	6 914	4 554	4 625	4 703	4 336
	Percentage PSE	29	13	14	14	13
	Producer NPC	1.34	1.05	1.07	1.06	1.04
	Producer NAC	1.40	1.16	1.16	1.16	1.15
<b>New Zealand</b>	USD mn	432	102	99	115	92
	EUR mn	413	75	79	84	63
	Percentage PSE	10	1	1	1	1
	Producer NPC	1.02	1.01	1.01	1.01	1.00
	Producer NAC	1.12	1.01	1.01	1.01	1.01
<b>Norway</b>	USD mn	2 794	3 322	3 053	3 171	3 742
	EUR mn	2 528	2 436	2 432	2 316	2 559
	Percentage PSE	70	62	65	59	62
	Producer NPC	4.14	1.97	2.28	1.74	1.88
	Producer NAC	3.38	2.64	2.89	2.42	2.62
<b>Switzerland</b>	USD mn	5 385	5 175	5 203	4 681	5 640
	EUR mn	4 860	3 807	4 145	3 419	3 857
	Percentage PSE	77	60	66	55	58
	Producer NPC	4.80	1.83	2.18	1.59	1.73
	Producer NAC	4.38	2.53	2.97	2.22	2.38

Table III.1. **OECD: Producer Support Estimate by country** (cont.)

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Turkey</b>	USD mn	3 118	12 915	10 592	11 807	16 347
	EUR mn	2 826	9 415	8 438	8 625	11 181
	Percentage PSE	16	21	20	19	25
	Producer NPC	1.17	1.21	1.20	1.14	1.29
	Producer NAC	1.19	1.27	1.25	1.23	1.33
<b>United States</b>	USD mn	36 219	29 473	31 199	33 963	23 259
	EUR mn	33 118	21 858	24 856	24 809	15 909
	Percentage PSE	22	10	11	10	7
	Producer NPC	1.13	1.03	1.03	1.04	1.00
	Producer NAC	1.28	1.11	1.13	1.11	1.07
<b>OECD<sup>3</sup></b>	USD mn	239 921	261 222	258 185	259 995	265 487
	EUR mn	218 064	192 402	205 695	189 922	181 589
	Percentage PSE	37	23	26	22	21
	Producer NPC	1.50	1.16	1.20	1.15	1.13
	Producer NAC	1.59	1.31	1.36	1.29	1.27

p: provisional. NPC: Nominal Protection Coefficient. NAC: Nominal Assistance Coefficient.

1. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.

3. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.2. **OECD: Consumer Support Estimate by country**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>	USD mn	- 386	- 202	- 185	- 210	- 211
	EUR mn	- 354	- 148	- 147	- 153	- 144
	Percentage CSE	- 7	- 1	- 1	- 1	- 1
	Consumer NPC	1.06	1.00	1.00	1.00	1.00
	Consumer NAC	1.08	1.01	1.01	1.01	1.01
<b>Canada</b>	USD mn	- 2 852	- 3 805	- 4 578	- 4 075	- 2 762
	EUR mn	- 2 583	- 2 838	- 3 647	- 2 977	- 1 889
	Percentage CSE	- 25	- 16	- 21	- 16	- 11
	Consumer NPC	1.37	1.19	1.27	1.19	1.12
	Consumer NAC	1.33	1.19	1.27	1.19	1.12
<b>European Union<sup>1</sup></b>	USD mn	- 74 438	- 48 964	- 50 566	- 45 466	- 50 859
	EUR mn	- 67 631	- 36 095	- 40 286	- 33 212	- 34 787
	Percentage CSE	-37	-12	-15	-10	-10
	Consumer NPC	1.75	1.14	1.18	1.13	1.12
	Consumer NAC	1.59	1.13	1.17	1.12	1.11
<b>Iceland</b>	USD mn	-112	-102	-123	-112	-72
	EUR mn	-101	-76	-98	-82	-49
	Percentage CSE	-70	-42	-53	-41	-33
	Consumer NPC	4.39	1.79	2.15	1.71	1.51
	Consumer NAC	3.47	1.76	2.12	1.68	1.48
<b>Japan</b>	USD mn	- 61 128	- 44 943	- 46 711	- 40 767	- 47 352
	EUR mn	- 55 248	- 33 127	- 37 215	- 29 780	- 32 388
	Percentage CSE	-62	-42	-45	-40	-41
	Consumer NPC	2.64	1.73	1.84	1.67	1.69
	Consumer NAC	2.64	1.73	1.83	1.67	1.69
<b>Korea</b>	USD mn	- 11 754	- 27 523	- 30 779	- 31 812	- 19 976
	EUR mn	- 10 567	- 20 474	- 24 522	- 23 238	- 13 664
	Percentage CSE	-66	-58	-63	-62	-48
	Consumer NPC	2.92	2.43	2.72	2.65	1.91
	Consumer NAC	2.91	2.42	2.71	2.65	1.91
<b>Mexico<sup>2</sup></b>	USD mn	- 6 357	- 1 903	- 2 208	- 2 384	- 1 119
	EUR mn	- 5 173	- 1 422	- 1 759	- 1 742	- 765
	Percentage CSE	-25	-4	-6	-5	-2
	Consumer NPC	1.38	1.05	1.07	1.06	1.03
	Consumer NAC	1.32	1.04	1.06	1.05	1.02
<b>New Zealand</b>	USD mn	- 60	- 60	- 59	- 71	- 51
	EUR mn	- 56	- 45	- 47	- 52	- 35
	Percentage CSE	-6	-3	-3	-3	-2
	Consumer NPC	1.07	1.03	1.03	1.03	1.02
	Consumer NAC	1.07	1.03	1.03	1.03	1.02
<b>Norway</b>	USD mn	- 1 332	- 1 533	- 1 481	- 1 399	- 1 718
	EUR mn	- 1 210	- 1 126	- 1 180	- 1 022	- 1 175
	Percentage CSE	-56	-44	-50	-39	-43
	Consumer NPC	3.29	1.86	2.13	1.66	1.78
	Consumer NAC	2.28	1.80	2.01	1.64	1.76
<b>Switzerland</b>	USD mn	- 4 937	- 3 084	- 3 330	- 2 573	- 3 349
	EUR mn	- 4 451	- 2 275	- 2 653	- 1 880	- 2 291
	Percentage CSE	-73	-43	-52	-37	-41
	Consumer NPC	4.72	1.83	2.16	1.62	1.72
	Consumer NAC	3.72	1.78	2.08	1.58	1.70

Table III.2. **OECD: Consumer Support Estimate by country** (cont.)

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Turkey</b>	USD mn	- 2 394	- 7 639	- 6 058	- 5 271	- 11 589
	EUR mn	- 2 177	- 5 535	- 4 826	- 3 850	- 7 927
	Percentage CSE	-16	-14	-15	-10	-18
	Consumer NPC	1.21	1.18	1.19	1.12	1.23
	Consumer NAC	1.19	1.17	1.17	1.11	1.22
<b>United States</b>	USD mn	- 3 791	20 087	19 663	12 645	27 952
	EUR mn	- 3 491	14 674	15 666	9 237	19 119
	Percentage CSE	-3	9	10	5	11
	Consumer NPC	1.12	1.03	1.03	1.05	1.00
	Consumer NAC	1.03	0.92	0.91	0.95	0.90
<b>OECD<sup>3</sup></b>	USD mn	- 160 828	- 116 712	- 123 909	- 118 240	- 107 989
	EUR mn	- 145 937	- 86 317	- 98 718	- 86 372	- 73 862
	Percentage CSE	-30	-13	-15	-12	-10
	Consumer NPC	1.54	1.19	1.23	1.18	1.15
	Consumer NAC	1.43	1.15	1.18	1.14	1.12

p: provisional. NPC: Nominal Protection Coefficient. NAC: Nominal Assistance Coefficient.

1. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.

3. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.3. **OECD: General Services Support Estimate by country**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>	USD mn	95	914	870	1 072	800
	EUR mn	86	674	693	783	547
	Percentage of TSE	10	32	34	32	28
<b>Canada</b>	USD mn	1 464	2 604	2 383	2 679	2 751
	EUR mn	1 328	1 912	1 899	1 957	1 881
	Percentage of TSE	19	28	26	27	33
<b>European Union<sup>1</sup></b>	USD mn	9 187	15 463	15 890	14 821	15 679
	EUR mn	8 272	11 403	12 659	10 827	10 724
	Percentage of TSE	8	10	11	10	9
<b>Iceland</b>	USD mn	18	12	15	11	10
	EUR mn	16	9	12	8	7
	Percentage of TSE	7	5	6	4	6
<b>Japan</b>	USD mn	8 775	9 668	8 291	9 984	10 729
	EUR mn	7 889	7 079	6 605	7 293	7 338
	Percentage of TSE	15	20	17	22	20
<b>Korea</b>	USD mn	1 069	3 455	3 698	3 561	3 106
	EUR mn	954	2 557	2 946	2 601	2 124
	Percentage of TSE	8	13	12	12	14
<b>Mexico<sup>2</sup></b>	USD mn	1 105	817	775	982	696
	EUR mn	900	603	617	717	476
	Percentage of TSE	11	11	11	12	9
<b>New Zealand</b>	USD mn	119	189	168	196	203
	EUR mn	108	139	134	143	139
	Percentage of TSE	21	65	63	63	69
<b>Norway</b>	USD mn	124	339	321	332	364
	EUR mn	112	249	255	243	249
	Percentage of TSE	4	9	9	9	9
<b>Switzerland</b>	USD mn	438	410	396	399	437
	EUR mn	396	302	315	291	299
	Percentage of TSE	7	7	7	8	7
<b>Turkey</b>	USD mn	309	1 152	1 785	614	1 058
	EUR mn	277	865	1 422	449	723
	Percentage of TSE	10	8	14	5	6
<b>United States</b>	USD mn	17 197	42 830	42 526	41 859	44 105
	EUR mn	15 712	31 542	33 880	30 577	30 167
	Percentage of TSE	27	43	43	41	46
<b>OECD<sup>3</sup></b>	USD mn	40 023	76 665	76 043	74 416	79 536
	EUR mn	36 284	56 448	60 583	54 360	54 401
	Percentage of TSE	13	21	21	20	21

p: provisional. TSE: Total Support Estimate.

1. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.

3. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.4. **OECD: Total Support Estimate by country**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>	USD mn	935	2 898	2 525	3 358	2 812
	EUR mn	873	2 129	2 011	2 453	1 923
	Percentage of GDP	0.4	0.3	0.3	0.4	0.3
<b>Canada</b>	USD mn	7 514	9 199	9 222	10 091	8 283
	EUR mn	6 849	6 795	7 347	7 371	5 665
	Percentage of GDP	1.8	0.7	0.7	0.7	0.6
<b>European Union<sup>1</sup></b>	USD mn	113 841	156 764	149 591	153 111	167 591
	EUR mn	103 251	115 218	119 179	111 845	114 629
	Percentage of GDP	2.7	0.9	1.0	0.9	0.9
<b>Iceland</b>	USD mn	256	230	256	253	180
	EUR mn	230	171	204	185	123
	Percentage of GDP	5.0	1.3	1.5	1.3	1.1
<b>Japan</b>	USD mn	58 257	48 542	47 670	45 584	52 374
	EUR mn	52 758	35 700	37 978	33 299	35 823
	Percentage of GDP	2.4	1.1	1.1	1.0	1.1
<b>Korea</b>	USD mn	13 197	26 907	29 624	29 594	21 504
	EUR mn	11 842	19 976	23 601	21 618	14 708
	Percentage of GDP	9.0	2.9	3.3	3.1	2.4
<b>Mexico<sup>2</sup></b>	USD mn	10 453	7 446	6 830	7 960	7 546
	EUR mn	8 506	5 473	5 442	5 815	5 161
	Percentage of GDP	2.7	0.7	0.7	0.8	0.7
<b>New Zealand</b>	USD mn	551	291	268	311	294
	EUR mn	521	214	213	227	201
	Percentage of GDP	1.6	0.2	0.3	0.2	0.2
<b>Norway</b>	USD mn	3 138	3 736	3 443	3 580	4 186
	EUR mn	2 842	2 740	2 743	2 615	2 863
	Percentage of GDP	3.5	1.0	1.0	0.9	1.0
<b>Switzerland</b>	USD mn	6 518	5 661	5 683	5 154	6 145
	EUR mn	5 883	4 165	4 528	3 765	4 203
	Percentage of GDP	3.8	1.3	1.5	1.2	1.2
<b>Turkey</b>	USD mn	3 426	14 067	12 376	12 421	17 404
	EUR mn	3 103	10 279	9 860	9 074	11 904
	Percentage of GDP	2.9	2.2	2.3	1.9	2.3
<b>United States</b>	USD mn	63 505	99 390	99 744	102 049	96 376
	EUR mn	57 998	73 310	79 466	74 545	65 920
	Percentage of GDP	1.3	0.7	0.8	0.7	0.7
<b>OECD<sup>3</sup></b>	USD mn	299 618	367 838	363 247	364 314	375 953
	EUR mn	272 200	270 890	289 398	266 126	257 145
	Percentage of GDP	2.48	0.89	0.96	0.88	0.84

p: provisional.

1. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.

3. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.5. **OECD: Composition of Producer Support Estimate by country**

Percentage share in PSE

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>					
<i>Percentage PSE</i>	7	6	6	7	6
Support based on commodity output	52	0	0	0	0
Payments based on input use	26	67	66	66	69
Payments based on current A/An/R/I, production required	0	2	3	1	1
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	22	30	29	32	28
Payments based on non-commodity criteria	0	2	2	1	2
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Canada</b>					
<i>Percentage PSE</i>	36	18	22	19	13
Support based on commodity output	58	50	58	48	44
Payments based on input use	19	10	8	10	11
Payments based on current A/An/R/I, production required	22	25	20	18	38
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	3	2	6	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	12	11	17	7
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	2	0	0	0	1
<b>European Union<sup>2</sup></b>					
<i>Percentage PSE</i>	40	27	31	25	25
Support based on commodity output	91	38	42	36	36
Payments based on input use	5	11	10	12	12
Payments based on current A/An/R/I, production required	4	17	17	17	17
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	32	29	32	33
Payments based on non-commodity criteria	0	2	2	2	2
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Iceland</b>					
<i>Percentage PSE</i>	77	58	65	57	51
Support based on commodity output	93	75	80	74	70
Payments based on input use	7	6	5	6	6
Payments based on current A/An/R/I, production required	0	2	0	3	3
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	17	14	17	20
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	1	0	0	0	0
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	1
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Japan</b>					
<i>Percentage PSE</i>	64	49	52	48	48
Support based on commodity output	93	90	93	89	88
Payments based on input use	4	4	3	4	4
Payments based on current A/An/R/I, production required	0	1	1	0	1
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	3	6	4	6	6
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Korea</b>					
<i>Percentage PSE</i>	70	61	65	65	52
Support based on commodity output	99	89	90	90	87
Payments based on input use	1	3	3	3	4
Payments based on current A/An/R/I, production required	0	4	4	4	5
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	3	3	3	4
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Mexico<sup>3</sup></b>					
<i>Percentage PSE</i>	29	13	14	14	13
Support based on commodity output	83	34	41	36	24
Payments based on input use	17	42	35	40	52
Payments based on current A/An/R/I, production required	0	1	1	1	2
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	5	3	6	5
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	18	19	17	17
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0

Table III.5. **OECD: Composition of Producer Support Estimate by country (cont.)**  
Percentage share in PSE

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>New Zealand</b>					
<i>Percentage PSE</i>	10	1	1	1	1
Support based on commodity output	19	58	57	63	55
Payments based on input use	48	40	38	37	44
Payments based on current A/An/R/I, production required	12	2	5	0	1
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	21	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	0	0	0	0
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Norway</b>					
<i>Percentage PSE</i>	70	62	65	59	62
Support based on commodity output	72	50	52	47	51
Payments based on input use	9	6	5	6	6
Payments based on current A/An/R/I, production required	19	31	29	34	30
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	13	13	14	13
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	0	0	0	0
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>Switzerland</b>					
<i>Percentage PSE</i>	77	60	66	55	58
Support based on commodity output	83	51	55	46	52
Payments based on input use	7	4	3	4	4
Payments based on current A/An/R/I, production required	7	18	15	20	18
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	2	1	2	2
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	21	20	23	19
Payments based on non-commodity criteria	0	2	2	2	2
Miscellaneous payments	3	3	3	3	3
<b>Turkey</b>					
<i>Percentage PSE</i>	16	21	20	19	25
Support based on commodity output	71	75	73	72	81
Payments based on input use	29	8	8	9	6
Payments based on current A/An/R/I, production required	0	6	0	9	8
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	0	11	18	11	5
Payments based on non-commodity criteria	0	0	0	0	0
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>United States</b>					
<i>Percentage PSE</i>	22	10	11	10	7
Support based on commodity output	44	22	24	38	5
Payments based on input use	20	32	30	26	39
Payments based on current A/An/R/I, production required	34	13	13	8	19
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	0	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	1	24	25	21	26
Payments based on non-commodity criteria	2	8	8	7	11
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0
<b>OECD<sup>4</sup></b>					
<i>Percentage PSE</i>	37	23	26	22	21
Support based on commodity output	82	51	54	51	48
Payments based on input use	8	12	11	13	13
Payments based on current A/An/R/I, production required	8	12	11	12	14
Payments based on non-current A/An/R/I, production required	0	0	0	1	0
Payments based on non-current A/An/R/I, production not required	1	22	21	22	23
Payments based on non-commodity criteria	0	2	2	2	2
Miscellaneous payments	0	0	0	0	0

p: provisional.

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).
2. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.
3. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.
4. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.6. **OECD: Characteristics of policy support by country**Percentage share in PSE<sup>1</sup>

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>					
Proportion of support with output and payment limits	0.0	37.9	36.0	40.8	36.9
Proportion of support with input constraints	0.0	1.5	1.7	1.2	1.7
Proportion of support based on single commodities	51.6	0.2	0.3	0.2	0.2
Proportion of support not requiring production	22.4	31.2	30.9	33.3	29.4
<b>Canada</b>					
Proportion of support with output and payment limits	34.1	55.4	46.5	59.5	60.3
Proportion of support with input constraints	0.1	1.0	0.8	1.4	0.8
Proportion of support based on single commodities	71.1	60.9	64.5	57.8	60.3
Proportion of support not requiring production	2.1	12.3	11.8	17.5	7.7
<b>European Union<sup>2</sup></b>					
Proportion of support with output and payment limits	30.8	46.4	48.7	45.2	45.2
Proportion of support with input constraints	1.6	48.5	46.2	49.4	50.0
Proportion of support based on single commodities	93.4	42.0	45.9	39.9	40.3
Proportion of support not requiring production	0.4	33.5	31.0	34.7	34.7
<b>Iceland</b>					
Proportion of support with output and payment limits	0.0	46.0	40.3	47.1	50.4
Proportion of support with input constraints	0.0	0.4	0.2	0.1	0.8
Proportion of support based on single commodities	94.1	95.4	96.0	95.3	94.8
Proportion of support not requiring production	0.6	0.4	0.2	0.1	0.8
<b>Japan</b>					
Proportion of support with output and payment limits	2.1	2.6	2.6	2.0	3.1
Proportion of support with input constraints	0.0	3.3	0.0	4.4	5.5
Proportion of support based on single commodities	92.7	90.3	93.2	89.3	88.6
Proportion of support not requiring production	3.1	5.5	3.7	6.5	6.3
<b>Korea</b>					
Proportion of support with output and payment limits	0.0	3.3	3.1	3.1	3.7
Proportion of support with input constraints	0.0	0.3	0.2	0.2	0.4
Proportion of support based on single commodities	99.0	91.3	92.1	91.8	90.0
Proportion of support not requiring production	0.0	3.3	3.1	3.1	3.7
<b>Mexico<sup>3</sup></b>					
Proportion of support with output and payment limits	0.5	29.4	30.7	28.1	29.4
Proportion of support with input constraints	0.0	4.8	3.5	5.8	5.2
Proportion of support based on single commodities	84.5	44.2	46.3	47.1	39.2
Proportion of support not requiring production	0.0	18.2	19.7	17.5	17.4
<b>New Zealand</b>					
Proportion of support with output and payment limits	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0
Proportion of support with input constraints	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Proportion of support based on single commodities	19.1	58.4	56.9	63.0	55.3
Proportion of support not requiring production	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
<b>Norway</b>					
Proportion of support with output and payment limits	31.4	25.3	29.4	22.4	24.2
Proportion of support with input constraints	0.0	10.5	10.2	11.4	10.0
Proportion of support based on single commodities	72.3	55.1	57.4	51.7	56.2
Proportion of support not requiring production	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0

Table III.6. **OECD: Characteristics of policy support by country (cont.)**Percentage share in PSE<sup>1</sup>

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Switzerland</b>					
Proportion of support with output and payment limits	33.0	14.2	17.4	9.0	16.2
Proportion of support with input constraints	4.8	43.2	39.8	47.5	42.3
Proportion of support based on single commodities	85.6	51.3	55.4	46.4	52.3
Proportion of support not requiring production	2.6	26.1	25.0	28.4	24.8
<b>Turkey</b>					
Proportion of support with output and payment limits	70.8	87.1	91.6	83.1	86.6
Proportion of support with input constraints	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Proportion of support based on single commodities	71.2	78.4	77.4	75.9	81.8
Proportion of support not requiring production	0.0	11.3	17.8	10.7	5.4
<b>United States</b>					
Proportion of support with output and payment limits	75.4	53.4	53.7	65.5	41.1
Proportion of support with input constraints	23.6	49.3	51.7	37.5	58.7
Proportion of support based on single commodities	71.1	29.4	29.4	40.4	18.5
Proportion of support not requiring production	2.6	32.4	32.4	27.4	37.3
<b>OECD<sup>4</sup></b>					
Proportion of support with output and payment limits	27.6	37.9	38.1	38.8	36.7
Proportion of support with input constraints	4.3	32.0	30.3	31.5	34.1
Proportion of support based on single commodities	87.7	54.6	57.5	53.9	52.2
Proportion of support not requiring production	1.4	24.0	22.5	24.4	25.0

p: provisional.

1. The shares may add to more than 100% as different characteristics may apply to the same payment.
2. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.
3. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.
4. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.7. **OECD: Composition of General Services Support Estimate**

Percentage share in GSSE

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Australia</b>	Research and Development	100	56	51	49	66
	Agricultural schools	0	0	0	0	1
	Inspection services	0	8	7	7	9
	Infrastructure	0	35	40	43	23
	Marketing and promotion	0	1	1	1	1
	Public stockholding	0	0	0	0	0
	Miscellaneous	0	0	0	0	0
<b>Canada</b>	Research and Development	17	16	17	17	15
	Agricultural schools	14	9	10	10	7
	Inspection services	17	31	30	33	31
	Infrastructure	23	19	18	19	22
	Marketing and promotion	29	24	25	22	24
	Public stockholding	0	0	0	0	0
	Miscellaneous	0	0	0	0	0
<b>European Union<sup>1</sup></b>	Research and Development	13	18	16	19	20
	Agricultural schools	2	9	7	10	10
	Inspection services	2	6	4	6	6
	Infrastructure	14	43	48	44	36
	Marketing and promotion	19	22	24	18	25
	Public stockholding	50	1	0	2	2
	Miscellaneous	0	0	0	0	0
<b>Iceland</b>	Research and Development	20	19	32	14	13
	Agricultural schools	7	2	7	0	0
	Inspection services	6	29	22	30	36
	Infrastructure	13	6	5	8	6
	Marketing and promotion	8	8	5	11	7
	Public stockholding	47	35	29	38	37
	Miscellaneous	0	0	0	0	0
<b>Japan</b>	Research and Development	4	8	9	8	8
	Agricultural schools	2	2	0	4	4
	Inspection services	1	1	1	1	1
	Infrastructure	86	85	87	84	83
	Marketing and promotion	2	0	0	0	1
	Public stockholding	3	2	2	2	2
	Miscellaneous	2	1	0	2	2
<b>Korea</b>	Research and Development	6	23	24	21	24
	Agricultural schools	1	3	2	3	3
	Inspection services	3	4	4	4	3
	Infrastructure	46	53	48	55	57
	Marketing and promotion	0	1	1	1	2
	Public stockholding	44	16	21	15	11
	Miscellaneous	0	0	0	0	0
<b>Mexico<sup>2</sup></b>	Research and Development	10	19	20	18	20
	Agricultural schools	16	19	29	27	0
	Inspection services	0	24	26	26	22
	Infrastructure	25	21	9	13	42
	Marketing and promotion	9	16	16	17	16
	Public stockholding	35	0	0	0	0
	Miscellaneous	5	1	1	0	1
<b>New Zealand</b>	Research and Development	51	32	31	34	31
	Agricultural schools	0	9	9	9	9
	Inspection services	26	29	31	28	30
	Infrastructure	23	29	29	29	30
	Marketing and promotion	0	0	0	0	0
	Public stockholding	0	0	0	0	0
	Miscellaneous	0	0	0	0	0

Table III.7. **OECD: Composition of General Services Support Estimate (cont.)**

Percentage share in GSSE

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Norway</b>	Research and Development	56	43	39	44	44
	Agricultural schools	0	0	0	0	0
	Inspection services	4	16	17	16	13
	Infrastructure	16	15	19	14	14
	Marketing and promotion	25	3	3	3	4
	Public stockholding	0	0	0	0	0
	Miscellaneous	0	23	21	22	25
<b>Switzerland</b>	Research and Development	20	18	18	19	19
	Agricultural schools	6	3	4	4	2
	Inspection services	2	2	2	2	2
	Infrastructure	20	20	22	19	19
	Marketing and promotion	7	11	11	11	11
	Public stockholding	15	9	8	9	9
	Miscellaneous	31	36	35	36	37
<b>Turkey</b>	Research and Development	18	3	1	5	4
	Agricultural schools	1	0	0	0	0
	Inspection services	16	9	13	8	5
	Infrastructure	3	0	0	1	0
	Marketing and promotion	28	87	84	85	91
	Public stockholding	0	0	0	0	0
	Miscellaneous	35	1	1	1	0
<b>United States</b>	Research and Development	7	5	4	6	5
	Agricultural schools	0	0	0	0	0
	Inspection services	2	2	2	2	2
	Infrastructure	22	12	13	10	12
	Marketing and promotion	63	76	75	77	76
	Public stockholding	0	0	0	0	0
	Miscellaneous	6	5	5	5	5
<b>OECD<sup>3</sup></b>	Research and Development	9	10	9	11	10
	Agricultural schools	2	3	2	3	3
	Inspection services	3	4	4	4	4
	Infrastructure	35	29	30	28	29
	Marketing and promotion	33	49	50	48	50
	Public stockholding	15	1	2	2	1
	Miscellaneous	4	3	3	4	3

p: provisional.

1. EU12 for 1986-94, including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. For Mexico, 1986-88 is replaced by 1991-93.

3. Austria, Finland and Sweden are included in the OECD total for all years and in the EU from 1995. The Czech Republic, Hungary, Poland and the Slovak Republic are included in the OECD total for all years and in the EU total from 2004. The OECD total does not include the non-OECD EU member states.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.8. **OECD: Producer Single Commodity Transfers**

USD million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (USD mn)</b>	239 921	261 222	258 185	259 995	265 487
<b>Total Producer SCT (USD mn)</b>	210 510	142 443	148 581	140 165	138 582
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>	88	55	58	54	52
<b>Wheat</b>					
Producer SCT (USD mn)	16 141	3 823	2 913	3 332	5 225
Percentage SCT	43	7	8	6	7
Producer NPC	1.67	1.05	1.06	1.05	1.06
<b>Maize</b>					
Producer SCT (USD mn)	11 013	2 211	1 750	3 262	1 621
Percentage SCT	36	4	4	4	2
Producer NPC	1.30	1.03	1.04	1.05	1.01
<b>Other grains</b>					
Producer SCT (USD mn)	9 870	905	996	344	1 376
Percentage SCT	48	4	7	1	5
Producer NPC	1.95	1.04	1.06	1.01	1.04
<b>Rice</b>					
Producer SCT (USD mn)	25 346	17 618	18 519	17 778	16 557
Percentage SCT	80	60	67	62	52
Producer NPC	4.90	2.50	2.90	2.57	2.04
<b>Rapeseed</b>					
Producer SCT (USD mn)	1 833	91	54	79	140
Percentage SCT	47	1	1	1	1
Producer NPC	1.87	1.00	1.01	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>					
Producer SCT (USD mn)	1 154	163	166	192	132
Percentage SCT	47	7	9	8	4
Producer NPC	1.91	1.07	1.10	1.08	1.04
<b>Soyabean</b>					
Producer SCT (USD mn)	1 101	905	542	582	1 592
Percentage SCT	9	3	2	2	5
Producer NPC	1.09	1.02	1.03	1.01	1.01
<b>Sugar</b>					
Producer SCT (USD mn)	5 214	4 072	3 215	4 969	4 032
Percentage SCT	51	35	26	43	36
Producer NPC	2.32	1.57	1.41	1.73	1.55
<b>Milk</b>					
Producer SCT (USD mn)	44 003	15 108	22 815	15 368	7 140
Percentage SCT	58	13	23	12	5
Producer NPC	2.76	1.16	1.30	1.14	1.05
<b>Beef and Veal</b>					
Producer SCT (USD mn)	18 481	20 019	20 711	19 006	20 339
Percentage SCT	29	20	22	19	19
Producer NPC	1.43	1.22	1.25	1.20	1.20
<b>Sheepmeat</b>					
Producer SCT (USD mn)	4 357	3 181	3 365	2 982	3 195
Percentage SCT	52	30	31	29	30
Producer NPC	1.86	1.37	1.40	1.35	1.37
<b>Wool</b>					
Producer SCT (USD mn)	112	33	34	32	34
Percentage SCT	3	1	2	1	2
Producer NPC	1.01	1.01	1.02	1.01	1.02
<b>Pigmeat</b>					
Producer SCT (USD mn)	5 908	12 744	10 023	10 761	17 449
Percentage SCT	13	18	16	16	23
Producer NPC	1.26	1.23	1.19	1.19	1.30
<b>Poultry</b>					
Producer SCT (USD mn)	3 918	8 677	6 782	8 950	10 299
Percentage SCT	16	16	15	16	17
Producer NPC	1.33	1.21	1.19	1.23	1.21
<b>Eggs</b>					
Producer SCT (USD mn)	2 073	1 061	1 117	698	1 367
Percentage SCT	14	4	5	3	4
Producer NPC	1.22	1.05	1.07	1.04	1.05
<b>Other Commodities</b>					
Producer SCT <sup>1</sup> (USD mn)	59 987	51 832	55 581	51 832	48 083
Percentage SCT	26	13	15	13	11
Producer NPC	1.51	1.16	1.19	1.14	1.14

p: provisional. PSE: Producer Support Estimate. SCT: Single Commodity Transfers. NPC: Nominal Protection Coefficient.  
1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.9. **OECD: Producer Single Commodity Transfers**

EUR million

	1986-88	2006-08	2006	2007 <sup>p</sup>	2008 <sup>p</sup>
<b>Total PSE (EUR mn)</b>	218 064	192 402	205 695	189 922	181 589
<b>Total Producer SCT (EUR mn)</b>	191 415	105 183	118 374	102 388	94 787
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>	88	55	58	54	52
<b>Wheat</b>					
Producer SCT (EUR mn)	14 750	2 776	2 320	2 434	3 573
Percentage SCT	43	7	8	6	7
Producer NPC	1.67	1.05	1.06	1.05	1.06
<b>Maize</b>					
Producer SCT (EUR mn)	10 122	1 629	1 394	2 383	1 109
Percentage SCT	36	4	4	4	2
Producer NPC	1.30	1.03	1.04	1.05	1.01
<b>Other grains</b>					
Producer SCT (EUR mn)	9 032	662	794	251	941
Percentage SCT	48	4	7	1	5
Producer NPC	1.95	1.04	1.06	1.01	1.04
<b>Rice</b>					
Producer SCT (EUR mn)	23 037	13 022	14 754	12 986	11 325
Percentage SCT	80	60	67	62	52
Producer NPC	4.90	2.50	2.90	2.57	2.04
<b>Rapeseed</b>					
Producer SCT (EUR mn)	1 662	65	43	57	96
Percentage SCT	47	1	1	1	1
Producer NPC	1.87	1.00	1.01	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>					
Producer SCT (EUR mn)	1 048	121	132	140	90
Percentage SCT	47	7	9	8	4
Producer NPC	1.91	1.07	1.10	1.08	1.04
<b>Soyabean</b>					
Producer SCT (EUR mn)	1 001	649	432	425	1 089
Percentage SCT	9	3	2	2	5
Producer NPC	1.09	1.02	1.03	1.01	1.01
<b>Sugar</b>					
Producer SCT (EUR mn)	4 745	2 983	2 561	3 629	2 758
Percentage SCT	51	35	26	43	36
Producer NPC	2.32	1.57	1.41	1.73	1.55
<b>Milk</b>					
Producer SCT (EUR mn)	39 984	11 429	18 177	11 226	4 884
Percentage SCT	58	13	23	12	5
Producer NPC	2.76	1.16	1.30	1.14	1.05
<b>Beef and Veal</b>					
Producer SCT (EUR mn)	16 868	14 765	16 500	13 884	13 912
Percentage SCT	29	20	22	19	19
Producer NPC	1.43	1.22	1.25	1.20	1.20
<b>Sheepmeat</b>					
Producer SCT (EUR mn)	3 903	2 348	2 681	2 178	2 186
Percentage SCT	52	30	31	29	30
Producer NPC	1.86	1.37	1.40	1.35	1.37
<b>Wool</b>					
Producer SCT (EUR mn)	105	24	27	23	24
Percentage SCT	3	1	2	1	2
Producer NPC	1.01	1.01	1.02	1.01	1.02
<b>Pigmeat</b>					
Producer SCT (EUR mn)	5 352	9 260	7 986	7 861	11 935
Percentage SCT	13	18	16	16	23
Producer NPC	1.26	1.23	1.19	1.19	1.30
<b>Poultry</b>					
Producer SCT (EUR mn)	3 504	6 329	5 403	6 538	7 045
Percentage SCT	16	16	15	16	17
Producer NPC	1.33	1.21	1.19	1.23	1.21
<b>Eggs</b>					
Producer SCT (EUR mn)	1 887	778	890	510	935
Percentage SCT	14	4	5	3	4
Producer NPC	1.22	1.05	1.07	1.04	1.05
<b>Other Commodities</b>					
Producer SCT <sup>1</sup> (EUR mn)	54 416	38 344	44 281	37 862	32 888
Percentage SCT	26	13	15	13	11
Producer NPC	1.51	1.16	1.19	1.14	1.14

p: provisional. PSE: Producer Support Estimate. SCT: Single Commodity Transfers. NPC: Nominal Protection Coefficient.  
1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.10. **Australia: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (AUD mn)</b>		1 327	2 686	2 435	2 974	2 651
<b>Total Producer SCT (AUD mn)</b>		753	6	7	5	5
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		52	0	0	0	0
<b>Wheat</b>	Producer SCT (AUD mn)	109	0	0	0	0
	Percentage SCT	4.5	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.05	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (AUD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Producer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Producer SCT (AUD mn)	13	1	1	0	1
	Percentage SCT	11.1	2.0	2.0	2.0	2.0
	Producer NPC	1.13	1.02	1.02	1.02	1.02
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Producer SCT (AUD mn)	66	5	5	5	4
	Percentage SCT	10.4	0.5	0.4	0.5	0.4
	Producer NPC	1.12	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Milk</b>	Producer SCT (AUD mn)	348	0	0	0	0
	Percentage SCT	25.9	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.40	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (AUD mn)	10	0	0	0	0
	Percentage SCT	1.3	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Wool</b>	Producer SCT (AUD mn)	26	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.6	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (AUD mn)	1	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Producer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Eggs</b>	Producer SCT (AUD mn)	43	0	0	0	0
	Percentage SCT	14.5	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.18	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (AUD mn)	136	0	1	0	0
	Percentage SCT	3.7	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.11	1.00	1.00	1.00	1.00

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.11. **Canada: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (CAD mn)</b>		7 941	7 209	7 757	7 964	5 906
<b>Total Producer SCT (CAD mn)</b>		5 673	4 389	5 005	4 599	3 562
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		71	61	65	58	60
<b>Wheat</b>	Producer SCT (CAD mn)	1 274	67	32	55	113
	Percentage SCT	33.2	1.2	0.8	0.9	1.7
	Producer NPC	1.32	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (CAD mn)	169	124	106	157	109
	Percentage SCT	20.6	7.8	8.9	7.8	6.6
	Producer NPC	1.13	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Producer SCT (CAD mn)	536	55	44	60	62
	Percentage SCT	47.4	3.4	3.4	2.4	4.2
	Producer NPC	1.76	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Producer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (CAD mn)	170	47	13	39	90
	Percentage SCT	17.0	1.3	0.5	1.1	2.3
	Producer NPC	1.11	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (CAD mn)	8	25	14	44	17
	Percentage SCT	3.1	2.8	1.7	5.1	1.8
	Producer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Producer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Producer SCT (CAD mn)	2 447	2 410	2 923	2 587	1 720
	Percentage SCT	69.4	46.1	58.7	48.1	31.4
	Producer NPC	5.19	1.94	2.42	1.93	1.46
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (CAD mn)	-17	158	118	149	207
	Percentage SCT	-0.5	2.9	2.2	2.7	3.8
	Producer NPC	1.03	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Producer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (CAD mn)	-39	48	-16	-23	182
	Percentage SCT	-1.7	1.5	-0.5	-0.7	5.6
	Producer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Producer SCT (CAD mn)	123	276	249	318	262
	Percentage SCT	12.2	13.6	13.8	15.6	11.4
	Producer NPC	1.19	1.16	1.16	1.18	1.13
<b>Eggs</b>	Producer SCT (CAD mn)	78	63	179	7	3
	Percentage SCT	16.5	11.2	31.9	1.2	0.5
	Producer NPC	1.28	1.16	1.47	1.01	1.00
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (CAD mn)	923	1 116	1 343	1 207	799
	Percentage SCT	36.7	15.1	18.0	20.3	7.0
	Producer NPC	2.76	1.15	1.19	1.20	1.06

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.12a. **European Union: Producer Single Commodity Transfers (EU27)<sup>1</sup>**

		1986-88	2006-08 <sup>2</sup>	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (EUR mn)</b>		90 536	101 999	104 400	98 697	102 902
<b>Total Producer SCT (EUR mn)</b>		84 550	42 901	47 870	39 399	41 434
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		93	42	46	40	40
<b>Wheat</b>	Producer SCT (EUR mn)	7 330	346	139	757	141
	Percentage SCT	49.3	1.6	1.0	3.4	0.5
	Producer NPC	2.14	1.01	1.00	1.03	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (EUR mn)	2 697	992	564	2 170	240
	Percentage SCT	51.0	11.6	9.8	23.2	2.0
	Producer NPC	2.20	1.14	1.11	1.30	1.02
<b>Other grains</b>	Producer SCT (EUR mn)	4 956	132	0	-1	398
	Percentage SCT	55.1	1.0	0.0	0.0	3.1
	Producer NPC	2.42	1.01	1.00	1.00	1.03
<b>Rice</b>	Producer SCT (EUR mn)	412	207	207	226	188
	Percentage SCT	58.9	17.3	19.4	19.8	12.8
	Producer NPC	2.62	1.04	1.03	1.06	1.02
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (EUR mn)	1 267	5	3	2	11
	Percentage SCT	57.5	0.1	0.1	0.0	0.1
	Producer NPC	2.37	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (EUR mn)	972	1	1	1	1
	Percentage SCT	56.1	0.0	0.1	0.0	0.0
	Producer NPC	2.30	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (EUR mn)	479	0	0	0	0
	Percentage SCT	60.9	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	2.63	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Producer SCT (EUR mn)	2 784	1 452	1 245	1 769	1 342
	Percentage SCT	59.3	39.5	28.8	47.0	42.8
	Producer NPC	3.32	1.72	1.57	1.87	1.73
<b>Milk</b>	Producer SCT (EUR mn)	21 040	2 855	8 142	130	295
	Percentage SCT	68.8	6.8	19.7	0.3	0.6
	Producer NPC	4.61	1.09	1.25	1.01	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (EUR mn)	10 987	11 101	12 496	10 197	10 611
	Percentage SCT	52.9	44.7	50.6	42.4	41.1
	Producer NPC	2.25	1.67	1.85	1.61	1.55
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (EUR mn)	3 624	2 247	2 451	2 154	2 138
	Percentage SCT	70.1	45.5	46.3	44.4	45.6
	Producer NPC	2.87	1.70	1.74	1.68	1.69
<b>Wool</b>	Producer SCT (EUR mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (EUR mn)	1 379	5 197	3 900	3 967	7 725
	Percentage SCT	7.9	16.5	12.9	13.1	23.5
	Producer NPC	1.28	1.20	1.15	1.15	1.31
<b>Poultry</b>	Producer SCT (EUR mn)	1 579	5 217	4 240	5 313	6 098
	Percentage SCT	22.0	41.0	39.5	40.2	43.4
	Producer NPC	1.79	1.79	1.71	1.87	1.79
<b>Eggs</b>	Producer SCT (EUR mn)	526	-98	-50	-215	-30
	Percentage SCT	11.2	-1.1	-0.7	-2.4	-0.3
	Producer NPC	1.24	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>3</sup> (EUR mn)	24 518	13 246	14 533	12 930	12 275
	Percentage SCT	26.1	9.8	11.5	9.1	8.7
	Producer NPC	1.51	1.11	1.13	1.10	1.10

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. EU12 for 1986-94 including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.
2. Average of EU25 in 2006 and EU27 in 2007-08.
3. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.12b. **European Union: Producer Single Commodity Transfers (EU25)<sup>1</sup>**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (EUR mn)</b>		90 536	99 470	104 400	95 131	98 880
<b>Total Producer SCT (EUR mn)</b>		84 550	41 299	47 870	37 238	38 789
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		93	41	46	39	39
<b>Wheat</b>	Producer SCT (EUR mn)	7 330	346	139	758	141
	Percentage SCT	49.3	1.7	1.0	3.5	0.5
	Producer NPC	2.14	1.01	1.00	1.03	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (EUR mn)	2 697	805	564	1 849	1
	Percentage SCT	51.0	10.6	9.8	21.9	0.0
	Producer NPC	2.20	1.13	1.11	1.28	1.00
<b>Other grains</b>	Producer SCT (EUR mn)	4 956	114	0	-1	343
	Percentage SCT	55.1	0.9	0.0	0.0	2.8
	Producer NPC	2.42	1.01	1.00	1.00	1.03
<b>Rice</b>	Producer SCT (EUR mn)	412	210	207	228	196
	Percentage SCT	58.9	17.7	19.4	20.1	13.5
	Producer NPC	2.62	1.04	1.03	1.06	1.02
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (EUR mn)	1 267	2	3	2	3
	Percentage SCT	57.5	0.0	0.1	0.0	0.0
	Producer NPC	2.37	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (EUR mn)	972	1	1	1	1
	Percentage SCT	56.1	0.0	0.1	0.0	0.0
	Producer NPC	2.30	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (EUR mn)	479	0	0	0	0
	Percentage SCT	60.9	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	2.63	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Producer SCT (EUR mn)	2 784	1 444	1 245	1 761	1 326
	Percentage SCT	59.3	39.5	28.8	47.1	42.7
	Producer NPC	3.32	1.72	1.57	1.87	1.73
<b>Milk</b>	Producer SCT (EUR mn)	21 040	2 858	8 142	162	270
	Percentage SCT	68.8	6.9	19.7	0.3	0.5
	Producer NPC	4.61	1.09	1.25	1.01	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (EUR mn)	10 987	11 031	12 496	10 145	10 451
	Percentage SCT	52.9	45.1	50.6	43.1	41.5
	Producer NPC	2.25	1.68	1.85	1.63	1.56
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (EUR mn)	3 624	2 091	2 451	1 910	1 912
	Percentage SCT	70.1	45.5	46.3	44.5	45.8
	Producer NPC	2.87	1.70	1.74	1.68	1.69
<b>Wool</b>	Producer SCT (EUR mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (EUR mn)	1 379	4 741	3 900	3 365	6 957
	Percentage SCT	7.9	15.6	12.9	11.7	22.2
	Producer NPC	1.28	1.19	1.15	1.13	1.29
<b>Poultry</b>	Producer SCT (EUR mn)	1 579	5 132	4 240	5 190	5 967
	Percentage SCT	22.0	42.1	39.5	41.6	45.0
	Producer NPC	1.79	1.81	1.71	1.90	1.83
<b>Eggs</b>	Producer SCT (EUR mn)	526	-80	-50	-179	-10
	Percentage SCT	11.2	-1.0	-0.7	-2.1	-0.1
	Producer NPC	1.24	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>2</sup> (EUR mn)	24 518	12 603	14 533	12 047	11 231
	Percentage SCT	26.1	9.6	11.5	8.9	8.5
	Producer NPC	1.51	1.11	1.13	1.10	1.10

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. EU12 for 1986-94 including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 from 2004.

2. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.13. **Iceland: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (ISK mn)</b>		7 882	15 444	16 544	15 183	14 605
<b>Total Producer SCT (ISK mn)</b>		7 419	14 733	15 879	14 468	13 851
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		94	95	96	95	95
<b>Wheat</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Maize</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rice</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Producer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Producer SCT (ISK mn)	2 553	6 496	7 295	6 017	6 174
	Percentage SCT	85.6	63.1	74.2	59.5	55.6
	Producer NPC	8.21	2.88	4.04	2.42	2.19
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (ISK mn)	323	393	547	463	169
	Percentage SCT	57.7	31.7	44.8	38.1	12.1
	Producer NPC	2.47	1.42	1.70	1.50	1.06
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (ISK mn)	2 200	2 772	2 625	2 821	2 870
	Percentage SCT	72.6	52.8	53.3	55.7	49.4
	Producer NPC	3.81	1.08	1.11	1.13	1.00
<b>Wool</b>	Producer SCT (ISK mn)	26	149	144	145	158
	Percentage SCT	15.0	52.9	53.4	54.2	51.1
	Producer NPC	1.20	2.24	2.25	2.31	2.15
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (ISK mn)	358	1 058	1 037	1 055	1 081
	Percentage SCT	77.3	61.0	62.2	64.1	56.6
	Producer NPC	4.57	2.65	2.72	2.87	2.36
<b>Poultry</b>	Producer SCT (ISK mn)	233	1 576	1 602	1 526	1 600
	Percentage SCT	86.4	80.8	85.6	82.4	74.5
	Producer NPC	7.65	5.79	7.34	5.98	4.05
<b>Eggs</b>	Producer SCT (ISK mn)	300	307	337	309	276
	Percentage SCT	80.2	58.8	66.7	61.9	47.6
	Producer NPC	5.24	2.59	3.10	2.71	1.95
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (ISK mn)	1 426	1 982	2 292	2 132	1 522
	Percentage SCT	73.0	41.7	52.4	39.8	32.8
	Producer NPC	-4.15	1.91	2.39	1.77	1.56

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.14. **Japan: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (JPY bn)</b>		7 245	4 357	4 579	4 190	4 303
<b>Total Producer SCT (JPY bn)</b>		6 718	3 939	4 267	3 740	3 811
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		93	90	93	89	89
<b>Wheat</b>	Producer SCT (JPY bn)	135	51	100	27	27
	Percentage SCT	84.7	55.0	79.2	43.3	42.5
	Producer NPC	6.56	2.77	4.81	1.76	1.74
<b>Maize</b>	Producer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Producer SCT (JPY bn)	52	9	15	6	7
	Percentage SCT	84.1	49.6	71.8	37.5	39.6
	Producer NPC	6.30	2.27	3.54	1.60	1.66
<b>Rice</b>	Producer SCT (JPY bn)	2 720	1 315	1 420	1 293	1 233
	Percentage SCT	82.6	72.1	76.3	71.2	68.8
	Producer NPC	5.81	3.61	4.18	3.46	3.20
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (JPY bn)	29	13	26	8	6
	Percentage SCT	64.7	23.9	45.0	15.2	11.4
	Producer NPC	2.96	1.38	1.82	1.18	1.13
<b>Sugar</b>	Producer SCT (JPY bn)	81	48	50	49	47
	Percentage SCT	65	57	54	60	58
	Producer NPC	2.88	2.34	2.15	2.51	2.37
<b>Milk</b>	Producer SCT (JPY bn)	606	322	338	288	340
	Percentage SCT	83.9	50.3	53.4	46.1	51.3
	Producer NPC	6.63	2.02	2.15	1.85	2.05
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (JPY bn)	357	130	127	130	132
	Percentage SCT	71.5	28.3	27.9	28.2	28.7
	Producer NPC	3.65	1.39	1.39	1.39	1.40
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Producer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (JPY bn)	285	309	293	315	320
	Percentage SCT	41.5	63.7	61.8	63.2	66.2
	Producer NPC	1.73	2.77	2.62	2.72	2.96
<b>Poultry</b>	Producer SCT (JPY bn)	45	22	21	22	24
	Percentage SCT	11.3	10.4	10.5	10.4	10.4
	Producer NPC	1.13	1.12	1.12	1.12	1.12
<b>Eggs</b>	Producer SCT (JPY bn)	70	62	60	60	68
	Percentage SCT	17.0	14.6	14.6	14.7	14.6
	Producer NPC	1.21	1.17	1.17	1.17	1.17
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (JPY bn)	2 338	1 656	1 819	1 542	1 607
	Percentage SCT	52.8	39.5	42.8	37.3	38.3
	Producer NPC	2.16	1.65	1.75	1.59	1.62

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.15. **Korea: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (KRW bn)</b>		9 621	22 980	24 582	24 154	20 205
<b>Total Producer SCT (KRW bn)</b>		9 527	20 998	22 633	22 168	18 194
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		99	91	92	92	90
<b>Wheat</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Maize</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Producer SCT (KRW bn)	220	120	142	135	82
	Percentage SCT	72.8	62.2	78.3	66.7	41.6
	Producer NPC	3.69	3.11	4.62	3.00	1.71
<b>Rice</b>	Producer SCT (KRW bn)	4 509	5 523	5 751	6 034	4 783
	Percentage SCT	82.0	61.7	69.0	69.3	46.9
	Producer NPC	5.59	2.64	3.05	3.10	1.79
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (KRW bn)	156	316	361	292	294
	Percentage SCT	78.7	85.0	89.0	88.7	77.1
	Producer NPC	4.75	7.45	9.13	8.87	4.36
<b>Sugar</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Producer SCT (KRW bn)	289	765	961	898	436
	Percentage SCT	64.4	49.4	63.2	57.9	27.2
	Producer NPC	2.82	2.16	2.72	2.37	1.37
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (KRW bn)	496	1 880	1 741	2 041	1 857
	Percentage SCT	53.8	63.4	65.6	66.6	57.9
	Producer NPC	2.23	2.76	2.91	3.00	2.38
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Producer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (KRW bn)	307	2 263	1 987	2 172	2 630
	Percentage SCT	32.2	68.3	68.3	68.6	67.9
	Producer NPC	1.50	3.15	3.15	3.19	3.12
<b>Poultry</b>	Producer SCT (KRW bn)	132	274	292	213	318
	Percentage SCT	49.4	36.4	42.7	31.7	34.8
	Producer NPC	2.09	1.58	1.75	1.46	1.53
<b>Eggs</b>	Producer SCT (KRW bn)	1	180	172	200	168
	Percentage SCT	0.5	21.2	21.7	25.7	16.2
	Producer NPC	0.92	1.27	1.28	1.35	1.19
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (KRW bn)	3 417	9 678	11 227	10 182	7 626
	Percentage SCT	70.9	57.2	61.7	61.1	48.8
	Producer NPC	4.54	2.38	2.61	2.57	1.97

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.16. **Mexico: Producer Single Commodity Transfers**

		1991-93	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (MXN mn)</b>		26 175	68 116	63 289	70 362	70 696
<b>Total Producer SCT (MXN mn)</b>		22 154	30 062	29 277	33 167	27 743
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		85	44	46	47	39
<b>Wheat</b>	Producer SCT (MXN mn)	492	960	851	755	1 274
	Percentage SCT	22.0	9.8	12.9	9.4	7.0
	Producer NPC	1.29	1.04	1.12	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (MXN mn)	5 225	2 715	3 286	1 344	3 515
	Percentage SCT	42.9	5.6	9.5	2.4	4.9
	Producer NPC	1.75	1.03	1.09	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Producer SCT (MXN mn)	601	1 060	733	751	1 695
	Percentage SCT	28.0	6.8	7.2	5.5	7.8
	Producer NPC	1.39	1.02	1.05	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Producer SCT (MXN mn)	17	67	91	109	0
	Percentage SCT	6.9	8.4	12.0	13.2	0.0
	Producer NPC	1.08	1.10	1.14	1.15	1.00
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (MXN mn)	75	66	94	47	58
	Percentage SCT	14.4	16.7	30.0	12.6	7.6
	Producer NPC	1.17	1.15	1.41	1.05	1.00
<b>Sugar</b>	Producer SCT (MXN mn)	2 114	6 022	4 674	8 935	4 458
	Percentage SCT	56.1	31.3	24.2	43.9	25.8
	Producer NPC	2.07	1.48	1.32	1.78	1.35
<b>Milk</b>	Producer SCT (MXN mn)	2 359	1 182	3 353	-6	200
	Percentage SCT	37.6	3.5	10.0	0.0	0.4
	Producer NPC	1.68	1.04	1.11	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (MXN mn)	1 795	3 459	2 122	4 304	3 952
	Percentage SCT	24.6	8.7	6.0	10.8	9.4
	Producer NPC	1.33	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Producer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (MXN mn)	25	855	501	389	1 675
	Percentage SCT	0.6	4.4	2.9	2.2	8.2
	Producer NPC	1.06	1.03	1.03	1.00	1.06
<b>Poultry</b>	Producer SCT (MXN mn)	1 685	4 819	3 570	6 659	4 227
	Percentage SCT	33.1	10.9	9.4	14.5	8.9
	Producer NPC	1.62	1.12	1.11	1.17	1.10
<b>Eggs</b>	Producer SCT (MXN mn)	88	-13	-32	-6	0
	Percentage SCT	2.5	-0.1	-0.2	0.0	0.0
	Producer NPC	1.05	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (MXN mn)	7 678	8 870	10 034	9 888	6 690
	Percentage SCT	18.8	4.4	4.8	4.7	3.8
	Producer NPC	1.23	1.05	1.05	1.05	1.04

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.17. **New Zealand: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (NZD mn)</b>		781	147	153	156	131
<b>Total Producer SCT (NZD mn)</b>		110	86	87	98	72
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		19	58	57	63	55
<b>Wheat</b>	Producer SCT (NZD mn)	3	0	0	0	0
	Percentage SCT	2.8	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.03	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Producer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Producer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Producer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Producer SCT (NZD mn)	21	0	0	0	0
	Percentage SCT	1.7	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Wool</b>	Producer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Percentage SCT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (NZD mn)	2	0	0	0	0
	Percentage SCT	1.6	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Producer SCT (NZD mn)	18	51	44	59	49
	Percentage SCT	17.4	14.9	13.4	17.7	13.6
	Producer NPC	1.25	1.18	1.16	1.21	1.16
<b>Eggs</b>	Producer SCT (NZD mn)	36	11	18	12	3
	Percentage SCT	44.2	10.4	17.2	11.6	2.3
	Producer NPC	1.81	1.12	1.21	1.13	1.02
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (NZD mn)	30	24	25	27	21
	Percentage SCT	1.6	0.5	0.6	0.6	0.4
	Producer NPC	1.02	1.01	1.01	1.01	1.00

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.18. **Norway: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (NOK mn)</b>		19 150	19 764	19 584	18 576	21 132
<b>Total Producer SCT (NOK mn)</b>		13 852	10 902	11 241	9 599	11 866
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		72	55	57	52	56
<b>Wheat</b>	Producer SCT (NOK mn)	330	290	382	207	280
	Percentage SCT	73.1	35.4	51.8	25.7	28.7
	Producer NPC	3.81	1.64	2.14	1.36	1.42
<b>Maize</b>	Producer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Producer SCT (NOK mn)	1 838	449	648	254	444
	Percentage SCT	76.8	31.4	46.6	19.4	28.3
	Producer NPC	4.46	1.53	1.92	1.26	1.41
<b>Rice</b>	Producer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Producer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Producer SCT (NOK mn)	4 393	3 050	3 641	2 288	3 220
	Percentage SCT	68.5	43.1	53.3	32.4	43.5
	Producer NPC	5.48	1.65	2.04	1.31	1.59
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (NOK mn)	2 211	2 139	2 131	2 046	2 240
	Percentage SCT	70.6	62.6	63.1	62.3	62.3
	Producer NPC	4.83	2.91	3.14	2.89	2.70
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (NOK mn)	545	436	362	393	554
	Percentage SCT	55.5	42.4	36.5	41.8	49.0
	Producer NPC	3.87	1.83	1.70	1.79	2.01
<b>Wool</b>	Producer SCT (NOK mn)	104	146	154	131	153
	Percentage SCT	48.7	69.7	68.5	67.7	72.9
	Producer NPC	2.01	3.32	3.18	3.10	3.70
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (NOK mn)	1 237	1 431	1 080	1 458	1 754
	Percentage SCT	50.6	52.2	42.2	53.8	60.7
	Producer NPC	3.50	2.46	2.25	2.52	2.60
<b>Poultry</b>	Producer SCT (NOK mn)	160	747	709	788	743
	Percentage SCT	52.3	68.6	75.1	71.6	59.0
	Producer NPC	5.64	3.78	5.42	3.46	2.46
<b>Eggs</b>	Producer SCT (NOK mn)	430	324	293	356	322
	Percentage SCT	50.6	47.5	47.6	51.5	43.5
	Producer NPC	4.30	2.17	2.42	2.20	1.90
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (NOK mn)	2 605	1 891	1 840	1 676	2 156
	Percentage SCT	54.6	41.9	46.5	36.9	42.2
	Producer NPC	4.16	1.94	2.30	1.68	1.83

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.19. **Switzerland: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (CHF mn)</b>		8 440	6 083	6 521	5 617	6 111
<b>Total Producer SCT (CHF mn)</b>		7 225	3 137	3 609	2 606	3 195
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		86	51	55	46	52
<b>Wheat</b>	Producer SCT (CHF mn)	417	79	108	83	47
	Percentage SCT	76.0	27.6	39.0	28.7	15.2
	Producer NPC	4.02	1.41	1.64	1.40	1.18
<b>Maize</b>	Producer SCT (CHF mn)	102	16	28	13	7
	Percentage SCT	70.9	23.8	43.9	18.2	9.3
	Producer NPC	3.46	1.37	1.78	1.22	1.10
<b>Other grains</b>	Producer SCT (CHF mn)	173	23	48	21	2
	Percentage SCT	77.7	25.4	48.8	25.1	2.2
	Producer NPC	4.53	1.44	1.95	1.33	1.02
<b>Rice</b>	Producer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (CHF mn)	80	51	49	48	56
	Percentage SCT	83.9	62.4	68.7	59.2	59.4
	Producer NPC	6.45	2.70	3.20	2.45	2.46
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Producer SCT (CHF mn)	95	88	86	103	73
	Percentage SCT	72.9	52.6	59.2	55.3	43.3
	Producer NPC	4.51	2.15	2.45	2.24	1.76
<b>Milk</b>	Producer SCT (CHF mn)	2 701	875	1 131	506	988
	Percentage SCT	83.4	34.1	48.6	19.9	33.8
	Producer NPC	7.91	1.59	2.00	1.26	1.52
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (CHF mn)	1 311	686	760	700	596
	Percentage SCT	75.0	57.3	63.3	57.6	50.9
	Producer NPC	4.21	2.39	2.76	2.38	2.04
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (CHF mn)	36	20	17	18	24
	Percentage SCT	68.7	42.9	37.7	41.2	49.9
	Producer NPC	5.42	1.83	1.71	1.77	2.02
<b>Wool</b>	Producer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (CHF mn)	860	542	477	461	688
	Percentage SCT	53.9	51.2	48.5	45.2	59.9
	Producer NPC	3.12	2.20	2.18	1.91	2.53
<b>Poultry</b>	Producer SCT (CHF mn)	116	87	78	89	93
	Percentage SCT	76.0	76.6	78.8	75.9	75.2
	Producer NPC	7.28	4.92	5.92	4.67	4.15
<b>Eggs</b>	Producer SCT (CHF mn)	182	91	102	84	88
	Percentage SCT	77.6	64.9	69.4	62.4	62.9
	Producer NPC	6.41	3.06	3.61	2.84	2.74
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (CHF mn)	1 151	579	725	480	532
	Percentage SCT	73.7	41.2	49.9	33.7	40.0
	Producer NPC	12.93	1.80	2.14	1.53	1.72

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.20. **Turkey: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (TLR mn)</b>		3	17 241	15 146	15 348	21 231
<b>Total Producer SCT (TLR mn)</b>		2	13 580	11 723	11 643	17 374
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		71	78	77	76	82
<b>Wheat</b>	Producer SCT (TRL mn)	1	2 815	1 553	1 771	5 120
	Percentage SCT	23.9	33.5	24.2	27.4	49.0
	Producer NPC	1.36	1.55	1.32	1.38	1.96
<b>Maize</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	539	701	692	225
	Percentage SCT	13.6	34.8	48.3	42.6	13.6
	Producer NPC	1.16	1.61	1.93	1.74	1.16
<b>Other grains</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	291	536	-71	409
	Percentage SCT	21.6	12.9	23.2	-3.1	18.5
	Producer NPC	1.34	1.17	1.30	0.97	1.23
<b>Rice</b>	Producer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	218	236	249	170
	Percentage SCT	10.4	28.0	32.8	31.0	20.1
	Producer NPC	1.14	1.40	1.49	1.45	1.25
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	584	330	631	791
	Percentage SCT	12.3	41.1	24.6	52.3	46.4
	Producer NPC	1.11	1.74	1.30	2.07	1.85
<b>Milk</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	524	1 375	148	48
	Percentage SCT	44.8	10.0	26.7	2.6	0.6
	Producer NPC	2.11	1.17	1.44	1.03	1.04
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	1 558	1 657	1 349	1 670
	Percentage SCT	6.6	41.3	43.9	41.9	38.1
	Producer NPC	1.19	1.79	1.92	1.73	1.72
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	317	280	321	350
	Percentage SCT	11.4	25.5	20.3	29.5	26.8
	Producer NPC	1.17	1.43	1.34	1.44	1.50
<b>Wool</b>	Producer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Poultry</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	562	419	594	673
	Percentage SCT	4.1	23.5	21.5	23.9	25.3
	Producer NPC	1.11	1.45	1.48	1.47	1.41
<b>Eggs</b>	Producer SCT (TRL mn)	0	321	270	104	589
	Percentage SCT	5.2	20.7	23.1	8.2	30.8
	Producer NPC	1.14	1.50	1.64	1.26	1.61
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (TRL mn)	1	5 850	4 367	5 855	7 327
	Percentage SCT	8.5	12.1	9.3	11.4	15.5
	Producer NPC	1.12	1.12	1.09	1.07	1.19

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.21. **United States: Producer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total PSE (USD mn)</b>		36 219	29 473	31 199	33 963	23 259
<b>Total Producer SCT (USD mn)</b>		25 997	9 064	9 178	13 712	4 300
<b>Share of Producer SCT in Total PSE (%)</b>		71	29	29	40	18
<b>Wheat</b>	Producer SCT (USD mn)	4 337	513	544	493	502
	Percentage SCT	46.5	4.3	6.6	3.6	2.9
	Producer NPC	1.33	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Producer SCT (USD mn)	7 217	206	138	-246	727
	Percentage SCT	34.8	0.5	0.4	-0.5	1.5
	Producer NPC	1.13	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Producer SCT (USD mn)	1 177	65	102	16	77
	Percentage SCT	37.7	3.3	6.7	0.6	2.7
	Producer NPC	1.35	1.00	1.01	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Producer SCT (USD mn)	816	13	18	8	12
	Percentage SCT	50.2	0.5	0.9	0.3	0.4
	Producer NPC	1.45	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rapeseed</b>	Producer SCT (USD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Producer SCT (USD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Percentage SCT	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Producer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Producer SCT (USD mn)	172	438	-77	152	1 241
	Percentage SCT	1.7	1.5	-0.4	0.6	4.3
	Producer NPC	1.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Producer SCT (USD mn)	1 036	623	519	775	574
	Percentage SCT	55.9	27.8	21.4	34.8	27.0
	Producer NPC	2.31	1.39	1.27	1.53	1.36
<b>Milk</b>	Producer SCT (USD mn)	6 340	4 046	3 700	8 433	5
	Percentage SCT	34.9	13.1	15.6	23.6	0.0
	Producer NPC	1.56	1.16	1.18	1.31	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Producer SCT (USD mn)	258	0	0	0	0
	Percentage SCT	1.1	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Producer SCT (USD mn)	5	30	28	30	32
	Percentage SCT	1.1	9.0	9.0	9.0	9.0
	Producer NPC	1.01	1.10	1.10	1.10	1.10
<b>Wool</b>	Producer SCT (USD mn)	79	7	8	7	6
	Percentage SCT	47.8	19.1	23.8	18.8	14.8
	Producer NPC	1.01	1.24	1.31	1.23	1.17
<b>Pigmeat</b>	Producer SCT (USD mn)	-66	0	0	0	0
	Percentage SCT	-0.7	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Producer SCT (USD mn)	725	0	0	0	0
	Percentage SCT	8.8	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.11	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Eggs</b>	Producer SCT (USD mn)	136	0	0	0	0
	Percentage SCT	4.4	0.0	0.0	0.0	0.0
	Producer NPC	1.06	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Producer SCT <sup>1</sup> (USD mn)	3 764	3 122	4 198	4 045	1 123
	Percentage SCT	8.4	3.7	5.1	4.7	1.2
	Producer NPC	1.11	1.03	1.04	1.04	1.00

p: provisional; n.c.: not calculated; PSE: Producer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. The Producer SCT for Other Commodities is the Total Producer SCT minus the sum of Producer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.22. **OECD: Consumer Single Commodity Transfers**

USD million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (USD mn)</b>	-160 828	-116 712	-123 909	-118 240	-107 989
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (USD mn)</b>	-174 074	-152 338	-150 823	-146 507	-137 763
<b>Wheat</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-12 146	-2 207	-1 167	-2 165	-3 289
Consumer NPC	1.67	1.05	1.06	1.05	1.06
<b>Maize</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-1 273	-345	-249	-807	21
Consumer NPC	1.30	1.03	1.04	1.05	1.01
<b>Other grains</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-4 060	-543	-750	-329	-551
Consumer NPC	1.95	1.04	1.06	1.01	1.04
<b>Rice</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-23 427	-17 471	-18 390	-18 199	-15 822
Consumer NPC	4.90	2.50	2.90	2.57	2.04
<b>Rapeseed</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-514	-239	-201	-212	-304
Consumer NPC	1.87	1.00	1.01	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-51	-69	-71	-70	-65
Consumer NPC	1.91	1.07	1.10	1.08	1.04
<b>Soyabean</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-216	-363	-431	-370	-288
Consumer NPC	1.09	1.02	1.03	1.01	1.01
<b>Sugar</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-7 460	-5 782	-5 097	-6 950	-5 297
Consumer NPC	2.32	1.57	1.41	1.73	1.55
<b>Milk</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-37 946	-14 971	-20 636	-16 235	-8 041
Consumer NPC	2.76	1.16	1.30	1.14	1.05
<b>Beef and Veal</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-18 725	-20 929	-21 733	-20 680	-20 375
Consumer NPC	1.43	1.22	1.25	1.20	1.20
<b>Sheepmeat</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-3 678	-3 655	-3 838	-3 413	-3 712
Consumer NPC	1.86	1.37	1.40	1.35	1.37
<b>Wool</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-8	2	2	3	2
Consumer NPC	1.01	1.01	1.02	1.01	1.02
<b>Pigmeat</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-9 076	-14 850	-12 383	-13 091	-19 076
Consumer NPC	1.26	1.23	1.19	1.19	1.30
<b>Poultry</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-5 485	-9 224	-7 307	-9 971	-10 395
Consumer NPC	1.33	1.21	1.19	1.23	1.21
<b>Eggs</b>					
Consumer SCT (USD mn)	-2 643	-1 408	-1 429	-1 171	-1 624
Consumer NPC	1.22	1.05	1.07	1.04	1.05
<b>Other Commodities</b>					
Consumer SCT <sup>2</sup> (USD mn)	-47 375	-53 505	-57 616	-53 299	-49 599
Consumer NPC	1.51	1.16	1.19	1.14	1.14

p: provisional. CSE: Consumer Support Estimate. SCT: Single Commodity Transfers. NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.23. **OECD: Consumer Single Commodity Transfers**

EUR million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (EUR mn)</b>	-145 937	-86 317	-98 718	-86 372	-73 862
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (EUR mn)</b>	-157 970	-118 555	-120 160	-107 022	-94 228
<b>Wheat</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-10 994	-1 587	-930	-1 582	-2 249
Consumer NPC	1.67	1.05	1.06	1.05	1.06
<b>Maize</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-1 147	-258	-198	-590	14
Consumer NPC	1.30	1.03	1.04	1.05	1.01
<b>Other grains</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-3 682	-405	-598	-241	-377
Consumer NPC	1.95	1.04	1.06	1.01	1.04
<b>Rice</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-21 229	-12 923	-14 652	-13 294	-10 822
Consumer NPC	4.90	2.50	2.90	2.57	2.04
<b>Rapeseed</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-465	-174	-160	-155	-208
Consumer NPC	1.87	1.00	1.01	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-50	-51	-56	-51	-45
Consumer NPC	1.91	1.07	1.10	1.08	1.04
<b>Soyabean</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-193	-270	-343	-270	-197
Consumer NPC	1.09	1.02	1.03	1.01	1.01
<b>Sugar</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-6 785	-4 254	-4 061	-5 077	-3 623
Consumer NPC	2.32	1.57	1.41	1.73	1.55
<b>Milk</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-34 464	-11 267	-16 441	-11 859	-5 500
Consumer NPC	2.76	1.16	1.30	1.14	1.05
<b>Beef and Veal</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-17 082	-15 452	-17 314	-15 107	-13 936
Consumer NPC	1.43	1.22	1.25	1.20	1.20
<b>Sheepmeat</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-3 304	-2 697	-3 058	-2 493	-2 539
Consumer NPC	1.86	1.37	1.40	1.35	1.37
<b>Wool</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-7	2	2	2	1
Consumer NPC	1.01	1.01	1.02	1.01	1.02
<b>Pigmeat</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-8 250	-10 825	-9 865	-9 563	-13 048
Consumer NPC	1.26	1.23	1.19	1.19	1.30
<b>Poultry</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-4 937	-6 738	-5 821	-7 283	-7 110
Consumer NPC	1.33	1.21	1.19	1.23	1.21
<b>Eggs</b>					
Consumer SCT (EUR mn)	-2 406	-1 035	-1 138	-855	-1 111
Consumer NPC	1.22	1.05	1.07	1.04	1.05
<b>Other Commodities</b>					
Consumer SCT <sup>1</sup> (EUR mn)	-42 966	-39 587	-45 902	-38 934	-33 925
Consumer NPC	1.51	1.16	1.19	1.14	1.14

p: provisional. CSE: Consumer Support Estimate. SCT: Single Commodity Transfers. NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.

2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.24. **Australia: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (AUD mn)</b>		-547	-250	-245	-251	-253
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (AUD mn)</b>		-547	-250	-245	-251	-253
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-16	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.05	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (AUD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-4	-5	-4	-5	-7
	Consumer NPC	1.13	1.02	1.02	1.02	1.02
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-66	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.12	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Milk</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-335	-240	-238	-242	-242
	Consumer NPC	1.40	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-5	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Wool</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-1	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-1	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (AUD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (AUD mn)	-43	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.18	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (AUD mn)	-75	-4	-3	-4	-4
	Consumer NPC	1.11	1.00	1.00	1.00	1.00

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.25. **Canada: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (CAD mn)</b>		-3 754	-4 173	-5 193	-4 378	-2 948
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (CAD mn)</b>		-3 754	-4 173	-5 193	-4 378	-2 948
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-259	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.54	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-2	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (CAD mn)	11	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.83	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Consumer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-46	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.11	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (CAD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-2 425	-2 809	-3 432	-3 005	-1 990
	Consumer NPC	4.76	1.94	2.42	1.93	1.46
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-62	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Consumer SCT (CAD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (CAD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-157	-277	-260	-316	-255
	Consumer NPC	1.19	1.16	1.16	1.18	1.13
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (CAD mn)	-90	-61	-175	-6	-3
	Consumer NPC	1.28	1.16	1.47	1.01	1.00
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (CAD mn)	-724	-1 026	-1 326	-1 051	-700
	Consumer NPC	1.37	1.19	1.27	1.19	1.12

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.26a. **European Union: Consumer Single Commodity Transfers (EU27)**<sup>1</sup>

		1986-88	2006-08 <sup>2</sup>	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (EUR mn)</b>		-67 631	-36 095	-40 286	-33 212	-34 787
<b>Total Consumer SCT<sup>3</sup> (EUR mn)</b>		-68 538	-37 270	-41 255	-34 912	-35 643
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-3 955	-181	0	-543	0
	Consumer NPC	2.14	1.01	1.00	1.02	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-722	-315	-121	-780	-44
	Consumer NPC	2.20	1.14	1.11	1.30	1.02
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-1 038	-29	0	0	-86
	Consumer NPC	2.34	1.01	1.00	1.00	1.03
<b>Rice</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-398	-40	-16	-87	-16
	Consumer NPC	2.50	1.03	1.02	1.05	1.01
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (EUR mn)	15	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (EUR mn)	12	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (EUR mn)	4	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-2 935	-1 393	-1 203	-1 717	-1 261
	Consumer NPC	3.32	1.72	1.56	1.87	1.73
<b>Milk</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-17 618	-2 144	-6 436	-108	112
	Consumer NPC	4.56	1.08	1.23	1.01	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-10 208	-9 080	-10 563	-8 373	-8 304
	Consumer NPC	2.25	1.67	1.85	1.61	1.55
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-3 089	-2 602	-2 807	-2 503	-2 496
	Consumer NPC	2.86	1.70	1.74	1.68	1.69
<b>Wool</b>	Consumer SCT (EUR mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-3 517	-4 459	-3 434	-3 387	-6 555
	Consumer NPC	1.28	1.20	1.15	1.15	1.31
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-2 950	-5 429	-4 363	-5 935	-5 988
	Consumer NPC	1.79	1.79	1.71	1.87	1.79
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-900	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.24	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>4</sup> (EUR mn)	-21 240	-11 599	-12 312	-11 479	-11 005
	Consumer NPC	1.44	1.10	1.12	1.09	1.08

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. EU12 for 1986-94 including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. Average of EU25 in 2006 and EU27 in 2007-08.

3. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.

4. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.26b. **European Union: Consumer Single Commodity Transfers (EU25)<sup>1</sup>**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (EUR mn)</b>		-67 631	-34 554	-40 286	-30 750	-32 627
<b>Total Consumer SCT<sup>2</sup> (EUR mn)</b>		-68 538	-35 709	-41 255	-32 426	-33 447
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-3 955	-183	0	-550	0
	Consumer NPC	2.14	1.01	1.00	1.03	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-722	-200	-121	-480	0
	Consumer NPC	2.20	1.13	1.11	1.28	1.00
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-1 038	-24	0	0	-73
	Consumer NPC	2.34	1.01	1.00	1.00	1.03
<b>Rice</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-398	-23	-16	-39	-14
	Consumer NPC	2.50	1.03	1.02	1.05	1.01
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (EUR mn)	15	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (EUR mn)	12	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (EUR mn)	4	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-2 935	-1 344	-1 203	-1 637	-1 192
	Consumer NPC	3.32	1.72	1.56	1.87	1.73
<b>Milk</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-17 618	-2 165	-6 436	-100	43
	Consumer NPC	4.56	1.08	1.23	1.01	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-10 208	-9 084	-10 563	-8 388	-8 301
	Consumer NPC	2.25	1.68	1.85	1.63	1.56
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-3 089	-2 418	-2 807	-2 229	-2 219
	Consumer NPC	2.86	1.70	1.74	1.68	1.69
<b>Wool</b>	Consumer SCT (EUR mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-3 517	-4 102	-3 434	-2 920	-5 954
	Consumer NPC	1.28	1.19	1.15	1.13	1.29
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-2 950	-5 253	-4 363	-5 654	-5 742
	Consumer NPC	1.79	1.81	1.71	1.90	1.83
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (EUR mn)	-900	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.24	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>3</sup> (EUR mn)	-21 240	-10 912	-12 312	-10 428	-9 996
	Consumer NPC	1.44	1.09	1.12	1.09	1.08

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. EU12 for 1986-94 including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.
2. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
3. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.27. **Iceland: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (ISK mn)</b>		-4 538	-7 346	-8 568	-7 173	-6 296
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (ISK mn)</b>		-4 538	-7 527	-8 739	-7 353	-6 489
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Maize</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rice</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (ISK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Consumer SCT (ISK mn)	-1 595	-2 015	-3 025	-1 457	-1 563
	Consumer NPC	8.21	1.67	2.29	1.38	1.34
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (ISK mn)	-205	-299	-432	-388	-77
	Consumer NPC	2.47	1.42	1.70	1.50	1.06
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (ISK mn)	-780	-138	-195	-218	0
	Consumer NPC	3.81	1.08	1.11	1.13	1.00
<b>Wool</b>	Consumer SCT (ISK mn)	98	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (ISK mn)	-329	-1 155	-1 054	-1 138	-1 274
	Consumer NPC	4.29	2.65	2.72	2.87	2.36
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (ISK mn)	-199	-1 704	-1 581	-1 728	-1 803
	Consumer NPC	7.07	5.79	7.34	5.98	4.05
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (ISK mn)	-257	-335	-357	-341	-306
	Consumer NPC	5.02	2.59	3.10	2.71	1.95
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (ISK mn)	-1 271	-1 881	-2 095	-2 082	-1 466
	Consumer NPC	4.39	1.79	2.15	1.71	1.51

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.28. **Japan: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (JPY bn)</b>		-8 890	-5 044	-5 435	-4 801	-4 896
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (JPY bn)</b>		-8 890	-5 044	-5 435	-4 801	-4 896
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-897	-12	-37	0	0
	Consumer NPC	6.56	1.06	1.19	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-304	-33	-58	-16	-26
	Consumer NPC	6.18	1.42	1.81	1.18	1.27
<b>Rice</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-2 559	-1 337	-1 440	-1 322	-1 249
	Consumer NPC	5.61	3.52	4.03	3.38	3.14
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (JPY bn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-267	-144	-172	-136	-125
	Consumer NPC	2.50	21.42	2.45	50.34	11.45
<b>Milk</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-763	-466	-484	-420	-494
	Consumer NPC	6.30	1.94	2.06	1.79	1.97
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-558	-290	-290	-296	-284
	Consumer NPC	3.65	1.39	1.39	1.39	1.39
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Consumer SCT (JPY bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-356	-585	-550	-596	-610
	Consumer NPC	1.73	2.77	2.62	2.72	2.96
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-51	-28	-26	-28	-30
	Consumer NPC	1.13	1.12	1.12	1.12	1.12
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (JPY bn)	-71	-65	-62	-62	-70
	Consumer NPC	1.20	1.17	1.17	1.17	1.17
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (JPY bn)	-3 065	-2 082	-2 315	-1 925	-2 007
	Consumer NPC	2.21	1.69	1.79	1.62	1.64

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.29. **Korea: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (KRW bn)</b>		-9 401	-26 952	-29 296	-29 567	-21 991
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (KRW bn)</b>		-9 457	-26 996	-29 374	-29 592	-22 022
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Maize</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-210	-121	-142	-138	-82
	Consumer NPC	3.42	2.27	2.87	2.50	1.43
<b>Rice</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-4 452	-5 411	-5 705	-6 428	-4 100
	Consumer NPC	5.59	2.64	3.05	3.10	1.79
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-175	-353	-421	-344	-294
	Consumer NPC	1.72	1.71	2.10	1.75	1.28
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-285	-1 073	-1 363	-1 255	-601
	Consumer NPC	2.82	2.16	2.72	2.37	1.37
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-495	-4 101	-3 661	-4 739	-3 903
	Consumer NPC	2.23	2.76	2.91	3.00	2.38
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Consumer SCT (KRW bn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-303	-2 807	-2 568	-2 684	-3 168
	Consumer NPC	1.50	3.15	3.15	3.19	3.12
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (KRW bn)	-132	-321	-349	-244	-370
	Consumer NPC	2.09	1.58	1.75	1.46	1.53
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (KRW bn)	28	-181	-172	-201	-169
	Consumer NPC	0.92	1.27	1.28	1.35	1.19
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (KRW bn)	-3 432	-12 629	-14 993	-13 560	-9 335
	Consumer NPC	2.73	2.39	2.69	2.57	1.92

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.30. **Mexico: Consumer Single Commodity Transfers**

		1991-93	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (MXN mn)</b>		-19 580	-20 867	-24 070	-26 056	-12 475
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (MXN mn)</b>		-19 582	-22 927	-25 282	-28 684	-14 815
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (MXN mn)	189	158	30	388	56
	Consumer NPC	1.24	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-4 659	786	193	829	1 337
	Consumer NPC	1.70	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-68	21	0	30	34
	Consumer NPC	1.21	1.00	1.01	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-30	-1	0	-2	0
	Consumer NPC	1.06	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-229	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.19	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-1 699	-9 423	-8 003	-14 469	-5 797
	Consumer NPC	1.98	1.84	1.58	2.42	1.52
<b>Milk</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-1 136	627	-2 088	2 027	1 942
	Consumer NPC	1.55	1.03	1.10	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-1 816	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.32	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Wool</b>	Consumer SCT (MXN mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-275	-525	-438	0	-1 137
	Consumer NPC	1.07	1.02	1.02	1.00	1.04
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-1 955	-4 836	-3 614	-6 667	-4 227
	Consumer NPC	1.58	1.11	1.09	1.15	1.08
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (MXN mn)	-152	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.05	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (MXN mn)	-7 753	-9 736	-11 363	-10 821	-7 023
	Consumer NPC	1.34	1.06	1.08	1.06	1.03

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.31. **New Zealand: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (NZD mn)</b>		-105	-87	-91	-97	-73
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (NZD mn)</b>		-105	-87	-91	-97	-73
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Consumer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (NZD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Consumer SCT (NZD mn)	-21	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.09	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Wool</b>	Consumer SCT (NZD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (NZD mn)	-2	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (NZD mn)	-16	-52	-48	-59	-49
	Consumer NPC	1.25	1.18	1.16	1.21	1.16
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (NZD mn)	-36	-10	-16	-11	-3
	Consumer NPC	1.81	1.12	1.21	1.13	1.02
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (NZD mn)	-30	-25	-26	-26	-21
	Consumer NPC	1.07	1.03	1.03	1.03	1.02

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.32. **Norway: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (NOK mn)</b>		-9 153	-9 134	-9 503	-8 195	-9 703
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (NOK mn)</b>		-9 153	-9 134	-9 503	-8 195	-9 703
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-121	-210	-347	-120	-164
	Consumer NPC	2.05	1.57	2.09	1.29	1.34
<b>Maize</b>	Consumer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-609	-218	-185	-197	-271
	Consumer NPC	4.07	1.43	1.79	1.18	1.32
<b>Rice</b>	Consumer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (NOK mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Milk</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-539	-1 686	-2 387	-916	-1 755
	Consumer NPC	2.98	1.52	1.90	1.21	1.46
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-1 703	-2 101	-2 015	-2 135	-2 151
	Consumer NPC	3.71	2.61	2.78	2.64	2.40
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-369	-289	-188	-294	-386
	Consumer NPC	2.69	1.47	1.30	1.49	1.60
<b>Wool</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-55	0	0	0	0
	Consumer NPC	2.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-1 586	-1 633	-1 359	-1 717	-1 822
	Consumer NPC	3.37	2.41	2.20	2.48	2.55
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-286	-767	-774	-783	-743
	Consumer NPC	5.64	3.77	5.41	3.45	2.45
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (NOK mn)	-573	-353	-354	-373	-332
	Consumer NPC	4.02	2.13	2.37	2.16	1.87
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (NOK mn)	-3 312	-1 877	-1 893	-1 659	-2 079
		3.29	1.86	2.13	1.66	1.78

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.33. **Switzerland: Consumer Single Commodity Transfer**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (CHF mn)</b>		-7 728	-3 630	-4 173	-3 088	-3 629
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (CHF mn)</b>		-8 009	-3 639	-4 182	-3 097	-3 639
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-538	-100	-139	-98	-65
	Consumer NPC	4.02	1.41	1.64	1.40	1.18
<b>Maize</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-139	-16	-27	-13	-7
	Consumer NPC	3.46	1.37	1.78	1.22	1.10
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-265	-23	-44	-24	-2
	Consumer NPC	4.53	1.44	1.95	1.33	1.02
<b>Rice</b>	Consumer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-313	-279	-252	-255	-330
	Consumer NPC	6.45	2.70	3.20	2.45	2.46
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-143	-148	-216	-183	-45
	Consumer NPC	4.51	2.15	2.45	2.24	1.76
<b>Milk</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-1 837	-509	-727	-168	-632
	Consumer NPC	7.81	1.39	1.71	1.12	1.36
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-1 382	-774	-844	-782	-696
	Consumer NPC	4.21	2.39	2.76	2.38	2.04
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-107	-38	-33	-36	-44
	Consumer NPC	5.42	1.83	1.71	1.77	2.02
<b>Wool</b>	Consumer SCT (CHF mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-1 066	-598	-546	-495	-754
	Consumer NPC	3.12	2.20	2.18	1.91	2.53
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-311	-190	-175	-195	-200
	Consumer NPC	7.28	4.92	5.92	4.67	4.15
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (CHF mn)	-395	-196	-213	-183	-191
	Consumer NPC	6.41	3.06	3.61	2.84	2.74
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (CHF mn)	-1 513	-768	-965	-667	-673
	Consumer NPC	4.72	1.83	2.16	1.62	1.72

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.34. **Turkey: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (TLR mn)</b>		-2	-10 189	-8 663	-6 851	-15 052
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (TLR mn)</b>		-2	-10 189	-8 663	-6 851	-15 052
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-2 227	-980	-1 539	-4 162
	Consumer NPC	1.36	1.46	1.22	1.31	1.84
<b>Maize</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-115	-141	-164	-39
	Consumer NPC	1.16	1.43	1.68	1.52	1.11
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-41	-50	7	-82
	Consumer NPC	1.34	1.16	1.27	0.97	1.23
<b>Rice</b>	Consumer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-92	-101	-91	-85
	Consumer NPC	1.14	1.10	1.15	1.08	1.08
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-530	-300	-593	-698
	Consumer NPC	1.11	1.78	1.30	2.05	1.99
<b>Milk</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-476	-1 427	0	0
	Consumer NPC	2.09	1.13	1.39	1.00	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-1 661	-1 811	-1 356	-1 815
	Consumer NPC	1.19	1.79	1.92	1.73	1.72
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-373	-348	-333	-437
	Consumer NPC	1.17	1.43	1.34	1.44	1.50
<b>Wool</b>	Consumer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (TRL mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-717	-615	-774	-762
	Consumer NPC	1.11	1.45	1.48	1.47	1.41
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (TRL mn)	0	-474	-452	-251	-720
	Consumer NPC	1.14	1.50	1.64	1.26	1.61
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (TRL mn)	-1	-3 482	-2 438	-1 757	-6 252
	Consumer NPC	1.16	1.08	1.06	1.05	1.14

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.35. **United States: Consumer Single Commodity Transfers**

		1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Total CSE (USD mn)</b>		-3 791	20 087	19 663	12 645	27 952
<b>Total Consumer SCT<sup>1</sup> (USD mn)</b>		-13 869	-6 965	-6 318	-13 527	-1 051
<b>Wheat</b>	Consumer SCT (USD mn)	-353	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.20	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Maize</b>	Consumer SCT (USD mn)	0	5	14	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other grains</b>	Consumer SCT (USD mn)	-100	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.22	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rice</b>	Consumer SCT (USD mn)	-5	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.01	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Rapeseed</b>	Consumer SCT (USD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Sunflower</b>	Consumer SCT (USD mn)	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
	Consumer NPC	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.	n.c.
<b>Soyabean</b>	Consumer SCT (USD mn)	0	4	12	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sugar</b>	Consumer SCT (USD mn)	-1 995	-1 329	-1 031	-1 688	-1 267
	Consumer NPC	3.18	1.65	1.46	1.89	1.59
<b>Milk</b>	Consumer SCT (USD mn)	-6 181	-3 818	-3 322	-8 132	0
	Consumer NPC	1.56	1.16	1.17	1.30	1.00
<b>Beef and Veal</b>	Consumer SCT (USD mn)	-378	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Sheepmeat</b>	Consumer SCT (USD mn)	-6	-60	-53	-61	-65
	Consumer NPC	1.01	1.10	1.10	1.10	1.10
<b>Wool</b>	Consumer SCT (USD mn)	-2	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.01	1.01	1.01	1.01	1.01
<b>Pigmeat</b>	Consumer SCT (USD mn)	0	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Poultry</b>	Consumer SCT (USD mn)	-727	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.11	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Eggs</b>	Consumer SCT (USD mn)	-140	0	0	0	0
	Consumer NPC	1.06	1.00	1.00	1.00	1.00
<b>Other Commodities</b>	Consumer SCT <sup>2</sup> (USD mn)	-3 983	-1 767	-1 938	-3 645	282
	Consumer NPC	1.11	1.03	1.03	1.05	1.00

p: provisional; n.c.: not calculated; CSE: Consumer Support Estimate; SCT: Single Commodity Transfers; NPC: Nominal Protection Coefficient.

1. May differ from the Total CSE by the amount of subsidies to consumers which are not specific to a single commodity.
2. The Consumer SCT for Other Commodities is the Total Consumer SCT minus the sum of Consumer SCTs for the commodities listed above.

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.36. **Australia: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

AUD million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>0</b>	<b>47</b>	<b>68</b>	<b>36</b>	<b>36</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>1</i>	<i>1</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	47	68	36	36
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>250</b>	<b>799</b>	<b>711</b>	<b>954</b>	<b>733</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>22</i>	<i>30</i>	<i>29</i>	<i>32</i>	<i>28</i>
Payments based on area	0	61	54	65	65
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	211	227	203	203
Payments based on farm income	250	527	430	686	466

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.37. **Canada: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

CAD million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>1 787</b>	<b>1 742</b>	<b>1 560</b>	<b>1 451</b>	<b>2 217</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	22	25	20	18	38
Payments based on area	1 113	583	397	631	722
Payments based on animal numbers	42	157	118	149	203
Payments based on farm receipts	632	198	0	273	321
Payments based on farm income	0	804	1 045	397	971
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>218</b>	<b>133</b>	<b>517</b>	<b>4</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	3	2	6	0
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	1	0	0	2
Payments based on farm receipts	0	144	0	430	2
Payments based on farm income	0	73	133	87	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>890</b>	<b>881</b>	<b>1 366</b>	<b>422</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	12	11	17	7
Payments based on area	0	50	135	15	1
Payments based on animal numbers	0	19	6	11	39
Payments based on farm receipts	0	200	0	449	152
Payments based on farm income	0	621	740	891	231

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.38a. **European Union: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income (EU27)<sup>1</sup>**

EUR Million

	1986-88	2006-08 <sup>2</sup>	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>3</sup>, production required</b>	<b>3 195</b>	<b>17 429</b>	<b>17 363</b>	<b>17 231</b>	<b>17 693</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	4	17	17	17	17
Payments based on area	515	13 873	13 990	13 784	13 843
Payments based on animal numbers	2 548	3 075	2 824	2 957	3 444
Payments based on farm receipts	91	465	542	466	386
Payments based on farm income	41	17	7	25	19
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	0	0	0	0
Payments based on area	0	2	2	2	1
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>32 230</b>	<b>30 725</b>	<b>31 919</b>	<b>34 046</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	32	29	32	33
Payments based on area	0	11 043	9 567	11 080	12 481
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	21 187	21 158	20 839	21 565
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. EU12 for 1986-94 including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 for 2004-06 and EU27 from 2007.

2. Average of EU25 in 2006 and EU27 in 2007-08.

3. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.38b. **European Union: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income (EU25)<sup>1</sup>**

EUR million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>2</sup>, production required</b>	<b>3 195</b>	<b>17 076</b>	<b>17 363</b>	<b>16 785</b>	<b>17 081</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	4	17	17	18	17
Payments based on area	515	13 758	13 990	13 590	13 693
Payments based on animal numbers	2 548	2 837	2 824	2 704	2 982
Payments based on farm receipts	91	465	542	466	386
Payments based on farm income	41	17	7	25	19
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	0	0	0	0
Payments based on area	0	2	2	2	1
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>31 748</b>	<b>30 725</b>	<b>31 331</b>	<b>33 187</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	32	29	33	34
Payments based on area	0	10 562	9 567	10 494	11 624
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	21 186	21 158	20 837	21 563
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. EU12 for 1986-94 including ex-GDR from 1990; EU15 for 1995-2003; EU25 from 2004.

2. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.39. **Iceland: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

ISK million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>0</b>	<b>345</b>	<b>38</b>	<b>493</b>	<b>504</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>2</i>	<i>0</i>	<i>3</i>	<i>3</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	345	38	493	504
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>2 599</b>	<b>2 397</b>	<b>2 515</b>	<b>2 887</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>17</i>	<i>14</i>	<i>17</i>	<i>20</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	2 599	2 397	2 515	2 887
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>48</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	48	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.40. **Japan: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

JPY billion

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>0</b>	<b>34</b>	<b>24</b>	<b>13</b>	<b>64</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>1</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>1</i>
Payments based on area	0	12	16	12	8
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	22	8	1	56
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>228</b>	<b>238</b>	<b>172</b>	<b>271</b>	<b>272</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>3</i>	<i>6</i>	<i>4</i>	<i>6</i>	<i>6</i>
Payments based on area	228	238	172	271	272
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.41. **Korea: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

KRW billion

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>28</b>	<b>986</b>	<b>1 032</b>	<b>917</b>	<b>1 009</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>4</i>	<i>4</i>	<i>4</i>	<i>5</i>
Payments based on area	0	503	474	456	578
Payments based on animal numbers	0	6	13	6	0
Payments based on farm receipts	16	13	11	12	17
Payments based on farm income	13	464	534	444	414
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>750</b>	<b>751</b>	<b>743</b>	<b>755</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>3</i>	<i>3</i>	<i>3</i>	<i>4</i>
Payments based on area	0	750	751	743	755
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.42. **Mexico: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

MXN million

	1991-93	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>10</b>	<b>684</b>	<b>463</b>	<b>432</b>	<b>1 158</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>1</i>	<i>1</i>	<i>1</i>	<i>2</i>
Payments based on area	10	596	463	432	894
Payments based on animal numbers	0	88	0	0	264
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>3 263</b>	<b>2 070</b>	<b>4 059</b>	<b>3 661</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>5</i>	<i>3</i>	<i>6</i>	<i>5</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	3 263	2 070	4 059	3 661
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>12 309</b>	<b>12 308</b>	<b>12 309</b>	<b>12 310</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>18</i>	<i>19</i>	<i>17</i>	<i>17</i>
Payments based on area	0	12 309	12 308	12 309	12 310
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.43. **New Zealand: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

NZD million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>42</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>12</i>	<i>2</i>	<i>5</i>	<i>0</i>	<i>1</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	42	3	8	1	1
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>315</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>21</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	315	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.44. **Norway: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

NOK million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>3 577</b>	<b>6 097</b>	<b>5 677</b>	<b>6 225</b>	<b>6 391</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>19</i>	<i>31</i>	<i>29</i>	<i>34</i>	<i>30</i>
Payments based on area	974	2 096	1 980	2 156	2 153
Payments based on animal numbers	2 603	3 261	3 171	3 244	3 370
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	740	526	825	868
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>2 629</b>	<b>2 598</b>	<b>2 613</b>	<b>2 676</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>13</i>	<i>13</i>	<i>14</i>	<i>13</i>
Payments based on area	0	1 634	1 590	1 662	1 649
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	996	1 008	951	1 027
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.45. **Switzerland: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

CHF million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>612</b>	<b>1 074</b>	<b>998</b>	<b>1 114</b>	<b>1 112</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	7	18	15	20	18
Payments based on area	259	221	221	223	219
Payments based on animal numbers	338	853	777	891	893
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	15	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>28</b>	<b>91</b>	<b>91</b>	<b>91</b>	<b>92</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	2	1	2	2
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	28	91	91	91	92
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>1 264</b>	<b>1 320</b>	<b>1 283</b>	<b>1 190</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	0	21	20	23	19
Payments based on area	0	1 264	1 320	1 283	1 190
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.



Table III.46. **Turkey: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

TRY million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>0</b>	<b>1 035</b>	<b>71</b>	<b>1 348</b>	<b>1 685</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>6</i>	<i>0</i>	<i>9</i>	<i>8</i>
Payments based on area	0	977	68	1 296	1 567
Payments based on animal numbers	0	28	0	21	63
Payments based on farm receipts	0	30	2	32	55
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>0</b>	<b>1 824</b>	<b>2 690</b>	<b>1 642</b>	<b>1 139</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>11</i>	<i>5</i>
Payments based on area	0	1 824	2 690	1 642	1 139
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

Table III.47. **United States: Payments made on the basis of area, animal numbers, receipts or income**

USD million

	1986-88	2006-08	2006	2007	2008p
<b>Payments based on current A/An/R/I<sup>1</sup>, production required</b>	<b>12 234</b>	<b>3 778</b>	<b>4 049</b>	<b>2 809</b>	<b>4 478</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>34</i>	<i>13</i>	<i>13</i>	<i>8</i>	<i>19</i>
Payments based on area	11 053	2 451	2 539	1 600	3 214
Payments based on animal numbers	270	5	5	6	5
Payments based on farm receipts	0	4	5	0	7
Payments based on farm income	912	1 318	1 499	1 203	1 250
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production required</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Payments based on area	0	0	0	0	0
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	0	0	0	0
Payments based on farm income	0	0	0	0	0
<b>Payments based on non-current A/An/R/I, production not required</b>	<b>338</b>	<b>6 966</b>	<b>7 692</b>	<b>7 069</b>	<b>6 135</b>
<i>Share in total PSE (%)</i>	<i>1</i>	<i>24</i>	<i>25</i>	<i>21</i>	<i>26</i>
Payments based on area	338	6 005	6 726	6 114	5 175
Payments based on animal numbers	0	0	0	0	0
Payments based on farm receipts	0	961	967	955	960
Payments based on farm income	0	0	0	0	0

1. A (area planted), An (animal numbers), R (receipts), I (income).

Source: OECD, PSE/CSE database, 2009.

OECD PUBLISHING, 2, rue André-Pascal, 75775 PARIS CEDEX 16  
PRINTED IN FRANCE  
(51 2009 03 5 P) ISBN 978-92-64-07693-8 – No. 57187 2009

# Agrarpolitik in den OECD-Ländern

## MONITORING UND EVALUIERUNG

Die Agrarstützung ist in den OECD-Ländern insgesamt zurückgegangen: 2008 machte sie 21% der Bruttoeinnahmen der Landwirte aus – gegenüber 22% im Jahr 2007 und 26% im Jahr 2006 –, womit sie auf das niedrigste Niveau seit Mitte der 1980er Jahre gesunken ist. *Agrarpolitik in den OECD-Ländern: Monitoring und Evaluierung 2009* zeigt auf, dass sich dieser Rückgang größtenteils aus der Verringerung der Differenz zwischen den Inlands- und den Weltmarktpreisen für Agrarerzeugnisse erklärt. Bei der Entkopplung der Agrarstützung von der Produktion wurden Fortschritte erzielt, auch wenn produktionsgebundene Stützungsmaßnahmen immer noch eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind im Ländervergleich große Unterschiede bei der Höhe sowie der Zusammensetzung der Agrarstützung festzustellen.

Besonderes Augenmerk gilt den Auswirkungen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Landwirtschaft und den seitens der Politik in diesem Zusammenhang ergriffenen Maßnahmen. Die Landwirtschaft wird durch die Krise voraussichtlich weniger beeinträchtigt werden als viele andere Sektoren: Das Engagement des Agrarsektors auf den Finanzmärkten ist vergleichsweise gering, die Nachfrage reagiert weniger auf Einkommensrückgänge, und mit dem bestehenden Katalog an Stützungsmaßnahmen können die Auswirkungen der Krise in vielen Ländern abgedeckt werden. Angesichts der schwieriger gewordenen Haushaltssituation, mit der sich die Regierungen konfrontiert sehen, wird es wahrscheinlich zu einer weiteren Neubeurteilung der Förderpolitik insgesamt und damit auch der Agrarstützung kommen.

Weitere Themen dieses Berichts sind das 2008 verabschiedete neue Landwirtschaftsgesetz der Vereinigten Staaten, der „Gesundheitscheck“ der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union und der neue agrarpolitische Rahmen in Kanada, „Growing Forward“. Ein Sonderkapitel befasst sich mit Agrarumweltmaßnahmen in den OECD-Ländern.

Der vorliegende Bericht stellt eine einzigartige Quelle aktueller Schätzungen zum Umfang der Agrarstützung dar. Er liefert einen Überblick über die Agrarstützung im OECD-Raum, der durch einzelne Kapitel zu den agrarpolitischen Entwicklungen in sämtlichen OECD-Ländern ergänzt wird. Die den Berechnungen zu Grunde liegenden Daten sind online abrufbar unter [www.oecd.org/tad/support/psecse](http://www.oecd.org/tad/support/psecse).

Der vollständige Text dieser Veröffentlichung ist verfügbar unter:

[www.sourceoecd.org/agriculture/9789264076938](http://www.sourceoecd.org/agriculture/9789264076938)

Kunden mit Online-Zugang zu allen OECD-Büchern sollten folgenden Link benutzen:

[www.sourceoecd.org/9789264076938](http://www.sourceoecd.org/9789264076938)

**SourceOECD** ist die OECD-Online-Bibliothek für Bücher, periodisch erscheinende Publikationen und statistische Datenbanken.

Wegen weiterer Informationen bezüglich dieses prämierten Service und eines kostenlosen Probezugangs wenden Sie sich bitte an Ihre Informations- und Dokumentationsstelle oder schreiben Sie uns an [SourceOECD@oecd.org](mailto:SourceOECD@oecd.org).

2009

**OECD** publishing  
[www.oecd.org/publishing](http://www.oecd.org/publishing)



ISBN 978-92-64-07693-8  
51 2009 03 5 P



9 789264 076938